

EX ORIENTE LUX

E S E N

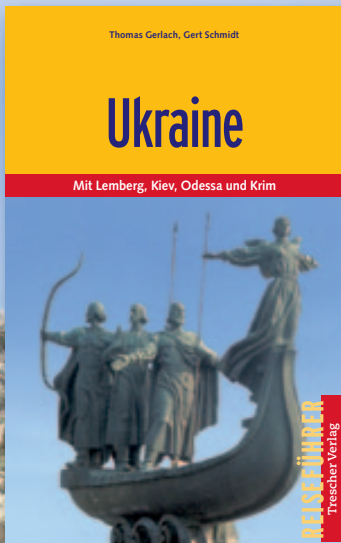
Historisch-Literarisch-Aktuell

Lemberg
Czernowitz
Transkarpatien
Podolien
Kiew
Odessa
Krim
Georgien
Armenien
Aserbaidtschan
Usbekistan
St. Petersburg
Königsberg
Weißrussland
Litauen
Lettland
Estland
Krakau
Danzig
Lublin
Bosnien-Herzegowina
Serbien
NEU Mazedonien
Albanien
Bulgarien
Rumänien
Republik Moldau
Israel
New York

Studienreisen 2013

REISEFÜHRER

AUS DEM TRESCHER VERLAG



- Albanien
- Armenien
- Aserbaidschan
- Bosnien
- Kiev
- Lemberg
- Moldova
- Polnische Ostseeküste
- Riga, Tallinn, Vilnius
- Serbien
- Siebenbürgen
- Usbekistan



Alle unsere Reiseführer zeichnen sich durch ausführliche Informationen zu Geschichte, Kultur und Gesellschaft aus und enthalten viele praktische und nützliche Tipps für die Reise. Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an.

Trescher Verlag GmbH
Reinhardtstraße 9
10117 Berlin
Telefon 030/283 24 96

Informationen und Onlineshop unter www.trescher-verlag.de

Mehr Wissen.
Mehr Menschen.
Mehr Meinung.

www.juedische-allgemeine.de



Testen Sie uns jetzt und bestellen Sie Ihr kostenfreies Probeexemplar.

Telefon 030-27 58 33-160
oder abo@juedische-allgemeine.de

JÜDISCHE ALLGEMEINE
WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unseren Entdeckungstouren in die interessantere Hälfte Europas und in ausgewählte Orte im Rest der Welt.

Unser Name **Ex Oriente Lux** – aus dem Osten kommt das Licht – will signalisieren, dass es in diesem Teil des Kontinents allerhand zu entdecken gibt. Jenseits der verbreiteten Klischees.

Wir zeigen Ihnen alles: die lichten und die nicht so lichten Seiten. Im Mittelpunkt unseres Konzepts steht das Bestreben, realistische Einblicke in Geschichte und Gegenwart zu vermitteln. Mit uns wandeln Sie nicht in touristischen Scheinwelten, sondern machen Bekanntschaft mit dem „wahren Leben“. Eventhuberei finden Sie gerne bei anderen Veranstaltern.

Bei **Ex Oriente Lux** erhalten Sie Informationen über die komplexen historischen Entwicklungen der Zielregionen. Dabei werden auch die Verwüstungen des Nationalsozialismus und des Stalinismus mit ihren Folgewirkungen bis in die Gegenwart nicht ausgespart.

Bis zur Zerstörung durch die Nazis war jüdisches Leben ein bedeutendes Element in vielen der Zielorte. Es ist für uns selbstverständlich, dass das in unseren Programmen entsprechend Niederschlag findet.

Natürlich lassen wir auch die kunstgeschichtlichen Schönheiten und „klassischen Sehenswürdigkeiten“ nicht aus. Freuen Sie sich auf charmante Städte, reizende Landschaften und sagenhafte Naturansichten.

Seien Sie gespannt auf literarische Entdeckungen! Wir präsentieren Ihnen äußerst lebendige aktuelle Literatur, daneben fahren natürlich auch Klassiker wie Joseph Roth, Paul Celan,

Rose Ausländer oder Ivo Andrić und Anton Tschchow mit Ihnen in ihre Heimaten.

Erleben Sie die Veränderungen in den „Transformationsstaaten“ hautnah! Die Aufbruchstimmung, die neuen Initiativen und Aktivitäten, aber auch die Schattenseiten des Wandels. Wir verfügen über ausgezeichnete Kontakte.



Willkommen nach Ost und West

Foto: Thomas Reck

Begegnungen mit engagierten Menschen aus kulturellen Initiativen und Sozialprojekten verschaffen Ihnen Einblicke in die mittel- und osteuropäischen Lebensbedingungen. Kommen Sie ins Gespräch mit Schriftstellern, Journalisten und Wissenschaftlern, erweitern Sie Ihre Horizonte!

Begleitet werden Sie von unseren qualifizierten und freundlichen Reiseleiterinnen und Reiseleitern, die Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Sie kennen sich in den Zielregionen bestens aus, geben Ihnen individuelle Tipps und sorgen mit unseren lokalen Partnern dafür, dass Sie sich vor Ort so wohl wie möglich fühlen.

Lernen Sie mit uns die jungen EU-Mitglieder Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien in ihrer ganzen Vielfalt kennen. Und erleben Sie in der Ukraine, Albanien, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Weißrussland, Russland und in der Republik Moldau, dass es auch ein Europa jenseits der Unionsgrenzen gibt: reich an Geschichte und Kultur, bunt und lebendig, finster und licht. Oder erkunden Sie mit uns in Armenien, Georgien, Aserbaidschan und Usbekistan die Schnittstellen zwischen Europa und Asien. Und entdecken Sie den Osten im Westen und Süden: das ukrainische, polnische, russische und jüdische New York sowie die osteuropäischen Aspekte Israels. Überprüfen Sie, woher das Licht kommt: Ex Oriente!

„Scheuen Sie sich nicht vor der Entfernung – wir sind näher, als Sie denken. Auch bei uns sind die Frühlinge – hier gerade einer vor meinem Fenster – berauschend und vielversprechend. Und unsere Winter sind nicht so furchtbar kalt, wie Ihre kriegsgefangenen Großväter immer erzählten.“

(Juri Andruchowytsh, ukrainischer Schriftsteller)

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen auf Reisen zu gehen!



Thomas Reck

Slawist,
Osteuropa-Historiker



J. Bruchhaus

Jürgen Bruchhaus
Osteuropa-
Sozialwissenschaftler



Fanny Stroh

Osteuropa-
Sozialwissenschaftlerin



Sofia Onufriv

Germanistin,
Übersetzerin

Unterwegs mit Ex Oriente Lux	4	WEIßRUSSLAND	32	REPUBLIK MOLDAU	60
Gruppenreisen	5	LITAUEN	34	ISRAEL	62
UKRAINE		LETTLAND	36	USA	
Lemberg	6	Übersichtskarte – Unsere Reiseziele	38	New York City	64
Czernowitz	8	ESTLAND	40	Kombinierbare Reisen	66
Ostgalizien-Transkarpatien	10	POLEN		Buchungsformular	67
Podolien-Wolhynien	12	Krakau	42	Wichtige organisatorische Hinweise	68
Kiew	14	Danzig	44	Reiseversicherungen	69
Odessa	16	Lublin-Zamość	46	Unsere ReiseleiterInnen	70
Krim	18	BOSNIEN-HERZEGOWINA	48	Allgemeine Reisebedingungen	73
GEORGIEN	20	SERBIEN	50	Reisetermine im Überblick	76
ARMENIEN	22	MAZEDONIEN	52		
ASERBAIDSCHAN	24	ALBANIEN	54	Alle Texte dieses Kataloges sind urheberrechtlich geschützt.	
USBEKISTAN	26	BULGARIEN	56	© Thomas Reck, Jürgen Bruchhaus, Fanny Stroh	
RUSSLAND		RUMÄNIEN	58	Katalogdesign: Crossmedia Berlin	
Sankt Petersburg	28			Titelfoto: Scholem Alejchem in Kiew (Foto: Thomas Reck)	
Königsberg-Kurische Nehrung	30				

Vielleicht denken Sie so, wie wir lange dachten? Ohne kundige Begleitung entgeht einem unterwegs so einiges. Wie, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall, käme man in Kontakt mit einem kompetenten Journalisten, ins Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, in den Genuss einer Privatlesung einer talentierten Dichterin? Wer wiese einen auf die sehenswerten Dinge und Orte abseits der „Sehenswürdigkeiten“ hin? Wer wäre beim Überwinden von Sprachbarrieren behilflich?

Auf der anderen Seite empfinden Sie den Austausch mit Menschen, die, wie Sie, ein tieferes Interesse an der bereisten Region haben, zwar als bereichernd, doch verfügen Sie nur über eine geringe Neigung zu Gruppenzwang und Herdendasein und schrecken daher vor „Gruppenreisen“ zurück?

Uns ging es ähnlich. Aus diesem Grund haben wir Reisen konzipiert, bei denen die Vorteile individuellen und organisierten Unterwegsseins so weit wie möglich verbunden werden.

Einige Besonderheiten der **Ex Oriente Lux**-Reisen wollen wir Ihnen im Folgenden kurz vorstellen.

Maßgeschneidertes Vorbereitungsmaterial statt Reiseführergutschein

Gleich nach Ihrer Buchung schicken wir Ihnen eine regelmäßig aktualisierte, kommentierte Literaturliste mit Lesetipps zu Ihrem Reiseziel. Ca. drei Wochen vor der Abfahrt erhalten Sie eine speziell für Ihre Reise zusammengestellte Materialsammlung (reisebezogene Texte, aktuelle Zeitungsartikel, Karten etc.).

Auch Menschen, die sich fleischlos ernähren, werden abwechslungsreich verpflegt
Foto: Christian Schumacher

Individuelle Freiheit statt Gruppenzwang

Wir bemühen uns, die Reiseprogramme so interessant und vielfältig wie möglich zu gestalten, in jedem Ort lassen wir Ihnen auch freie Zeit für Entdeckungen auf eigene Faust. Sollten Sie mehr davon benötigen oder finden Sie den einen oder anderen Programmpunkt nicht so interessant wie wir: kein Problem! Klappen Sie sich einfach aus und machen Sie, was Sie wollen.



Individuelle Freiheit statt Gruppenzwang in Crown Heights, New York
Foto: Thomas Reck

Haben Sie ein spezielles Interesse an einem nicht im Reiseprogramm vorgesehenen Ort in der Zielregion? Wir helfen Ihnen dabei gerne und vermitteln bei Bedarf Fahrer und Dolmetscher.

Lebendige Spaziergänge statt Routineführungen

Unsere Kolleginnen und Kollegen Stadtführer sind nicht darauf eingerichtet, Routineführungen nach dem Motto „Links sehen Sie dies und rechts wiederum jenes“ „abzuspulen“. Bei den Spaziergängen sind Ihre Fragen sehr willkommen, Sie erfahren Hintergründe zu Historischem und Aktuellem, darüber hinaus erhalten Sie Einblicke in das Alltagsleben.

Unser Prinzip der „doppelten Reiseleitung“ – ein kundiger Begleiter von EOL Berlin und eine örtliche kompetente Kraft – gewährleistet zudem, dass Sie auch außerhalb des offiziellen Programms mit Informationen und Tipps aus erster einheimischer Hand versorgt werden.

Freie Wahl der Verkehrsmittel und Reisedauer

Im Grundangebot unserer Reisen ist die langsame Annäherung an die Zielorte per Bahn vorgesehen. Wir sehen darin nicht die lästige Überwindung von Distanz bis zum „Ankommen“, sondern eine Fortbewegungsart, die es ermöglicht, sich verändernde Landschaften und Atmosphären und die reale Entfernung intensiv zu erfahren.

Ist Ihnen das zu anstrengend oder langwierig? Kein Problem! Bei allen Reisen ist auch der Preis bei individueller An- und Abreise angegeben. Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen gerne günstige Flüge. Fragen Sie uns einfach!

Nach der New York Reise den Big Apple noch ein paar Tage auf eigene Faust erkunden? Im Anschluss an das Studienprogramm auf der Krim noch eine Woche Strandurlaub? Bleiben Sie einfach länger! Bei Bedarf besorgen wir eine Unterkunft. Oder Sie organisieren Ihre Verlängerung selbst. Wie Sie wünschen!

Abwechslungsreiche Regionalküche statt standardisierter Hotelverpflegung

Bei allen unseren Reisen mit Halbpension nehmen Sie das Mittag- oder Abendessen in wechselnden ausgesuchten Restaurants ein, mal etwas einfacher, mal etwas feiner, immer regionaltypisch. Wir wollen, dass Sie, auch was den kulinarischen Aspekt der Reise betrifft, vielfältige Eindrücke sammeln.

Auch Menschen, die sich fleischlos ernähren, werden abwechslungsreich verpflegt.

Frühstücken Sie lieber um Sieben oder um Neun? Lassen Sie sich dabei gerne Zeit oder „erledigen“ Sie das in fünf Minuten? In fast allen unserer Partnerhotels ist die organisierte Gruppenfrühstückseinnahme zu einem festgesetzten Zeitpunkt nicht notwendig.

Weiterer Service per Internet und E-Mail

Wenn Sie sich schon vorab ein genaueres Bild von unseren Reisezielen machen wollen, finden Sie auf unseren Internetseiten www.eol-reisen.de neben weiteren Informationen auf aktuellstem Stand eine Auswahl an Fotografien.

Immer aktuell informiert bleiben Sie über unseren E-Mail-Newsletter Ex Oriente Lux Info. Sie finden darin „hauseigene“ Neuigkeiten zu unseren Reisen plus Fernseh- und Radiotipps, Veranstaltungshinweise, Literaturempfehlungen und interessante Zeitungsartikel.

Unser Newsletter erscheint ca. ein Mal pro Monat, das Abonnement ist kostenlos und jederzeit kündbar.

Überschaubare Gruppen statt Massentourismus

Damit Sie bei Führungen und Gesprächen freie Sicht und die Möglichkeit haben, alle Ihre Fragen zu stellen, ist die Höchstteilnehmerzahl auf regelmäßige 20 Personen pro Reise begrenzt.

Die Mindestteilnehmerzahl aller in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen beträgt acht Personen (außer Israel und Usbekistan: zehn Personen).

Reisen zum Wunschtermin mit Wunschprogramm

Sie möchten unsere Reiseziele unabhängig von den Reisetterminen in diesem Katalog besuchen und haben eine Gruppe, mit der Sie unterwegs sein werden? Sie planen eine Klassenfahrt und möchten Ihren SchülerInnen zeigen, dass es auch im Baltikum, in Polen oder in der Ukraine Großartiges zu entdecken gibt? Sie überlegen schon länger, mit Ihren Arbeitskollegen oder Freunden an einen Ort zu fahren, den die meisten noch nicht kennen?

Ex Oriente Lux bringt Sie hin.

Wenn Sie eine Reise für Ihre Bildungseinrichtung, Ihren Verein, Ihre Firma oder eine andere „geschlossene“ Gruppe planen, machen wir Ihnen gerne ein maßgeschneidertes Angebot. Bei Reiseternin und Programminhalt berücksichtigen wir Ihre Wünsche, auch bei der Wahl der Verkehrsmittel.

Minigruppenrabatt ab 5 Personen

Auch eine Reise für eine private Gruppe wie Ihren Freundeskreis oder Ihre Familie und Verwandte organisieren wir gerne. Sind Sie nur wenige Personen, können Sie sich aber auch einer der öffentlich ausgeschriebenen Reisen anschließen. Ab 5 Personen gewähren wir einen Minigruppenrabatt von 5% des Reisegrundpreises pro Person (nicht kombinierbar mit dem Frühbucherrabatt).

Nutzen Sie unsere große Erfahrung in der Reiseorganisation und guten Kontakte in den Zielländern. In den letzten Jahren haben wir Gruppenreisen für die folgenden und viele andere Institutionen organisiert: Kulturnetz Kassel, Ev. Kirchengemeinde Berlin-Schöneberg, REM-Kultour Mannheim, Ev. Friedensgemeinde Berlin-Charlottenburg, Amt für Katholische Religionspädagogik Limburg-Hadamar, Verlag Ellert-Richter Hamburg, Avanti Reisen Freiburg, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Detmold, Deutsch-Polnische Gesellschaft Hamburg, Der Tagesspiegel Berlin, Die Neue Gesellschaft Hamburg, Evangelische Akademie Görlitz, Evangelische Propstei Rhein-Main, Fichtenberg-Gymnasium Berlin, Ellentalgymnasium Bietigheim-Bissingen, VHS Köln, DGB Bildungswerk Hattingen, Heinrich-Böll-Stiftung Nordrhein-Westfalen, Weiterdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, Hohenstaufen-Gymnasium Göppingen, Zeichen der Hoffnung Frankfurt, Zentrum für Antisemitismusforschung an der TU Berlin, Kulturforum der Sozialdemokratie München, Ensemble Recherche Freiburg, Der Sonntag Leipzig, Die Kirche Berlin, Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt, Chor der Humboldt-Universität Berlin, Rose Ausländer-Stiftung, Bayerisches Pilgerbüro München, Evangelische Erwachsenenbildung Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Offenbach, Bundeszentrale für politische Bildung.

Mindestteilnehmerzahl erreicht in Rauschen/Samland Foto: Thomas Reck



Einige Referenzen finden Sie hier:

www.eol-reisen.de/gruppenreisen.php

Weiterhin für Gruppen buchbar sind unsere Reisen nach Moskau und Ljubljana, die im „öffentlichen Katalogprogramm“ auf unbestimmte Zeit pausieren. Informationen über mögliche Reiseprogramme finden Sie auf unseren Internetseiten.

Reduzierte Preise für „geschlossene Gruppen“

Kommen Sie gleich mit einer ganzen Gruppe, reduzieren sich die Preise der in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen bei gleichen Leistungen (lediglich ohne doppelte Reiseleitung) oft erheblich. So kosten bei einer Teilnehmerzahl von 20 Personen beispielsweise die Reisen nach Czernowitz nur noch 770 € (statt 920 €), nach Lemberg 800 € (statt 950 €), nach Königsberg und auf die Kurische Nehrung 880 € (statt 1.130 €), nach Kiew 800 € (statt 940 €), nach St. Petersburg 990 € (statt 1.175 €) sowie nach Litauen 920 € (statt 1.120 €).

Für Gruppen mit Schülern, Studenten oder Jugendlichen können wir die Touren bei einfacherer Unterbringung noch einmal günstiger anbieten, eine achttägige Schülerreise nach Lemberg, Odessa und Kiew beispielsweise für ca. 450 €. Das Programm gestalten wir entsprechend den Vorkenntnissen und Interessen der Teilnehmenden.

Fordern Sie ein auf Ihre Bedürfnisse abgestimmtes Angebot von uns an!



Gedeckter Tisch für größere Gruppe in Lahidsch, Aserbaidschan
Foto: Thomas Reck



Marktplatz in Lemberg
Foto: Thomas Reck

„*Besonders berührt hat mich die Führung von Boris Dorfman. Der Nachmittag mit dem Journalisten Juri Durkot war sehr informativ, ein absoluter Gewinn. Die Führungen von Jurko Prochasko – Spitze! Mit Halyna Tomkiw war jeder Tag etwas ganz Besonderes.*“
(Helga Kretschmer, Oktober 2012)

Lwiw - Lemberg

Mit Aufenthalten in Posen und Krakau und Exkursionen nach Brody und Schowkwa

Unsere Reise in die „Stadt der Löwen“, die Mitte der 1980er Jahre zur „heimlichen politischen Hauptstadt der Ukraine“ avancierte, hat folgende Themenschwerpunkte:

- ◆ Polnische, österreichische, deutsche, sowjetische und ukrainische Herrschaftsträger in der „multikulturellen“ Stadt: Auswirkungen auf Stadtbild und Bewusstsein
- ◆ Das jüdische Lemberg

- ◆ Die literarische Landschaft von Joseph Roth (Tagesexkursion in seinen Geburtsort Brody)
- ◆ Die „Ideale Stadt“ Schowkwa
- ◆ Chancen und Probleme der unabhängigen Ukraine
- ◆ Treffen und Gespräche u.a. mit einer Germanistin, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem Journalisten, einer Deutschlehrerin, Mitarbeitern einer Obdachlosenzeitung



Hauptstadt Galziens und Metropole der Westukraine

Lemberg wurde 1256 gegründet und entwickelte sich im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit zu einem wichtigen Handelsplatz. Neben polnischen und ruthenischen (ukrainischen) Bewohnern prägten vor allem Deutsche, Juden und Armenier das frühe Bild der Stadt. Die Vielfalt der Bevölkerung spiegelte sich

fenen „Königreichs Galizien und Lodomerien“. Das Klima der Stadt war einerseits geprägt von kultureller Vielfalt, andererseits verschärfte sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts die nationalen Gegensätze, besonders zwischen Ukrainern und Polen.

Polen, Juden, Ukrainer

Dieser Gegensatz war auch ein bestimmender Faktor der Zwischenkriegszeit, in der Lwów wieder Bestandteil des polnischen Staates war. Die Lemberger Juden, die ein Drittel der Einwohnerschaft stellten, bekamen nun auch einen aggressiven Antisemitismus zu spüren. Mit der Eingliederung in die Sowjetukraine (1939–41) gingen Deportationen und Verhaftungen und damit tiefe Einschnitte in das soziale Gefüge der Stadt einher. Während der NS-Besatzung wurde Lemberg zum Schauplatz von Pogromen der örtlichen Bevölkerung und der systematischen Ermordung der Juden durch die Deutschen. Nach Kriegsende geriet die Stadt, die – auch durch die planmäßige „Aussiedlung“ der polnischen Bevölkerung überwiegend in das nach 1945 zu Polen gehörende Breslau – 80% ihrer Vorkriegseinwohnerschaft verloren hatte, in eine europäische Randlage.



Brody
Foto: Thomas Reck

auch im Nebeneinander verschiedener Glaubensgemeinschaften wider. Sowohl die Römisch-Katholische als auch die Unierte und die Armenische Kirche hatten hier einen Bischofssitz.

Viertgrößte Stadt der KuK-Monarchie

1772 fiel Lemberg an das Habsburgerreich, veränderte unter diesem Einfluss grundlegend sein Gesicht, erlebte einen neuen Aufschwung und wurde nach Wien, Budapest und Prag zur viertgrößten Stadt der KuK-Monarchie und zur Hauptstadt des neu geschaf-

TERMINE:

- ◆ 29.3.–6.4. (Reise 2)
- ◆ 25.7.–2.8. (Reise 22)
- ◆ 13.8.–21.8. (Reise 34)
- ◆ 4.10.–12.10. (Reise 42)

Kombinierbar mit: Krakau (März), Transkarpatien (Juli), Czernowitz (Juli, August), Odessa und Podolien-Wolhynien (Oktober). Auch als 3er-Kombi „Große Westukrainereise“ mit Czernowitz/Transkarpatien (Juli, August), s. S. 66

Rückkehr nach Europa

In den 1980er Jahren bestätigte Galizien seinen Ruf als „ukrainisches Piemont“, Lwiw wurde zur „heimlichen politischen Hauptstadt der Ukraine“, wichtige Impulse zur Erlangung der Un-



Schowkwa
Foto: Thomas Reck



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
- ◆ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einer Stippvisite des schönen Marktplatzes
 - ◆ Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Przemyśl (ca. 22.45 Uhr)
- 2. Tag**
- ◆ Ankunft in Przemyśl (ca. 12.00 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt mit dem Reisebus
 - ◆ Ankunft in Lemberg gegen 17.00 Uhr
- 3. Tag**
- ◆ Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO Weltkulturerbe) und über den Rynok (Marktplatz). Besichtigung des armenischen Viertels, der Boim-Kapelle u.a.
 - ◆ Stadtrundfahrt mit Ausstiegen („Hohes Schloss“, St. Georgs-Kathedrale, Stryjskyj-Park, Universität u.a.): Lembergs wechselhafte Geschichte unter polnischer, österreichischer, deutscher, sowjetischer und ukrainischer Herrschaft. Die Sehenswürdigkeiten, das Alltagsleben, die Rolle der Kirche, die politische und wirtschaftliche Situation
- 4. Tag**
- ◆ Rundfahrt mit Ausstiegen durch das jüdische Lemberg: Kulturzentrum (in der Sowjetzeit Sporthalle), Mahnmal für die Ghettoopfer, Gelände des ehemaligen Janower Konzentrationslagers, Bahnstation, von der die Nazis die Lemberger Juden ins Vernichtungslager Bełżec deportierten, Gebäude des ehem. jüdischen Krankenhauses, Synagoge, u.a.
 - ◆ Gespräch mit einem Lemberger Journalisten: Die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation der Ukraine
- 5. Tag**
- ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Halbtagesexkursion in das Renaissancestädtchen Schowkwa (25 km von Lemberg), einer vom italienischen Architekten Cataneo angelegten „Idealen Stadt“: Basilianerkloster, römisch-katholische Kathedrale mit

den Grabstätten der polnischen Adelsfamilie Żółkiewski, Wehrsynagoge, spätmittelalterliche Holzkirchen

- 6. Tag**
- Tagesexkursion nach Brody:
- ◆ Die literarische Landschaft Joseph Roths, der 1894 hier geboren wurde, und Ansichten der ukrainischen Provinz
 - ◆ Besuch in der Schule, in der Roth Matura machte, Gespräch mit der Deutschlehrerin
 - ◆ Spaziergang durch den Ortskern
 - ◆ Besichtigung des jüdischen Friedhofes
- 7. Tag**
- ◆ Die soziale Situation in der Ukraine: Informationsbesuch bei der Obdachlosenzeitung „Unter freiem Himmel“
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 8. Tag**
- ◆ Bahnfahrt (ca. 7.00 Uhr) über Przemyśl nach Krakau
 - ◆ Ca. drei Stunden Aufenthalt. Möglichkeit zum Spaziergang durch die wunderbare Altstadt
 - ◆ Fahrt mit dem Nachtzug nach Stettin (ca. 18.30 Uhr)
- 9. Tag**
- ◆ Weiterfahrt nach Berlin (ca. 8.00 Uhr)
 - ◆ Ankunft in Berlin (ca. 10.00 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Lemberg als „unentdeckte Perle“ bezeichnen, das einen Vergleich mit der Schönheit Krakaus nicht zu scheuen braucht, angesichts der noch relativ geringen Anwesenheit westlicher Touristen eher noch sympathischer und „ursprünglicher“ wirkt. Trotz aller schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die neben der Schönheit der Stadt auch sichtbar sind, ist besonders unter jüngeren Lembergerinnen und Lembergern eine Aufbruchstimmung zu spüren. Sie engagieren sich in verschiedenen politischen und kulturellen Initiativen, in ukrainisch-westeuropäischen Kooperationsprojekten, in dem nicht einfachen Bestreben, eine Bürgergesellschaft aufzubauen, mit dem Wunsch und Bewusstsein zu Europa zu gehören. Das Brüsseler Europa steht diesem Wunsch, der während der Orangen Revolution noch einmal deutlich unterstrichen wurde, eher reserviert gegenüber. Nach den mittlerweile enttäuschten orangenen Hoffnungen betreibt der aktuelle Präsident eine Restauration überwinden geglaubter autoritärer Verhältnisse.



Hotel „Wien“ in Lemberg
Foto: Thomas Reck



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 950,-
- ◆ bei eigener An-/Abreise bis/ab Krakau: € 870,-, (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 7.00 Uhr in Krakau), bis/ab Lemberg (z.B. Flug): € 810,-
- ◆ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsmaterialien
- ◆ Bahnreisen Berlin–Posen/Lemberg–Krakau/Stettin–Berlin (2. Klasse)
- ◆ Bahnreisen Posen–Przemyśl/Krakau–Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- ◆ Reisebusfahrt Przemyśl–Lemberg
- ◆ 6 Übernachtungen im DZ mit Bad/WC im Hotel „Wien“ (Mittelklasse, direkt im Zentrum)
- ◆ Halbpension (6 Tage)
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
- ◆ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ◆ Einzelzimmer: € 140,-
- ◆ Schlafwagen Posen–Przemyśl/Krakau–Stettin im 2-Bett-Abteil: € 30,-

abhängigkeit gingen von hier aus. Den ukrainischen Juden ermöglichte die Perestrojka zum einen die Emigration aus den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, zum anderen das Wiederanknüpfen an die von den Nazis zerstörte und von den Sowjets tabuisierte Tradition. Es entstand wieder jüdisches religiöses und kulturelles Leben in Lemberg. In den letzten Jahren hat sich viel getan. Viele Gebäude der Innenstadt erstrahlen in renoviertem Glanz (wenn auch oft nur die Fassaden), zahlreiche neu eröffnete Cafés und Restaurants vertreiben die sowjetische Tristesse und laden zum Verweilen ein. Ohne Übertreibung kann man das heutige



Herrengasse
Foto: Fanny Stroh



*Besonders gute Programmpunkte: Besuch des Drogenhilfeprojektes. Der ‚jüdische Tag‘ war inhaltlich der reichste. Besonders Herr Bursiuk, aber auch Herr Kuschnir haben mich sehr beeindruckt.“
(Reiseteilnehmer aus Berlin, Juli 2012)*

Tscherniwzi - Czernowitz

Mit Aufenthalten in Posen, Zablotow und einer Tagesexkursion nach Podolien (Chotyn am Dnister und Kamjanez Podilskij)

Eine Reise in die Vielvölkervergangenheit: Rumänen, Ukrainer, Juden, Deutsche, Österreicher, Polen, Armenier lebten im „Babylon Mitteleuropas“ ... Eine Reise in die Literatur: Karl Emil Franzos, Rose Ausländer und Moses Rosenkranz, Itzig Manger und Elieser Steinberg, Paul Celan und Selma Meerbaum-Eisinger, Gregor von Rezzori, Olha Kobyljanska und Mihai Eminescu wirkten im „Kleinwien des Ostens“ am Pruth ... Und eine Reise in

ein Land, das nach Erlangung der Unabhängigkeit seinen Platz in Europa sucht. Ein Tagesausflug nach Podolien (Chotyn und Kamjanez Podilskij) bietet Einblicke in die Umgebung. Zahlreiche Treffen (mit einem Literaturwissenschaftler und Celan-Übersetzer, Mitarbeiterinnen eines Drogenhilfeprojektes, einem Rabbiner, einem Journalisten) vermitteln Hintergrundwissen.



„Babylon Mitteleuropas“ und „Kleinwien des Ostens“

Czernowitz – die ursprünglich slawische Siedlung am Fluss Pruth – kam Anfang des 16. Jahrhunderts unter türkische Herrschaft und war dann ein Vierteljahrtausend Bestandteil des Osmanischen Reiches. Infolge des russisch-türkischen Krieges wurde die Stadt 1775 „österreich-ungarisch“ und zwölf Jahre später samt der sie umgebenden, landschaftlich

sehr reizvollen und abwechslungsreichen Bukowina an das „Königreich Galizien und Lodomerien“ innerhalb der Doppelmonarchie angeschlossen. Unter der KuK-Herrschaft entwickelte sich Czernowitz rasch und wurde zur kleinen Großstadt ausgebaut. Die zu jener Zeit errichteten Gebäude sind zum großen Teil noch erhalten und prägend für das heutige Stadtbild.

TERMINE:

- ◆ 19.7.–27.7. (Reise 17)
- ◆ 7.8.–15.8. (Reise 31)

Kombinierbar mit: Lemberg (Juli, August) und Transkarpatien (August). Auch als 3er-Kombi „Große Westukrainereise“ mit Lemberg/Transkarpatien (Juli, August), s. S. 66

Hauptstadt der Bukowina

Einen weiteren Entfaltungsschub brachte die 1849 verfügte Loslösung von Galizien, in deren Folge die Bukowina mit ihrer Hauptstadt Czernowitz zum autonomen Kronland in der Habsburger Monarchie mit eigener Verwaltung und (ab 1861) eigenem Landtag avancierte. In das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts fallen die Gründung der Universität (1875) und die Anfänge Czernowitz' als Literaturstadt. Karl Emil Franzos war der erste mit dem „Kleinwien des Ostens“ verbundene Schriftsteller von überregionaler Bedeutung. Ihm folgten Rose Ausländer, Moses Rosenkranz, Paul Celan, Selma Meerbaum-Eisinger, Gregor von Rezzori, Elieser Steinberg, Itzig Manger, Olha Kobyljanska, Mihai Eminescu und viele andere, denen die Czernowitzer Atmosphäre zur Muse wurde. Fast die Hälfte der Einwohner von Czernowitz waren Juden. Die meisten von ihnen fühlten sich der deutschen Kultur zugehörig. Einen Kontrast zur assimilierten, städtischen jüdischen Bevölkerung bildeten die chassidischen Anhänger der Friedman-Zaddikim im Vorort Sadagora. Das gute Zusammenleben der verschiedenen Völkerschaften scheint auch im nach dem 1. Weltkrieg rumänischen Cernăuți – trotz einiger Ru-



Paul-Celan-Denkmal
Foto: Thomas Reck



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einer Stippvisite des schönen Marktplatzes
♦ Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Przemyśl (ca. 22.45 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Przemyśl (ca. 12.00 Uhr), Weiterfahrt mit dem Reisebus
♦ Ankunft in Czernowitz (gegen 22.00 Uhr)
- 3. Tag** ♦ Stadtrundfahrt/-spaziergang: „Annäherung an Czernowitz“ (Altstadt mit Kirchen der verschiedenen Konfessionen, Ringplatz mit Rathaus, Herrengasse, Kulturhäuser der verschiedenen Nationalitäten – polnisch, deutsch, ukrainisch, rumänisch – , Theater. Abstecher ins „literarische Czernowitz“: Celan, Ausländer, von Rezzori)
♦ Besichtigung der ehem. Metropolitanresidenz (heute Universität)
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 4. Tag** ♦ Vortrag eines Literaturwissenschaftlers: „Czernowitz als Literaturstadt“
♦ Ausflug in die ehem. „deutsche“ Vorstadt Rosch und auf den Cecinaberg
♦ Besuch der Stiftung „Neue Familie“ (Drogenhilfeprojekt)
- 5. Tag** ♦ „Das jüdische Czernowitz“:
1877 erbauter jüdischer Tempel – zu Sowjetzeiten und bis heute Kino –, Haus der jüdischen Kultur, jüdisches Museum, ehem. Ghettoanlage, Geburtshäuser von Paul Celan und Rose Ausländer, jüdischer Friedhof, Synagoge in der ehem. Brauhausgasse (Gespräch mit dem Rabbiner), Informationsgespräch beim jüdischen Hilfsfond. Vorort Sadagora: bis 1940 Hochburg des Chassidismus, ehem. Residenz der Zaddikim der Friedman-Dynastie

6. Tag Tagesexkursion nach Podolien:

- ♦ Chotyń: Zwischen Türken, Russen und Kosaken umkämpfte Festung am Dnister/Dnjestr
- ♦ Kamjanez Podil'skij: nach Kiew und Lemberg der Ort mit den meisten unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden in der Ukraine. Besichtigung der Festungsanlage, geführter Spaziergang durch die Altstadt (Gebäude, die auf die frühere polnische, jüdische, türkische, armenische, russische und ukrainische Bevölkerung verweisen)

- 7. Tag** ♦ Gespräch mit einem Fachmann über die aktuelle politische Situation in der Ukraine
♦ Zeit zur freien Verfügung

- 8. Tag** ♦ Reisebusfahrt nach Przemyśl (kurzer Zwischenstopp in Zabolotiw/Zablotow, Geburtsort Manès Sperbers)
♦ Bahnfahrt (ca. 17.30 Uhr) nach Stettin/Szczecin

- 9. Tag** ♦ Ankunft in Stettin (ca. 9.00 Uhr), Weiterfahrt nach Berlin
♦ Ankunft in Berlin (ca. 13.00 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 920,-
- ♦ Bei eigener An-/Abreise bis/ab Krakau: € 840,- (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 7.00 Uhr in Krakau)
- ♦ Flugreise auf Anfrage möglich (bis/ab Lemberg oder Czernowitz)

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Bahnreise Berlin–Posen/Stettin–Berlin (2. Kl.)
- ♦ Bahnreise Posen–Przemyśl/Przemyśl–Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteile)
- ♦ Busreise Przemyśl–Czernowitz–Przemyśl
- ♦ 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Bukowina“ (Mittelklasse, am Rande der Altstadt)
- ♦ Halbpension (6 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
- ♦ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 70,-
- ♦ Schlafwagen Posen–Przemyśl/Krakau–Stettin im 2-Bett-Abteil: € 30,-

mänsierungsbestrebungen – kein bloßer Mythos gewesen zu sein. Die entscheidenden Brüche erfuhr die multikulturelle Gesellschaft ab 1940: Unter der einjährigen sowjetischen Herrschaft kam es zu Verhaftungen und Deportationen, die deutsche Bevölkerung wurde von Hitler „heim ins Reich“ geholt. Ab dem Sommer 1941 wurden viele Bukowiner Juden von den deutschen „Einsatzgruppen“ ermordet oder sie kamen in den rumänischen Lagern Transnistriens ums Leben.

Auch das sowjetukrainische Tscherniwzi blieb eine Vielvölkerstadt, die frühere Buntheit wurde jedoch durch die nivellierende staatliche Kulturpolitik fast gänzlich zum Verschwinden gebracht. Seit der Unabhängigkeit der Ukraine (1991) weht – bei allen wirtschaftlichen und sozialen Proble-

men – ein frischer Wind durch Czernowitz: viele Gebäude erstrahlen in renoviertem Glanz, neue Cafés und Restaurants machen das Bild lebendiger, die Studenten erschließen sich durch die Auseinandersetzung mit den während der Sowjetzeit totgeschwiegenen deutschsprachigen Czernowitzer Dichtern neue geistige Welten. Die nationalen Minderheiten – besonders die jüdische – bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Anknüpfen an die frühere Tradition und Emigration.



Jüdischer Friedhof
Foto: Thomas Reck

Jablunckipass
zwischen Galizien
und Transkarpatien
Foto: Thomas Reck

Ostgalizien - Transkarpatien

Drohobytsch – Iwano-Frankiwsk (Stanislaw) –
Mukatschewo – Uschhorod



„ Deutsche und lokale Reiseleitung:
Beide Note 1+. Besonders gute
Programmpunkte: Drohobytsch,
Boryslaw, Mukatschewo, Stanislaw,
Uschhorod.“ (Reisende aus Leipzig,
Oktober 2012)

Themen unserer Reise in die Vielvölkerregionen Ostgalizien und Transkarpatien, zwischen denen die reizvolle Karpatenlandschaft eine natürliche Grenze bildet:

- ◆ Der polnisch-jüdische Schriftsteller und Zeichner Bruno Schulz, der ukrainische Schriftsteller Iwan Franko, Salzkönige, Ölbarone und Berthold Beitz in Drohobytsch und Boryslaw
- ◆ Das österreichische Stanislaw und junge ukrainische Kunst in Iwano-Frankiwsk
- ◆ Das Volk der Huzulen und wunderbare Landschaften in den Karpaten
- ◆ Ungarische und tschechoslowakische Geschichte im Vielvölkergebiet Transkarpatien
- ◆ Geschichte und Gegenwart der Juden, Weinanbau und -probe in Mukatschewo
- ◆ Die Situation der Minderheiten und die politische Lage im unabhängigen ukrainischen Staat
- ◆ Treffen und Gespräche mit einem Schüler von Bruno Schulz, einer Dichterin, einem privaten Weinbauern, Roma, Juden, Ungarn



Historische Landschaften beidseits der Karpaten

Die Karpaten bildeten in der Geschichte lange Zeit eine natürliche und politische Grenze. Bis zur ersten Teilung Polens (1772) und dann wieder zwischen 1918 und 1939 gehörte Ostgalizien zum polnischen Staat, Transkarpatien über Jahrhunderte zu Ungarn und in der Zwischenkriegszeit zur Tschechoslowakei. 1772–1918 hingegen waren beide Regionen Bestandteil Österreich-Ungarns, nach dem 2. Weltkrieg gehörten sie zur Sowjet-Union, seit 1991 zur unabhängigen Ukraine.

Drohobytsch

Das im 11. Jh. gegründete Drohobytsch entwickelte sich ab dem 14. Jh. zu einem Zentrum der Salzgewinnung. Der Beginn der Erdölförderung im benachbarten Boryslaw ab 1860 löste eine Goldgräberstimmung und starken Zuzug aus. Das boomende Gebiet fand international Beachtung. Josef Roth, Iwan Franko, Alfred Döblin berichteten aus dem „galizischen Pennsylvanien“. Die extrem schweren Lebensbedingungen im „Naftarevier“, in dem Investoren aus Deutschland, England, Frankreich und Belgien tätig waren, „verhalfen“ Boryslaw, dessen Einwohner zu 60% Juden waren, zum Beinamen „Galizische Hölle“. Drohobytsch hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts 35.000 Einwohner, davon 40% Juden, 35% Polen und 20% Ukrainer, die hauptsächlich vom Handel und der Erdöl verarbeitenden Industrie lebten. Nach zweijähriger sowjetischer Besatzung marschierten 1941 die Deutschen ein, ermordeten mit ukrainischer Beteiligung die Juden an Ort und Stelle oder deportierten sie ins Vernichtungslager Belzec.

Der 1892 in Drohobytsch geborene Schriftsteller und Zeichner Bruno Schulz, der „galizische Kafka“, der mit

seinen „Zimtläden“ in die Weltliteratur eingegangen ist, wurde am 19.11.1942 im Drohobytscher Ghetto erschossen. Beim abermaligen Einmarsch der Roten Armee im August 1944 waren noch 400 Juden am Leben. Die polnische Bevölkerung wurde nach Kriegsende westwärts „ausgesiedelt“, Drohobytsch Teil der Sowjetukraine. Für die ukrainische Kultur ist der Schriftsteller Iwan Franko von großer Bedeutung, der im 19. Jh. das Drohobytscher Gymnasium besuchte. Die Ölindustrie spielt heute nur noch eine untergeordnete Rolle.

Iwano-Frankiwsk (Stanislaw)

Das heute 250.000 Einwohner zählende Iwano-Frankiwsk wurde 1662 von der polnischen Adelsfamilie Potocki gegründet und trug bis 1962 den Namen Stanyslawiw. Zu den „Ureinwohnern“ gehörten Juden und Armenier, die dazu beitrugen, dass die Stadt bald eine



Herr Schreyer zeigt
Drohobytsch
Foto: Thomas Reck

TERMIN:

◆ 31.7.–9.8. (Reise 25)

Kombinierbar mit: Lemberg, Czernowitz.
Auch als 3er-Kombi „Große Westukrainereise“
mit Czernowitz/Lemberg, s. S. 66

wichtige Rolle als Handelsplatz spielte. Unter der österreichischen Herrschaft (1772–1918) nahm Stanislaw weiteren Aufschwung, avancierte zur „drittgrößten Stadt Galiziens“ (nach Lemberg und Krakau). Aus jener Zeit stammen viele das Zentrum Iwano-Frankiwsk heute noch prägende Bauwerke. Nach dem 1. Weltkrieg war die Stadt für kurze Zeit Regierungssitz der „Westukrainischen Volksrepublik“, dann gehörte sie bis 1939 wieder zu Polen. Von den damals 65.000 Einwohnern Stanislawów waren 40% Juden, 37% Polen, 19% Ukrainer und 3% Deutsche.

Nach Abzug der Roten Armee, die 1939 in Folge des Hitler-Stalin-Pakts einmarschiert war, kamen im Juli 1941 für einen Monat die mit den Deutschen verbündeten Ungarn in die Stadt. Während dieser kurzen Zeit wuchs die jüdische Bevölkerung Stanislaw durch Massenabschiebungen aus Transkarpatien auf 40.000 an. Das Schicksal der Juden unter deutscher Besatzung gestaltete sich ähnlich wie in Drohobytsch. Bei der größten so genannten „Aktion“ am 12.10.41 ermordeten SS, deutsche und ukrainische Polizei 10.000 Juden am Neuen Friedhof. Der Krieg und die folgenden sowjetischen „Maßnahmen“ führten dazu, dass die Bevölkerungsverteilung 20 Jahre nach 1939 folgendermaßen aussah: 67% Ukrainer und 25% Russen. Heute ist Iwano-Frankiwsk in der Ukraine aufgrund seiner lebendigen jungen Kulturszene bekannt, manche sprechen von ei-



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einer Stippvisite des schönen Marktplatzes
♦ Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Przemyśl (ca. 22.45 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Przemyśl, Weiterfahrt nach Drohobytch mit dem Reisebus (Ankunft ca. 17.00 Uhr)
♦ Besuch bei dem Bruno-Schulz-Schüler Professor Alfred Schreyer
- 3. Tag** ♦ Spaziergang durch Drohobytch (Marktplatz, Gelände des ehem. Ghettos, Wohnhaus und Arbeitsstätte von Bruno Schulz, Besuch der Saline)
♦ Fahrt über Boryslaw (Informationen über das Erdölgebiet) nach Iwano-Frankiwsk (Stanislau)
♦ Lesung und Gespräch mit der Dichterin Halyna Petrosanjak
- 4. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Iwano-Frankiwsk: Ansichten des alten Stanislau (u. a. Armenische Kirche – in der Sowjetzeit Museum des Atheismus –, Jugendstilvillen, Stadttheater, Mickiewiczdenkmal, Synagoge, Rathausplatz)
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 5. Tag** ♦ Fahrt in die Karpaten mit Zwischenstopps in Jaremtscha (Huzulenkultur) und auf dem Jablunyckypass
♦ Zeit zum Spazieren, Wandern und Landschaft genießen in den Karpaten
- 6. Tag** ♦ Weiterfahrt über Rachiw (geographisches Zentrum Europas) nach Mukatschewo
♦ Spaziergang durch Mukatschewo (u.a. Residenz des Fürsten Rakoczi, Synagoge, jüdischer Friedhof)
♦ Weinprobe in der Hoflaube der Weinbauernfamilie Molnar

- 7. Tag** ♦ Außenbesichtigung des Schlosses Palanok
♦ Fahrt nach Uschhorod
♦ Besichtigung der Gorjaner Rotunde
♦ Geführter Spaziergang durch Uschhorod (u.a. Altstadt mit Kirchen der verschiedenen Konfessionen, Schlossberg, Uschpromenade)
♦ Gespräch mit einem Angehörigen der ungarischen Minderheit
- 8. Tag** ♦ Besuch einer Romaorganisation, Gespräch mit Mitarbeitern
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 9. Tag** ♦ Bustransfer nach Košice/Kaschau (Slowakei), Gelegenheit zum Bummel durch die reizvolle Altstadt
♦ Abfahrt mit dem Nachtzug nach Ústí (ca. 18.30 Uhr)
- 10. Tag** ♦ Ankunft in Ústí (ca. 6.30 Uhr)
♦ Weiterfahrt nach Berlin (Ankunft ca. 11.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte, sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.040,-
- ♦ Ab Krakau: € 40,- Rabatt, bis Prag: € 25,- Rabatt
- ♦ Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 7.00 Uhr in Krakau
- ♦ Aussteigemöglichkeit am 10. Reisetag gegen 5.00 Uhr in Prag

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Bahnreise Berlin-Posen/Ústí-Berlin (EC, 2. Klasse)
- ♦ Bahnreise Posen-Przemyśl/Kaschau-Ústí im Schlafwagen (3-Bett-Abteile)
- ♦ Alle Busfahrten ab Przemyśl bis Uschhorod/Kaschau
- ♦ 7 Übernachtungen im DZ mit Bad/WC in Drohobytch (1, Hotel „Tustan“, sehr einfach), Iwano-Frankiwsk (2, Hotel „Auscoprut“, gute Mittelklasse), einem Karpatenhotel (1), Mukatschewo (1, Hotel „Zirka“, gute Mittelklasse), Uschhorod (2, Hotel „Uschhorod“, gute Mittelklasse)
- ♦ Halbpension (7 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 80,-
- ♦ Schlafwagen Posen-Przemyśl/Kaschau-Ústí im 2-Bett-Abteil: € 50,-

nem „Stanislauer Phänomen“ in der ukrainischen Literatur, der bedeutende Romancier und Essayist Juri Andruchowytch stammt von hier.

Uschhorod und Mukatschewo

Die alten Städte Ungvár und Munkács, so die ungarischen Bezeichnungen, gehörten, wie das gesamte transkarpatische Gebiet, über 1000 Jahre zum ungarischen Herrschaftsbereich. Die Region war von alters her multiethnisch und

-religiös geprägt. Davon zeugen in Uschhorod noch heute römisch-katholische, unierte, orthodoxe, reformierte und protestantische Gotteshäuser sowie eine Synagoge. In den 1920ern waren von den 500.000 Einwohnern Transkarpatiens 60% Ukrainer (darunter auch Huzulen und Lemken), 16% Ungarn, 13% Juden, 4% Slowaken und Tschechen, 2% Rumänen und 2% Deutsche. In Mukatschewo, einem der größten Zentren der jüdischen Orthodoxie und des Chassidismus in Ungarn, lag der jüdische Bevölkerungsanteil bei über 40%. Am Fuße des unweit auf einem Vulkankegel errichteten Schlosses Palanok (wichtig für den ungarischen Freiheitskampf im Völkerfrühling) gibt es heute noch Siedlungen, die auf die deutsche Einwanderung seit dem 12. Jh. zurückgehen.

Nach 1918 wurde Transkarpatien der Tschechoslowakei zugeschlagen, im November 1938 kam es wieder zu Ungarn. Die Juden litten ab diesem Zeitpunkt unter der antisemitischen ungarischen Gesetzgebung, dennoch war ihre Lage hier immer noch besser als andernorts in Europa, was zu einem Zustrom jüdischer Bevölkerung aus der Slowakei und dem besetzten Polen führte. Nur in Transkarpatien gab es im von Deutschland beherrschten Europa bis 1944 offizielle Schulen, in denen auf Hebräisch unterrichtet wurde. Auch die Zionisten waren hier äußerst aktiv. Eine Ausnahme bildete im Sommer 1941 die Abschiebung von 18.000 Juden nach Galizien, wo sie fast ausnahmslos von der SS ermordet wurden. Nach der deutschen Besetzung Ungarns im März 1944 kam es zu Solidaritätsaktionen der ukrainischen unierten Kirche mit den Juden, die jedoch nicht verhindern konnten, dass die meisten den von der ungarischen Polizei durchgeführten Deportationen nach Auschwitz zum Opfer fielen.

Anders als in Ostgalizien ist die Vielvölkergesellschaft im überwiegend landwirtschaftlich geprägten – Weinbau spielt eine wichtige Rolle – Transkarpatien, das nun zur Ukraine gehört, nicht gänzlich verschwunden. Die offizielle Statistik gibt folgende Bevölkerungsgruppen an: 78% Ukrainer, 12% Ungarn, 4% Russen, 2% Rumänen und kleinere Gruppen von Roma, Juden, Slowaken, Deutschen.



Ölförderung in Galizien
Foto: Thomas Reck

Scharhorod –
Ukrainisch-Jüdisch-Polnisch
Foto: Gerhard Krahn

Podolien-Wolhynien: Kosakisch- Chassidisch-Adlig



Eine Reise durch die ländliche Ukraine

Wolhynien und Podolien sind die östlichen Nachbarregionen Galiziens und der Bukowina, für Ukrainer, Polen und Juden Gebiete von großer historischer Bedeutung. Jedes der drei Völker hat seinen eigenen spezifischen Blick auf die Vergangenheit. Die jeweils Anderen werden dabei, wenn überhaupt, überwiegend als Gegner wahrgenommen, das Leid und die Handlungsmotivationen der Gegenseite(n) weitgehend ausgeblendet.

Bis ins frühe 14. Jh. gehörte das Gebiet zur Kiewer Rus', der gemeinsamen „Vorläuferin“ der ostslawischen Staaten. Sein Ende fand dieses einstmalige mächtige Staatesgebilde durch die „mongolisch-tatarischen Horden“. Als Herrschaftsträger wurden die „Tataro-Mongolen“ in Wolhynien und Podolien bald durch das Polnisch-Litauische Königreich abgelöst, das, unterbrochen von einem türkischen Zwischenspiel in Podolien im 17. Jh., bis zu den Teilungen Polens Ende des 18. Jh. bestimmend blieb. Abgesehen von Ternopil, das zum österreichischen Galizien kam, geriet das von uns bereiste Gebiet dann bis zum 1. Weltkrieg unter die Herrschaft des zaristischen Russland. Galizien sowie die westlichen Teile Wolhyniens und Podoliens wurden 1918 Bestandteile des wieder erstandenen polnischen Staates, die größeren östlichen Landesteile fanden sich in der Sowjetunion wieder. Nach der zweijährigen sowjetischen Besatzung Ostpolens tobte ab 1941 der deutsche Vernichtungskrieg durch die Region. Ein Teil Podoliens wurde bis zur Wiedereroberung durch die Rote Armee Bestandteil „Transnistriens“ (Gebiet zwischen den Flüssen Dnister/Dnjestr und Südlicher Bug), das Hitler Rumänien als Belohnung für die Kriegsteilnahme zugesprochen hatte. Seit 1945 gehörten Wolhynien

und Podolien in Gänze sowie der östliche Teil Galiziens zur Sowjetukraine, die sich 1991 zum unabhängigen Staat erklärt hat.

Die polnische Perspektive: Alter Glanz der verlorenen Ostgebiete

Für viele Polen gehören Wolhynien und Podolien zu einer glanzvollen Vergangenheit, in der das Polnisch-Litauische Königreich der größte Flächenstaat Europas war. An der Jahrhunderte währenden Beherrschung der Gebiete waren die bedeutendsten polnischen Adelsfamilien beteiligt. Davon zeugen an zahlreichen Orten die Überreste einst prachtvoller Schlösser und Burgen, u.a. in Sbarasch, Ternopil (poln. Tarnopol), Kremenez (Krzemieniec) und Medschybis (Międzybóž).



Bal-Schem-Tow-Strasse in Medschybis
Foto: Thomas Reck

„*Besonders gute Programmpunkte: Führung in Ternopil, Mohyliv Podilskyj, Leonid Brechman, Petschora.*“
(Margarete Ridderbusch,
August 2011)

Ternopil/Tarnopol, Sbarasch, Kremenez, Medschybis, Scharhorod, Mohyliv Podilskyj, Tultschyn, Brazlaw, Uman, Schytomyr, Berdytschiw

Eine Reise zu den Geburtsstätten des Chassidismus und zu Schauplätzen kosakisch-ukrainischer und polnischer Geschichte. Das jüdische Schtettleben, das Verhältnis zwischen polnischen Adligen und aufständischen Kosaken, das Verhungernlassen von Millionen ukrainischer Bauern in den 1930ern, die Zerstörung des jüdischen Lebens durch die Nazis, die Lage der ländlichen Ukraine im seit 20 Jahren unabhängigen Staat sind Themen dieser besonderen Reise.

TERMIN:

◆ 27.9.–6.10. (Reise 38)

Kombinierbar mit: Lemberg, Kiew, s. S. 66

Die Ukrainer wurden von den meisten Polen als kulturloses Bauernvolk angesehen, die ukrainischen Kosaken waren zur Sicherung der nach Osten offenen Grenzen nützlich. Im Zentrum der polnischen Erinnerung an den ukrainischen Aufstand unter Anführung Bohdan Chmelnyckys 1648 steht die Brutalität der Aufständischen und die „heldenhafte“ Verteidigung diverser Stellungen wie bspw. der Festung Sbarasch. Letztere wurde vom polnischen Literaturnobelpreisträger Henryk-Quo-Vadis-Sienkiewicz in seinem Epos „Mit Feuer und Schwert“ ausführlich beschrieben. Die Politik des polnischen Zwischenkriegsstaates gegenüber seinen beiden größten Minderheiten, der ukrainischen und jüdischen, war alles andere als freundlich, auch wenn sich deren Lage weit weniger katastrophal darstellte als in den sowjetisch gewordenen Teilen Wolhyniens und Podoliens. Der Hass auf die herablassende Behandlung entlud sich 1943 in Massakern ukrainischer Untergrundkämpfer an der polnischen Zivilbevölkerung in Wolhynien. Sie wurden von polnischer Seite ebenso brutal vergolten.

Die ukrainische Perspektive: Fremdherrschaft und Hungerkatastrophe

Ukrainer sehen dieselbe Geschichte sehr anders. Der Aufstand von 1648 war demnach die legitime Gegenwehr gegen die national repressive und sozial ungerechte Politik der polnischen „Herren“ und



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einer Stippvisite des schönen Marktplatzes
♦ Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Przemyśl
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Przemyśl, Weiterfahrt mit dem Reisebus
♦ Zwischenstopp beim Kosakenmuseum in Sboriw
♦ Ankunft in Ternopil (ca. 19.00 Uhr)
- 3. Tag** ♦ Rundgang durch Ternopil mit Informationen zur Stadtgeschichte. Polen, Juden, Ukrainer
♦ Halbtagesexkursion nach Sbarasch (Schauplatz polnisch-ukrainischer Kämpfe 1648, jüdischer Friedhof) und Kremenez („among Ukraine's sweetest towns“ [Lonely Planet]), Burgruine, Kosakenfriedhof, Jesuitenkirche
- 4. Tag** ♦ Fahrt nach Mohyliv Podilskyj (Grenzstadt zu Moldawien am Dnister, ehem. Vielvölkerstadt, im 2. Weltkrieg wichtigste Durchgangsstation nach Transnistrien)
♦ Unterwegs Aufenthalt in Medschybisch (Grab des Baal Schem Tow, Überreste der Festung)
- 5. Tag** ♦ Besuch des Museums für die Opfer des Nazismus in Mohyliv
♦ Halbtagesexkursion nach Scharhorod (malerisch gelegenes ehem. Shtetl, Synagoge aus dem 16. Jh., jüdisches Museum)
- 6. Tag** ♦ Fahrt nach Uman
♦ Unterwegs Stationen in Petschora am Südlichen Bug (ehem. KZ), in Tultschyn (Potocki-Palais, jüdischer Friedhof), Brazlaw (Wirkungsstätte von Rabbi Nachman)
♦ In Uman: Grab Rabbi Nachmans, 1994 (!) errichtete Synagoge mit 2.000 Plätzen für Pilger aus aller Welt
- 7. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch den wunderschönen Sophien-Landschaftspark
♦ Fahrt nach Schytomyr (einst große jüdische Stadt)

- 8. Tag** ♦ Stadtführung durch Schytomyr
♦ Halbtagesexkursion nach Berdytschiw, das „Jerusalem Wolhyniens“, Hochzeitsort Balzacs, Drehort des Films „Die Kommissarin“
♦ Informationsgespräch beim jüdischen Hilfsfond „Chessed“
♦ Spaziergang durch Berdytschiw
- 9. Tag** ♦ Transfer nach Korosten
♦ Abfahrt mit dem Zug nach Berlin (ca. 11.30 Uhr)
- 10. Tag** ♦ Ankunft in Berlin (ca. 8.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.040,-
- ♦ Rabatt bei eigener Anreise bis Krakau: € 40,-
- ♦ Zustiegemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 7 Uhr in Krakau

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Bahnreise Berlin–Posen (EC, 2. Klasse)
- ♦ Bahnreise Posen–Przemyśl/Korosten–Berlin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- ♦ Alle Busfahrten ab Przemyśl bis Korosten
- ♦ Übernachtungen im DZ mit Bad/WC in einfachen Mittelklassehotels in Ternopil (2), Mohyliv-Podilskyj (2), Uman (1) Schytomyr (2)
- ♦ Halbpension (7 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 110,-
- ♦ Schlafwagen Posen–Przemyśl/Korosten–Berlin im 2-Bett-Abteil: € 40,-

stellte den Versuch der (Wieder-)Errichtung eines selbstständigen ukrainischen Staates dar. Fast vollständig ausgeblendet bleibt dabei, dass dem Aufstand auch sehr viele Juden zum Opfer fielen. Sie waren aufgrund ihrer spezifischen Position in der Adelsrepublik als Verwalter, Pächter und Steuererzieher der polnischen Magnaten die greifbarsten Repräsentanten des unterdrückerischen Regimes. Nach den Teilungen Polens litten die Ukrainer im zaristisch-russisch gewordenen Wolhynien und Podolien unter der Russifizierungspolitik und dem Verbot alles Ukrainischen. Die größte Katastrophe der ukrainischen Geschichte spielte sich in den Jahren 1932/33 in Gestalt der politisch von Stalin gesteuerten Hungersnot ab, der mehrere Millionen Ukrainer zum Opfer fielen. Das ukrainisch-jüdische Verhältnis

ist stark verbesserungsfähig. Viele Ukrainer sehen in „den Juden“ lediglich Kollaborateure des polnischen Adels und der Sowjetmacht. Kaum wahrgenommen wird das jüdische Leid im zaristischen Russland, Zwischenkriegspolen und auch unter der Sowjetmacht.

Die jüdische Perspektive: Chassidismus, Pogrome, Holocaust

In einigen Städten des von uns bereisten Gebiets stellten Juden über lange Zeit die stärkste Bevölkerungsgruppe, bspw. in Ternopil, Kremenez, Medschybisch (1930er: 65%), Scharhorod, Mohyliv-Podilskyj (1917: 60%) oder Berdytschiw (1917: 80%). Viele Juden sehen in den Massakern im Zuge des Chmelnickyj-Aufstands die größte jüdische Katastrophe vor der Shoah. In Folge der weit verbreiteten Depression und der Unfähigkeit der in Hierarchien erstarrten jüdischen Orthodoxie befriedigende Antworten zu geben, entstand im 18. Jh. eine religiöse Erneuerungsbewegung: der Chassidismus. „Gründervater“ war Israel ben Elieser, genannt Baal Schem Tow. Er wirkte und starb in Medschybisch. Der Chassidismus verbreitete sich rasch in weiten Teilen Osteuropas. Dazu trugen neben vielen anderen Rabbi Nachman von Brazlaw und Levi Isaac von Berdytschiw bei. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. fanden die Haskala (jüdische Aufklärung), der Zionismus und die revolutionäre politische Bewegung zunehmend Anhänger unter den Juden der Ukraine. Viele Juden, aber auch Ukrainer und Polen, emigrierten aus den schwierigen Lebensbedingungen in die USA.

Auf die Drangsalierungen und Deportationen durch die Sowjetmacht, denen auch Ukrainer und Polen zum Opfer fielen, folgten allerorten die Deportationen und Massenerschießungen durch die Deutschen. Im rumänischen Besatzungsgebiet Transnistrien (Mohyliv, Scharhorod, Tultschyn) fielen viele Juden Krankheiten und Hunger zum Opfer.

Auch das jüdisch-ukrainische Verhältnis ist stark verbesserungsfähig. Viele Juden sehen in „den Ukrainern“ lediglich Antisemiten und Kollaborateure der deutschen Besatzer. Kaum wahrgenommen wird das ukrainische Leid unter der zaristischen, polnischen und sowjetischen Herrschaft und die Tatsache, dass auch Ukrainer gegen die Nazis gekämpft haben.

Unsere Reise unternimmt den Versuch, die verschiedenen Perspektiven zu einem Gesamtbild zusammen zu fügen. Dabei bewegen wir uns durch malerische Landschaften eines überwiegend landwirtschaftlich geprägten Raumes.



Blick auf Dnipro und Unterstadt
Foto: Thomas Reck

Kyjiw - Kiew

„Eine tolle Reise. Hochinteressantes Gesamtkonzept, das den offenen Reisenden gute Möglichkeiten bietet, die Hauptstadt der Ukraine kennen zu lernen und vor allem auch einen gefühlsmäßigen, an den Menschen orientierten Zugang zu finden.“
(Wolfgang Hatvan, August 2011)

Bei „Kiew“ denken viele völlig zu Unrecht an eine graue Plattenbaustadt. Manche Besucher hingegen halten die ukrainische Metropole mit ihren zahlreichen Baudenkmalern, ihren goldenen Kuppeln, ihrer malerischen Lage und ihrer hügeligen, an San Francisco erinnernden, Topographie für schöner als St. Petersburg. In der „Blumenstadt“ (Achmatowa) am Dnipro/Dnjepr, dem „Nördlichen Rom“ (Balzac) beschäftigen wir uns u.a. mit folgenden Themen:

◆ Die Blütezeit als Hauptstadt der „Kiewer Rus“

- ◆ Wem gehört die Stadt? Kiew – slawisch, russisch, ukrainisch?
- ◆ Der lange Weg zur staatlichen Unabhängigkeit
- ◆ Die deutsche Besetzung und das Massaker von Babi Jar
- ◆ Jüdisches Leben einst und heute
- ◆ Tschernobyl und die Folgen
- ◆ Die aktuelle Lage der Ukraine
- ◆ Zahlreiche Gespräche mit Kiewern (Journalist, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Tschernobylpferhilfeverein, Studenten) vermitteln Informationen aus erster Hand



„Nördliches Rom“ und Wiege der Ukraine

Der Sage nach wurde die auf einem Hügel oberhalb des Dnipro (russ.: Dnjepr) wunderbar gelegene Stadt im 5. Jh. vom Fürsten Kyj und seinen drei jüngeren Geschwistern gegründet. Belegbar wird die Geschichte der ursprünglich drei Siedlungen „Podil“ (Handelszentrum), „Oberstadt“ (Verwaltungszentrum) und „Peterschsk“ (geistliches Zentrum) im 9. Jh. In dieser Zeit entstand das Kiewer Reich, die Kiewer Rus'.

fe Russlands“ tituliert), und Jaroslaw dem Weisen (1036–54). Von dieser Zeit, in der Kiew mit 40.000 Einwohnern zu den größten Städten Europas gehört, zeugen heute noch das Höhlenkloster und die Sophienkathedrale.

Im Laufe des 12. Jh. wurde die Macht des Reiches schwächer, 1240 fiel ein Großteil der Rus' für fast ein Jahrhundert unter mongolische Herrschaft. Danach etablierten sich für 300 Jahre zunächst litauische, dann litauisch-polnische Herrschaftsträger in Kiew. In dieser Periode wurde den größeren Städten

TERMIN:

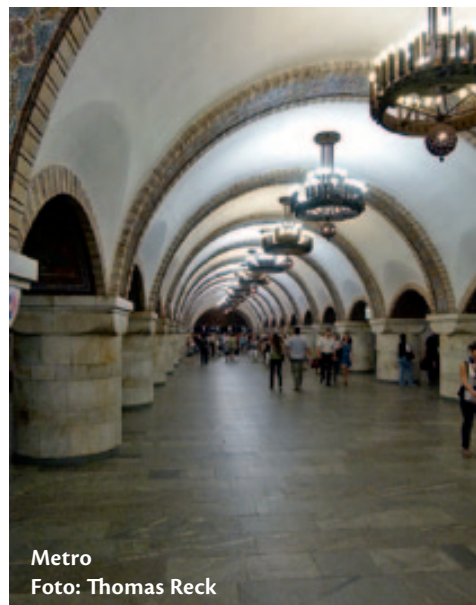
◆ 4.10.–12.10. (Reise 41)

Kombinierbar mit: Odessa, Podolien-Wolhynien, s. S. 66

„Rus“ heißt nicht „Russland“

Basis der Rus' war der Zusammenschluss ostslawischer Stammesverbände, die sich erst im Lauf der weiteren Jahrhunderte in Ukrainer, Weißrussen und Russen mit je eigenen Sprachen ausdifferenzierten. Seinen Namen erhielt das Reich von den Warägern, normannischen Kriegerern und Kaufleuten aus Skandinavien. Bis heute streiten sich ukrainische und russische Historiker darüber, ob die Rus' ein ukrainischer oder russischer Staat gewesen sei, ein Streit weniger geschichtswissenschaftlicher als vielmehr politischer Natur. Zwar bestehen Kontinuitätslinien in beide heutige Staaten (dabei stärkere in die Ukraine), jedoch war die Rus' – abgesehen davon, dass in dem Streit mit modernen nationalen Denkkategorien operiert wird, die dem Mittelalter fremd waren, tatsächlich weder „russisch“ noch „ukrainisch“, sondern ostslawisch.

Sein Goldenes Zeitalter erlebte das Reich im 11. Jahrhundert unter den Fürsten Wolodymyr (russ.: Wladimir), der 988 das byzantinische Christentum für die Rus' übernommen hatte (oft falsch als „Tau-



Metro
Foto: Thomas Reck

der Ukraine das Magdeburger Recht verliehen, Kiew Ende des 15. Jh.

Gegen Polonisierungsmaßnahmen und soziale Ungerechtigkeiten der polnischen Adelherrschaft richtete sich 1648 der Kosakenaufstand unter Bohdan Chmelnyckyj, der sich rasch zu einer ukrainischen Volkserhebung ausweitete. Diesem Aufstand fielen viele Juden, die aufgrund ihrer besonderen Position als Verwalter, Pächter und Steuereinzahler der polnischen Magnaten die greifbarsten Repräsentanten des Adelsystems waren, gegen die sich darüber hinaus religiös motivierter Antisemitismus richtete, zum Opfer (die Schätzungen schwanken zwischen 10.000 und 200.000). Da sich das Polnisch-Litauische Königreich als zu mächtig erwies, entschloss sich Chmelnyckyj 1654 zu einem Bündnis mit dem russischen Zaren. Die Adelsrepublik wurde geschlagen, Kiew kam unter russische Herrschaft, die sich nach den Teilungen Polens Ende des 18. Jh. noch weiter westwärts ausdehnte. Die Polonisierung wurde durch eine Russifizierungspolitik abgelöst.

Langer Kampf um Unabhängigkeit

Dagegen richtete sich ab dem 19. Jh. die neu entstandene ukrainische Nationalbewegung, deren große Symbolfigur der Dichter und Maler Taras Schewtschenko wurde. Nach „Oktoberrevolution“ und 1.



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin (ca. 16.00 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Kiew (ca. 17.00 Uhr)
- 3. Tag** ♦ Spaziergang durch die „Obere Stadt“:
Das alte Kiew (Goldenes Tor, Sophienkirche mit Kloster – Grabstätte von Herrschern der Kiewer Rus' und Kosakenführern – wiederaufgebaute Michaelskirche, Denkmal für die Hungertoten 1932/33, Reste der Desjatinkirche)
- ♦ Mittagspause am Andreashang, dem Kiewer Montmartre
- ♦ Spaziergang durch Podil (Unterstadt), Handelszentrum, bis zum 2. Weltkrieg Stadtteil mit hohem jüdischen Bevölkerungsanteil: Andreaskirche, Haus des Schriftstellers Michail Bulgakow, Kaufhof, Handelshäuser – u.a. der Konditorenndynastie Balabuch, Haus des Zaren Peter I.
- 4. Tag** Der dritte alte Bezirk Petschersk und das Höhlenkloster:
♦ Besuch der Holodomor Gedenkstätte
- ♦ Besichtigung des Höhlenklosters mit Maria-Himmelfahrts-Kathedrale und der Höhlen. Informationen über die Rolle der Kirche
- ♦ Zurück ins Zentrum am Marienpalast (Rastrelli) und ukrainischen Parlament vorbei durch das Lipkiertel mit Nationalbank, Präsidentenpalast, Haus mit den Chimären, Evangelisch-Deutscher Kirche
- ♦ Chreschtschatyk – Das Zuckerbäckerkiew: Bummel über die wichtigste Straße Kiews und den Platz der Unabhängigkeit. Im 19. Jh. angelegt, im 2. Weltkrieg zerstört, in den 50er Jahren im Zuckerbäckerstil wieder aufgebaut, heute Haupteinkaufsstraße der Stadt
- 5. Tag** Kiew im 2. Weltkrieg/Das jüdische Kiew
♦ Besuch der Gedenkstätte Babi Jar, einer Schlucht am Rande

der Stadt, in der die Nazis zwischen 1941 und 1943 über 100.000 Juden und Nichtjuden ermordeten

- ♦ Besuch von Orten jüdischen Lebens im Zentrum (Synagogen, Wohnhaus Golda Meirs, Scholem Alejchem-Denkmal u.a.)
- 6. Tag** ♦ Führung durch das Tschernobylmuseum
♦ Besuch des Tschernobylpferhilfevereins „Semljaki“
♦ Bootsfahrt auf dem Dnipro: Kiew aus der Flussperspektive
♦ Perspektiven junger UkrainerInnen: Treffen mit Studierenden
- 7. Tag** ♦ Die aktuelle Situation der Ukraine: Gespräch mit einem Kiewer Journalisten
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 8. Tag** ♦ Abfahrt nach Berlin (ca. 9.30 Uhr)
- 9. Tag** ♦ Ankunft in Berlin (ca. 8.30 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 940,-
♦ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Kiew: € 760,-
♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
♦ Bahnreise Berlin-Kiew-Berlin im Schlafwagen (3-Bett-Abteile)
♦ Sämtliche Transportkosten in Kiew (Metro, Bus, Schiff)
♦ 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im sehr guten Mittelklassehotel „Rus“ im Zentrum
♦ Halbpension (5 Tage)
♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 180,-
♦ Schlafwagen Berlin-Kiew-Berlin im 2-Bett-Abteil: € 40,-

Weltkrieg gab es verschiedene Versuche zur Etablierung eines ukrainischen Nationalstaates. Keine der Varianten konnte sich längere Zeit halten. Ab 1920 gehörte der größte Teil der Ukraine zur Sowjetunion, die die zaristische Russifizierungspolitik ab den 30er Jahren fortsetzte. Das größte Trauma unter den Ukrainern verursachte – noch vor Zwangskollektivierung, „Dekulakisierung“ und „Säuberungen“ – die politisch verursachte Hungersnot, der 1932/33 mehrere Millionen Ukrainer zum Opfer fielen.

Seit den Anfängen Kiews lebten auch Juden in der Stadt, vor allem im Stadtteil Podil. Bis ins 19. Jh. hinein wurde ihnen das Aufenthaltsrecht mehrmals entzogen und wieder gewährt. Trotz der durch die Pogrome von 1881, 1905, 1911 und 1919 verursachten Auswanderungswellen wuchs die jüdische Bevölkerung Kiews seit dem letzten Drittel des 19. Jh. kontinuierlich von 14.000 (1872) auf 160.000 (1941). 100.000 flohen vor der Einnahme der Stadt durch die Wehrmacht (19.9.41) ostwärts. Die Zurückge-

bliebenen wurden fast ausnahmslos ermordet. In der Schlucht Babi Jar am Stadtrand erschossen die Deutschen 100.000 Juden, „Zigeuner“ und sowjetische Kriegsgefangene, dem größten Massaker fielen am 29./30. September 1941 33.771 Juden zum Opfer. Hunderttausende Ukrainer wurden zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt.

1991 hat sich für viele Ukrainer ein jahrhundertalter Traum erfüllt. Kiew ist die Hauptstadt eines unabhängigen ukrainischen Staates. Die 150.000 Kiewer Juden werden nicht mehr durch den staatlichen Antisemitismus der Sowjetunion benachteiligt, es entstand in den letzten 15 Jahren wieder religiöses und kulturelles jüdisches Leben. Wirtschaftlich haben sie es eben so schwer wie ihre nichtjüdischen Landsleute, was nicht wenige zur Auswanderung veranlasst hat. Viele junge Ukrainer sehen in den neuen Verhältnissen große Chancen und ziehen in die „Boomtown“ Kiew mit ihrem lebendigen Kulturleben und den Arbeitsmöglichkeiten bei westlichen und einheimischen Unternehmen. Im Dezember 2004 demonstrierten Junge und Alte in Orange auf dem „Majdan“ gegen die Wahlfälschungen der alten Machthaber und für die unumkehrbare Etablierung demokratischer Verhältnisse.

Um die Wiederumkehrung eben dieser bemüht sich – nach der Enttäuschung der orangen Hoffnungen – ironischerweise der Wahlfälscher von damals als heutiger Präsident.



Bessarabischer Markt
Foto: Thomas Reck



Opernhaus
Foto: Thomas Reck

„Die Reise hat meine Erwartungen übertroffen. Ich fand sie rundum lohnend, informativ, bereichernd durch didaktisch gut gewählte Führungen, viel freie Zeit lassend für eigene Erkundungen und vertiefende Rundgänge.“
(Gerd Wiesner, April 2012)

Odesa - Odessa

Mit einer Exkursion nach Bilhorod Dnistrowskyj und Schabo

In der nicht zuletzt durch ihr südländisches Flair bestechenden Schwarzmeermetropole erwarten Sie folgende Themen:

- ◆ Gründung, Aufbau, Aufblühen: Architektur und Bedeutung des Handels
- ◆ Multikulturalität und Lokalpatriotismus: russische, jüdische, ukrainische, griechische, französische, italienische und deutsche Odessiten
- ◆ Kunst in der Stadt: Literatur (Puschkin, Babel), Musik (Tschaikowski), Film (Eisenstein)
- ◆ Pogrom, Potemkin, Putsch: Die Jahre 1904/05 und 1917/18

- ◆ Die deutsch-rumänische Besetzung 1941–44
- ◆ Jüdisches Leben einst und heute
- ◆ Der zweifelhafte Ruf der Odessiten in der Sowjetunion
- ◆ Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation der Ukraine
- ◆ Tagesexkursion nach Bilhorod Dnistrowskyj und Schabo: Deutsche Dörfer, eine mittelalterliche Festung am Dnister und Weinbau in der Ukraine
- ◆ Durch zahlreiche Gespräche mit Odessiten (u.a. Literaturexpertin, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Rabbiner, Sozialarbeiterin, Journalist) erhalten Sie Informationen aus erster Hand



„Hier atmet man ganz Europa“



So wird es in Odessa gemacht
Foto: Thomas Reck

Internationale Handelsmetropole

Im Folgenden spielte der Handel eine bedeutendere Rolle als der Krieg. Unter Gouverneur Richelieu, dem vor der Französischen Revolution geflohenen Nachfahren des bekannten Kardinals, erlebte die Stadt ein rasches Aufblühen zur internationalen Handelsmetropole. Auf den Straßen Odessas hörte man über 20 Sprachen, in den Geschäften wurde überwiegend italienisch gesprochen, die wichtigsten Zeitungen erschienen in französischer Sprache. Alexander Puschkin, der 1823/24 nach Odessa ver-

TERMINE:

- ◆ 17.5.–26.5. (Reise 9)
- ◆ 27.9.–6.10. (Reise 37)

Kombinierbar mit: Krim (beide Termine), Kiew, Lemberg (September), s. S. 66

bannt war, erschien es, dass „man hier ganz Europa atmet“.

Die angesehensten Architekten des Kontinents wurden geholt. Ihre Bauten prägen das Stadtbild bis heute. Als herausragende Beispiele seien hier nur die berühmte, von Boffo und Melnikov entworfene

Odessa ist eine junge Stadt. Zwar gehen die Ursprünge schon auf eine im 11. Jh. zerstörte, 200 Jahre später von Slawen neu errichtete Siedlung zurück, die im 16. Jh. von den Osmanen eingenommen und 1764 zur Festung ausgebaut wurde. Seine Bedeutung als Stadt erlangte der Ort an der Schwarzmeerküste jedoch erst, nachdem er unter der Zarin Katharina 1789 von Russen und Kosaken erobert und 1794 ein Kriegs- und Handelshafen angelegt worden war.



Isaak-Babel-Denkmal
Foto: Thomas Reck



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin nach Kiew (ca. 16.00 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Kiew (ca. 17.00 Uhr). Gelegenheit zu einer Stippvisite des reizvollen Kiewer Zentrums
♦ Weiterfahrt (ca. 23.00 Uhr) im Schlafwagen nach Odessa
- 3. Tag** ♦ Ankunft in Odessa (ca. 10.30 Uhr)
♦ Zeit zur freien Verfügung/für einen ersten Orientierungsspaziergang
♦ Besuch einer Vorstellung in der Odessaer Oper
- 4. Tag** ♦ Annäherung an die Geschichte Odessas: Geführter Spaziergang durch die Innenstadt mit Bauten im Jugendstil, Klassizismus, Neogotik; Potemkin-Treppe mit Blick auf den Hafen, Oper, Börse. Besichtigung eines Teils der Odessaer Katakomben. Alltagsleben und Stadtentwicklung
♦ Besuch eines Kinder-Sozialprojektes
- 5. Tag** ♦ Das jüdische Odessa:
Spaziergang zu Orten jüdischer Vergangenheit und Gegenwart im Stadtzentrum (u. a. Synagogen, die „erste Straße des künftigen israelischen Staates“, Gespräch mit einem Rabbiner, Wohnhäuser Jabotinskys und Bialiks)
♦ Spaziergang durch die Moldowanka, ein „Arme-Leute-Viertel“ mit einst hohem jüdischem Bevölkerungsanteil (Wirkungsstätte von Isaak Babels Gangsterkönig Benja Krik) unter Einbeziehung der Odessaer Geschichten Babels
- 6. Tag** Tagesexkursion nach Bilhorod Dnistrowskij und Schabo:
♦ Fahrt am Meer und Haff entlang durch das ehem. deutsche Siedlungsgebiet (Ansiedlungen unter Katharina II.) über den Dnister/Dnjestr. Besichtigung der mittelalterlichen Festung (15. Jh.) in Bilhorod Dnistrowskij (türk. Akkerman), einer der ältesten Städte Europas (2.500 Jahre)

- 7. Tag** ♦ Weinprobe in Schabo, ukrainisches Dorf gelegen in einem der drei ukrainischen Weinanbaugebiete
♦ Das literarische Odessa: Führung durch das Literaturmuseum. Die wichtigsten Schriftsteller und ihr Verhältnis zur Stadt: Puschkin, Mickiewicz, Gogol, Bunin, Babel, Katajew, Ilf, Petrow u. a.
♦ Die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation der Ukraine: Gespräch mit einem Odessaer Journalisten
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 8. Tag** ♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Abfahrt nach Kiew (ca. 22.30 Uhr)
- 9. Tag** ♦ Ankunft in Kiew (ca. 7.30 Uhr)
♦ Weiterfahrt nach Berlin (ca. 9.30 Uhr)
- 10. Tag** ♦ Ankunft in Berlin (ca. 8.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



bergte die nach Warschau größte jüdische Gemeinde. Sowohl im Zuge der Niederschlagung des Generalstreiks 1905, dem sich die Matrosen des Panzerkreuzers Potemkin (sprich: Patjomkin) anschlossen, als auch im Bürgerkrieg, in dem die Stadt 1918–1920 Stützpunkt der „Weißen“ unter General Denikin war, fielen Odessaer Juden Pogromen zum Opfer. Am Vorabend der deutsch-rumänischen Okkupation lebten 180.000 Juden (40% der Einwohner) in Odessa. Etwa die Hälfte von ihnen flüchtete noch rechtzeitig ostwärts. Fast alle anderen wurden von den Besatzern unter tätiger einheimischer und „volksdeutscher“ Mithilfe in der Stadt oder in den Lagern Transnistriens, zu dessen Hauptstadt Odessa wurde, ermordet. 1959 lebten wieder 102.000 Juden in der Stadt. Angesichts der nivellierenden sowjetischen Politik erlangte das jüdische Kulturleben jedoch nicht wieder seinen Status wie zu Beginn des Jahrhunderts.

Allgemein wurden die Odessiten aufgrund ihres Lokalpatriotismus, der sich mit internationalen Einflüssen mischte – Odessa unterhielt Schiffsverbindungen u.a. mit Barcelona, Piräus und Genua – von der Sowjetmacht misstrauisch beäugt. Seit der Erlangung der Unabhängigkeit der Ukraine ist, bei allen wirtschaftlichen und sozialen Problemen, eine alte neue Buntheit in die Stadt eingezogen. Auch das jüdische Leben erlebt trotz der Auswanderung vieler mit drei religiösen Gemeinden und zahlreichen weltlichen Institutionen ein Wiederaufblühen. Geblieben ist die Besonderheit der Bewohner der Stadt und ihr Bewusstsein dafür: „Wir sind keine Russen, keine Ukrainer, keine Juden – Odessiten sind wir!“

Dnistermündung ins Schwarze Meer
Foto: Thomas Reck



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.100,-
- ♦ Bei eigener An-/Abreise bis/ab Kiew: € 920,-; bis/ab Odessa: € 880,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Bahnreise Berlin–Kiew–Berlin im Schlafwagen (3-Bett-Abteile)
- ♦ Bahnreise Kiew–Odessa–Kiew im Schlafwagen (4-Bett-Abteile)
- ♦ 5 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im guten Mittelklassehotel „Ajwasowskij“ in bester Zentrumslage
- ♦ Halbpension (5 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 200,-
- ♦ Schlafwagen Berlin–Kiew–Berlin im 2-Bett-Abteil, Kiew–Odessa–Kiew zu zweit im 4-Bett-Abteil: € 120,-p.P.

ne Treppe zum Hafen und die vom Wiener Architektenpaar Helmer/Fellner geplante Oper, die sowohl Premieren von Tschaikowskis Werken als auch Gastspiele Carusos erlebte, genannt. Im Unterschied zu ihren Kollegen in anderen Städten mussten die Odessaer Bauarbeiter keine Ketten tragen, was der Schwarzmeermetropole ihren Ruf als „freiester Stadt im Zarenreich“ eintrug.

Das jüdische Odessa

Einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung leisteten Juden. Anfang des 20. Jahrhunderts war Odessa das bedeutendste jüdisch-literarische und zionistische Zentrum im Zarenreich – dafür stehen u.a. die Namen Schabotinski, Pinsker, Dizengoff, Bialik, Alejchem – und beherr-

Krym - Krim

Sewastopol – Bachtchissaraj –
Jalta – Sudak – Koktebel – Feodosija



Chufut Kale
Foto: Thomas Reck

„Die Krim – eine wechselvolle, reiche Geschichte – eine vielseitige, teilweise üppige Vegetation – verschiedene Bevölkerungsgruppen mit individuellen Interessen – für mich sehr interessant dies zu erleben.“ (Monika Skouranek, August/September 2012)

Themen der Reise:

- ◆ Von Skythen zu Ukrainern: 3000 Jahre Geschichte
- ◆ Atemberaubende Landschaften: Steppe, Berge, Meer
- ◆ Chersones, Bachtchissaraj, Chufut-Kale, Sudak: Griechen, Tataren, Karäer, Genueser
- ◆ Puschkin, Tschschow, Tolstoi, Ajwasowski, Woloschyn: die Literatur- und Kunstinsel
- ◆ Südtiroler in „Neugotland“: was die Nazis auf der Krim anrichteten und planten
- ◆ Weltpolitik: Die Konferenz von Jalta in Liwadija
- ◆ Das ukrainisch-russische Verhältnis: die Auseinandersetzungen um Schwarzmeerflotte, Sewastopol und den Status der Krim
- ◆ Tourismus, Sekt und Rosenöl: Wirtschaft auf der Krim
- ◆ Die aktuelle Situation der Ukraine
- ◆ Zahlreiche Gespräche mit Einheimischen (Historiker, Angehörige der krimtatarischen und ukrainischen Minderheit, Journalist) vermitteln Informationen aus erster Hand



Von allen beehrte Schwarzmeerschöne

Im Laufe der letzten drei Jahrtausende war die Krim, denkt man in modernen nationalen Kategorien, die damals keine Rolle spielten, kimmerisch, skythisch, griechisch, sarmatisch, römisch, byzantinisch, gotisch, hunnisch, chasarisch, kiptschakisch, mongolisch-tatarisch, venezianisch, genuesisch, osmanisch. Die Krim, deren Name sich vermutlich vom mongolisch-tatarischen „Kerim“ (Festung) ableitet, hat keine „Eingeborenen“. Die verschiedenen Völker, neben den Herrschaftsträgern u.a. auch Juden, Karäer, Krimtschaken, Armenier, Deutsche, Franzosen, blieben kürzer oder länger (die Skythen fast 1000 Jahre), blieben unter sich oder vermischten sich, bekämpften oder befruchteten sich, trieben Handel an der Küste, Viehzucht und Ackerbau in der Steppe und den fruchtbaren Gebirgstälern. Die Halbinsel im Schwarzen Meer gehörte „jedem und niemandem“ (Neal Ascherson).

Erst Katharina II. deklarierte die Krim, nachdem sie 1783 von Russland annektiert worden war, „von nun an und für alle Zeiten“ für russisch. Bis sie 1954 aus politischen Gründen, zum dreihundertjährigen Jubiläum der russisch-ukrainischen „Wiedervereinigung“, die aus ukrainischer Sicht eher eine Unterwerfung war, von Nikita Chruschtschow „für alle Zeit“ an die Ukraine übergeben wurde.

An vielen Orten finden sich noch heute Zeugnisse der Vielvölkervergangenheit. Auf unserer Reise sehen wir u. a. Chersones (422 v. Chr. als griechische Kolonie gegründet, später größte Handelsstadt des Byzantinischen Reiches am Schwarzen Meer, 988 mutmaßlicher Ort der Taufe des Großfürsten Wolodymyr, der damit das Christentum zur offiziellen Re-

ligion der Kiewer Rus' machte), Bachtchissaraj (alte Hauptstadt der Krimtataren), Chufut-Kale (ab dem 6. Jh. angelegte Höhlenstadt, Rückzugsort des letzten Führers der Goldenen Horde, Siedlungsort der Karäer), Feodosija (2500 Jahre alte griechische Gründung, unter osmanischer Herrschaft größter Sklavenmarkt Europas), Balaklawa und Sudak (mittelalterliche Genueser Festung), Sewastopol (das gesamte Zentrum ist ein einziges Freilichtmuseum der russischen Geschichte der letzten 200 Jahre).

Wo Zaren Urlaub machten

Im 19. Jh. ließen sich die Zarenfamilie und russischer Hochadel an der Südküste der Krim Sommerresidenzen errichten, die Rolle der Halbinsel als Urlaubs- und Erholungsort begann, Jalta wurde zur modernen Sommerfrische, Koktebel zum Künstlertreff. Bedeutende Schriftsteller, Schauspieler und



Hafeneinfahrt Sewastopol
Foto: Thomas Reck

TERMINE:

- ◆ 22.5.–2.6. (Reise 11)
- ◆ 2.10.–13.10. (Reise 40)

Kombinierbar mit: Odessa (beide Termine), s. S. 66

Maler sowie die „Reichen und Schönen“ verbrachten die Sommermonate am Schwarzmeerstrand, manche – wie Anton Tschschow, der aus gesundheitlichen Gründen auf das wohltuende Klima angewiesen war – ließen sich nieder. In der sowjetischen Zeit erfüllte die Krim die Funktion eines „Allunions-sanatoriums“ mit bis zu 10 Millionen Saisongästen.

Am Vorabend der deutschen Besatzung lebten auf der Krim 78.000 Juden, 7.000 Krimtschaken und 5.000 Karäer (die beiden letztgenannten Völker waren kulturell an die Tataren assimiliert, die Krimtschaken lebten religiös nach Thora und Talmud, die Karäer, deren wichtigstes Siedlungsgebiet innerhalb der Sowjetunion die Krim war, ausschließlich nach der Thora). Vielen gelang es noch rechtzeitig ostwärts zu fliehen. Nachdem die Halbinsel im November 1941 – unter Ausnahme Sewastopols, das der Belagerung bis zum Juli 1942 standhielt – von den Deutschen eingenommen war, ermordete die Einsatzgruppe D mit tatkräftiger Unterstützung durch die Wehrmacht 34.000 Juden und 6.000 Krimtschaken. In der „Klassifizierung“ der Karäer waren sich die Nazis unsicher. In Kiew-Babi Jar wurden 200 ermordet, die Krimkaräer blieben, als „sowjetfeindliches Volk“ eingestuft, verschont. Aus der früheren Anwesenheit der Goten leiteten die Nazis den germanischen Ursprung und Charakter der Krim ab. Nach gewonnenem Krieg sollten alle Minderheiten



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Warschau (Ankunft ca. 23.30 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Weiterfahrt (ca. 00.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Kiew
♦ Ankunft in Kiew (ca. 17.00 Uhr). Gelegenheit zu einer Stippvisite des reizvollen Kiewer Zentrums
♦ Weiterfahrt (ca. 20.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Sewastopol
- 3. Tag** ♦ Ankunft in Sewastopol (ca. 13.00 Uhr)
♦ Geführter Spaziergang durch Sewastopol (Große Seestraße, Hafen, Wolodymyr-Kirche u.a.)
- 4. Tag** ♦ Spaziergang über den „Historischen Boulevard“
♦ Besichtigung des Panoramas „Die Verteidigung Sewastopols 1854–1855“. Tolstoj über den Krimkrieg
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Bootsfahrt durch den Sewastopoler Hafen an der Schwarzmeerflotte vorbei nach Inkerman
♦ Führung durch die Weinkellerei Inkerman, Weinprobe
♦ Gespräch mit einem Journalisten, ehem. Offizier der Schwarzmeerflotte und Mitglied der jüdischen Gemeinde: der Status der Stadt, die Schwarzmeerflotte, Juden auf der Krim
- 5. Tag** Exkursion: Bergkrim und Höhlenstädte, Tataren und Karäer
♦ Fahrt nach Bachtschissaraj, ehem. Hauptstadt der Krimtataren
♦ Besichtigung des Khanspalastes mit dem von Puschkin bedichteten Tränenbrunnen
♦ Gespräch mit einem Vertreter der Krimtataren über die aktuelle Situation dieses Volkes
♦ Wanderung zum Uspenski-Kloster (8./9. Jh.) und zur Höhlenstadt Chufut-Kale, Informationen über die Karäer auf der Krim
♦ Rückfahrt nach Sewastopol

- 6. Tag** ♦ Führung durch das Freilichtmuseum der alten griechischen Stadt Chersones (422 v. Chr.)
♦ Fahrt entlang der Südküste nach Jalta
♦ Zwischenstopp im reizvollen Küstenort Balaklawa (Reste der Genueser Festung). Fakultativ: Bootsfahrt durch die S-förmige Balaklauer Bucht
♦ Minderheit im eigenen Land: Treffen mit der ukrainischen Direktorin des Lesja-Ukrainka-Museums in Jalta
- 7. Tag** ♦ Spaziergang durch Jalta: Hafen, Uferpromenade, mit der Gondelbahn auf den Darsan-Hügel, Alexander-Newski-Kathedrale, armenische Kirche
♦ Besuch des Wohnhauses von Anton Tschechow, heute Museum
♦ Besuch des Palastes in Liwadija, seit 1860 Sommerresidenz der Zarenfamilie, nach 1917 Sanatorium für Bauern, im Februar 1945 Ort der „Konferenz von Jalta“
♦ Zeit zur freien Verfügung in Jalta
- 8. Tag** ♦ Fahrt entlang der östlichen Südküste der Krim mit erstaunlichem Landschaftswechsel nach Feodosija. Zwischenstationen:
♦ Nikita: Führung durch den botanischen Garten mit schönen Ausblicken auf die Berge und die See
♦ Hursuf: Spaziergang durch den Park des reizvollen Badeortes, Uferpromenade, Tschechowsommerhaus
♦ Sudak: Besichtigung der Genueser Festung
- 9. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch die alte griechische Stadt Feodosija: die überragende Rolle Iwan Ajwasowskis
♦ Ausflug in den Künstlerküstenort Koktebel mit Besichtigung des Hauses des Malers Maksymilian Woloschyn
- 10. Tag** ♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Fahrt nach Simferopol. Unterwegs Zwischenstopp im armenischen Waldkloster Surb Chatsch
♦ Abfahrt nach Kiew (ca. 16.30 Uhr)
- 11. Tag** ♦ Ankunft in Kiew (ca. 7.00 Uhr)
♦ Weiterfahrt nach Berlin (ca. 9.30 Uhr)
- 12. Tag** ♦ Ankunft in Berlin (ca. 8.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.290,- (Mai), € 1.250,- (Oktober)
- ♦ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Kiew: € 1.110,-/€ 1.070,- bis Sewastopol/ab Simferopol: € 1.060,-/€ 1.020,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ Bahnreise Berlin-Warschau im EC (2. Klasse)
- ♦ Bahnreise Warschau-Kiew/Kiew-Berlin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- ♦ Bahnreise Kiew-Sewastopol/Simferopol-Kiew im Schlafwagen (4-Bett-Abteil)
- ♦ 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten Mittelklassehotels „Sewastopol“ in Sewastopol (3), „Bristol Juschnaja“ in Jalta (2), „Aphrodita“ in Feodosija (2)
- ♦ Halbpension (7 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und ukrainische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 150,- (Mai), € 120,- (Oktober)
- ♦ Schlafwagen Warschau-Kiew-Warschau im 2-Bett-Abteil, Kiew-Sewastopol/Simferopol-Kiew zu zweit im 4-Bett-Abteil: € 110,- p.P.

aus-, Volksdeutsche und Südtiroler angesiedelt, die Halbinsel in „Neugottland“ umbenannt und durch eine Reichsautobahn mit Berlin verbunden werden.

Nach der Rückeroberung durch die Rote Armee im Frühling 1944 wurden 210.000 Krimtataren, 25% der damaligen Krimbevölkerung, unter dem Vorwurf der Kollaboration nach Mittelasien „umgesiedelt“ – die Hälfte überlebte diese Deportation nicht – und unter Ausnahme des Khanspalastes in Bachtschissaraj alle krimtatarischen Kulturdenkmäler zerstört. Erst Ende der 1980er Jahre gestattete man die Rückkehr. Heute leben wieder 250.000



Krimtataren auf der Krim, sie stellen damit einen Bevölkerungsanteil von 10%. Vor der russischen Annexion 1783 hatte er 90% betragen.

Sexuelles Verlangen nach der Schwarzmeerriviera

Die beiden größten ethnischen Gruppen sind heute Russen (60%) und Ukrainer (25%). Zwischen 1992 und 1995 kam es zu scharfen Konflikten zwischen der Ukraine und Russland sowie zwischen der lokalen Regierung in Simferopol und der Zentralmacht in Kiew. Neben der Schwarzmeerflotte ging es dabei um die Staatszugehörigkeit der Halbinsel. Durch den russisch-ukrainischen Freundschaftsvertrag von 1997 konnte dieser Konflikt erheblich entschärft werden, wenn auch das wechselseitige Verhältnis nach wie vor nicht spannungsfrei verläuft.

Angesichts der wirtschaftlichen Oligarcheninteressen, die den Konflikt unter der Oberfläche prägen, erscheint es naiv, daran zu erinnern, dass „die Krim, deren Schönheit ein fast sexuelles Besitzverlangen bei allen ihren Besuchern auslöst“ (Ascherson), mit ihren weinbestandenen Tälern und den Küstenstreifen mit fast subtropischer Vegetation, einer „Art Riviera, aber grüner, üppiger, unverbauter“ (Weltwoche), Bestandteil des ukrainischen Staates ist und bleiben sollte, eigentlich aber „keinem und jedem gehört“.

Sakartwelo - Georgien

Tbilisi, Mzcheta, Kachetien,
Kutaisi-Gelati,
Gori, Georgische Heerstraße,
Dawit Garedscha, Batumi

„Frau Dinah Riese und Frau
Chatuna Swimonischwili
haben die Reiseleitung auf sehr
sympathische Weise kompetent
und mit großer Hilfsbereit-
schaft wahrgenommen“
(Rudolf Kamp, Oktober 2012)

Kaukasuspanorama
bei Stepantsminda
Foto: Thomas Reck

Auf unserer Reise in das landschaftlich höchst abwechslungsreiche, historisch und politisch außerordentlich interessante kleine Land im Kaukasus befassen wir uns mit folgenden Themen:

- ◆ Prometheus, Medea, Argonauten: griechische Mythologie in Georgien
- ◆ Frühes Christentum und religiöse Toleranz
- ◆ Klöster, Kirchen, Festungen: Zeugnisse mittelalterlicher Blüte
- ◆ Mongolen, Perser, Russen: Begehrtes Georgien
- ◆ Die Rolle des georgisch-sowjetischen Diktators Stalin

- ◆ Konflikte im Kaukasus seit dem Zerfall der Sowjetunion
- ◆ Die aktuelle politische Situation nach dem Sieg der Opposition
- ◆ Wein und Gesang, Gastfreundschaft und gutes Essen
- ◆ Literatur aus und über Georgien: Rustaweli, Puschkin, Lermontow, Dumas u.v.a.
- ◆ Exkursionen in verschiedene Regionen vom Hochgebirge bis zum Schwarzen Meer und Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke in (fast) das ganze Land



„Land der großen Schicksale, der Abenteuer und des seelischen Glanzes“ (Leo Tolstoi)

Der Name Tbilisi ist vom Wort tbili-warm abgeleitet. Die heute 1,4 Millionen Einwohner zählende georgische Hauptstadt verdankt ihn den heißen schwefelhaltigen Quellen der Gegend. Der Legende nach hat der georgische König Wachtang Gorgasali Ende des 5. Jh. auf der Falkenjagd einen Fasan getroffen, der in eine heiße Quelle fiel und vom sprudelnden Wasser gekocht wurde. Wachtang war davon so fasziniert, dass er an diesem Ort die Stadt Tbilisi gründete. In den Schwefelbädern entspannen sich bis heute Einheimische und Reisende. Tatsächlich hat der König Tbilisi, das schon im 4. Jh.

auf römischen Karten dargestellt wurde, wohl nicht gegründet, sondern ihm die Hauptstadtfunktion von Mzcheta übertragen. Dort war im Jahre 337 das Christentum zur Staatsreligion erhoben worden. Mzcheta gilt mit seinen zwei zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Kirchen auch heute noch als spirituelles Zentrum des Landes.

„Herrliche Stadt“ Tbilisi (Marco Polo)

Tbilisi lag an der Kreuzung der Karawanenstraßen vom Schwarzen Meer nach Persien, Indien und China. Das machte die Stadt reich und weckte gleichzeitig Begehrlichkeiten. So wurde sie Opfer zahlreicher Invasionen, im 7. Jahrhundert von Arabern erobert und erst 1122 unter David dem Erbauer wieder georgisch. Das 12. und 13. Jh. gelten als die Blütezeit Georgiens, Tbilisi war eine der reichsten Städte des Mittelalters, Marco Polo berichtet von einer „herrlichen Stadt“. Es heißt, dass in dieser Blütezeit die Wurzeln der religiösen Toleranz zu finden sind. Die Georgier sind bis heute stolz, dass es in ihrem Land keine Pogrome gab und dass man in Tbilisi auf einem Fünfminutenspaziergang auf georgisch-orthodoxe, armenisch-gregorianische, römisch-katholische Kirchen, eine Synagoge, eine Moschee und einen zoroastrischen Tempel trifft. Die folgenden Jahrhunderte brachten der Stadt und dem Land eine lange Periode des Niedergangs. Von Mongolen erobert und zerstört, zerfiel Georgien 1555 in drei Königreiche, die unter osmanischem und persischem Einfluss standen. 1795 wurde Tbilisi vom per-



Kirchenfestung Ananuri
Foto: Thomas Reck

TERMINE:

- ◆ 24.5.–1.6. (Reise 12)
- ◆ 5.10.–13.10. (Reise 43)

Kombinierbar mit: Armenien, Aserbaidschan
(beide Termine). Auch als 3er-Kombi
„Große Kaukasusreise“ mit Aserbaidschan und
Armenien (beide Termine), s. S. 66

sischen Schah Aga Mohammed Chan erobert und bis auf die Grundsteine niedergebrannt, mehr als 20.000 Menschen wurden als Sklaven in den Iran verschleppt. Trotz vieler Verwüstungen sind aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit bis heute zahlreiche Kulturdenkmäler erhalten, die im Zusammenspiel mit der spektakulären Natur und der Gastfreundlichkeit der Menschen die Einmaligkeit Georgiens ausmachen.

Deutsche und Italiener bauen auf

1801 wurde Georgien vom zaristischen Russland annektiert. Mehrere Aufstände gegen die Besatzer schei-



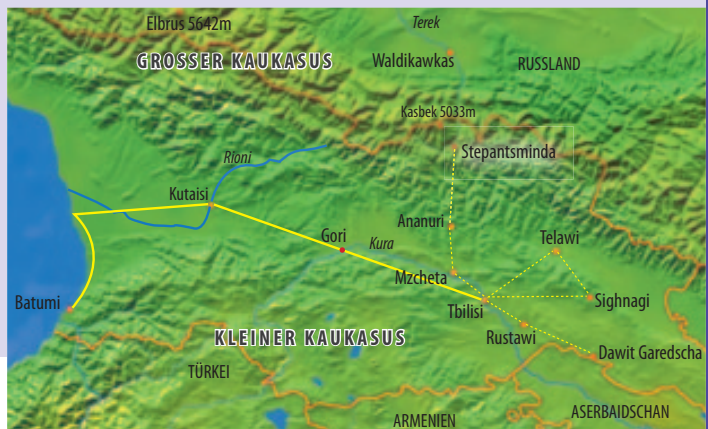
Altstadt Tbilisi
Foto: Thomas Reck



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Ukraine International Airlines Flug nachmittags von Berlin via Kiew nach Tbilisi. Andere Startflughäfen und Airlines auf Anfrage möglich.
 - ◆ Ankunft in Tbilisi (23.55 Uhr Ortszeit = MEZ + 2). Transfer zum Hotel, Zimmerbezug
- 2. Tag**
 - ◆ Führung durch die Tbiliser Altstadt: u.a. Rustaweliprospekt, orthodoxe Kirchen, Moschee, Synagoge, armenische Kirche, Schwefelbäder, Karwasla-Karawanserei
- 3. Tag**
 - ◆ Besuch der Ausstellung über die sowjetische Okkupation Georgiens
 - ◆ Spaziergang durch das Freilichtmuseum mit Dorfarchitektur aus ganz Georgien
 - ◆ Besuch der deutschen Kirchengemeinde mit der Sozialeinrichtung „Diakonisches Werk“
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 4. Tag**
 - ◆ Tagesexkursion: Die georgische Heerstraße. Stationen:
 - ◆ Mzcheta: alte Hauptstadt, Kreuzkloster und Hauptkathedrale Georgiens
 - ◆ Ananuri: Kirchen-Festung aus dem 17. Jh.
 - ◆ Kreuzpass (2395 m)
 - ◆ Kasbegi/Stepantsminda: Bergdorf, wenige Kilometer vor der russischen Grenze, mit Blick auf den Kasbek (5033m), an den Prometheus gefesselt war. Abstecher zur Gergeti Dreifaltigkeitskirche
 - ◆ Fahrt mit dem Nachtzug von Tbilisi nach Batumi am Schwarzen Meer
- 5. Tag**
 - ◆ Geführter Spaziergang durch Batumi (Altstadt, Kirchen, Moschee, Synagoge, Medeaedenkmal, Meerespromenade)
 - ◆ Gespräch mit der Chefredakteurin der unabhängigen Zeitung „Batumelebi“
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung

- 6. Tag**
 - ◆ Rückfahrt nach Tbilisi mit dem Reisebus quer durch das Land
 - ◆ Zwischenstopps in Kutaisi, beim Kloster Gelati (UNESCO Weltkulturerbe) und in Gori (Besuch des Stalinmuseums)
- 7. Tag**
 - ◆ Tagesexkursion ins Weinbaugebiet Kachetien mit den Stationen:
 - ◆ Mittelalterliche Stadt Signaghi, Alawerdi (Georgskirche, höchster georgischer Kirchenbau aus dem 11. Jh.), Gremi (Überreste der Festung aus dem 15. Jh.)
 - ◆ Kachetinischer Wein und Essen bei einer Weinbauernfamilie bei Telawi
- 8. Tag**
 - ◆ Exkursion zum Höhlenkloster Dawit-Garedscha (östlichster Vorposten des historischen Christentums) in der Halbwüste im Grenzgebiet zur Aserbaidschan. Informationen über die georgischen Proteste gegen den sowjetischen Truppenübungsplatz in den 1980ern
 - ◆ Unterwegs: Zwischenstopp in der sowjetischen Musterstadt Rustawi
- 9. Tag**
 - ◆ Transfer zum Flughafen (ca. 5.00 Uhr)
 - ◆ Abflug (Ukraine International 7.15 Uhr) via Kiew nach Berlin
 - ◆ Ankunft in Berlin (13.25 Uhr)



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 1.370,- (ab/bis Berlin)
- ◆ Reisepreis: € 1.000,- (ab/bis Tbilisi)

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsunterlagen
- ◆ Flug mit Ukraine International Airlines Berlin-Kiew-Tbilisi-Kiew-Berlin
- ◆ 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in zentral gelegenen guten Mittelklassehotels in Tbilisi (6) und Batumi (1)
- ◆ Halbpension (7 Tage)
- ◆ Bahnfahrt Tbilisi-Batumi im Schlafwagen 4-Bett-Abteil
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und georgische Reiseleitung)
- ◆ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ◆ Einzelzimmer: € 160,-
- ◆ Bahnfahrt Tbilisi-Batumi im Schlafwagen 2-Bett-Abteil: € 15,-
- ◆ Andere Airlines (Lufthansa, Turkish, Czech) und Startflughäfen sowie Rail&Fly nach/von Berlin auf Anfrage gegen Aufpreis möglich

terten. Die Russen hatten Schwierigkeiten mit der Aussprache des eigentlichen Namens der Stadt und so wurde aus Tbilisi - Tiflis. Das 19. Jh. hat das heutige Bild der Stadt geprägt. In Tbilisi wurden das erste Theater, das erste Opernhaus und die erste öffentliche Bibliothek im Transkaukasus gegründet. Deutsche und italienische Architekten bauten die Stadt neu auf. Mit dem Untergang des Zarenreiches verlor Russland vorübergehend seine Macht über den Kaukasus. Am 26. Mai 1918 wurde in Tbilisi die Unabhängigkeit Georgiens erklärt und die Demokratische Republik Georgien gegründet. Schon im Winter 1918 war nach dem Vorbild deutscher Universitäten die Tbiliser Universität eröffnet worden, da die meisten Professoren in Deutschland studiert und geforscht hatten. Am 25. Februar 1921 marschierte die Rote Armee ein und schloss das Land der Sowjetunion an. Der Partisanen-

krieg gegen die neuen alten Besitzer dauerte bis 1924. Dann übte der Georgier Josef Dschugaschwili-Stalin bis 1953 seine Schreckensherrschaft aus. Nach blutig niedergeschlagenen Demonstrationen gegen die Sowjetmacht (1956) und Protesten gegen die Einführung des Russischen als Amtssprache (1978) kam es ab 1988 zu vielen Demonstrationen gegen die kommunistische Partei und für die staatliche Unabhängigkeit. Das Vorgehen sowjetischer Militärs gegen Hunger streikende Demonstranten im April 1989 endete mit 20 Toten.

Die Jahre nach Erlangung der Unabhängigkeit 1991 waren nicht einfach. Eduard Schewardnadse – in Deutschland viel beliebter als in seiner Heimat – trug während seiner Amtszeit nicht all zu viel zu Zivilisierung und Demokratisierung der Verhältnisse bei. Die im November 2003 durch gefälschte Wahlen ausgelöste „Rosenrevolution“ brachte den heutigen Präsidenten Michael Saakaschwili ins Amt. Der verfolgt mit seiner Politik die Integration in die europäisch-nordatlantischen Strukturen. Einen wichtigen innenpolitischen Erfolg erzielte Saakaschwili mit der Reintegration der Schwarzmeerregion Adscharien und seiner Hauptstadt Batumi in den georgischen Staatsverband im Mai 2004. Mit den abtrünnigen Landesteilen Abchasien und Südossetien ist das nicht gelungen, was ganz überwiegend an der umfangreichen russischen Unterstützung für die Separatisten liegt. Es fällt dem großen Nachbarn im Norden sichtlich schwer zu akzeptieren, dass Georgien einen eigenen von Russland unabhängigen Weg geht.

(EOL dankt Iwa Mindadse herzlich für die Hilfe bei der Erstellung dieses Textes)



Georgische Köstlichkeiten
Foto: Thomas Reck

Hajastan - Armenien

„Es war eine tolle Reise, informativ, erkenntnisreich und auch unterhaltend! Ich habe mich in Armenien wohlfühlt.“ (Monika Mews, Juni 2012)

Aufenthalt und Besuche in: Eriwan, Edschmiatsin, Zvarthnots, Musaler, Aparan, Dsegh, Alawerdi, Haghbat, Dzoraget, Goschavankh, Dilidschan, Sevan, Noravankh, Chor Virap, Geghard, Garni

Auf unserer Reise in das schroff-schöne Hochgebirgsland zwischen Orient und Okzident befassen wir uns mit folgenden Themen:

- ◆ 10 Mal größer als heute: zwischen Mittel- und Kaspischem Meer
- ◆ Perser, Römer, Osmanen, Russen: Zerrissen zwischen West und Ost
- ◆ Klöster, Kirchen, Kultur: der Welt erster christlicher Staat
- ◆ Der Genozid 1915, die Folgen und die Beziehungen zur Türkei
- ◆ Die Verwüstungen der Sowjetzeit und das Verhältnis zu Russland
- ◆ Der Konflikt um Berg Karabach und das Verhältnis zu Aserbaidschan
- ◆ Diaspora zwischen Unterstützung und Besserwisserei
- ◆ Cognac, Aprikosen und andere Leckereien
- ◆ Leben und Werk des Filmemachers Sergej Paradtschanow
- ◆ Literatur aus und über Armenien: Tumanjan, Sajath Nova, Mandelstam, Bitow, Werfel, Hilsenrath u.a.

Landschaft beim
Sonnentempel Garni
Foto: Thomas Reck



Steine, Cognac, Aprikosen

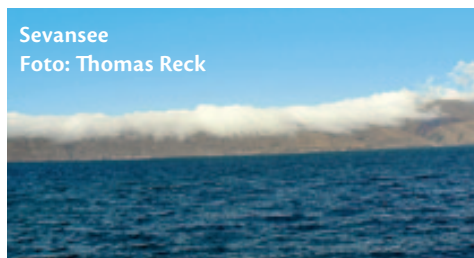
Die Mitte des 1. Jahrtausends vor Christus zuerst von den Griechen und dann von fast der ganzen Welt so bezeichneten Armenier nennen sich selber Haikh (und ihr Land Hajastan). Obwohl in den zweieinhalb Jahrtausenden bis heute von einer staatlich-territorialen Kontinuität nicht die Rede sein konnte, haben sich die Armenier ihre ethnisch-kulturelle Identität im Unterscheid zu anderen Völkern aus jener Zeit bewahrt. Eine wichtige Rolle spielten dabei die 301 erfolgte Annahme des Christentums als Staatsreligion und die Schaffung eines eigenen Alphabets durch den Mönch Mesrop Maschtoz im frühen 5. Jh. Die überragende Bedeutung des Christentums, die weit über das Religiöse hinausgeht, spiegelt sich in zahlreichen alten Kirchen und Klöstern wider, die in eine Hochgebirgslandschaft – Armenien liegt auf einer durchschnittlichen Höhe von ca. 1.800 m – eingebettet sind, die einem mit ihren schroffen Gesteinsformationen, heftigen Farben und scharfen Konturen gelegentlich den Atem nimmt. Schon lange vorher war Noah mit seiner Arche am Berg Ararat gelandet und hatte an dessen Abhängen den Weinbau eingeführt, der seine spätere Krönung im armenischen Cognac gefunden hat. Ein Obst das in Armenien seine Heimat hat und von dort zu uns gekommen ist, ist prunus armeniaca: die Aprikose. Daneben gilt der Granatapfel als Nationalfrucht.

ßerhalb der Grenzen ihres Landes läge, nämlich den Berg Ararat (mit den Umrissen der Arche Noah,) wird von armenischer Seite entgegnet, dass der Mond ja wohl auch nicht zum türkischen Territorium gehöre.

Bis zum türkischen Völkermord an 1,5 Millionen Armeniern 1915 hatte nicht nur das Gebiet um den biblischen Berg über lange Zeit zu armenischem Siedlungsraum gehört, er erstreckte sich noch weiter bis zum Mittellauf des Euphrat über große Teile der heutigen Osttürkei. Im Goldenen Zeitalter Armeniens um das Jahr 70 v. Chr. erlangte der Staat unter Tigran II. seine größte Ausdehnung vom Mittelmeer unter Einschluss Kilikiens und Nordsyriens bis zum Kaspischen Meer und war damit zehn Mal größer als das heutige Territorium Armeniens. Die alte Größe ist im heutigen Bewusstsein durchaus präsent.

Für den russischen Besucher Andrei Bitow hat die Geschichte hier „keinen Anfang – sie ist immer schon da gewesen. Kein Dorf, das nicht in grauer Vorzeit einmal Hauptstadt eines alten Staates gewesen wäre, kein Hügel, unweit dessen sich nicht eine Entscheidungsschlacht abgespielt hätte, kein Stein, über den nicht Blut geströmt wäre, und kein Mensch, den das gleichgültig ließe.“

Sevansee
Foto: Thomas Reck



Zum Greifen nah und nicht erreichbar

Der majestätische Ararat ist zum Greifen nah und doch schwer erreichbar, die türkisch-armenische Grenze ist geschlossen. Türkischen Vorhaltungen, die Armenier hätten einen Ort im Staatswappen, der au-

TERMINE:

- ◆ 17.5.–25.5. (Reise 8)
- ◆ 12.10.–20.10. (Reise 44)

Kombinierbar mit: Georgien (beide Termine).
Auch als 3er-Kombi „Große Kaukasusreise“ mit
Georgien und Aserbaidschan (beide Termine), s. S. 66

Während langer Perioden war das Land aufgrund seiner exponierten Lage zwischen Ost und West Austragungsort regionaler Hegemoniekämpfe zwischen Persern und Römern (darin auch selbst zerrissen in Ost- und Westarmenien), Persern und Osmanen, Russen und Osmanen, nur in Schwächephasen der großen Nachbarmächte war eine unabhängige oder souveräne armenische Herrschaftsausübung über Teilgebiete des Siedlungsraumes möglich. Zwischen dem 14. und frühen 20. Jh. verlor Armenien vollständig seine Eigenstaatlichkeit. Ausnahmen bildeten wenige Rückzugsgebiete, darunter vor allem Karabach, worin auch seine Bedeutung für Armenien weit über aktuelle Territorialstreitigkeiten mit Aserbaidschan hinaus liegt.

Große Diaspora

Aufgrund der oftmals bedrohten und verlorenen Staatlichkeit und des häufig schwierigen Schicksals unter fremden Herrschern entstand schon früh eine armenische Diaspora. Bis heute leben mehr Armenier (ca. 7 Millionen) im Ausland (Russland, USA, Frankreich) als in Armenien (ca. 3 Millionen). Diese Faktoren und der erlittene Genozid lassen vielen Armeniern ihr Schicksal dem der Juden verwandt erscheinen.



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Czech Airlines Flug abends von Berlin via Prag nach Eriwan
 - ◆ Andere Startflughäfen oder Austrian Airlinesflüge via Wien auf Anfrage möglich
- 2. Tag**
 - ◆ Ankunft in Eriwan (ca. 4.20 Uhr Ortszeit = MEZ + 3)
 - ◆ Transfer zum Hotel, sofortiger Zimmerbezug, Ausruhen, Frühstück, Programmbesprechung
 - ◆ Orientierungsstadtrundfahrt durch Eriwan
 - ◆ Besuch im Handschriftenmuseum Matenadaran
 - ◆ Besuch des Museums und der Gedenkstätte zur Erinnerung an den Völkermord an den Armeniern 1915
- 3. Tag**
 - ◆ Fahrt nach Edschmiatsin, Hauptstadt des armenischen Christentums. Besichtigung der Hripsime und der Gajane-Kirchen, Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch in der Hauptkathedrale
 - ◆ Zwischenstopp bei der Ruine der Palastkirche aus dem 7. Jh. in Zvarthnots' mit wunderbarem Blick auf den Ararat
 - ◆ Besuch des kleinen Museums im Dorf Musaler, das für Flüchtlinge aus Musa Dagh (die Belagerung und Kämpfe 1915 werden in Franz Werfels Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ beschrieben) errichtet wurde
- 4. Tag**
 - ◆ Treffen mit einem Journalisten: die aktuelle politische Situation Armeniens
 - ◆ Besuch der „Blauen Moschee“ und des Marktes
 - ◆ Besuch des Museums für den außergewöhnlichen Filmemacher Sergei Paradschanow
 - ◆ Besuch eines Sozialprojekts
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 5. Tag**
 - ◆ Fahrt über Aparan (eine der ältesten Städte des Landes am Fuß des Aragats – mit 4090 m höchster Berg in Armenien – mit Khasacher Basilika) durch kurdisch-jessidische Dörfer in der Region Lori durch das Erdbebengebiet 1988



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 1.585,- (ab/bis Berlin)
- ◆ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Eriwan: € 1.100,-

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsmaterialien
- ◆ Flug mit Czech Airlines Berlin–Prag–Eriwan–Prag–Berlin, im Oktober Austrian via Wien, Economy Class. Andere Startflughäfen auf Anfrage möglich.
- ◆ 8 Übernachtungen im DZ mit Bad/WC in den sehr guten „Tufenkian“-Hotels „Historic“ in Eriwan (zentral), „Dzoraget“ in Alawerdi und „Tsapatagh“ am Sevansee
- ◆ Halbpension (7 Tage)
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und armenische Reiseleitung)
- ◆ Armenische Visumsgebühr (elektronisches Visum zur beschleunigten Einreise)
- ◆ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ◆ Einzelzimmer: € 260,-

Eine kurze Eigenstaatlichkeit erlangte Armenien erst wieder zum Ende des 1. Weltkriegs. Die türkische Militärintervention 1920 trieb das Land dann in die sich bildende Sowjetunion, die man sich – wie im 19. Jh. das zaristische Russland als – immerhin auch christliche – Schutzmacht – als das geringere Übel erhoffte. Territorial wurden diese Hoffnungen nur teilweise erfüllt, die Stadt Kars und die alte Hauptstadt Ani gingen an die Türkei verloren, sowjetische Versprechungen bezüglich Karabach und Nachitschewan wurden nicht gehalten.

Ansonsten war das Land in den 70 Jahren Sowjetherrschaft den üblichen Verwüstungen materieller und geistiger Art ausgesetzt. Nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit ist die Erholungsphase noch lange nicht abgeschlossen. Die deutsche Armenienexpertin Tessa Hofmann fasst die aktuelle Situation wie folgt zusammen:

um Vanadzor mit Abstecher nach Dsegh, Geburtsort des Dichters Hovhannes Tumanjan, nach Alawerdi mit seinem Kupferbergwerk

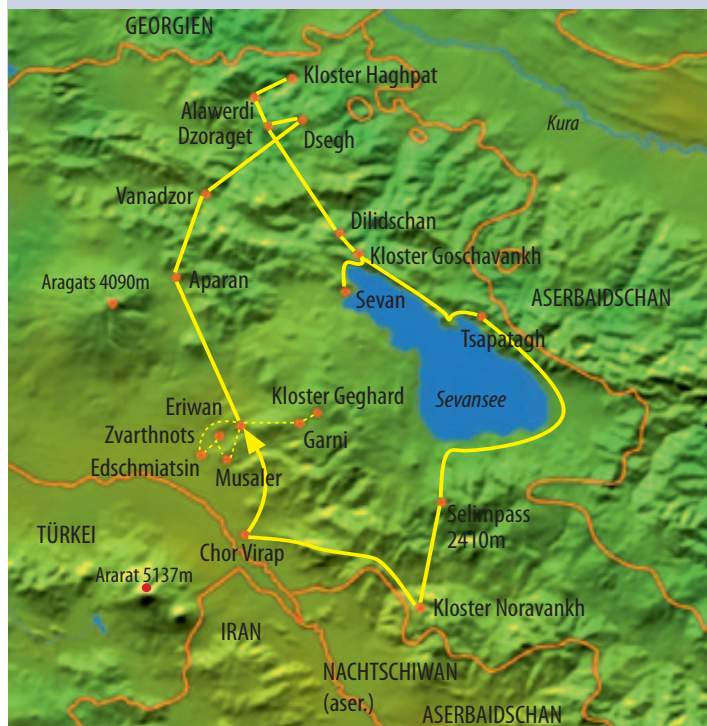
- ◆ Besichtigung des wunderschön gelegenen Klosters Haghbat (10.–13. Jh., UNESCO Weltkulturerbe) mit Informationen über den Dichter und Sänger Sajath Nova, der seine letzten Lebensjahre hier verbracht hat
- ◆ Übernachtung in Dzoraget

- 6. Tag**
 - ◆ Fahrt durch die „armenische Schweiz“ an den „Molokanen“-Dörfern Lermontovo und Fioletovo mit altgläubiger russischer Einwohnerschaft vorbei zum Kloster Goschavankh (12. Jh.), benannt nach dem Fabeldichter und Verfasser des ersten Gesetzbuchs in armenischer Sprache Mechithar Gosch
 - ◆ Spaziergang durch den Ortskern des für sein gutes Wasser bekannten Erholungsortes Dilidschan
 - ◆ Weiterfahrt zum Sevansee, einem der weltweit größten Hochgebirgsseen auf knapp 2000 m Höhe. Spaziergang über die Klosterhalbinsel (durch sowjetischen Raubbau an der Natur von einer Insel dazu geworden)
 - ◆ Übernachtung in Tsapatagh am Ostufer des Sees

- 7. Tag**
 - ◆ Fahrt entlang des Sevansees ins Vardenisgebirge, über den Selimpass (2410 m, Zwischenstopp bei der Karawanserei Selim) nach Noravankh, einem der schönsten Klöster Armeniens (9. Jh.)
 - ◆ Weiter zum Kloster Chor Virap, direkt an der türkischen Grenze mit spektakulärem Blick auf den Ararat
 - ◆ Rückkehr nach Eriwan

- 8. Tag**
 - ◆ Halbtagesexkursion:
 - ◆ Höhlenkloster Geghard (UNESCO Weltkulturerbe). Kleines Chorkonzert im Kloster mit seiner einmaligen Akustik
 - ◆ Sonnentempel Garni aus vorchristlicher Zeit
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung in Eriwan

- 9. Tag**
 - ◆ Transfer zum Flughafen (ca. 3.15 Uhr)
 - ◆ Abflug (Czech Airlines 5.15 Uhr) via Prag nach Berlin (oder andere Zielflughäfen)
 - ◆ Ankunft in Berlin (9.20 Uhr)



„Dem ausländischen Besucher präsentiert sich Armenien mit verwirrenden Gegensätzen, geprägt von erhabenen Landschaften und Kulturdenkmälern, bitterarmen, von Gott und der Obrigkeit verlassenen Gebirgsdörfern, zerfallenden Plattenbauten in den Kreisstädten, Obdachlosen in der hauptstädtischen Kanalisation, Spielkasinos und Prunkvillen, Privatkapellen, Luxuslimousinen und Bodyguards. Armenien teilt diese Erscheinungen und zahlreiche, aus über 200 Jahren autoritärer Fremdherrschaft ererbte Demokratiedefizite mit seinen südkaukasischen Nachbarn. Die Überwindung dieser Defizite und der materiellen Not bildet Armeniens vorrangigste Aufgabe im 21. Jahrhundert.“



Unterwegs in Aserbaidtschan
Foto: Thomas Reck

Azərbaycan - Aserbaidtschan

Baku, Abscheron-Halbinsel, Quba-Krasnaja Sloboda, Lahidsch, Iwanowka, Schäki, Kisch, Göygöl-Helenendorf, Qobustan



Feuerland zwischen Kaukasus und Kaspischem Meer

In Aserbaidtschan befand sich das biblische Paradies. Jüngere Forschungsergebnisse legen nahe, dass der biblische Garten Eden weniger metaphorisch als bisher angenommen war. Der Archäologe David Rohl hat im Buch Genesis zahlreiche geographische Bezüge zu tatsächlichen Orten in Südaserbaidtschan (im heutigen Iran) ausgemacht, so bringt er das Eden Tal mit dem Aji Chai Tal in der Nähe des heutigen Täbris in Verbindung und verortet das Land Nod in der Gegend von Ardebil. Nach der Schließung des Paradieses erlebte das Land eine Achterbahnfahrt. Die Fremdherrscher lösten einander ab: Römer, Parther, Perser, Araber, Georgier, Mongolen, Türken, Russen.

Historisch-Kulturelle Achterbahn

Mit den Persern wurden zunächst Elemente der ersten großen monotheistischen Religion, dem Zoroastrismus, aufgenommen, verschmolzen mit früheren Erscheinungen der Feueranbetung. Ansonsten war das Gebiet „ein Schmelztiegel von Völkern, Religionen und einigen nur unzureichend klassifizierbaren Ministaaten, die im Lauf der Zeit kamen und gingen“ (Mark Elliott).

In der heutigen Exklave Nachtschiwan und bei Kisch finden sich sehr frühe Zeugnisse des Christentums, das im 4 Jh., fast zeitgleich wie in Armenien und Georgien, zur dominierenden Religion in Albanien (wie das Gebiet des heutigen Aserbaidtschan damals genannt wurde) avancierte.

Der Islam drang mit Arabern und Türken ab dem 8. Jh. verstärkt in den Raum ein, seine schiitische Version wurde jedoch erst 1501 offiziell angenommen. Bis

zur Machtübernahme durch die Russen (1807/1828) rangen schiitische Perser und osmanisch-sunnitische Türken um Einfluss. Das Jahrhundert vor dem russischen Einmarsch war geprägt von einer relativen Unabhängigkeit der lokalen Herrschaften kleiner Khanate.

Zu diesen Khanaten zählten auch (das heute armenische) Ierevan und (das heute georgische) Kachetien. Doch nicht „nur“ im Westen, sondern auch nördlich und südlich hatte man einst größere Verbreitung: „Die historische Landschaft Aserbaidtschan reicht weit über das heutige Staatsterritorium der Republik Aserbaidtschan hinaus und umfasst die Nordprovinz der Islamischen Republik Iran mit ihrer türksprachigen Bevölkerung, die auf zwanzig bis dreißig Millionen Menschen geschätzt wird“. (Eva-Maria Auch) „Die historisch bedeutendsten aserbaidtschanischen Städte befinden sich außerhalb der Grenzen der Re-



Tradition und Moderne in Baku
Foto: Thomas Reck

„ Der Zusammenhang des ganzen Programms war beeindruckend. Ich habe nie so gut gegessen! Z.B. Firuza Baku; Dachrestaurant in Quba; Lahidsch, Schäki; am Fluß in Helenendorf. Auch der Tee mit Marmelade war ***** (Peter Lush, Juni 2012)

Auf unserer Reise durch das bei uns weitgehend unbekannte oder unterschätzte schöne Land komplexer Geschichte und Gegenwart, kontrast- und abwechslungsreicher Natur und Kultur beschäftigen wir uns u.a. mit folgenden Themen:

- ◆ Aus allen Himmelsrichtungen begehrt: Fremdherrschaften von Römern, Persern, Arabern, Mongolen, Türken, Russen
- ◆ Früher viel größer: Aseris zwischen Täbris und Derbent
- ◆ Religiöser Wandel: Zoroastriische Feuerreligion, albanisches Christentum, schiitischer und sunnitischer Islam, sowjetischer Atheismus, liberal-laizistischer Islam
- ◆ National-kulturelle Vielfalt: Aseris, Georgier, Armenier, Bergjuden, Russen, Deutsche, diverse kaukasische Bergvölker
- ◆ So groß wie Österreich, aber neun Klimazonen: Hochgebirge, Wüste, Wald, Meeresstrand und mehr
- ◆ Vom Fischerdorf zur Multikulti-Boomtown: Baku zwischen mittelalterlichem UNESCO-Weltkulturerbe und glitzernd-futuristischen Glaspalästen
- ◆ Komplizierte internationale Beziehungen zwischen Russland, Armenien, dem Iran, der Türkei und den USA
- ◆ Literarische Versöhnung: das jüdisch-muslimische Chamäleon Lev Nussimbaum/Essad Bey/Kurban Said und sein muslimisch-christlicher Freundschaftsroman „Ali und Nino“ und andere (nicht nur literarische) Schätze
- ◆ Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke in verschiedene Lebensbereiche

TERMINE:

- ◆ 31.5.–9.6. (Reise 13)
- ◆ 27.9.–6.10. (Reise 36)

Kombinierbar mit: Georgien (beide Termine).
Auch als 3er-Kombi „Große Kaukasusreise“ mit Georgien und Armenien (beide Termine), s. S. 66

publik Aserbaidtschan: Täbris und Ardebil im Iran und Derbent in Russland“ (Dagestan) (Mark Elliott). Dass sich in diesem Tatbestand auch gegenwärtiger Sprengstoff befindet, liegt auf der Hand, zumal das Gebiet „im 1. Jahrhundert v. Chr. zwischenzeitlich vom Armenierkönig Tigran unterworfen...“ (Auch) worden war und auch die Georgier vor nicht einmal 900 Jahren Herrschaft auf heute aserbaidtschanischem Staatsgebiet ausübten.

In die frühe Zeit der russischen Besatzung (1818/19) fällt die Ansiedlung von Kolonisten überwiegend aus Württemberg und die Gründung der Kolonien Helenendorf und Annenfeld. Siemachtensich um den Weinanbau und die Kognakherstellung verdient. Auf anderem Gebiet war in jener Zeit die Familie Siemens tätig. Nach dem Vertrag von Turkmenchay, in dem 1828 der Fluss Araz als Grenze zwischen dem Russischen Reich und Iran festgeschrieben wurde, kamen auf russische Einladung Zehntausende Armenier in die südkaukasischen Gouvernements. Manche sehen hier den Grundstein für den heutigen aserbaidtschanisch-armenischen Konflikt.

Gleichzeitig liegt in diesem Vertrag ein Anfangsgrund für den, auch bis heute andauernden, iranisch-aserbaidtschanischen Zwist über die große aserbaidtschanische Volksgruppe im Nordiran (oder



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Flugreise Deutschland-Baku via Istanbul mit Turkish Airlines oder mit anderen Airlines (s.u.)
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Baku frühmorgens oder am Abend zuvor. Transfer zum Hotel, sofortiger Zimmerbezug
♦ Geführter Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe): Jungfrauenturm, Schirwan-Schahpalast, Karawansereien, Moscheen
- 3. Tag** ♦ Boomtown Baku vom 19. zum 21. Jahrhundert: Fußgängerzone, Fontänenplatz, Meeresboulevard, jüdisches Viertel, armenische Kirche
♦ Tour über die Halbinsel Abscheron: Zoroastriischer Feuertempel in Surachani. Fahrt durch Ölfelder bei Ämirdjan und Ramana zum Brennenden Berg bei Digah
- 4. Tag** ♦ Fahrt an den Zuckerbergen vorbei nach Quba
♦ Spaziergang durch den Ort, Besichtigung der Teppichmanufaktur, Besuch einer Moschee
♦ Erkundung der Bergjudensiedlung Krasnaja Sloboda/Qäsäbä
♦ Rückfahrt nach Baku
- 5. Tag** ♦ Gespräch mit aserbajdschanischen Schriftstellern und Journalisten über die aktuelle Situation im Land
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 6. Tag** ♦ Fahrt über Märäzä (Diri Baba Mausoleum) nach Lahidsch: Erkundung des Bergdorfes mit seinen zahlreichen Kupferschmiede- und anderen Werkstätten
♦ Weiterfahrt ins Molokanendorf (russische Altgläubige) Iwanowka. Besuch bei einer russischen Deutschlehrerin
♦ Weiterfahrt nach Qäbälä (Übernachtung)
- 7. Tag** ♦ Weiterfahrt nach und Besichtigungen in Schäki: Khan-Palast aus dem 18. Jh., ethnographisches Museum u.a.
♦ Ausflug ins Bergdorf Kisch mit seiner vorchristlichen, dann

albanischen, dann „armenisierten“, dann „re-albanisierten“ Museumskirche

- 8. Tag** ♦ Fahrt nach Göygöl/Helenendorf (ehemals deutsche Siedlung) am Fuß des Kleinen Kaukasus: Ortserkundung (Friedhof, Kirche, Viktor-Klein-Haus)
♦ Übernachtung in Gändschä
- 9. Tag** ♦ Rückfahrt nach Baku via Qobustan (steinzeitliche Wandmalereien – UNESCO-Weltkulturerbe – und einzigartige Schlammmvulkane)
- 10. Tag** ♦ Transfer zum Flughafen. Diverse Rückflüge nach Deutschland



Fischerdorf zu einer blühenden kosmopolitischen Metropole mit herbeieilenden Russen, Persern, Europäern, Armeniern und Juden, die einheimische „Normalbevölkerung“ profitierte weniger vom Boom.

Nach dem 1. Weltkrieg kam es am 28.5.1918 zur Ausrufung der ersten aserbajdschanischen Republik und Bildung einer bürgerlich nationalen Regierung unter dem Motto „Islamisch im Glauben, westlich im Geiste und europäisch im Erscheinen“. Dieser erste explizite aserbajdschanische Staat überlebte nur bis Frühjahr 1920, dann kam die lange sowjetische Nacht, die heute, zumindest, was die 1970er und 80er Jahre angeht, nicht mehr als Nacht interpretiert werden darf, da in jener Zeit der Große Heydar Aliyev das Ruder in der Sowjetrepublik übernommen hat.

Nach den Wirren des Umbruchs der frühen 1990er Jahre hat die Familie seit 1993 das Land wieder im Griff. Die Jahre der Unabhängigkeit Aserbajdschans sind seither geprägt von einer Wiederbelebung der Öl- und Gasindustrie, die im neuen Jahrtausend zu einem explodierenden Wirtschaftswachstum geführt hat, schwierigen außenpolitischen Verhältnissen, deren Hauptproblem der ungelöste Konflikt mit Armenien um Berg Karabach darstellt, einem wenig Widerspruch duldenden Stil der Herrschaftsausübung und einer, gerade im Vergleich zum schiitisch-muslimischen Nachbarland Iran, sehr liberalen Islamauffassung. Wie es ein Bakuwiler ausdrückte: „der Koran verbietet es uns Wein zu trinken. Dann trinken wir halt Wodka“. Dies alles spielt sich ab in einer äußerst vielfältigen, teilweise hinreißend schönen Natur. Drei Beispiele:

„Was in der Region auf den Tisch kommt, könnte, auch ohne ein entsprechendes Label, als ‚Bio‘ bezeichnet werden. Unglaublich: Tomaten schmecken nach Tomaten, Gurken nach Gurken und den längst vergessenen Geschmack von Kartoffeln kann man neu entdecken!“ (Hartmut Müller)

„Summer strolls on Fountains Square, Baku, can trigger a hormonal overload fort the less-controlled male observer“ (Mark Elliott).

„Von dort überblickte ich meine Welt, die dicke Festungsmauer der alten Stadt und die Ruinen des Palastes mit der arabischen Aufschrift am Eingang. Durch das Gewirr der Straßen schritten die Kamele mit so zarten Fesseln, dass man sie zu streicheln versucht war. Vor mir erhob sich der plumpe, runde Mädchenturm, um den Legenden und Fremdenführer kreisten. Weiter, hinter dem Turm, begann das Meer – das völlig geschichtslose, bleierne und unergründliche Kaspische Meer, und im Rücken war die Wüste – zackige Felsen, Sand und Dorn, ruhig, stumm, unüberwindlich – die schönste Landschaft der Welt.“ (Lev Nussimbaum/Essad Bey/Kurban Said: Ali und Nino)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 2.090,-
- ♦ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Baku: € 1.570,-

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ Visumgebühr und -beschaffung
- ♦ Flug mit Turkish Airlines Berlin-Istanbul-Baku-Istanbul-Berlin, Economy Klasse (andere Startflughäfen und Austrian Airlines Flüge via Wien auf Anfrage möglich)
- ♦ Transfers Flughafen-Hotel-Flughafen in Baku
- ♦ 9 Übernachtungen im DZ mit Bad/WC in guten Mittelklassehotels in bester zentraler Lage in Baku (6), Qäbälä (1), Schäki (1) und Gändschä (1)
- ♦ Halbpension (8 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und aserbajdschanische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 300,-

„Südaserbajdschan“), der auch dazu führte, dass sich die Aseris den sprachlich-ethnisch verwandten Türken trotz deren sunnitischer Islamanhängerschaft viel näher fühlen, als den religiös verwandten schiitischen Iranern.

Ölboom

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts setzte eine entscheidende Wendung im Schicksal, nicht des gesamten Landes, aber der Stadt Baku ein, als das Auto erfunden und die Ölförderung entstaatlicht wurde. Die Produktion explodierte, Rothschilds, Nobels und (als aserbajdschanische Ausnahme) Tagiyevs trugen dazu bei, zu Beginn des 20. Jh. kam die Hälfte der Welterdölproduktion aus Baku. Die Stadt wurde aus einem verschlafenen



Auf dem Registan-Platz in Samarkand
Foto: Helmut Maurer

„Besonders gute Programmpunkte: Besuch des (früheren) Aralseesgebiets und Informationen über dieses Problem.“
(Reiseteilnehmer aus Karlsruhe, Oktober 2012)

O'zbekiston - Usbekistan

Taschkent - Nukus - Muynak - Chiwa -
Buchara - Schahrisabs - Samarkand

Themen der Reise:

- ◆ Islamische und moderne Architektur in Samarkand, Buchara, Chiwa und Taschkent
- ◆ Die Seidenstraße: Drehscheibe für Waren und Ideen zwischen Ost und West
- ◆ Zoroastrismus, Judentum und Islam in Zentralasien
- ◆ Avantgardekunst an der sowjetischen Peripherie: Das Sawitzki-Kunstmuseum in Nukus
- ◆ Die Bedeutung des Wassers und das Verschwinden des Aralsees
- ◆ Besuch einer Dorfgemeinde: Informationen zur Landwirtschaft und zur Anpassung an den Klimawandel
- ◆ Nationsbildung im heutigen Usbekistan: Nationalheld Amir Timur und die Aufarbeitung des Stalinismus
- ◆ Baumwolle, Teppiche und Seide: Wirtschaft und Kunsthandwerk
- ◆ West-östliche literarische Blicke auf die und aus der Region: Goethe, Yasushi Inoue, Omar Chajjam u.a.
- ◆ Treffen mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem Universitätsprofessor und einem Mitarbeiter einer internationalen Organisation



West-östliche Diva im Zwischenstromland

Das Staatsgebiet des heutigen Usbekistan ist das Ergebnis der sowjetischen Nationalitätenpolitik, die in den 20er und 30er Jahren die Grenzen zwischen den zentralasiatischen Unionsrepubliken nicht nach historischen, sondern vor allem nach machtpolitischen Gesichtspunkten festlegte. Der Begriff Zentralasien bezeichnet heute gewöhnlich die ehemaligen Sowjetrepubliken Usbekistan, Kirgisistan, Kasachstan, Tadschikistan und Turkmenistan. In einem weiter gefassten Verständnis kann die Region Zentralasien jedoch auch auf die angrenzenden Länder Afghanistan, die Mongolei und auf Teile Chinas ausgedehnt werden. Prägend für diese Region war und ist der fehlende Zugang zu den Weltmeeren, der Wasser bis heute zu einem kostbaren und umkämpften Gut in den zentralasiatischen Staaten macht.

Oasenstädte und Handelswege

Das Territorium Usbekistans besteht zu etwa 30 Prozent aus Wüstenlandschaft. Schon im zweiten

und ersten Jahrtausend v. Chr. siedelten unterschiedliche Stämme an den Ufern der großen Flüsse und ließen dort Oasen und Kulturlandschaften entstehen. Die Region zwischen den beiden wichtigsten Flüssen Amudarja (Oxus) im Süden und Syrdarja (Jaxartes) im Norden hieß in der Antike „Transoxanien“.

Die Oasenstädte dieses Zwischenstromlandes waren schon früh wichtige Umschlagplätze auf den Karawanenrouten zwischen Ost und West. Den mystischen Namen „Seidenstraße“ erhielt dieses Handelsroutennetz jedoch erst rückblickend im 19. Jahrhundert. Genau genommen umfasste die Seidenstraße mehrere Karawanenwege, die sich im Laufe der Jahrhunderte mehrmals änderten und über die nicht nur chinesische Seide, sondern auch andere Güter wie Gewürze, Elfenbein und Keramik transportiert wurden. Auch Ideen und Religionen verbreiteten sich auf diesem Weg. So fand etwa der Buddhismus seinen Weg nach China über die zentralasiatische Seidenstraße.

Seit dem 6. Jahrhundert war Transoxanien Teil des Reichs der Achämeniden (Perser), das um 330 v. Chr. von Alexander dem Großen erobert wurde. Nach dem Zerfall des alexandrinischen Imperiums geriet es in den Einflussbereich unterschiedlicher Großreiche und Völker, blieb jedoch weiterhin persisch geprägt. Die bedeutendste Religion war der iranische Zoroastrismus.

Die arabische Eroberung im 8. Jahrhundert brachte den Islam nach Mawarannahr (arabisch für Transoxanien). Während der persisch-muslimischen Dynastie der Samaniden entwickelte sich im 9. und 10. Jahrhundert die Stadt Buchara zum Zentrum persischer Kultur und Wissenschaft. Nach dem Zerfall des Samaniden-

TERMINE:

- ◆ 29.4.–11.5. (Reise 6)
- ◆ 30.9.–12.10. (Reise 39)



Melonenverkäuferin an der Straße von Samarkand nach Taschkent
Foto: Fanny Stroh

reiches regierten in der Region verschiedene Völker, bis im Jahre 1219 die mongolischen Truppen Dschingis Khans einfielen. Viele Städte, darunter auch Buchara und Samarkand, wurden dabei fast völlig zerstört.

Ein Nachfahre Dschingis Khans, Amir Timur (auch: Tamerlan), errichtete 150 Jahre später ein neues Großreich, das von der Türkei bis nach Indien reichte. An Grausamkeiten gegenüber den unterlegenen Städten und Gegnern stand er seinem berühmten Vorfahren in nichts nach. Gleichzeitig förderte Timur aber die Künste und Wissenschaften, so dass die Region unter seiner Regierung eine kulturelle Blütezeit erlebte. Mit Hilfe ausländischer Baumeister und Künstler ließ er Samarkand zu seiner Hauptstadt ausbauen.

Heute gilt Amir Timur als Vater der usbekischen Nation, wenngleich das namensgebende Volk der Usbe-



Denkmal für die Opfer des Stalinismus in Taschkent
Foto: Helmut Maurer



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ ca. 11.30 Uhr: Direktflug von Frankfurt nach Taschkent mit Uzbekistan Airways (Ankunft ca. 20.30 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Spaziergang durch die Taschkenter „Neustadt“: Amir-Timur-Platz, Fußgängerzone, Theaterplatz, Palast der Romanows, Regierungsgebäude, Unabhängigkeitsplatz u.a.
♦ Stadtrundfahrt mit Ausstiegen in der Altstadt: Chorsu-Basar, Medrese Kukeldash, Hasti-Imom-Platz mit Kaffal-Shashi-Mausoleum und Medrese Barak Chan (mit einer Ausgabe des Koran aus dem 7. Jh.)
- 3. Tag** ♦ Besichtigung des Museums zum Gedenken an die Opfer der zaristischen und stalinistischen Repressionen
♦ Informationsgespräch zum Aralsee
♦ Zeit zur freien Verfügung in Taschkent
♦ Flug nach Nukus
- 4. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Muynak, früher am Ufer des Aralsees gelegen, heute etwa 180 km von diesem entfernt
♦ In Muynak: Begehung der Aralseewüste und des „Schiffsfriedhofs“, Besichtigung des Museums zur Stadtgeschichte
♦ Rückfahrt nach Nukus. Unterwegs Besichtigung der Gräberstadt Mizdachan, deren Grabstätten vielfältige zoroastrische, nestorianische und islamische Einflüsse aufweisen
- 5. Tag** ♦ Besuch eines Handarbeitprojekts für Frauen aus der Aralsee-Region
♦ Besichtigung des Sawitzki-Kunstmuseums in Nukus, der weltweit zweitgrößten Sammlung russischer Avantegardekunst
♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Chiwa. Unterwegs Besichtigung der Festung Toprak Kala aus dem 3./4. Jh. n. Chr.
- 6. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch die Altstadt Chiwas: Dschuma-Moschee, Medrese Muhammad Amin Chan,

- Zitadelle Kochna Ark, Pachlovon-Machmud-Mausoleum, Alakuli-Chan-Medrese u.a.
♦ Zeit zur freien Verfügung in Chiwa
- 7. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus (ca. 10 h) durch die Ksilikumwüste nach Buchara
♦ Unterwegs: Spaziergang in der Wüste, Zwischenhalt an einem Baumwollfeld (im Oktober)
- 8. Tag** ♦ Geführter Stadtrundgang durch Buchara: Samaniden-Mausoleum, Freitagsmoschee Bolo-Haus, Festung Ark, Moschee und Minarett Kalon, Medrese Mir-Arab, Medresen Ulugbek und Abdul-Aziz-Khan, Kuppelbasare u.a.
♦ Besichtigung der Synagoge der „Buchara-Juden“. Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde

- 9. Tag** Exkursion in die Umgebung von Buchara
♦ Besichtigung des Bahauddin-Nakschbandi-Komplexes mit der Grabstätte des Begründers des gleichnamigen Sufi-Ordens. Gespräch mit einem Wissenschaftler zum Thema Sufismus
♦ Besuch des Sommerpalastes des letzten Emirs von Buchara
♦ Im Mai: Besuch einer Familie, die Seidenraupen züchtet
♦ Zeit zur freien Verfügung in Buchara
- 10. Tag** ♦ Fahrt ins Dorf Kadok im Vorgebirge des Nurata-Höhenzugs
♦ In Kadok: Informationen über die lokale Landwirtschaft und die Strategien zur Anpassung an den Klimawandel, Spaziergang durchs Dorf und die Natur, Mittagessen bei einer Familie im Dorf
♦ Weiterfahrt nach Samarkand
- 11. Tag** ♦ Geführte Stadtbesichtigung in Samarkand: Mausoleum Gur Emir, Registan-Platz, Nekropole Schohi-Zinda, Besichtigung des Observatoriums von Ulugbek u.a.
- 12. Tag** ♦ Fortführung der Stadtbesichtigung in Samarkand: Moschee Bibi-Chanum, Basar
♦ Zeit zur freien Verfügung in Samarkand
♦ Abends Fahrt mit dem Zug nach Taschkent
- 13. Tag** ♦ ca. 6.30 Uhr: Abflug nach Frankfurt (Uzbekistan Airways)
♦ ca. 10.30 Uhr: Ankunft in Frankfurt



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 2.295,- (ab/bis Frankfurt)
- ♦ Bei eigener An-/Abreise bis/ab Taschkent (inkl. Einzelvisum): € 1.610,-

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ Visagebühr und -beschaffung
- ♦ Direktflug mit Uzbekistan Airways Frankfurt-Taschkent-Frankfurt, Economy-Klasse
- ♦ Inlandsflug Taschkent–Nukus mit Uzbekistan Airways
- ♦ Bahnfahrt Samarkand–Taschkent (2. Klasse)
- ♦ 12 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Mittelklassehotels in Taschkent (3), Nukus (2), Chiwa (2), Buchara (3), Samarkand (2)
- ♦ Halbpension (12 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und usbekische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 245,-
- ♦ Rail&Fly: An- und Abreise mit der Deutschen Bahn bis/ab Frankfurt Flughafen von/bis zu jedem deutschen DB-Bahnhof: € 85,-



Chanate. Nach der Oktoberrevolution und Gründung der Sowjetunion wurden diese zunächst in Volksrepubliken umgewandelt. 1924 wurde die Usbekische SSR ausgerufen, deren 1936 festgelegte Grenzen auch nach der Unabhängigkeit Usbekistans 1991 ihre Gültigkeit behielten.

Das Verschwinden des Aralsees

Die sowjetische Herrschaft hat die Entwicklung Usbekistans maßgeblich geprägt. In den 50er Jahren wurde der Baumwollanbau stark forciert, was Usbekistan zu einem der größten Baumwollexporteure der Welt machte. Dieser bewässerungsintensive Wirtschaftszweig führte jedoch dazu, dass den Flüssen immer mehr Wasser entnommen werden musste. Seit den 60er Jahren verlor der Aralsee, dessen Hauptzuflüsse traditionell Amudarya und Syrdarja waren, merkbar an Wasser und verlandete zunehmend. Dies hat nicht nur katastrophale Folgen für die Wirtschaft der Region und die soziale Lage der Bevölkerung. Die Versalzung der Böden bringt auch ernsthafte gesundheitliche Schäden mit sich.

Das unabhängige Usbekistan sieht sich diesem Erbe gegenüber und versucht nun seinen eigenen, selbstbewussten Weg zu gehen. Zu klären bleibt sein Verhältnis zu den Nachbarstaaten und seine Rolle in den internationalen Beziehungen. Auch heute befindet sich das Land wieder in einer strategischen Position zwischen den Kulturen.

ken – eigentlich ein Zusammenschluss verschiedener Turkvölker – erst im 15. Jahrhundert im Zwischenstromland in Erscheinung trat und die Herrschaft der Timuriden (Nachfolger Timurs) beendete. Im frühen 16. Jahrhundert entstanden neue Herrschaftsgebilde, die Chanate Buchara, Chiwa und Kokand (mit Taschkent), die von nun an die politische Landkarte prägten.

Die Entdeckung des Seeweges nach Indien führte ab dem 16. Jahrhundert zum Bedeutungsverlust der Seidenstraße und damit auch zu einer Abschottung der zentralasiatischen Städte. Von der früheren Offenheit, Toleranz und dem Austausch der Kulturen war kaum noch etwas zu spüren. Zwischen 1865 und 1873 eroberte das Russische Reich, das im Wettbewerb zu Großbritannien um den Einfluss in Zentralasien stand (Great Game), die zentralasiatischen



Eremitage-Kanal
Foto: Ulrike Huhn

Sankt Petersburg - St. Petersburg

Mit Zwischenaufenthalten in Minsk

„Deutsche und lokale Reiseleitung:
Sehr gut. Besonders gute
Programmpunkte: Leningrad
im 2. Weltkrieg, Literaturtag.“
(Annette und Hans Seydel, Juli 2012)

Themen der Reise:

- ◆ „Venedig des Nordens“ und „Fenster nach Europa“: Architektur und Stadtgeschichte
- ◆ Petersburger Literatur (Puschkin, Gogol, Dostojewski, Bely, Achmatowa)
- ◆ Das Phänomen der Weißen Nächte
- ◆ Die 900-tägige deutsche Blockade im 2. Weltkrieg
- ◆ Jüdisches Leben

- ◆ Soziale Lage und Menschenrechte
- ◆ Die Kunstszene seit Glasnost und Perestrojka
- ◆ Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation Russlands
- ◆ Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (u.a. Vertreter der Menschenrechtsorganisation „Memorial“, Künstler, Journalist, Obdachlosenprojekt) erhalten Sie Informationen aus erster Hand zu Stadtgeschichte und russischer Gegenwart



Glanz- und Schattenseiten der westlichsten Stadt Russlands

Die Gründung der Stadt im Jahre 1703 – auf dem Reißbrett geplant, außerhalb des russischen Kernlandes angelegt, während des Nordischen Krieges (1700-1721) vorangetrieben – gleicht einem gewaltig-utopischen Akt. Etwa 100.000 Leibeigene und Zwangsarbeiter verlieren ihr Leben in den Sümpfen des Newa-Deltas, schnell schreiten die Arbeiten an Peter-und-Paul-Festung auf der Haseninsel, Admiraltätswerft und Hafen voran. 1709 wird eine erste Schneise für den späteren Newski-Prospekt durch den Wald gezogen, 1711 zieht der Hof aus Moskau um, und 1712 wird Sankt Petersburg – Sankt Pieterburch – Petropolis (hergeleitet sowohl vom heiligen Petrus als auch von Zar Peter I., dem mit 2,05 Metern auch physisch Großen) Hauptstadt des Russischen Reiches.

Ende des 18. Jahrhunderts ist St. Petersburg eine der größten Städte Europas, die Bevölkerungszahl hat die 250.000er-Marke überschritten, vor allem importierte Architekten (Trevzini, Leblond, Rastrelli, Vallin de la Mothe, Quarenghi) haben ihr ein strahlendes Antlitz verpasst. Die „Hauptstadt des tragischen Imperialismus“ (Nikolai Anziferow), die Alexander Puschkin 1833 in seinem Poem „Der eherne Reiter“ eindrucksvoll besingt, ist etabliert und für Russland hat sich das „Fenster nach Europa“ geöffnet.

Das 19. Jahrhundert ist in St. Petersburg gekennzeichnet durch die Herrschaft der Romanow-Zaren, die einerseits Stabilität garantieren und andererseits wichtige gesellschaftliche Reformen vernachlässigen, die Einbindung der Stadt in europäische Handels- und Ideenströme sowie eine mit der Industrialisierung weiter wachsende Bevölkerungszahl und entstehende soziale Spannungen – exemplarisch beschrieben in den

Erzählungen Nikolai Gogols und den Romanen Fjodor Dostojewskis, die beide die Lebenswelt der ‚kleinen Menschen‘ in den Vordergrund stellen.

Erste Anzeichen organisierter Dissidenz stellen demokratisch gesinnte Offiziere dar, deren („Dekabristen“-)Aufstand im Dezember 1825 niedergeschlagen wird. Ende des 19. Jahrhunderts strömt sozialdemokratisches, marxistisches und revolutionäres Gedanken- gut in die Stadt, 1905 wird eine friedliche Demonstration vor dem Winterpalais auf Befehl von Zar Nikolaus II. blutig aufgelöst – die erste russische Revolution endet mit etwa 1000 Toten auf dem Paradeplatz, führt zur Entstehung einer Arbeiterbewegung, bringt eine Liberalisierung des Regimes und den Übergang zum „Scheinkonstitutionalismus“ (Max Weber).



Nonconformist Art
Foto: Ulrike Huhn

TERMINE:

- ◆ 16.7.–25.7. (Reise 15)
- ◆ 2.8.–11.8. (Reise 29)

Kombinierbar mit: Estland, Weißrussland
(jeweils im Juli), s. S. 66

Umbrüche im 20. Jahrhundert

Gleichzeitig wird St. Petersburg zum „Laboratorium der Moderne“ (Karl Schlögel) – Intellektuelle, Künstler, Dichter wie Achmatowa, Bely, Blok, Jessenin, Majakowski und Mandelstam prägen mit ihren Werken den Mythos der Stadt neu und bringen sie ins Bewusstsein Europas zurück. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wird die Stadt aufgrund des zu deutsch klingenden Namens in Petrograd umbenannt, im Februar 1917 kommt es zu einem Generalstreik, in dessen Folge Nikolaus II. abdankt. Es beginnt die Periode der Doppelherrschaft – auf der einen Seite die bürgerliche „Provisorische Regierung“ unter Alexander Kerenski, auf der anderen Seite der Petrograder Arbeiter- und Soldatenrat. Die Oktoberrevolution, vom Ablauf her eher ein Putsch, beginnt an der Newa, wirbelt das alte Russland durcheinander und verändert die soziale Struktur der Stadt radikal.

Nach Ende des 1. Weltkrieges verlegt die Regierung ihren Sitz nach Moskau. Aufgrund von Hunger, Terror und Bürgerkrieg sinkt die Einwohnerzahl Petrograds zwischen 1916 und 1920 von 2,5 Millionen auf gut 700.000. Drei Tage nach Lenins Tod wird sie im Januar 1924 in Leningrad umbenannt. Im Dezember 1934 wird der junge Leningrader Parteisekretär Sergei Kirow ermordet – die Tat ist der Beginn der stalinistischen „Säuberungen“, die die Stadt als Kon-



Vorgesehenes Reiseprogramm

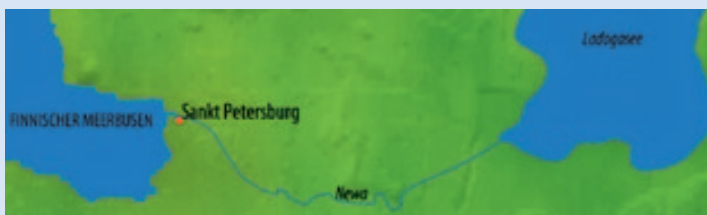
- 1. Tag** ♦ Abfahrt mit dem EC ab Berlin (ca. 13.30 Uhr) nach Warschau (Ankunft ca. 19.00 Uhr)
♦ Weiterfahrt (ca. 21.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Minsk
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Minsk (ca. 8.00 Uhr)
♦ Gelegenheit zur Erkundung der weißrussischen Hauptstadt
♦ Weiterfahrt mit dem Nachtzug (ca. 17.30 Uhr) nach St. Petersburg
- 3. Tag** ♦ Ankunft in St. Petersburg (ca. 9.30 Uhr)
♦ Stadtrundfahrt per Bus mit Ausstiegen (Peter-und-Paul-Festung, Panzerkreuzer Aurora, Synagoge, Petrograder Seite, Wasili-Insel, Finnischer Meerbusen u.a.)
- 4. Tag** ♦ Ausführlicher Innenstadtspaziergang (Newski-Prospekt, Schlossplatz mit Winterpalais, Reiterdenkmal für Peter I., Isaaks-Kathedrale u.a.)
♦ Besuch eines Sozialprojekts
- 5. Tag** Literarisch-Künstlerisches St. Petersburg:
♦ Literarischer Spaziergang: Das Petersburg Dostojewskis
♦ Besuch des Anna-Achmatowa-Museums
♦ Besuch des unabhängigen Kulturzentrums in der Puschkinskaja-Str., Treffen mit einem Künstler
- 6. Tag** ♦ Leningrad im 2. Weltkrieg: Besuch des Piskarjowskoje-Gedenkfriedhofs für die Blockade-Opfer und des Blockademuseums
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Treffen mit einem Vertreter der Menschenrechtsorganisation „Memorial“: Gespräch über die Aufarbeitung der stalinistischen Repressionen und Menschenrechte im heutigen Russland
- 7. Tag** ♦ Fakultatives Programm:
Ausflug nach Puschkin (Katharinenpalast, Bernsteinzimmer) **oder** Ausflug nach Peterhof (Schloss, Wasserspiele) **oder**

- Besuch der Eremitage und/oder des Russischen Museums
- ♦ Abendliche Bootsfahrt auf der Newa oder durch die Kanäle
- 8. Tag** ♦ Gespräch mit einem Petersburger Journalisten zur aktuellen Situation Russlands
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Abfahrt mit dem Nachtzug (ca. 19.00 Uhr) nach Minsk

- 9. Tag** ♦ Ankunft in Minsk (ca. 8.00 Uhr)
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Weiterfahrt (ca. 20.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Warschau

- 10. Tag** ♦ Ankunft in Warschau (ca. 6.00 Uhr)
♦ Weiterfahrt mit dem EC (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 15.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Von Mitte der 40er bis Ende der 80er Jahre verliert Leningrad politisch weiter an Einfluss, ausgelöst hauptsächlich durch Entscheidungen im rivalisierenden Moskau. Wirtschaftlich wird die Stadt zu einem Zentrum des militärisch-industriellen Komplexes ausgebaut und leidet daher besonders unter der Abgeschlossenheit des Eisernen Vorhangs. Es bilden sich jedoch langsam erste dissidentische Kreise, zu denen auch der 1972 des Landes verwiesene, spätere Literaturnobelpreisträger Joseph Brodsky gehört.

St. Petersburg kommt zurück

Ausgelöst durch die Reformpolitik Michail Gorbatschows entsteht Ende der 80er Jahre eine Vielzahl von politischen, sozialen und kulturellen Initiativen. Ein Beispiel ist die Menschenrechtsorganisation „Memorial“, die sich zunächst mit der Aufarbeitung stalinistischer Repressionen beschäftigt, später zu einer der prominentesten Kritikerinnen der Kriege in Tschetschenien wird und 2004 für ihre Arbeit den Alternativen Nobelpreis erhält. In einer Volksabstimmung im September 1991 erhält die Stadt ihren alten Namen zurück, die Einwohner beginnen wieder damit, ihre Heimatstadt liebevoll „Piter“ zu nennen. St. Petersburg gelangt – spätestens mit den Feierlichkeiten zum 300-jährigen Stadtgeburtstag 2003 – wieder zurück ins Interesse der europäischen Öffentlichkeit. Zum neu aufpolierten Glanz gehören jedoch auch die Schattenseiten: ein Großteil der Bevölkerung hat durch die wilde Privatisierung im Rahmen der wirtschaftlichen Schocktherapie Anfang der 1990er und die Rubelkrise 1998 gleich zweimal ihre Ersparnisse verloren. Auf engstem Raum leben nun im Stadtzentrum arm und reich gewordene zusammen, die Verwaltung macht wenig Geld für dringend notwendige Verbesserungen der maroden kommunalen Infrastruktur locker und so bietet die Stadt heute ein permanentes Wechselbild von goldenem Glanz, angenehmer Normalität und nicht zu übersehenden Schattenseiten.



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.175,-
- ♦ Bei eigener An-/Abreise bis/ab St. Petersburg: € 925,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

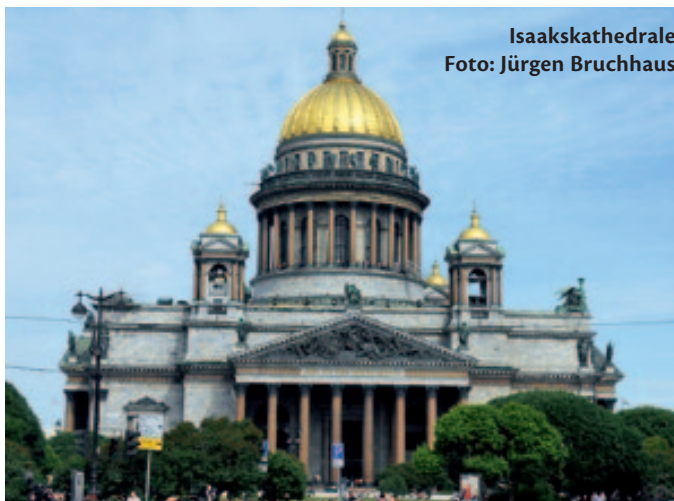
Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Visagebühr und -beschaffung
- ♦ Bahnreisen Berlin–Warschau–Berlin im EC, Warschau–Minsk–Warschau und Minsk–St. Petersburg–Minsk im Schlafwagen (4-Bett-Abteile)
- ♦ 5 Übernachtungen im DZ (Dusche/WC) im Mittelklassehotel „Moskwa“
- ♦ Halbpension (6 Tage)
- ♦ Extrafrühstück am Ankunftstag
- ♦ Komplette Programmkosten (außer fakultatives Programm am 7. Tag), Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL, russische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 140,-
- ♦ Schlafwagen Warschau–Minsk–Warschau und Minsk–St. Petersburg–Minsk im 2-Bett-Abteil: € 160,-

kurrentin der Zentrale in Moskau besonders hart treffen. Kaum hat sie sich davon erholt, beginnt mit dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion und mit dem schnellen Vorrücken der Heeresgruppe Nord am 8. September 1941 die Blockade Leningrads. Erklärtes deutsches Kriegsziel ist es, die Bevölkerung der Stadt systematisch auszuhungern. Im November 1941 sinkt die tägliche Brotration auf 125 Gramm, die Infrastruktur bricht zusammen und nur dank einer Verbindung über den zugefrorenen Ladogasee kann die Stadt rudimentär versorgt werden. Nach knapp 900 Tagen endet die Blockade am 27. Januar 1944, insgesamt kommen etwa eine Million Menschen ums Leben, derer auf dem Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof im Norden der Stadt gedacht wird.



Isaaskathedrale
Foto: Jürgen Bruchhaus

Kaliningrad - Königsberg und Kurische Nehrung

**Aufenthalte in Gusew/Gumbinnen,
Tschernjachowsk/Insterburg,
Sowetsk/Tilsit, Jantarny/Palmenicki,
Swetlogorsk/Rauschen, Selenogradsk/Cranz**

„ *Es hat Spaß gemacht mit Ihnen zu fahren,
doch auch ziemlich anstrengend
(eher im positiven Sinne).
Es war eine tolle Reise.“
(Reiseteilnehmerin aus München, Juli 2012)*

Fischdorf in
Königsberg am Pregel
Foto: Thomas Reck

Auf unserer Reise in die Stadt an Pregel-Fluss und Frischem Haff, die heute nach Moskau und St. Petersburg als die interessanteste Russlands gilt, beschäftigen wir uns mit folgenden Aspekten ihrer Geschichte und Gegenwart:

- ◆ Königsberg von den Anfängen bis zur Kriegszerstörung
- ◆ Die Nazizeit mit der Vertreibung, Deportation und Ermordung der ostpreußischen Juden
- ◆ Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung und Zerstörung der Stadt
- ◆ Königsberg, Kaliningrad oder Kantstadt? Die aktuelle Situation und

die Perspektiven der mittlerweile zur russischen Exklave gewordenen ehemaligen Kapitale Ostpreußens

- ◆ Das Leben der Kaliningrader Juden bis zur Perestrojka und heute
- ◆ Literarische Zeugnisse von Bobrowski, Surminski, Fürst und Wieck vergegenwärtigen Vergangenes
- ◆ Aufenthalte in Insterburg, Tilsit, Palmnicki, Rauschen, Cranz und auf der Kurischen Nehrung gewährleisten einen umfassenden Blick auf das Kaliningrader Gebiet, das ehemalige nördliche Ostpreußen
- ◆ Treffen und Gespräche mit einer Germanistin, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem Journalisten und StudentInnen verschaffen tiefere Einblicke



**Keine „Heimwehreise“ zu Kant, Kloppen,
Krieg, Kommunismus und Kokakola**

TERMINE:

- ◆ 18.7.–26.7. (Reise 16)
- ◆ 11.8.–19.8. (Reise 33)

Kombinierbar mit: Danzig (Juli) und Litauen
(August), s. S. 66

Tilsit
Foto: Thomas Reck

wirtschaftlichen Aufschwung führte, zum anderen ein faktisches Ansiedlungsverbot für Juden bedeutete. Im selben Jahrhundert wurde der Königsberger Dom errichtet.

„Stadt der reinen Vernunft“

200 Jahre später wurde Preußen mit dem Niedergang des Deutschen Ritterordens ein weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnshoheit. Der von seinem Onkel, dem polnischen König Sigismund I., mit der Herzogwürde belehnte Markgraf Albrecht von Brandenburg gründete 1544 die nach ihm benannte

Königsberger Universität, an der wiederum 200 Jahre später der größte Sohn der Stadt, Immanuel Kant, als Professor für Logik und Metaphysik wirkte.

Mittlerweile war Königsberg wieder unter deutsche Oberherrschaft gekommen, hatte sich Friedrich III. im Schloss zum ersten „König in Preußen“ gekrönt (1701), war die Stadt Kapitale Ostpreußens geworden (1782). Ins ausgehende 17. Jh. fallen die Anfänge der Königsberger jüdischen Gemeinde, die ihren zahlenmäßi-

Kurische Nehrung und Haff
Foto: Thomas Reck

Die Ursprünge Königsbergs reichen ins 13. Jh. zurück. Im Verlauf eines Kreuzzuges des Deutschen Ritterordens unter Führung des Königs Ottokar II. von Böhmen zur Unterwerfung der heidnischen Pruzen und Litauer errichtete man 1255 am Ufer des Pregels eine Holzfestung, die noch im selben Jahrhundert zur steinernen Burg umgebaut wurde. Aus der Königsburg wurde später Königsberg, aus dem Namen der ermordeten oder gewaltsam christianisierten Pruzen leitete sich Preußen ab. 1339 waren die ursprünglich drei Städte – Altstadt, Löbenicht, Kneiphof, die erst viel später (1724) zu Königsberg wurden – der Hanse beigetreten, was zum einen zum





Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt mit dem EC ab Berlin (ca. 15.30 Uhr) nach Tczew/ Dirschau, Ankunft ca. 21.30 Uhr. Übernachtung
- 2. Tag** ♦ Weiterfahrt mit Bahn und/oder Reisebus nach Kaliningrad/Königsberg (Ankunft ca. 15.00 Uhr)
♦ Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
- 3. Tag** ♦ Annäherung an die Geschichte Königsbergs:
Stadtrundfahrt mit Ausstiegen (Innenstadt, Dom, Kantgrabmal, Kneiphof, Börse, Theater, Schillerdenkmal, Stadttore, Festungsanlagen, Villenviertel Amalienau, Pregelhafen u.a.)
♦ Kaliningrader Leben heute/Perspektiven des Gebiets: Begegnung mit Kaliningrader Studierenden
- 4. Tag** ♦ Die Nazizeit und die Verfolgung der Königsberger Juden: Vortrag über die wichtigsten Ereignisse zwischen 1933 und 1945
♦ Die Eroberung Königsbergs durch die Rote Armee und die Drangsalierung und Vertreibung der deutschen Bevölkerung: Besuch des „Bunkermuseums“
♦ Busfahrt zu relevanten Orten jüdischen Lebens und des 2. Weltkrieges in Königsberg: Jüdisches Waisenhaus, Nordbahnhof, jüdische Friedhöfe, ehem. Synagoge u.a. Jüdisches Leben im heutigen Kaliningrad: Gespräch mit dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde
♦ Konzert des jüdischen Kinderchors
- 5. Tag** ♦ Die aktuelle wirtschaftliche und politische Situation: Gespräch mit einer Kaliningrader Journalistin
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Fahrt in die alte und neue Grenzstadt Sowetsk/Tilsit mit Stopps in Gwardejsk/Tapiau, Tschernjachowsk/Insterburg und Gusew/Gumbinnen

- 6. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Tilsit (u.a. Königin-Luise-Brücke, Jugendstilbauten, ehem. Synagoge)
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Abfahrt nach Swetlogorsk/Rauschen an der Ostsee
- 7. Tag** Tagesexkursion Samland und Kurische Nehrung:
♦ Russkoje/Germau: Soldatenfriedhöfe
♦ Jantarny/Palmnicken: Bernsteinproduktion
♦ Selenogradsk/Cranz: Badeort an der Ostsee
♦ Rybatschi/Rossitten: Vogelwarte und Strandspaziergang
- 8. Tag** ♦ Zeit zur freien Verfügung in Rauschen
♦ Transfer nach Königsberg (ca. 14.00 Uhr)
♦ Fahrt (ca. 16.30 Uhr) mit der Bahn und/oder mit dem Reisebus nach Tczew/Dirschau (Ankunft ca. 22.00 Uhr), Übernachtung
- 9. Tag** ♦ Abfahrt (ca. 7.30 Uhr) mit dem EC nach Berlin (Ankunft ca. 13.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.130,-
- ♦ Bei eigener An-/Abreise bis/ab Kaliningrad: € 980,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Visagebühr und -beschaffung
- ♦ Bahnfahrt Berlin–Tczew–Berlin mit dem EC (2. Klasse), Bahn- und/oder Busfahrt Tczew–Kaliningrad–Tczew
- ♦ 8 Übernachtungen im DZ mit Bad/WC in den Mittelklassehotels „Link“ in Dirschau (2), „Radisson“ in Königsberg (3), „Rossija“ in Tilsit (1), „Wolna“ in Rauschen (2)
- ♦ Halbpension (6 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und russische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

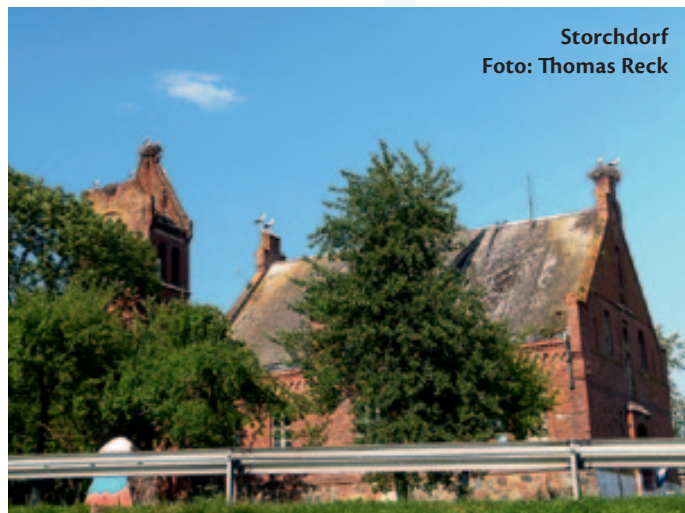
Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 130,-

gen Höhepunkt kurz nach der Gründung des Deutschen Reiches erlebte (knapp vier Prozent der Einwohner, damit viermal mehr als der Reichsdurchschnitt). Die Königsberger Juden waren zum größten Teil weitgehend akkulturiert, was jedoch nicht ihre vollkommene Gleichberechtigung bedeutete. Die relativ liberale Grundstimmung in der Stadt kippte nach 1918 – Ostpreußen war zur Exklave geworden, was wirtschaftliche Schwierigkeiten noch forcierte – in ihr Gegenteil um. Ab 1930 erhielt die NSDAP starken Zulauf. Nach dem Machtantritt der Nazis waren die Königsberger Juden verschiedensten Verfolgungen ausgesetzt. Zwei Drittel der ca. 3.000 Gemeindeglieder konnten noch rechtzeitig emigrieren, über 1.100 wurden 1942/43 zur Ermordung nach Minsk, Riga, Theresienstadt und Auschwitz deportiert. Ihren Platz als Zwangsarbeiter in den Fabriken nahmen überwiegend verschleppte Russen ein.

Aus Königsberg wird Kaliningrad

Durch englische Bombenangriffe im August 1944 und im Zuge der Kämpfe um die „Festung Königsberg“ im Frühjahr 1945 wurden 90% der Innenstadt zerstört. Von den zum Zeitpunkt der Einnahme durch die Rote Armee noch in der Stadt lebenden ca. 130.000 Deutschen kamen über 90.000 aufgrund der katastrophalen Lebensbedingungen und sowjetischer Willkür- und Racheakte ums Leben. Die übrigen wurden 1948 ausgesiedelt. Bis 1991 war Kaliningrad als militärischer Sperrbezirk eine geschlossene Stadt. Durch die Unabhängigkeit Litauens wurde das Gebiet zu einer russischen Exklave. Trotz großer wirtschaftlicher Probleme ist die ehemalige Kapitale Ostpreußens heute neben Moskau und St. Petersburg eine der interessantesten Städte Russlands. Ob sie ihren 1946 verliehenen Namen behält, in Königsberg rück- oder in Kantstadt umbenannt wird, ist nur eine der Fragen, über die in Zukunft entschieden wird. Dass diese Frage mehr als nur Symbolcharakter hat, zeigten die kontroversen Diskussionen um die Gestaltung der Jubiläumsfeiern zum 750. Stadtgeburtstag im Jahr 2005.



Storchdorf
Foto: Thomas Reck



Ländliches Weißrussland
Foto: Raymond Bloch

„*Deutsche und lokale Reiseleitung:
Gut. Besonders interessante
Programmpunkte: Gespräch mit der
Journalistin, Gespräch mit Vertretern von
Nichtregierungsorganisationen.
Danke für die vegetarische Extrawurst.“
(Dore Wilken, Juli 2012)*

Belarus - Weißrussland

Minsk, Polozk, Witebsk. Mit Besuchen der
Gedenkstätten Chatyn und Trostenez

Eine Reise in ein Land und eine Stadt, die mehr zu bieten haben als ihr Ruf: eine lange Geschichte unter verschiedensten kulturellen und politischen Einflüssen sowie ein bewegtes 20. Jahrhundert. Als wichtiges Transitland für Warenströme zwischen Ost und West ist es trotz des autoritären Regimes ins moderne Europa eingebunden. In der vom Flüsschen Swislotsch und zahlreichen Parks durchzogenen Anderthalbmillionenstadt Minsk gibt es nicht nur breite Prachtboulevards im sowjetischen Zuckerbäckerstil, sondern auch Zeugnisse konstruktivistischer Architektur aus den 1920er Jahren und malerische Altstadtgassen. Darüber hinaus findet sich viel Entdeckenswertes hinter den Kulissen, nicht zuletzt wunderbare Menschen, die von „Europa“ nicht vergessen werden wollen, sind sie doch auch ein Teil davon.

Themen der Reise:

- ◆ Weißrussland unter litauischer, polnischer, russischer, deutscher und sowjetischer Herrschaft
- ◆ Der Zweite Weltkrieg und seine Bedeutung heute
- ◆ Jüdisches Leben einst und heute
- ◆ Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986 und die Folgen für Weißrussland
- ◆ Leben und Werk Marc Chagalls (Aufenthalt in Witebsk)
- ◆ Die Kunst- und Kulturszene heute
- ◆ Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation
- ◆ Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (u.a. Künstler, Umweltpertin, Journalistin) erhalten Sie Informationen aus erster Hand



Mehr als eine sozialistische Musterstadt

„Der sozialistische Realismus in der Literatur wird erst dann ein wahrhaft sozialistischer Realismus sein, wenn es gestattet sein wird, einen Roman mit den Worten zu beginnen: ‚Minsk ist die langweiligste Stadt der Welt‘. Originell gebrüllt, Brecht! Aber wieder mal falsch. Man muss die im 2. Weltkrieg zu 90% zerstörte Hauptstadt Weißrusslands nicht unbedingt schön finden, aber interessant ist sie allemal.

1067 erstmals urkundlich erwähnt, gehörte Minsk damals zum Fürstentum Polacak/Polozk, das heute als eine Art Kernform des weißrussischen Staatsgebildes angesehen wird. Dieses und die weiteren weißrussischen Fürstentümer wurden nach der Vereinigung Litauens und Polens in den Jahren 1385/86 Teil der polnisch-litauischen Union, die im Jahre 1569 zum größten Flächenstaat Europas wurde. Während sich der weißrussische Adel polonisierte und zum Katholizismus konvertierte, blieb die Bauernschaft orthodox und nahm nach der Kirchenunion von Brest 1596 mehrheitlich den unierten Glauben an.

Glockenturm
in Witebsk
Foto:
Jürgen Bruchhaus



Weißrussisch war bis 1697 Kanzleisprache des Polnisch-Litauischen Königreichs und die drei Litauischen Statute aus dem 16. Jahrhundert, die zu den bedeutendsten Gesetzessammlungen des damaligen Europa zählten, wurden auf weißrussisch verfasst. Nach den Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhunderts gehörte fast das gesamte Gebiet des heutigen Weißrussland zum Russischen Reich, das eine starke Russifizierungspolitik verfolgte. Der überwiegende Teil der weißrussischen Bevölkerung lebte bitterarm auf dem Land und trotz der beginnenden Industrialisierung wanderten in den 1880er und 1890er Jahren etwa 1,5 Millionen Menschen aus.

TERMIN:

◆ 23.7.–31.7. (Reise 19)

Kombinierbar mit: St. Petersburg, s. S. 66

Wie viel Leid erträgt ein Volk?

Im Ersten Weltkrieg wurde Weißrussland zum Schlachtfeld deutscher und russischer Truppen, nach dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk im März 1918 kam ein großer Teil des Landes unter deutsche Besatzung, während derer am 25. März 1918 die unabhängige Weißrussische Nationalrepublik ausgerufen wurde. Diese jedoch hielt nur bis zum Jahresende, am 1. Januar 1919 wurde die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik mit Waffengewalt etabliert. Nach dem Ende des polnisch-russischen Krieges kam der westliche Teil der Republik am 18. März 1921 durch den Frieden von Riga zu Polen, der östliche Teil mit Minsk wurde am 30. Dezember 1922 Bestandteil der UdSSR.

Mit der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft ab 1928 begann der stalinistische Terror, dessen gewaltsamen Höhepunkt die erst 1988 aufgedeckten Massenerschießungen von 250.000 Menschen in den Jahren 1937 bis 1941 in Kurapaty/Kuropyty bei Minsk bildeten. Eine Woche nach dem Überfall auf die Sowjetunion erreichten die deutschen Truppen Minsk. Die jüdische Bevölkerung wurde im Minsker Ghetto und in Trascjanec/Trostenez, dem mit über 200.000 Toten größten deutschen Vernichtungslager auf dem Gebiet der Sowjetunion, ermordet. Minsk war ab November 1941 ebenfalls Ziel zahlreicher Deportationszüge aus dem Deutschen Reich.



Platz des Sieges in Minsk
Foto: Jürgen Bruchhaus

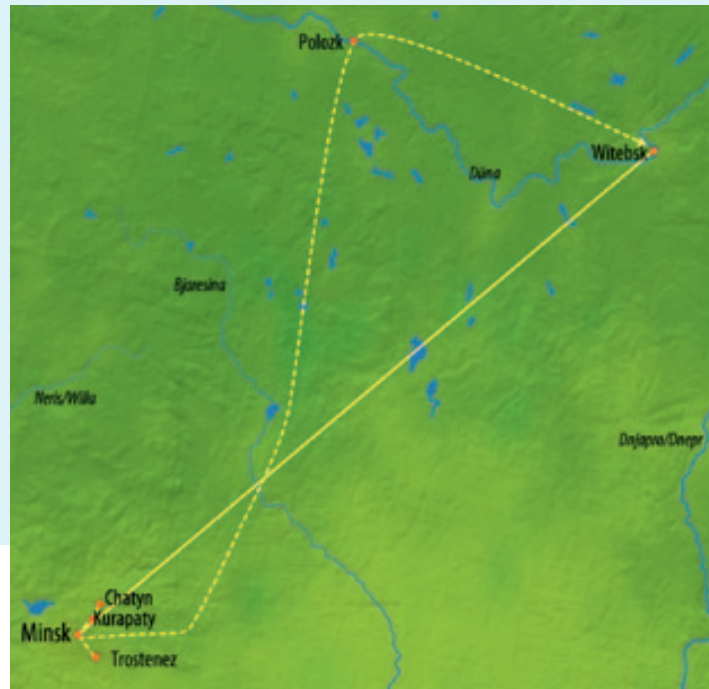


Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt mit dem EC ab Berlin (ca. 13.30 Uhr) nach Warschau (Ankunft ca. 19.00 Uhr)
♦ Weiterfahrt (ca. 21.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Minsk
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Minsk (ca. 8.00 Uhr)
♦ Ausführliche Stadtführung durch die Innenstadt von Minsk (Oberstadt mit orthodoxer und katholischer Kathedrale, Rathaus, Trojzker Vorstadt, Unabhängigkeitsprospekt und -platz, Parks u.a.)
- 3. Tag** „Weißrussische Opfer zweier Diktaturen“
♦ Busfahrt zur Gedenkstätte Chatyn, Führung und Informationsgespräch
♦ Weiterfahrt nach Kurapaty, Besichtigung des Geländes
♦ Gespräch mit Vertretern von Nichtregierungsorganisationen verschiedener Bereiche zu ihrem Engagement und ihren Perspektiven
- 4. Tag** „Das jüdische Minsk“
♦ Führung durch das Gebiet des ehemaligen Ghettos, Denkmal der Holocaust-Opfer, Jüdisches Museum, Treffen mit einem Vertreter der jüdischen Gemeinde
♦ Fahrt nach Trascjanec/Trostenez, Führung über das Gelände mit Informationen über das größte Vernichtungslager der Nazis auf dem Gebiet der Sowjetunion
- 5. Tag** ♦ Gespräch mit einer Minsker Journalistin zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation Weißrussland
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 6. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Polozk: Besichtigung der erhaltenen Kirchen und Klöster der alten weißrussischen Hauptstadt an der Düna
♦ Zeit zur freien Verfügung in Polozk
♦ Weiterfahrt nach Witebsk

- 7. Tag** ♦ Stadtführung durch Witebsk (Rathaus, erhaltene Kirchen u.a.)
♦ Führung durch das Marc Chagall Art Center mit Besichtigung der ausgestellten Werke und des Marc Chagall Museums (Informationen zur Biografie des Künstlers und seiner Zeit in Witebsk)
- 8. Tag** ♦ Zeit zur freien Verfügung in Witebsk
♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Minsk
♦ Abfahrt mit dem Nachtzug nach Warschau (ca. 20.30 Uhr)
- 9. Tag** ♦ Ankunft in Warschau (ca. 6.00 Uhr)
♦ Weiterfahrt mit dem EC (ca. 10.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 15.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.030,-
- ♦ Bei eigener An-/Abreise: € 950,- (inkl. Einzelvisum)
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Visagebühr und -beschaffung
- ♦ Bahnreisen Berlin–Warschau–Berlin im EC (2. Klasse), Warschau–Minsk–Warschau im Schlafwagen (4-Bett-Abteile)
- ♦ 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in Minsk (4, Hotel ‚Planeta‘, Mittelklasse im Zentrum) und Witebsk (2, Hotel ‚Eridan‘, gute Mittelklasse im Zentrum)
- ♦ Extrafrühstück am Ankunftstag
- ♦ Halbpension (6 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und weißrussische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 150,-
- ♦ Schlafwagen Warschau–Minsk/Minsk–Warschau im 2-Bett-Abteil: € 60,-

Eine wichtige Rolle im Kampf gegen die deutsche Besatzung spielten die Partisanen. Als „Vergeltung“ umstellte das SS-Sonderbataillon Dirlwanger am 22. März 1943 das etwa 50 km nordöstlich von Minsk gelegene Dorf Chatyn, trieb die Einwohner in der Dorfscheune zusammen, verbrannte sie und machte die Siedlung wie viele weitere weißrussische Dörfer dem Erdboden gleich. Eine eindrucksvolle Gedenkstätte erinnert seit 1969 an ihr Schicksal. Insgesamt verlor Weißrussland im Zweiten Weltkrieg etwa ein Viertel seiner Bevölkerung.

Am 26. April 1986 explodierte das ukrainische Atomkraftwerk Tschernobyl, ein großer Teil des radioaktiven Fallouts ging über Weißrussland nieder, etwa ein Fünftel des Landes wurde kontaminiert, eine unbekannte Zahl von

Menschen verstrahlt. Zahlreiche nichtstaatliche Initiativen bemühen sich seither um die Linderung der Folgen dieser Katastrophe.

Die ersten postsowjetischen Präsidentschaftswahlen 1994 hoben mit dem Populisten Aljaksandr Lukaschenka den Mann ins Amt, der das Bild Weißrusslands als letzte Diktatur Europas oder lebendiges Museum der Sowjetunion zu verantworten hat. Trotz aller Repression gibt es in Weißrussland heute zahlreiche Nichtregierungsorganisationen und private Initiativen, in denen sich hauptsächlich junge Menschen mit viel Mut und Kreativität für eine bessere Zukunft ihres leidgeprüften Landes engagieren.

Witebsk und Marc Chagall

Marc Chagall wurde am 7. Juli 1887 in der Nähe von Witebsk geboren. In der Stadt lebte er bis Ende 1906 und erhielt nach dem Schulabschluss seinen ersten Kunstunterricht bei Juri Pen. Nach Studienaufenthalten in St. Petersburg und Paris, gründete er 1918 in seiner Heimatstadt eine Kunstakademie. In ihr unterrichteten neben anderen El Lissitzky und Kasimir Malewitsch. Nach Konflikten mit den beiden Suprematisten und der Moskauer Bürokratie trat er schon 1920 von der Leitung der Akademie zurück, zog zunächst nach Moskau und emigrierte 1923 nach Paris. Ohne seine Heimatstadt wiedergesehen zu haben, starb Chagall 1985. In Witebsk befinden sich heute ein kleines Museum im Haus seiner Jugend und ein Kunstzentrum mit einer Auswahl seiner Werke.



Gedenkstein für das Minsker Ghetto Foto: Jürgen Bruchhaus



Wasserschloss in Trakai
Foto: Alexandra Magk

„Die Reiseleiterin war immer ansprechbar und freundlich. Sehr kompetent!
Die Anreise mit dem Zug und die Rückreise mit dem Schiff waren sehr interessant.“
(Reisender aus Lüneburg, Juli/August 2012)

Lietuva - Litauen

Vilnius-Wilna und
Kurische Nehrung

Themen unserer Reise ins geographische Zentrum Europas:

- ◆ Die Vielvölkerstadt Wilna unter polnischer, russischer, sowjetischer und litauischer Herrschaft
- ◆ „Litauisches Jerusalem“: Jüdisches Leben in Wilne und seine Vernichtung durch die Deutschen (Jüdisches Museum, ehem. Ghetto, Gedenkstätte im Paneriai-Wald)
- ◆ Exkursion nach Trakai: Nationalpark, Wasserburg und die Geschichte der litauischen Karäer

- ◆ Das unabhängige Litauen: der Kampf um die Loslösung von der Sowjetunion
- ◆ Die Zwischenkriegshauptstadt Kaunas
- ◆ Deutsche Vergangenheit: Die wechselhafte Geschichte des Memelgebiets
- ◆ Kunst und Literatur (die Künstlerkolonie und das Thomas-Mann-Haus in Nidden)
- ◆ Treffen und Gespräche mit einer Germanistin, einem Lokalpolitiker, einem Mitglied der jüdischen Gemeinde, einem ehemaligen GULAG-Häftling, einer jüdischen ehem. Widerstandskämpferin vermitteln Hintergrundwissen



Jerusalem des Nordens und Litauische Sahara

Die Litauer gelten als „die letzten Heiden Europas“ (Czesław Miłosz), da sie erst 1386 – durch die Heirat des litauischen Großfürsten Jogaila (Jagiełło) mit der polnischen Thronfolgerin Jadwiga, einer Zweckhege gegen die Bedrohung durch den Deutschen Ritterorden – den katholischen Glauben annahmen. Durch die hiermit vollzogene Personalunion wurde Polen-Litauen zum größten Flächenstaat Europas. Der Katholizismus breitete sich in Litauen so rasant aus, dass die Reformationsbewegung wenig Land sah. Im Zuge der Gegenreformation wurden in Wilna von den Jesuiten und etlichen anderen Ordensgemeinschaften so viele Klöster und Kirchen errichtet, dass man es „Heilige Stadt“ und „Rom Osteuropas“ nannte.

Nach 1386 polonisierte sich der litauische Adel, eine litauische Nationalsprache und -kultur entwickelte sich erst wieder ab dem 19. Jahrhundert. Die polnische kulturelle Hegemonie in der Stadt am Zusammenfluss von Wilnia und Neris konnten auch die zwischenzeitlichen schwedischen (1700–1721) und russischen (1795 bis zum 1. Weltkrieg) Herrschaftsträger nicht in Frage stellen. Noch heute ist Wilna tief im polnischen Nationalbewusstsein verwurzelt. Dafür stehen u.a. auch die Namen von Mickiewicz, Słowacki, Piłsudski, Dzierżyński und Miłosz. Gleichzeitig war Wilna auch immer eine Vielvölkerstadt: neben Polen lebten hier v. a. Litauer, Juden und Weißrussen.



Choralsynagoge in Vilnius
Foto: Alexandra Magk

lerdings nicht in Wilna, lange Zeit hatte die Stadt das „Privileg“ de non tolerandis judaeis. Erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand die erste jüdische Gemeinde. Die weitere Entwicklung verlief jedoch so rasant, dass Napoléon das Wort vom „Jerusalem de Lituanie“ prägen konnte. Lange Zeit galt das jüdische Wilne als Bollwerk der Orthodoxie. Bedeutendster Vertreter der rabbinischen Tradition gegen Haskala und Chassidismus war der „Gaon von Wilna“ (18. Jh.). Erst gegen Anfang des 20. Jahrhunderts setzte ein dynamischer Modernisierungsprozess ein, der hier nur sehr bruchstückhaft mit der Gründung des

TERMIN:

◆ 5.8.–13.8. (Reise 30)

Kombinierbar mit: Lettland und Königsberg.
Auch als 3er-Kombi „Große Baltikumreise“ mit Estland und Lettland, s. S. 66

„Bund“ (1897) und des „Yidisher Visenshaftlecher Institut“ (YIVO) (1925) angedeutet werden kann.

Nach den kurzen Perioden litauischer (1939/40) und sowjetischer (40/41) Herrschaft (die auf die polnische Annexion Wilnas 1920 folgten, die Kaunas zur Zwischenkriegshauptstadt Litauens gemacht hatte) begann die deutsche Besatzung. Unter ihr wurden fast alle Wilnaer Juden – unter litauischer Mithilfe – im Ghetto und im Wald von Paneriai ermordet. Die heute ca. 5.000 Mitglieder zählende jüdische Gemeinde knüpft einerseits zaghaft an die frühere Tradition an, wird aber andererseits durch die Emigration vieler Juden immer kleiner.

Sowjetisierung und Kampf um Unabhängigkeit

In der Sowjetzeit wurden 250.000 Litauer in die stalinistischen Lager deportiert, viele Polen nach Danzig und Thorn „ausgesiedelt“, die kulturelle Vielfalt weiter nivelliert. Das Ringen der Litauer um die staatliche Unabhängigkeit ab Ende der 1980er Jahre war mit vielen Schwierigkeiten und Opfern verbunden (Angriff der sowjetischen Truppen auf den Wilnaer Fernsehturm im Januar 1991), letztlich aber doch erfolgreich. Der unabhängige Staat ist seither dabei, weit reichende Reformen der politischen und wirtschaftlichen Strukturen umzusetzen. Diese Bemühungen wurden 2004 mit der Aufnahme in die EU „belohnt“, doch ist das poli-

„Jérusalem de Lituanie“

Den anderswo verfolgten Juden wurden im Litauen des 14. Jahrhunderts von Großfürst Vytautas weit reichende Privilegien und Asyl gewährt. Zunächst ab-



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.30 Uhr) mit dem EC nach Warschau (Ankunft ca. 23.00 Uhr), Übernachtung in Warschau
- 2. Tag** ♦ Weiterfahrt mit dem Expresszug nach Wilna
♦ Ankunft in Wilna (ca. 18.00 Uhr), Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
- 3. Tag** ♦ „Multikulturelles Wilna“:
Ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt (Kathedrale, Universität, Gediminas-Turm, Tor der Morgenröte, u.a.)
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 4. Tag** „Jerusalem des Nordens“:
♦ Besuch der Synagoge, Gespräch mit einem Gemeindeglied
♦ Besuch des Jüdischen Museums
♦ Spaziergang über das Gelände des ehemaligen Ghettos in Begleitung einer ehemaligen jüdischen Widerstandskämpferin
♦ Besuch der Gedenkstätte im Paneriai-/Ponary-Wald, einem Ort von Massenerschießungen der Wilnaer Juden während der deutschen Besatzung
- 5. Tag** Der Kampf um Unabhängigkeit und die Hauptstadt des neuen Litauen:
♦ Treffen mit einem ehemaligen GULAG-Häftling, Führung durch das KGB-Museum, Besichtigung des Fernsehturmes und des Denkmals vor dem Parlament
♦ Exkursion nach Trakai: Besichtigung der alten Hauptstadt mit Wasserburg und Gotikschloss aus dem 14. Jh.
♦ Informationsgespräch mit einem Journalisten: die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation Litauens
- 6. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Kaunas: Die „Vorläufige

Hauptstadt“ der Zwischenkriegszeit und ihre Geschichte (Führung durch die Altstadt mit Marktplatz, Kathedrale, Synagoge u. a.)

- ♦ Weiterfahrt nach Nida/Nidden

7. Tag „Die litauische Sahara“:

- ♦ Besteigung der Hohen Düne
- ♦ Führung durch Nidden (alter Dorfkern, Hafen, Bernstein-Galerie, Thomas Mann Haus u. a.)
- ♦ Zeit zur freien Verfügung

8. Tag

- ♦ Abfahrt aus Nidden (ca. 8.00 Uhr)
- ♦ Kurzer Zwischenaufenthalt in Schwarzort/Juodkrante
- ♦ Stadtrundgang durch Klaipeda/Memel
- ♦ Abfahrt mit der Fähre nach Kiel (ca. 15.00 Uhr)

9. Tag

- ♦ Ankunft in Kiel (ca. 12.00 Uhr)

(Die Anreisezeit per Bahn kann sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.120,- (ab Berlin/bis Kiel)
- ♦ Bei eigener An-/Abreise bis Wilna/ab Klaipeda: € 945,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne.

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Bahnreisen Berlin-Warschau im EC und Warschau-Wilna im D-Zug (2. Klasse mit kurzen Umstiegen in Sestokai und Kaunas)
- ♦ Fährüberfahrt Klaipeda-Kiel (4-Bett-Innenkabine mit Dusche/WC)
- ♦ Alle Bustransfers innerhalb des Landes
- ♦ 7 Übernachtungen im DZ mit Bad/WC in Mittelklassehotels in Warschau (1, Hotel „Metropol“, Bahnhofsnähe), Wilna (4, Hotel „Tilto“, nah zur Kathedrale und zur Altstadt) und Nidden (2, Hotel „Jurate“)
- ♦ 7 Tage Halbpension (davon ein Abendessen auf der Fähre)
- ♦ Extrafrühstück am 9. Reisetag auf der Fähre
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und litauische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 170,-
- ♦ Platz in 2-Bett-Außenkabine Klaipeda-Kiel (mit Dusche/WC): € 110,-

tische Spektrum des Landes durch Instabilitäten und Anfälligkeit der Bevölkerung für populistische Kandidaten geprägt.

Klaipeda/Memel

Eine etwas andere historische Entwicklung als der Rest des heutigen Litauens nahm das Memelgebiet im Westen des Landes um die Stadt Memel/Klaipeda. Die Region war zunächst von baltischen Stämmen besiedelt,

fiel 1422 an den Deutschen Orden und war dann ab 1525 vierhundert Jahre Teil Preußens. Im Versailler Vertrag von 1919 wurde die Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland und seine Unterstellung unter alliierte Aufsicht verfügt, bis litauische Freischärler es 1923 annektierten. 1924/25 trat die Memelkonvention in Kraft. Das Gebiet war nun autonom, unterstand aber litauischer Staatshoheit, bis es im März 1939 von Hitler dem Deutschen Reich angeschlossen wurde. In der litauischen Sowjetrepublik war Klaipeda bis 1987 militärisches Sperrgebiet und „geschlossene Stadt“, heute zeigt sich die drittgrößte Stadt Litauens offen und dynamisch.

Kurši nerija/Kurische Nehrung

Die 96 km lange Kurische Nehrung trennt das Kurische Haff von der Ostsee. Bereits im 16. Jh. hatte man auf dem schmalen Landstreifen mit der Rodung der Wälder begonnen. Die Wanderung der Dünen war die Folge, viele Dörfer wurden unter dem Sand begraben. Im 19. Jh. begann man mit der Aufforstung. Zu Beginn des 20. Jh. entstand in Nidden eine Künstlerkolonie, in der u.a. die Maler Lovis Corinth, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Ernst Mollenhauer lebten, Thomas Mann ließ sich 1929 dort ein Sommerhaus bauen. Seit der litauischen Unabhängigkeit ist die Nehrung zwischen Litauen und dem Kaliningrader Gebiet aufgeteilt, beide Teile wurden 1991 zu einem Nationalpark erklärt. Die steigenden Touristenzahlen sind wirtschaftlich wichtig, ökologisch problematisch und überhaupt kein Wunder. Wusste doch 1809 schon Wilhelm von Humboldt: „Die Kurische Nehrung ist so merkwürdig, dass man sie eigentlich ebensogut als Spanien und Italien gesehen haben muss, wenn einem nicht ein wunderbares Bild in der Seele fehlen soll.“



Kurische Nehrung
Foto: Alexandra Magk



Jugendstilfassade in Riga
Foto: Alexandra Magk

„Das Programm war so gut, dass es schwer fiel Ergänzungen zu finden. Die Auswahl möglichst landestypischer, abwechslungsreicher Gerichte war ausgezeichnet.“
(Reiseteilnehmer aus Nordhausen, Juli 2012)

Latvija - Lettland

Rīga/Riga, Kuldīga/Goldingen und Liepāja/Libau

Auf unserer Reise in die ehemalige Hauptstadt des Deutschen Ritterordens, alte Hansestadt, zeitweilig zweite Kapitale Schwedens und Gouvernementszentrum des zaristischen Russland, zwischen den Kriegen des 20. Jahrhunderts und seit 1991 wieder Hauptstadt des unabhängigen Lettland, und in die Hafenstadt Liepāja/Libau befassen wir uns mit folgenden historischen und aktuellen Aspekten:

◆ Die 800-jährige Geschichte Rigas, Jugendstilhauptstadt Europas, (nicht nur) architektonische Zeugnisse der verschiedenen Herrschaftsträger

- ◆ Das jüdische Riga und seine Zerstörung (Synagoge, ehemaliges Ghetto in der „Moskauer Vorstadt“, Erschießungsorte in den Wäldern von Bīķernieki und Rumbula)
- ◆ Kampf um die Unabhängigkeit und Erbe des Kommunismus
- ◆ Die Situation der russischsprachigen Minderheit
- ◆ Lettische Poesie: „Literarischer Spaziergang“ durch Riga
- ◆ Kurland: Leben auf dem Lande – romantisches Kuldīga/Goldingen – facettenreiches Liepāja
- ◆ Treffen und Gespräche u.a mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde und der russischen Minderheit, einem Politologen, einer Germanistin, einem Übersetzer



Zwischen nationaler Selbstbehauptung und europäischer Integration

Die heute größte Stadt des Baltikums wurde 1201 vom Bremer Domherrn Albert gegründet und diente zunächst als Hauptstützpunkt der Deutschen Ordensritter zur Unterwerfung der heidnischen baltischen Stämme. Schon kurz nach der Gründung entstanden der Dom, die Petri- und die Jakobi-Kirche, deren drei Türme als das Wahrzeichen Rigas gelten. Nicht viel später kam es zu Konflikten zwischen dem Bischof und den Ordensrittern um die Macht in der Stadt, aus denen letztere als Sieger hervorgingen. Riga blieb damit bis zum Ende des 16. Jh. Hauptstadt des Ordensstaates.

Infolge des 1282 erfolgten Beitritts zur Hanse wurde Riga zu einer der wichtigsten Ostseehandelstädte. Für „Nichtdeutsche“ hingegen, die lediglich zu Hilfsarbeiten herangezogen wurden, bedeutete die Hansezugehörigkeit weitgehende Rechtlosigkeit.

Wechselnde Herrschaftsträger

Deutsche dominierten als Bischöfe, Bürgermeister und Kaufleute auch noch lange das Geschehen in der Stadt, nachdem der Ritterorden im Zuge des Livländischen Krieges vom Zarenreich besiegt worden war. Gewissermaßen als „Nebenprodukt“ der Ritterniederlage kam Riga als Hauptstadt des Herzogtums Kurland 1581 unter polnische Herrschaft. Die Polen wurden 1621 von den Schweden als Herrschaftsträger abgelöst, die die Siedlung an der Daugava (Düna) 1660 zur 2. Hauptstadt Schwedens „ernannten“. Infolge des Nordischen Krieges fiel Riga 1710 ans Zarenreich und blieb bis zum 1. Weltkrieg russisch. Trotz nationaler Festigungsbestrebungen der Herrschaftsträger bildete sich im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung eine Mehrvölkergesellschaft heraus. Zunächst außerhalb in der „Moskauer Vorstadt“, wo vieles, was innerhalb der Stadtmauern unter Verbot stand, möglich war.

Zwar wurden Juden bereits im 16. Jh. erstmals urkundlich erwähnt, die „offizielle“ Gemeindegründung fand jedoch erst drei Jahrhunderte später statt. Der Zuzug von chassidischen weißrussischen und russischen Juden – Riga wurde zu einem Zentrum der CHaBaD-Bewegung – erweiterte die Vielfalt jü-

TERMIN:

◆ 31.7.–6.8. (Reise 24)

Kombinierbar mit: Estland und Litauen.

Auch als 3er-Kombi „Große Baltikumreise“ mit Estland und Litauen, s. S. 66

dischen Lebens. Von noch größerer Bedeutung war im 19. Jh. die Gemeinde der russischen Altgläubigen. Ins selbe Jahrhundert fiel das lettische „nationale Erwachen“, es entstand die Bewegung der „Jungletten“.

Eine dynamische industrielle Entwicklung ging mit großen sozialen Spannungen einher, die sich in der Revolution 1905 in Riga besonders stark entluden. Eine andere Folge der rasanten Industrialisierung war ein Bauboom, der dazu führte, dass ein Drittel der Innenstadt aus Jugendstilbauten besteht.

Unabhängiges Lettland

Nach der Februarrevolution 1917 gehörte Riga für kurze Zeit zum Deutschen Reich, bis am 18.11.1918 das unabhängige Lettland proklamiert wurde. In der Zwischenkriegszeit verdoppelte sich die Einwohnerzahl der Hauptstadt, wichtige Bauten wie das Freiheitsdenkmal und der Bruderfriedhof entstanden. Die wichtigsten Minderheiten (Russen, Juden, Deutsche) genossen Kulturautonomie, gerieten aber ab Mitte der 1930er Jahre, in denen Lettland zu einem autoritär regierten nationalistischen Staat wurde, zunehmend unter Druck. Nach dem Molotow-Ribbentrop-Vertrag begann am 17.6.1940 die sowjetische Okkupation Rigas mit NKWD-Terror und Deportationen. Die deutsch-baltischen Rigenser wurden „heim ins Reich“ geholt.



Gedenkstein auf dem ehemaligen jüdischen Friedhof in der Moskauer Vorstadt
Foto: Philipp Oelze



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Individuelle Anreise nach Riga (Die An- und Abreise per Bus, Schiff oder Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen)
♦ Zeit für erste Erkundungen
- 2. Tag** ♦ Annäherung an die 800-jährige Geschichte Rigas: Ausführlicher Altstadtspaziergang (Johanniskirche, Konventhof, Petrikirche, Schwarzhäupterhaus, Rathaus, Dom, Schloss u.a.)
♦ Jugendstilhauptstadt Europas: „Spezialspaziergang“ zur Architekturgeschichte um die Jahrhundertwende und zur Zwischenkriegszeit
- 3. Tag** „Das jüdische Riga“:
♦ Besuch der Synagoge in der Rigaer Altstadt
♦ Besuch des Ghettomuseums und Spaziergang durch das Gebiet des ehemaligen Ghettos in der „Moskauer Vorstadt“
♦ Busfahrt zu den Erschießungsorten in den Wäldern von Rumbula und Biķernieki sowie zum Jüdischen Friedhof
♦ Gespräch im Jüdischen Gemeindehaus über die aktuelle Situation der Rigaer Gemeinde
- 4. Tag** „Jüngste Geschichte und aktuelle Situation Lettlands“
♦ Gespräch mit einem Politologen über die Situation der russischsprachigen Minderheit und die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Lage in Lettland
♦ Führung durch das Okkupationsmuseum (NS-Okkupation und Sowjetzeit)
♦ Zeit zur freien Verfügung (z.B. für einen Besuch der einzigartigen Rigaer Markthallen)
♦ Literarischer Abendspaziergang durch Riga
- 5. Tag** „Durchs ländliche Lettland“:
♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Liepāja/Libau mit

Zwischenstationen in:

- ♦ Riga: Moderne Architektur auf der Halbinsel Kipsala und Holzarchitektur im Stadtteil Pardaugava
 - ♦ Kuldīga/Goldingen („eine der schönsten Städte Lettlands“): Kirchen der verschiedenen Epochen in einer fast unzerstörten mittelalterlichen Altstadt, Stromschnelle der Venta (einer der breitesten Wasserfälle Europas) u.a.
- 6. Tag** „Fischerdorf – geschlossener Kriegshafen – alternative Hauptstadt“:
♦ Ausführlicher Spaziergang durch die Altstadt Liepāja (Hl. Dreifaltigkeitskirche, Peterhaus, St. Anna Kirche, Petermarkt, Strandpark u.a.)
♦ Fahrt durch die Neustadt zum Stadtteil Karosta (früherer Kriegshafen) mit Halt bei den Dünen von Skede und Besuch der Gedenkstätte am Erschießungsort der Libauer Juden
♦ Besichtigung der Überreste der in zaristischer Zeit gebauten Befestigungsanlagen, Kasernen und der Garnisonskirche
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 7. Tag** ♦ Individuelle Abreise (wir beraten Sie gerne)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 790,- bei eigener An- und Abreise bis/ab Riga/Libau
- ♦ Über Flugmöglichkeiten und andere An- und Abreisemöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ 6 Übernachtungen im DZ (Bad, WC) in den Mittelklassehotels „Radi un Draugi“ (sympathisches Haus in der Altstadt) in Riga (4) und „Europa City“ (altstadtnah) in Libau (2)
- ♦ Halbpension (6 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und lettische Reiseleitung)
- ♦ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 140,-

Ein Jahr später (1.7.1941) marschierte die Wehrmacht ein. Riga wurde zur Hauptstadt des „Reichskommissariats Ostland“. In der „Moskauer Vorstadt“ installierten die Besatzer ein Ghetto, das nach der Ermordung der Rigaer jüdischen Bevölkerung zur Durchgangsstation zehntausender deutscher Juden wurde. In den umliegenden Wäldern und den Konzentrationslagern Salaspils (Kurtenhof), Jungfernhof und Kaiserwald ermordeten Deutsche und lettische Kollaborateure 200.000 Juden. Nach dem Einmarsch der Roten Armee im Oktober 1944 wurden wiederum Zehntausende Menschen ostwärts deportiert. Lettland wurde sowjetisiert, die Bevölkerungspolitik machte die Letten zur Minderheit im eigenen Land. In den Jahren nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1991 hat der Staat den Spagat zwischen nationaler Selbstbehauptung und europäischer Integration geschafft. Im Mai 2004 wurde Lettland EU-Mitglied. Zwar zählt der östliche Landesteil Latgale/Lettgallen zu den strukturschwächsten Regionen der erweiterten EU, die Hauptstadt jedoch fungiert als Drehscheibe für Kapital, Arbeitskraft und kulturelles Leben.

Kurland

In der Region zwischen Ostseeküste, der Rigaer Bucht und dem Fluss Daugava/Düna siedelten einst die westfinnischen Kuren, die sich länger als die meisten anderen Völker auf dem Gebiet des heutigen Lettlands gegen die verschiedenen Eroberer behaupten konnten. 1561 wurde Kurland zum Herzogtum, Herzog und Ex-Ordensmeister Gotthard Kettler machte Kuldīga zu seinem Herrschaftssitz, das bis zur Ablösung durch die Stadt Mitau/Jelgava im Jahre 1617 die Hauptstadt blieb. Politische und wirtschaftliche Bedeutung nahm die Region vor allem im 17. Jahrhundert unter Herzog Jakob ein: Manufakturen entstanden und der Handel reichte bis nach Afrika. Das romantisch anmutende Kuldīga ist mit seinem gut erhaltenen Ensemble von Kleinstadtbauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert, zu denen u.a. das älteste Holzhaus Kurlands (1670) gehört, auch als „Venedig Lettlands“ bekannt. Liepāja ist mit 85.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Lettlands, wurde erstmals 1253 urkundlich erwähnt und war zunächst ein einfaches Fischerdorf. Erst langsam entwickelte sich hier ein Handelszentrum, 1625 erlangte der Ort das Stadtrecht. Im zaristischen Russland kam es zu einer regen Bautätigkeit und im 19. Jh. legte man hier einen Kriegshafen an, der zu sowjetischer Zeit weiter ausgebaut wurde – Liepāja wurde eine der „geschlossenen Städte“. Nach Erlangung der Unabhängigkeit und einer Phase großer sozialer Probleme erlebte die Stadt einen neuen Aufschwung und gilt heute mit einer neu entstandenen und wachsenden Szene von Restaurants, Bars und Klubs als Alternative zur immer stärker vom Kommerz beeinflussten Hauptstadt.

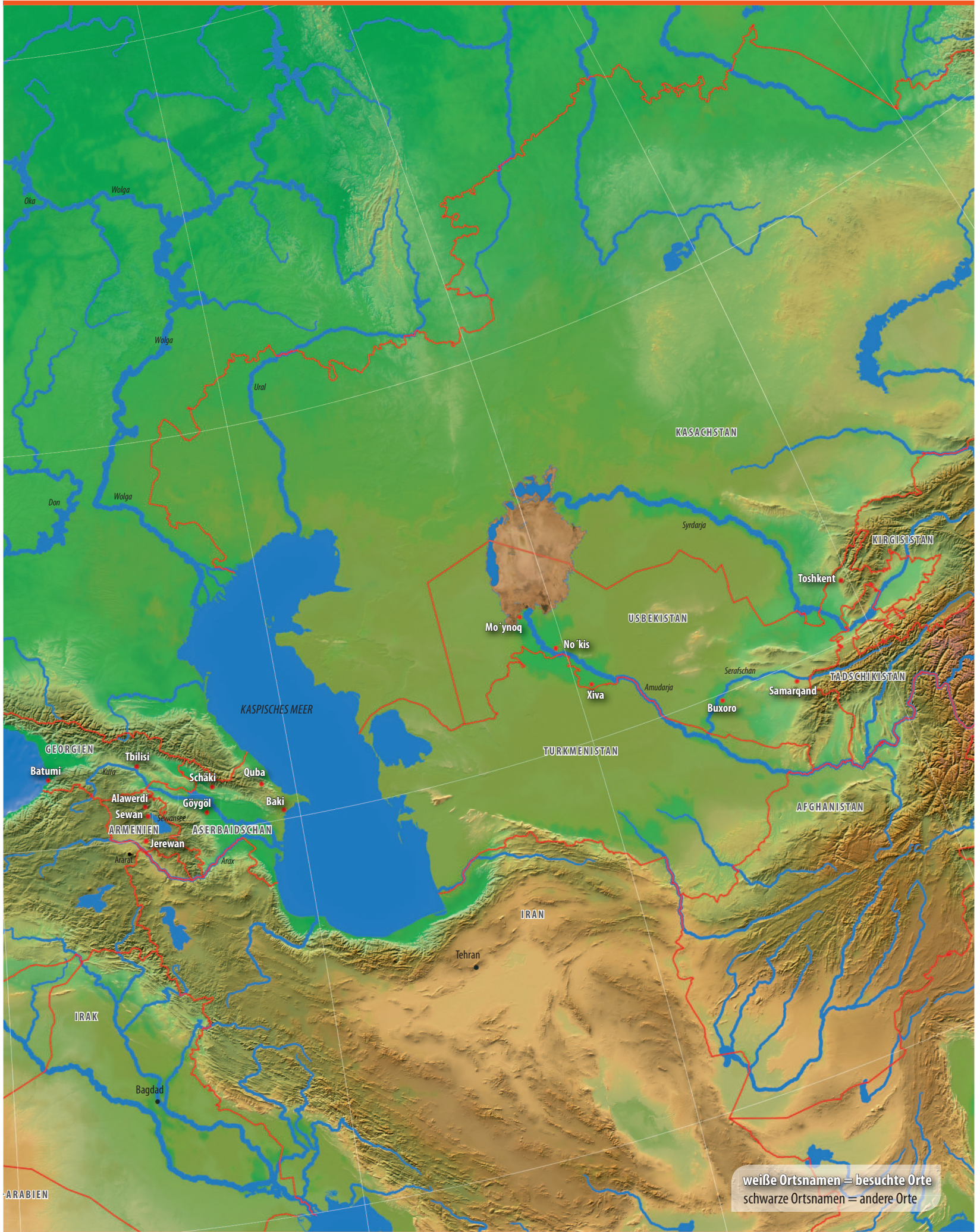


Stromschnellen der Venta bei Kuldīga
Foto: Philipp Oelze

Unsere Reiseziele 2013



Aus dem Osten kommt das Licht



Rotermann-Viertel in Tallinn
Foto: Fanny Stroh



„Deutsche und lokale Reiseleitung: Note 1. Sigrids lebendige, engagierte Erklärungen und Erzählungen machten eine besondere Facette dieser schönen Reise aus! Großes Lob! (Wolfgang Hatvan, Juli 2012)

Eesti – Estland

Mit Aufenthalten in Tallinn, Tartu, Narva, Haapsalu und Exkursionen zum Peipussee und auf die Insel Muhu

Auf unserer Rundreise durch Estland beschäftigen wir uns unter anderem mit folgenden Themen:

- ◆ Estland unter dänischer, deutscher, schwedischer und russischer Herrschaft
- ◆ Tallinns Geschichte als Hansestadt und Hauptstadt des unabhängigen Estland
- ◆ Die Universität Tartu und das Verhältnis zwischen Tartu und Tallinn
- ◆ Exkursion zum Peipussee, der natürlichen Grenze zwischen Alt-Livland/Estland und Russland, heute EU-Außengrenze

- ◆ Die russisch geprägte Stadt Narva, das Verhältnis zwischen Estland und Russland und die Situation der russischsprachigen Minderheit heute
- ◆ Kurort im Zarenreich und heute: Die Stadt Haapsalu an der Westküste Estlands
- ◆ Ländliches Leben auf der Insel Muhu
- ◆ Juden in Estland und ihre soziale Situation
- ◆ Gespräche mit einer Germanistin, einem Wissenschaftler, einem Journalist sowie Vertretern der jüdischen Gemeinde und der russischsprachigen Minderheit vermitteln Hintergrundwissen



Die Esten auf dem Weg nach Westen

Das Gebiet des heutigen Estland, Teil des historischen Livland, erhielt bereits vom 7. bis 11. Jahrhundert „Besuch“ von den Wikingern aus dem Westen und im Jahre 1030 von den Russen aus dem Osten, die die Burg von Dorpat erstürmten und dort eine eigene Festung errichteten, die sie allerdings Anfang des 12. Jahrhunderts wieder aufgeben mussten. Als folgenreicher erwies sich die von Bischof Albert, seit 1201 Herr über Riga, erbetene Visite dänischer Truppen, die 1219 an Land gingen und auf dem heutigen Domberg von Tallinn die dortige estnische Burg eroberten und eine eigene erbauten. Sie gaben ihr den Namen Reval (abgeleitet von der altestnischen Provinz Rävåla), erst später setzte sich der Name Tallinn (estnisch für Taani = dänisch und linn = Stadt) durch.

Nach den estnischen Bauernaufständen, die in der Georgennacht vom 23. April 1343 gipfelten, verkaufte der dänische König seinen estnischen Besitz an den Deutschen Orden, und eine Jahrhunderte währende soziale Struktur begann sich herauszubilden: die politischen Machthaber (in zeitlicher Abfolge Deutsche, Schweden und Russen), eine adlige deutsche Oberschicht, ein – ab Anfang des 16. Jahrhunderts – protestantischer Klerus (in Tallinn allesamt auf dem Domberg, in der so genannten Oberstadt, konzentriert), eine sich dynamisch entwickelnde Schicht deutscher Kaufleute und Handwerker (in Tallinn in der Unterstadt lebend) und die ‚undeutsche‘, estnische Bevölkerungsmehrheit am Rande der Städte und auf dem Land in Leibeigenschaft der Gutsherren.

Mit dem Ende des Livländischen Krieges (1558 bis 1582), in dem bis auf Tallinn alle Städte zerstört und drei Viertel aller Bauernhöfe aufgegeben wurden, be-

gann die „Schwedenzeit“, deren Vorgeschichte und Anfänge Gegenstand des Romans „Das Leben des Balthasar Rüssow“ sind, dem magnum opus des 2007 verstorbenen Schriftstellers Jaan Kross. Die Herrschaft der Schweden brachte die Reformation, Erleichterungen für die Bauern, soziale Reformen und 1632 mit der Gründung der „Academia Gustaviana“ eine Universität mit hauptsächlich deutschen Professoren nach Dorpat/Tartu.

Mit dem Nordischen Krieg 1700 bis 1721 kam Estland in russische Hände, doch Verwaltung und Amtssprache blieben deutsch dominiert, der Adel und die Gutsherren profitierten, während die Bauern Rechte verloren. Zwar wurde am 8. Januar 1817 die Leibeigenschaft formal aufgehoben, doch dauerte es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, dass ein gesellschaftlicher Emanzipationsprozess der Esten einsetzte. Die wichtigsten Etappen sind die Veröffentlichung des Nationalepos „Kalevipoeg“ 1857–61 durch Friedrich Reinhold Kreutzwald (der wie viele Esten einen deutschen Namen trug, den sein Vater bei der Bauernbefreiung erhielt) sowie die Gründung der Zeitung Eesti Postimees 1857 und die Organisation des ersten Lie-



Uferpromenade in Haapsalu
Foto: Fanny Stroh

TERMIN:

◆ 23.7.–31.7. (Reise 18)

Kombinierbar mit: St. Petersburg, Lettland. Auch als 3er-Kombi „Große Baltikumreise“ mit Lettland und Litauen, s. S. 66

derfestes 1869 in Tartu, beides durch Johann Wolde-
mar Jannsen.

Der deutschbaltische Adel, der unter den Russen lange Zeit gut gelebt hatte, geriet Ende des 19. Jahrhunderts gleich mehrfach unter Druck: Zum einen wurde er mit Russifizierungsmaßnahmen der zaristischen Verwaltung konfrontiert, die jedoch auch die Esten trafen, zum anderen mit deren gesellschaftlichem Aufstieg, der seinerseits mit der Industrialisierung verbunden war. Nach der ersten Russischen Revolution 1905 brannten viele deutsche Gutshöfe, fast alle Erhebungen wurden jedoch mit Hilfe der russischen Truppen niedergeschlagen.

Das 20. Jahrhundert: Unabhängigkeit, Okkupation und wieder Unabhängigkeit

Im Ersten Weltkrieg blieb Estland, anders als Lettland und Litauen, bis 1917 ganz in russischer Hand und erhielt nach der Februarrevolution ein Autonomiestatut, am 24. Februar 1918 wurde in Tallinn die Unabhängigkeit proklamiert. Diese musste zunächst gegen deutsche, dann gegen bolschewistische Truppen verteidigt werden, erst im Februar 1919 war Estland wieder frei.

Der erste Ministerpräsident Konstantin Päts war die entscheidende Figur der Zwischenkriegszeit: in einer instabilen Demokratie mit dreijährigen Legislaturperi-



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Individuelle Anreise nach Tallinn (Einen Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen)
 - ♦ Nachmittags gemeinsame Weiterfahrt nach Tartu
 - ♦ Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
- 2. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch die Altstadt von Tartu (Domberg, Ruinen der Domkirche, Engels- und Teufelsbrücke, Kirchen, Rathaus u.a.)
 - ♦ Tartu als Universitätsstadt: Besuch der 1632 gegründeten Alma Mater, Begegnung mit Studierenden
 - ♦ Zeit zur freien Verfügung
- 3. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Narva
 - ♦ Ausstiege in Alatskivi und Kauksi am Peipsi Järv/Peipussee, dem viertgrößten Binnensee Europas
 - ♦ Besuch eines Dorfes der Altgläubigen
 - ♦ Ankunft in Narva. Informationsgespräch zur aktuellen Situation der russischsprachigen Minderheit in Estland
- 4. Tag** ♦ Stadtbesichtigung in Narva: Hermannsfestung mit Blick auf den (EU-)Grenzfluss Narva und auf die russische Festung Iwangorod, barockes Rathaus, russisch-orthodoxe Kirche u.a.
 - ♦ Weiterfahrt nach Tallinn, unterwegs Informationen zur estnischen Literatur
 - ♦ Zwischenstopp in Rakvere und im Nationalpark Lahemaa (Besichtigung des Gutshofes Palmse)
 - ♦ Ankunft in Tallinn, Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
- 5. Tag** ♦ Ausführliche Stadtführung durch die Altstadt von Tallinn (Domberg mit deutscher Ordensburg, heute Parlamentssitz und Alexander-Newski-Kathedrale, Stadtmauer mit Wehrtürmen, Kiek in de Kõk; Unterstadt mit Rathausplatz,

- Nikolaikirche, Olaikirche, Gildehäusern, Besuch des Rotermann-Viertels u.a.)
- ♦ Juden in Estland: Besuch in der jüdischen Gemeinde, Gespräch mit Gemeindevertretern über die Situation von Juden im heutigen Estland und die soziale Situation älterer Menschen

- 6. Tag** ♦ Führung durch das Okkupationsmuseum und Informationsgespräch mit einer Zeitzeugin
- ♦ Rundfahrt mit Ausstiegen: Park und Barockschloss von Kadriorg/Katharinental, Sängertribüne, Naherholungsort Pirta an der Ostsee
- ♦ Zeit zur freien Verfügung

- 7. Tag** ♦ Informationsgespräch mit einem Journalisten zur aktuellen Situation
- ♦ Fahrt nach Haapsalu, Kurort an der Westküste Estlands
- ♦ Stadtbesichtigung in Haapsalu: Bischofsburg aus dem 13. Jahrhundert, Jugendstilvillen, Bade- und Heilstätten aus dem 19. Jahrhundert, Bahnhofgebäude (für die Zarenfamilie gebaut) u.a.
- ♦ Zeit zur freien Verfügung

- 8. Tag** ♦ Überfahrt mit der Fähre auf die Insel Muhu, drittgrößte Insel des Landes
- ♦ Rundreise über die Insel: Wehrkirche St. Katharina mit Überresten heidnischer Symbolik, historisches Fischerdorf (heute Freiluftmuseum) Koguva, ehem. Herrenhaus Pädeste, Naturreservat u.a.
- ♦ Rückfahrt nach Haapsalu

- 9. Tag** ♦ Transfer nach Tallinn. Individuelle Abreise ab Tallinn



brüder“ genannt, gegen die Politik der Zwangskollektivierung auf dem Lande und die beginnende Russifizierung des Landes, deren Resultat Ende der 1980er darin bestand, dass die Esten nur noch 61% der Bevölkerung stellten. In der „singenden Revolution“, eingeleitet durch die Menschenkette von Tallinn bis Vilnius am 60. Jahrestag des Molotow-Ribbentrop-Paktes, erkämpfte sich Estland die Freiheit zurück und erklärte sich nach dem Moskauer Putsch am 20.8.1991 zum zweiten Mal im 20. Jahrhundert für unabhängig.

Rasante Wirtschaftsreformen, eine sehr junge und energische Regierung, Vorteile aus der geografischen und sprachlichen Nähe zu Finnland, ein streitbarer Umgang mit der russischsprachigen Bevölkerung, ökologische Probleme und der Untergang der „Estonia“: dies waren die Kennzeichen der ersten

Jahre der Transformation.

Mittlerweile ist Estland ein kleines, aber feines Mitglied der Europäischen Union, das 2011 als erster baltischer Staat den Euro einführt. Neben Tallinn (Europäische Kulturhauptstadt 2011) als alter Perle mittelalterlicher Stadtbaukunst und Tartu, seiner sympathisch jugendlichen Provinz-„Konkurrenz“, bietet Estland weitere reizvolle Kleinstädte und eine bezaubernde Landschaft, die zum Verweilen und Kennenlernen einladet.



Blick auf Tallinn
Foto: Philipp Oelze



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.070,- bei eigener An- und Abreise bis/ab Tallinn
- ♦ Über Flugmöglichkeiten und andere An- und Abreisemöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Alle Bustransfers
- ♦ 8 Übernachtungen in DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Dorpat“ in Tartu (2), „Inger“ in Narva (1), „Gotthard Residence“ in Tallinn (3), „Promenaadi“ in Haapsalu (2)
- ♦ Halbpension (8 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und estnische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 200,-

oden und einem breitem Parteienspektrum sorgte er für eine gewisse Kontinuität. Nachdem in der Folge des Molotow-Ribbentrop-Paktes die baltischen Staaten im August 1939 der sowjetischen Einflussphäre zugeschlagen worden waren, endete das erste freie Estland mit der Besetzung durch sowjetische Truppen am 17. März 1940. Im Oktober 1939 wurden knapp 12.000 Deutschbalten ‚heim ins Reich‘ geholt. Noch vor dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion wurden Mitte Juni 1941 gut 20.000 Esten nach Sibirien deportiert. Die Wehrmacht marschierte am 6. Juli ein, der aus Tallinn stammende Alfred Rosenberg wurde Minister für die besetzten Ostgebiete. Von den etwa 4.000 vor dem Krieg in Estland lebenden Juden konnte sich die Mehrheit ostwärts retten, die anderen wurden innerhalb weniger Monate ermordet. Ab Ende 1942 wurde Estland zur Durchgangsstation für deportierte Juden, die überwiegend aus dem Ghetto von Wilna kamen und in den Lagern von Vaivara und Klooga durch Arbeit vernichtet wurden.

Der ersten sowjetischen Okkupation des Landes folgte 1944 die zweite, wieder wurden Zehntausende verschleppt, von denen nur wenige zurückkamen. Bis Mitte der 1950er Jahre kämpften antisowjetische Partisanen, „Wald-

Kraków - Krakau



Tuchhallen auf dem Marktplatz
Foto: Jurek Arnolt

„Vielen Dank für diese gute Zeit in Krakau. Das schönste und überraschendste ‚Mitbringsel‘ ist die Erfahrung, wie phantastisch so eine Gruppenreise sein kann. Besonders gute Programmpunkte: Altstadt, Wawel, Kazimierz, Podgorze, Gespräch mit der Journalistin.“
(Reiseteilnehmerin aus Bochum, Juli 2012)

Mit Exkursionen zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und nach Nowa Huta

Themen unserer Reise in eine der schönsten Städte Europas sind:

- ◆ Polnische Geschichte und Kultur (Königsschloss Wawel, zweitälteste Universität Mitteleuropas, Marienkirche, Tuchhallen u.a.)
- ◆ Jüdisches Leben in Krakau vor 1939 und heute (Synagogen, Jüdisches Museum, Remuh-Friedhof u.a. im Stadtteil Kazimierz)

- ◆ Ermordung der Krakauer Juden im Ghetto Podgórze, im KZ Płaszów und in Auschwitz-Birkenau (Exkursion)
- ◆ Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart
- ◆ Polnisches Leben heute: Wirtschaft, Politik, Soziales. Treffen mit einer Journalistin, einem Literaten, einem Historiker und weiteren Krakauern



Europäische Kulturstadt Krakau

Krakau war – nach Gniezno/Gnesen – ab dem 11. Jahrhundert bis zum Jahre 1596 die Hauptstadt Polens. Auch danach wurden die polnischen Könige, bevor sie sich in Warschau ans Regieren machten, auf dem Krakauer Wawel, dem Schlossberg, gekrönt. Viele von ihnen fanden eben dort – neben anderen VIPs der polnischen Geschichte wie den Dichtern Mickiewicz und Słowacki oder dem Zwischenkriegs-politiker Piłsudski – ihre letzte Ruhe. Für die meisten Polen ist es ein absolutes „Muss“, den Wawel, diesen Ort, wo Geschichte lebendig wird, zumindest einmal im Leben zu besuchen. Viele, besonders die Krakauer, betrachten die Stadt am Oberlauf der Weichsel auch heute noch als die „eigentliche“ Kapitale Polens.

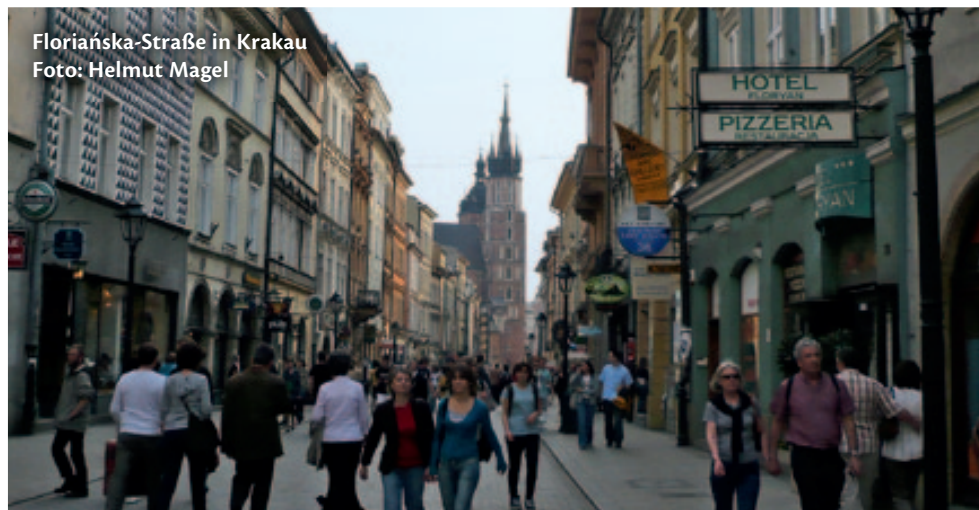
Deutsch-polnische Beziehungen

Krakau beherbergt seit dem 14. Jahrhundert die nach Prag älteste Universität Mitteleuropas. Kopernikus studierte hier, und zu seinen Lebzeiten stritt sich niemand darum, ob er nun Pole oder Deutscher sei. So waren auch die deutsch-polnischen Beziehungen in Krakau über lange Zeit eher von einem fruchtbaren Miteinander als von einem feindseligen Gegeneinander geprägt. Exemplarisch steht dafür das Schaffen des Nürnberger Steuerflüchtlings und Bildhauers Veit Stoß, der während seiner langen Krakauer Periode den einzigartigen Holzaltar der Marienkirche schuf. Auch die Zeit der Teilungen Polens

TERMINE:

- ◆ 24.3.–30.3. (Reise 1)
- ◆ 2.7.–8.7. Reise zum Festival der jüdischen Kultur (Reise 14)

Kombinierbar mit: Lublin und Lemberg (März), s. S. 66



Florjanska-Straße in Krakau
Foto: Helmut Magel



Remuh-Friedhof in Kazimierz
Foto: Jurek Arnolt

gestaltete sich im österreichisch besetzten Krakau weitaus milder als in den preußisch und russisch okkupierten Teilen.

Für den entscheidenden Bruch der deutsch-polnischen Beziehungen sind die Nazis verantwortlich. Sie versuchten nachzuweisen, dass es keine eigenständige polnische Kultur gäbe. Krakauer Universitätsprofessoren wurden in das KZ Sachsenhausen deportiert, die jüdische Bevölkerung im Ghetto Podgórze, im Konzentrationslager Płaszów und im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet.

Vor 1939 waren ein Viertel der Krakauer Bevölkerung Juden. Sie lebten überwiegend im Stadtteil Ka-



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einer Stippvisite des schönen Marktplatzes
 - ◆ Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Krakau (ca. 22.45 Uhr)
- 2. Tag**
 - ◆ Ankunft in Krakau (ca. 7.00 Uhr)
 - ◆ Politisch-historische Führung durch die Krakauer Altstadt (u.a. Hauptmarkt mit Tuchhallen, Marienkirche mit dem berühmten Veit-Stoß-Altar, Jagiellonen-Universität, „Königsweg“ aus Floriańska- und Grodzka-Straße)
 - ◆ Besichtigung der Kathedrale und der Gruften auf dem Wawel
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 3. Tag**
 - ◆ Führung durch das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz, Besichtigung der erhaltenen Synagogen und des jüdischen Museums, Führung über den Remuh-Friedhof
 - ◆ Besichtigung des Geländes des von den Nazis installierten Ghettos im Stadtteil Podgórze, Besuch des Museums der Ghetto-Apotheke
 - ◆ Begehung des Terrains des ehemaligen Konzentrationslagers Płaszów
- 4. Tag**
 - ◆ Tagesexkursion zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau
 - ◆ Führung durch das „Stammlager“
 - ◆ Führung durch Birkenau
- 5. Tag**
 - ◆ Straßenbahnexkursion zur und durch die Eisenhüttenstadt Nowa Huta mit Informationen über diese auf dem Reißbrett geplante „sozialistische Vorzeigestadt“
 - ◆ Treffen und Gespräch mit einem Krakauer Literaten

- 6. Tag**
 - ◆ Treffen mit einem Krakauer Journalisten: Gespräch über die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Polen
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Fahrt mit dem Nachtzug nach Stettin (ca. 18.30 Uhr)
- 7. Tag**
 - ◆ Weiterfahrt nach Berlin (ca. 6.00 Uhr)
 - ◆ Ankunft in Berlin (ca. 8.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



einigen, insbesondere Älteren und gering Qualifizierten, zumindest materiell schlechter. Auch nach dem EU-Beitritt Polens im Jahre 2004 zeigen sich die Schattenseiten des Transformationsprozesses in dem grauen „Dickicht der Vorstädte“. Insgesamt jedoch ist die „Kulturhauptstadt“ Polens heute eine dynamische, internationale, lebendige und dennoch romantische und wunderschöne europäische Metropole mit mediterranem Flair.

Das Festival der jüdischen Kultur

Seit 1988 findet das Festival in Krakau statt, Höhepunkt ist das Open Air Abschlusskonzert auf der Szeroka-Straße in Kazimierz. Sie haben Gelegenheit zur Teilnahme an zahlreichen Veranstaltungen (Theater, Konzerte, Ausstellungen) des Festivals und erleben die ganz besondere Atmosphäre der Stadt in diesen Tagen.

Nähere Informationen zum Festival finden Sie unter: www.jewishfestival.pl



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 630,- (März)/€ 670,- (Juli)
- ◆ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Krakau: € 550,- (März)/ € 590,- (Juli)
- ◆ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsmaterialien
- ◆ Bahnreisen Berlin-Posen im EC, Stettin-Berlin im RE (2. Klasse)
- ◆ Bahnreisen Posen-Krakau, Krakau-Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil)
- ◆ 4 Übernachtungen mit Frühstück im DZ (Bad/WC) im Hotel „Kazimierz“ (Mittelklasse, mitten in Kazimierz)
- ◆ Extrafrühstück am Ankunftstag
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung
- ◆ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ◆ Einzelzimmer: € 70,- (März) / € 100,- (Juli)
- ◆ Schlafwagen Posen-Krakau/Krakau-Stettin im 2-Bett-Abteil: € 30,-

zimierz und trugen viel zur Entwicklung der Stadt bei. Heute hat die Krakauer jüdische Gemeinde etwa 150 Mitglieder. In Kazimierz, wo Spielberg seinen bekannten Film drehte, ist eine Gratwanderung zwischen dem Anknüpfen an die frühere Tradition und der Erschaffung eines „jüdischen Disneyland“ zu beobachten.

Tradition und Wandel

Krakau blieb auch nach 1945 die Stadt der alten polnischen Intelligenz. Dagegen konnte selbst die Errichtung der „sozialistischen Mustersiedlung“ Nowa Huta nichts ausrichten. Im „Sommer der Solidarität“ (1980) verbündeten sich vielmehr die Arbeiter mit den Intellektuellen. Am ‚runden Tisch‘ errangen sie 1989 den Sieg, in der Folge ging es vielen von ihnen besser und



Mickiewicz-Denkmal vor der Marienkirche
Foto: Helmut Magel



Blick von der Bleihofinsel aufs Krantor
Foto: Theresa Vatter

„Hotel, Programm, deutsche und lokale Reiseleitung: Sehr gut. Sehr gelungene und informative Reise.“
(Reisende aus Berlin, Juli 2012)

Gdańsk - Danzig

Exkursionen:
KZ-Gedenkstätte Stutthof, Frische Nehrung, Gdynia/ Gdingen, Sopot/Zoppot

Unsere Reise in die nach 1945 von Polen mustergültig wieder aufgebaute Hafenstadt, die 1997 ihren 1000. Geburtstag feierte, hat folgende thematische Schwerpunkte:

- ◆ Die Geschichte der Hansestadt (Altstadt, Hafen)
- ◆ Danzig im 2. Weltkrieg: Westerplatte, „Polnische Post“
- ◆ Exkursionen zur KZ-Gedenkstätte Stutthof und nach Krynica Morska auf der Frischen Nehrung

- ◆ Danzig als Wiege der Solidarność (Werft, Brigittenkirche u.a.)
- ◆ Literatur (Das Danzig Günter Grass‘)
- ◆ Die „Dreistadt“ Danzig–Gdingen–Zoppot
- ◆ Die wirtschaftliche und politische Situation Polens
- ◆ Treffen und Gespräche mit Fachleuten gewähren tiefere Einblicke in die Geschichte und Gegenwart Polens



1000 Jahre deutsch-polnischer Geschichte

Danzig wurde im Jahre 997 im Zusammenhang mit dem Besuch des Heiligen Adalbert und der Christianisierung der Pruzen als „Urbs Gyddanycz“ zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Die Stadtrechte erwarb die Siedlung an der Mottlau/Motława im 13. Jahrhundert, kurz darauf (1282) vermachte Mściwój sein Herzogtum dem damaligen Herrscher Polens, Przemysł. Von 1308 bis 1454 wurde Danzig vom Deutschen Ritterorden beherrscht, 1361 trat es der Hanse bei. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Gotikbauten, die heute noch das Bild des alten Stadtkerns prägen. Nach der Vertreibung des Ordens unterstellte sich Danzig der polnischen Krone, mit der es enge wirtschaftli-

che Verbindungen unterhielt, hatte jedoch gleichzeitig den Status eines unabhängigen Stadtstaates mit eigener Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Von 1308 bis 1454 wurde Danzig vom Deutschen Ritterorden beherrscht, 1361 trat es der Hanse bei. Aus jener Zeit stammen zahlreiche Gotikbauten, die heute noch das Bild des alten Stadtkerns prägen. Nach der Vertreibung des Ordens unterstellte sich Danzig der polnischen Krone, mit der es enge wirtschaftliche Verbindungen unterhielt, hatte jedoch gleichzeitig den Status eines unabhängigen Stadtstaates mit eigener Rechtsprechung und Gesetzgebung.

TERMIN:

◆ 25.7.–31.7. (Reise 21)

Kombinierbar mit: Königsberg-Kurische Nehrung, s. S. 66



Grand Hotel in Zoppot
Foto: Alexandra Magk



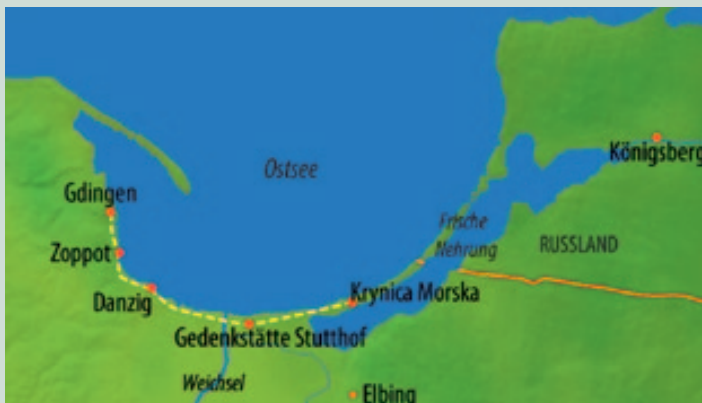
Denkmal vor dem Friedhof der nicht existierenden Friedhöfe
Foto: Theresa Vatter



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt mit dem EC ab Berlin (ca. 15.30 Uhr), Ankunft ca. 22.00 Uhr
- 2. Tag** ♦ Annäherung an die Geschichte der tausendjährigen Stadt: Führung durch die Altstadt zu den Themen: Danzig als Hansestadt, die Rolle der Deutschen, Polen und anderer Nationalitäten beim Aufbau der Stadt, Danzig als „Freie Stadt“ (Rathaus, Fischmarkt, alter Hafen, Langer Markt, Neptunbrunnen, Artushof, Frauengasse, Marienkirche) ♦ Zeit zur freien Verfügung
- 3. Tag** ♦ „Danzig im 2. Weltkrieg“: Fahrt mit dem Schiff durch die Danziger Werft zur Westerplatte, dem Ort, wo der Zweite Weltkrieg begann. Besichtigung der dortigen Gedenkstätte „Wachhaus“, Spaziergang zum Denkmal „Den Verteidigern Danzigs“. Fahrt zum Gebäude der Polnischen Post ♦ „Das Danzig Günter Grass“: Geführter Spaziergang durch den Stadtteil Langfuhr/Wrzeszcz (Geburtshaus Grass, Handlungsorte seiner „Danziger Trilogie“)
- 4. Tag** ♦ Busfahrt zur Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Stutthof, Führung ♦ Weiterfahrt auf die Frische Nehrung nach Krynica Morska. Zeit zur freien Verfügung und Gelegenheit zum Baden in der Ostsee ♦ Rückfahrt nach Danzig
- 5. Tag** „Exkursion durch die Dreistadt“ ♦ Oliwa: Besichtigung der Kathedrale und der berühmten Rokoko-Orgel ♦ Zoppot: Jüdischer Friedhof und Mole ♦ Gdingen: Führung durch die Stadt mit Informationen zur Geschichte, zum Untergang der „Wilhelm Gustloff“ und zum Verhältnis zu Danzig
- 6. Tag** „Danzig als Wiege der Solidarność“/„Polen heute“

- ♦ Besichtigung der Brigittenkirche und des den Opfern der Arbeiterproteste von 1970 gewidmeten Denkmals vor dem Haupttor der Danziger Werft
- ♦ Besuch der Ausstellung „Wege zur Freiheit“ auf dem Werftgelände
- ♦ Gespräch mit einem Gewerkschafter in der Solidarność-Zentrale
- ♦ Zeit zur freien Verfügung
- 7. Tag** ♦ Abfahrt mit dem EC (ca. 7.00 Uhr) nach Berlin (Ankunft ca. 13.30 Uhr)



Zerstörung, Wiederaufbau, Solidarność

Als Vorwand für den Überfall auf Polen diente Hitler im September 1939 u.a. die deutsche Bevölkerungsmehrheit (ca. 95%) der Hafenstadt. Die Polen leisteten auf der Westerplatte und im Gebäude der Polnischen Post (von Günter Grass in der „Blechtrommel“ beschrieben) erbitterten Widerstand. Schon während der ersten Besatzungsstage wurden viele Polen ins Konzentrationslager Stutthof deportiert.

Nach dem Ende der NS-Herrschaft war Danzig zu 90% zerstört. Polnische Vertriebene aus der Wilnaer Gegend bauten nach der Vertreibung der Deutschen die entvölkerte Stadt mustergültig wieder auf.

Die Arbeiterproteste 1970 (in Andrzej Wajdas Film vom „Mann aus Eisen“ künstlerisch verarbeitet) und die Solidarność-Bewegung 1980/81 rückten Danzig dann wieder ins Blickfeld der Weltöffentlichkeit. Die erste unabhängige Gewerkschaft im „Realsozialismus“ war der Anfang vom Ende des Systems der Blockkonfrontation.

Heute ist die „Dreistadt“ Danzig-Zoppot-Gdingen eine der Vorreiterinnen des Transformationsprozesses im demokratischen Polen seit 1989. Als Symbol für dessen Schattenseiten steht der Niedergang der ehemaligen „Lenin-Werft“, von der der entscheidende Anstoß zu den Veränderungen ausgegangen war.



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 680,-
- ♦ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Danzig: € 600,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ Bahnreisen Berlin–Danzig–Berlin im EC (2. Klasse)
- ♦ 6 Übernachtungen mit Frühstück im DZ (Bad/WC) im Hotel „Dom Muzyka“ (Speicherstadt, 10 Fußminuten zur Altstadt) in Danzig
- ♦ Extrafrühstück am 2. Reisetag
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und polnische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 100,-

Reichste Stadt Polens

Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wurde Danzig zum Handelsimperium, zur größten und reichsten Stadt Polens und zum größten Ostseehafen. Von der wirtschaftlichen Blüte zeugen viele Patrizierhäuser und andere prachtvolle Bauwerke. Auch das geistige und kulturelle Leben blühte in jener Zeit auf: mit dem Astronomen Jan Hevelius, dem Physiker Daniel Gabriel Fahrenheit, dem Grafiker Daniel Chodowiecki und dem Philosophen Arthur Schopenhauer seien in diesem Zusammenhang nur einige Namen bedeutender Danziger angeführt.

Nach der 2. Teilung Polens (1793) wurde Danzig zur preußischen Provinzstadt, 1814 zur Hauptstadt der Provinz Westpreußen und 1871 Teil des Deutschen Reiches. Ins 19. Jahrhundert fällt auch die Entstehung des mondänen Seebades Sopot/Zoppot bei Danzig, wo sich die Schönen und Reichen trafen. Nach den Versailler Beschlüssen erhielt Danzig den Status der Freien Stadt, dem Völkerbund unterstellt, mit Polen durch eine Zollunion verbunden.

„GEISTIGE VISITENKARTE ÖSTERREICHS“



„Jedes Heft bietet intellektuellen Hochgenuß“
Die Welt, Berlin

„Die beste Zeitschrift für Fragen des mittleren und östlichen Europa“
Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Renommierte Bühne der politischen Debatte“
Neue Zürcher Zeitung

Einzelpreis € 9,-

Sonderkonditionen für Studenten/Schüler: Nähere Informationen beim Verlag oder über unsere Website. Die EUROPÄISCHE RUNDschau erhalten Sie in jeder guten Buchhandlung oder direkt über den Verlag. Bestellungen mittels Postkarte oder Fax (01) 795 94-170.

Wir sind auch online erreichbar unter www.europaeische-rundschau.at

An die Herold Druck und Verlag AG, 1030 Wien, Faradaygasse 6
Senden Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich einmalig ein Probeheft der EUROPÄISCHEN RUNDschau zu.

Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____ Datum: _____

Zwischen Lublin und Zamość

Krakau, Tarnów, Łańcut, Leżajsk, Sieniawa, Bełżec, Zamość, Izbica, Piaski, Lublin, Majdanek, Łęczna, Kazimierz Dolny, Warschau

„ Herzlichen Dank an das Gesamtteam von EOL für diese wunderbare Doppelreise nach Lublin-Zamość/Lemberg. Sie war interessant, lehrreich und ... emotional. Ein klasse Programm.“
(Peter Kostka, August 2012)

Die Reise „Zwischen Lublin und Zamość“ stellt den Versuch dar zu rekonstruieren, wie jüdisches Leben in Polen ausgesehen und funktioniert hat, bevor es von den Nazis zerstört wurde. Die Reisenden erhalten Informationen über die Einwanderung und Ansiedlung der aus Westeuropa geflüchteten Juden, über die Höhen und Tiefen der jüdischen Geschichte Polens, über verschiedene Strömungen des Judentums wie den Chassidismus, die Haskala, den Zionismus, über Sitten und Gebräuche, über das religiöse und das weltliche Leben.

Marktplatz in Zamość
Foto: Dinah Riese



Wo einst die Shtetl waren

Da die Geschichte der polnischen Juden nicht isoliert betrachtet werden kann, werden auch Verbindungen zu relevanten gesamt-polnischen historischen Ereignissen und Prozessen hergestellt und Einblicke in das Zusammenleben zwischen Juden, Polen und Ukrainern vermittelt. „Zwischen Lublin und Zamość“ ist kein romantisierender Rekonstruktionsversuch des Lebens der Juden in Polen. Vielmehr wird an vielen Stationen unserer Reise auf bedrückende Weise klar, dass die Ermordung der europäischen Juden nicht „nur“ mit Auschwitz, Treblinka oder Majdanek in Verbindung zu bringen ist, sondern auch mit Izbica, Łęczna oder Piaski. Neben den geschichtlichen erhalten die Reisenden auch aktuelle Informationen über die heutige Situation in der polnischen Provinz und in der Hauptstadt. Zahlreiche Treffen mit Experten (u.a. Historiker, Zeitzeugen, Vertreter der jüdischen Gemeinde), Filmvorführungen (u.a. „Der Dibbuk“, Polen 1937, Jidd.m.U.) und die Einbeziehung von Literatur (u.a. Döblin, Singer, Perez, Buber, Krall) tragen zum besseren Verständnis des Gesehenen bei.

Wo einst die Shtetl waren

Polen war einst jenes Land der Welt, das viele Juden ihr Paradies nannten, weil es dort über Jahrhunderte wenig Pogrome gab, weil sie dort Zuflucht vor Verfolgung und sicheres Asyl fanden und lange Zeit eine weit reichende Autonomie genossen. Im heutigen Südostpolen lebten Menschen verschiedener Konfessionen lange meist friedlich mit- oder nebeneinander: Katholiken, Juden, Unierte, Orthodoxe.

In vielen Städtchen und Dörfern dieser Region lag der jüdische Bevölkerungsanteil bei über 50%, manche Ortschaften wurden fast ausschließlich von Juden bewohnt. Hier waren die Shtetl, wie sie von den Gebrüdern Singer, von Jizchak Lejb Perez und anderen in ihren Romanen und Erzählungen beschrieben wurden. Hier scharten die Zaddikim ihre chassidischen Anhänger um sich. Hier ging große Gelehrsamkeit mit bedrückender sozialer Not einher. Zwischen 1941 und 1944 ermordeten die Nazis die



Altstadt in Lublin
Foto: Dinah Riese

TERMIN:

◆ 29.3.–6.4. (Reise 3)

Kombinierbar mit: Krakau, s. S. 66

Juden dieses Gebietes in den Vernichtungslagern Bełżec und Majdanek. Einige der Shtetl wurden zu Durchgangsgghettos für deportierte Juden aus Westeuropa. Auf den zweiten Blick finden sich noch Spuren der vernichteten Welt: jüdische Friedhöfe, ehemalige Synagogen, Wohnhäuser, Schulen, Bäder.

Polnische und jüdische Geschichte

Auch für die nichtjüdische polnische Geschichte und Kultur ist diese von ausländischen Reisenden zu Unrecht meist ignorierte Region von Bedeutung. So war Lublin wegen seiner weltberühmten Jeschiwah nicht nur das „jüdische Oxford“, sondern auch der Ort, an dem die polnisch-litauische Union geschlossen wurde, die die Adelsrepublik zum größten Flächenstaat Europas machte. Die berühmtesten polnischen Familien errichteten hier ihre Renaissance-Paläste. Zamość war nicht nur ein Zentrum der Haskala, der jüdischen Aufklärung, sondern auch eine – noch weitgehend erhaltene – vom bedeutendsten polnischen Staatsmann Jan Zamoyski und dem italienischen Architekten Bernardo Morando entworfene idealtypische Renaissance-Mustersiedlung, die den Beinamen „Padua des Nordens“ erhielt.

Ländliches Leben und Großstadt

Auch heute ist die Gegend – abgesehen von Lublin, das sich mit seinen 350.000 Einwohnern zum wich-



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Abfahrt ab Berlin (ca. 17.00 Uhr) nach Posen, Gelegenheit zu einer Stippvisite des schönen Marktplatzes
 - ◆ Weiterfahrt mit dem Nachtzug nach Krakau (ca. 22.45 Uhr)
- 2. Tag**
 - ◆ Ankunft in Krakau (ca. 7.00 Uhr)
 - ◆ Führung durch das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz
 - ◆ Busfahrt nach Tarnów. Stadtführung durch Tarnów (350 Gebäude unter Denkmalschutz): Altstadt, ehem. Mikwa, jüdischer Friedhof
 - ◆ Weiterfahrt per Bus nach Łańcut
 - ◆ Vortrag zur Geschichte der Juden in Polen
- 3. Tag**
 - ◆ Łańcut: Besichtigung der Magnatenresidenz des Grafen Potocki und der ehemaligen Synagoge
 - ◆ Halbtagestour „Chassidismus“: Leżajsk: Grab des Zaddiks Elimelech, Bernhardinerkloster und Basilika
Sieniawa: Jüdischer Friedhof mit Zaddik-Ohel
Bełzec: Gedenkstätte des ehemaligen Vernichtungslagers
 - ◆ Weiterfahrt nach Zamość
 - ◆ Film: „Der Dibbuk“
- 4. Tag**
 - ◆ Stadtspaziergang durch Zamość: Altstadt, Zamoyskiresidenz, Thomas-Kirche, ehem. Synagoge, ehem. Mikwa, Geburtshaus Rosa Luxemburgs u.a.
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Halbtagestour „Durch die Shtetl“: Izbica: Teilweise erhaltener jüdischer Friedhof, Denkmal/Grabstätte des jüdisch/katholischen Bruderpaars Griner/Pawłowski
Piaski: Gespräch mit einem Lokalhistoriker über das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden in der Zwischenkriegszeit
 - ◆ Weiterfahrt nach Lublin

- 5. Tag**
 - ◆ Stadtführung durch Lublin: Zentrum, Altstadt, Schloss, jüdischer Friedhof, Talmud-Hochschule u.a.
 - ◆ Halbtagestour: „Das unterschiedliche Antlitz der ehemaligen Shtetl“: Łęczna: Spätrenaissancesynagoge (heute Museum), ehem. „jüdische“ Häuser am Marktplatz
Kazimierz Dolny: Spaziergang durch den Ortskern (Marktplatz, Weichselpromenade, ehemalige Synagoge)
- 6. Tag**
 - ◆ Führung durch die Gedenkstätte Majdanek
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 7. Tag**
 - ◆ Bahnfahrt nach Warschau
 - ◆ Besichtigung des jüdischen Friedhofs und Führung über das Gelände des ehem. Ghettos mit Besuch der Nożyk-Synagoge
- 8. Tag**
 - ◆ Informationsgespräch mit einem Mitglied der Warschauer jüdischen Gemeinde zur aktuellen Situation der polnischen Juden
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Fahrt mit dem Nachtzug nach Stettin (ca. 23.00 Uhr)
- 9. Tag**
 - ◆ Weiterfahrt nach Berlin (ca. 6.00 Uhr)
 - ◆ Ankunft in Berlin (ca. 8.00 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 950,-
- ◆ Bei eigener An/Abreise bis Krakau/ab Warschau: € 870,-
- ◆ Bei eigener Anreise bis Krakau: € 910,-
- ◆ Bei eigener Abreise ab Warschau: € 910,-
- ◆ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsmaterialien
- ◆ Bahnreisen Berlin–Posen im EC, Stettin–Berlin im RE (2. Klasse)
- ◆ Bahnreisen Posen–Krakau, Warschau–Stettin im Schlafwagen (3-Bett-Abteil), Lublin–Warschau im D-Zug (2. Klasse)
- ◆ Alle Reisebusfahrten im Land ab Krakau bis Lublin
- ◆ 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels Łańcut, (1, Hotel „Alfred“, sehr gut), Zamość (1, Hotel „Renesans“, Altstadt), Lublin (3, Hotel „Campanile“, zehn Fußminuten zur Altstadt) und Warschau (1, Hotel „Hetman“, Praga)
- ◆ Extrafrühstück am Ankunftstag in Krakau
- ◆ Halbpension (7 Tage)
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und polnische Reiseleitung)
- ◆ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ◆ Einzelzimmer: € 120,-
- ◆ Schlafwagen Posen–Krakau/Warschau–Stettin im 2-Bett-Abteil: € 30,-

stigsten wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum östlich der Weichsel entwickelt hat – überwiegend ländlich geprägt. „Zeit“ hat hier immer noch eine andere Bedeutung als in den großen Städten. Gleichwohl gehört auch diese Region, wo die handtuchgroßen Felder häufig noch mit Pferdepflügen bearbeitet werden, zu Europa. Sie gehörte immer dazu, was man im Westen gelegentlich vergisst. Einen Kontrapunkt zur ländlichen Shtetl-Kultur bildete die Großstadt Warschau, wo auf dem Gelände des ehema-



Jüdischer Friedhof in Kazimierz Dolny
Foto: Dinah Riese

ligen Ghettos Mauerfragmente, eine Synagoge, der zweitgrößte jüdische Friedhof Europas und zahlreiche Denkmäler an die Auslöschung der einst größten jüdischen Gemeinde des Kontinents erinnern.

Bosnien-Herzegowina



Mostar
Foto: Jürgen Bruchhaus

„*Besonders gute Programmpunkte: Gespräch mit Erich Rathfelder, sehr gute Führung durch Mostar. Ich würde wieder den Bus und Zug wählen und nicht das Flugzeug, wieviel der schönen Landschaft ginge verloren.*“ (Astrid Steinpilz)

**Jajce, Trawnik, Sarajevo,
Višegrad, Srebrenica,
Blagaj, Mostar**

Themen der Reise:

- ◆ Von der „Slawischen Landnahme“ zum bosnischen Königtum
- ◆ Aufblühen und Zerfall des Osmanenreiches in Bosnien-Herzegowina
- ◆ Jüdisch-sephardisches Leben seit dem 16. Jh.
- ◆ Die österreichische Periode: 1878–1918
- ◆ „Die Schüsse von Sarajevo“ am 28.6.1914
- ◆ 2. Weltkrieg: Ustaschas, Tschetniks, Nazis, Partisanen

- ◆ Zerfall Jugoslawiens und Krieg in Bosnien-Herzegowina, das Massaker von Srebrenica
- ◆ Literatur: Andrić, Karahasan, Stojić, Jergović u.a.
- ◆ Wiederaufbau und Rezivilisierung
- ◆ Eine Exkursion in die Republika Srpska vermittelt Einblicke in die landschaftliche Schönheit und politische Kompliziertheit Bosnien-Herzegowinas
- ◆ Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand.



„Herz mit drei Religionen“

Im zerfallenden Jugoslawien besannen sich viele Angehörige der verschiedenen Volksgruppen, insbesondere Serben und Kroaten, plötzlich auf das Mittelalter. Denn irgendwann waren alle schon mal überall, so ließen sich Gebietsansprüche für die Neuaufteilung des postjugoslawischen Raums „historisch begründen“. Folgt man dieser Logik, könnte man Bosnien-Herzegowina (im folgenden „BiH“) auch Griechenland oder Italien zuschlagen. Denn vor dem Vordringen der Slawen („Slawische Landnahme“, 7.-9.Jh.) siedelten hier verschiedene illyrische Stämme, gab es griechische Kolonien, bis die Römer das Gebiet um die Zeitenwende herum für Jahrhunderte ihrem Machtbereich einverleibten.

Bis heute von Bedeutung ist das Kirchenschisma von 1054: BiH lag/liegt genau an der Grenzlinie zwischen Ost- und Westkirche.

Wie die „schönste Stadt des Orients“

Die osmanische Besetzung des Landes war ein 140-jähriger Prozess ab 1388. Nach dem ersten Schock zeigten sich bald auch positive Aspekte der neuen Macht. So gestaltete sich die Lage der Bauern günstiger als unter der niedergehenden Feudalherrschaft. In der Blütezeit des 16. und 17.Jh. wurde BiH urbanisiert, Straßen gebaut, ein Großteil der heutigen Städte gegründet. Es entstanden Meisterwerke der Baukunst: Moscheen, Brücken (wie die berühmte Alte Brücke in Mostar und die Brücke über die Drina in Višegrad), Markthallen, Karawansereien. Im 16. Jh. verglichen Reisende Sarajevo begeistert mit Damaskus, „der schönsten Stadt des Orients“.

Wohl aufgrund der skizzierten Entwicklung in Ver-

bindung mit erheblich besseren politischen und wirtschaftlichen Perspektiven konvertierten sehr viele Einwohner Bosnien-Herzegowinas zum Islam. Zwar galten die Angehörigen anderer Konfessionen als Bürger zweiter Klasse, jedoch waltete eine relative religiöse Toleranz. Davon zeugt auch die Aufnahme der in Spanien verfolgten Juden im 15. Jh., die die im 13./14. Jh. entstandene weltberühmte Haggadah mit nach Sarajevo brachten und die „bosnische Mischung“ durch ihre hebräisch- und ladinisprachige Kultur bereicherten.

Das multikulturelle Mosaik profilierte sich: muslimisch-orientalisch (bosniakisch), katholisch-kroatisch, orthodox-serbisch, jüdisch-sephardisch. Ab der Niederlage bei Wien (1683), wurden die Türken schrittweise aus Europa zurückgedrängt, die innere Situation

TERMIN:

◆ 9.8.–18.8. (Reise 32)

Kombinierbar mit: Serbien. Auch als 3er-Kombi „Große Postjugoslawien-Reise“ mit Mazedonien und Serbien, s. S. 66

im Osmanischen Reich und in BiH war zunehmend geprägt von Stagnation und anarchischen Zuständen, die großen europäischen Veränderungen des 18. u. 19. Jh. gingen am Land größtenteils vorbei. Der osmanischen Macht den Todesstoß versetzte der Massenaufstand 1875/78. Der Berliner Kongress (1878) schlug BiH Österreich-Ungarn zu.

Auf KuK folgen zwei Jugoslawien

Die vierzigjährige KuK-Zeit war einerseits geprägt von einigen Modernisierungsbestrebungen in Handel und Industrie, die neu errichteten Bauten im modernen europäischen Urbanismus bildeten einen interessanten Kontrast zu früherer orientalischer Architektur, die Landwirtschaft und andere Bereiche stagnierten weiter. Das Attentat des serbischen Studenten Gavrilo Princip auf das österreichische Thronfolgerpaar am 28.6.1914 war nicht „der Auslöser“ des 1. Weltkriegs, diente jedoch den „Falken“ in Berlin und Wien als willkommener Vorwand. Sowohl das Erste, monarchistische (1918–1941), als auch das Zweite, kommunistische Jugoslawien (1945 bis 1991) waren – unter Zugeständnissen an die Kroaten – serbisch dominiert, die Muslime in BiH wurden ignoriert oder benachteiligt. Alltag, Kultur, Sprache wurden serbisiert. Erst ab Ende der 1960er Jahre verbesserte sich die Situation in BiH, machte die Zentralmacht Zuge-



Sarajevo
Foto: Thomas Reck



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab München (ca. 23.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Zagreb (Ankunft ca. 8.30 Uhr)
- 2. Tag** ♦ Weiterfahrt mit dem Reisebus nach Sarajevo (Zwischenstopps in Jajce und Trawnik) ♦ Ankunft in Sarajevo (ca. 18.30 Uhr)
- 3. Tag** ♦ Geführter Spaziergang: Annäherung an die multikulturelle Geschichte und Gegenwart Sarajevos: Bosniaken, Kroaten, Serben, Juden. Osmanische, österreichische, jugoslawische Geschichte und ihre Widerspiegelung im Stadtbild, Kriegszerstörungen und Wiederaufbau ♦ Besuch des jüdischen Museums und Gespräch mit einem Mitglied der jüdischen Gemeinde
- 4. Tag** ♦ Bustour mit Ausstiegen: „Rund um Sarajevo“: Flughafen, „Tunnelmuseum“, jüdischer Friedhof, Quelle der Bosna, moslemischer Friedhof Alifakovac ♦ Zeit zur freien Verfügung ♦ Gespräch mit einem Experten zu den Themen: Die Lage der Flüchtlinge und Rückkehrer; Kriegsverbrecher und das Tribunal in Den Haag
- 5. Tag** Tagesexkursion in die Republika Srpska nach Srebrenica und Višegrad: ♦ Das Massaker von Srebrenica. Besuch der Gedenkstätte zur Erinnerung an die erschossenen Männer und Jungs. Gang durch den Ort. ♦ Višegrad: Erkundung des Städtchens mit der „Brücke über die Drina“ ♦ Leben und Werk des Literatur-Nobelpreisträgers Ivo Andrić
- 6. Tag** ♦ Gespräch mit einer Sarajevoer Journalistin: Die aktuelle Situation Bosnien-Herzegowinas und die Perspektiven ♦ Zeit zur freien Verfügung

- 7. Tag** ♦ Fahrt in die Herzegowina (Unterwegs: Informationen über Bosnien-Herzegowina im 2. Weltkrieg, Realität und Mythos der Partisanen) ♦ Besichtigung des Derwishklosters an der Quelle der Buna in Blagaj ♦ In Mostar: Treffen mit Vertreterinnen einer bosniakisch-kroatischen Versöhnungsinitiative
- 8. Tag** ♦ Spaziergang durch Mostar (Altstadt, Alte Brücke, Partisanendenkmal u.a.) ♦ Treffen mit einem Priester ♦ Zeit zur freien Verfügung
- 9. Tag** ♦ Bahnfahrt nach Zagreb ♦ Weiterfahrt (ca. 21.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach München
- 10. Tag** ♦ Ankunft in München (ca. 6.30 Uhr)

(Die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



Muslime kämpften teilweise auf Seiten des Ustascha-Führers Ante Pavelić, setzten sich gleichzeitig gegen die kroatische Juden- und Serbenverfolgung ein, führten Verhandlungen mit Deutschland mit dem Ziel, BiH als autonome Provinz direkt Berlin zu unterstellen und bildeten die 13. SS-„Handžar“-Division, die wiederum später einen Aufstand gegen deutsche Offiziere richtete. All diese Gruppen sollten nach 1945 die gemeinsame jugoslawische Nation bilden.

Unabhängigkeit, Krieg, Wiederaufbau

In einem Referendum Anfang 1992 entschieden sich 2/3 der Bürger von BiH für die Loslösung von Jugoslawien. Kurz darauf beginnt der Krieg mit der Belagerung Sarajevos, den „ethnischen Säuberungen“ und weiteren Kriegsverbrechen. Zu betonen ist, dass es sich nicht um einen „Bürgerkrieg“ handelte. Vielmehr ist eine eindeutige zunächst serbische, dann auch kroatische Aggression und Expansion zu konstatieren. Muslimische Gruppen radikalisierten sich erst als Reaktion auf dieses Vorgehen und begingen dann freilich auch Verbrechen.

Insgesamt verhielt sich die internationale Gemeinschaft (EU, UNO, NATO) lange sehr zurückhaltend. Durch die Aufrechterhaltung des Waffenembargos bevorzugte sie de facto die serbische Seite. Erst nach dem Massaker in der UN-„Schutzzone“ Srebrenica handelten die Internationalen entschlossener. Durch das Abkommen von Dayton (Dezember 1995) wurde der Krieg schließlich beendet, die Ergebnisse der „ethnischen Säuberungen“ im Prinzip jedoch festgeschrieben. Seither sieht sich das Land mit der Aufarbeitung der Kriegsverbrechen konfrontiert.

Einiges ist erreicht worden. Die „Alte Brücke“ in Mostar ist wieder hergestellt. Viele Gebäude Sarajevos erstrahlen in neuem Glanz, die zahlreichen Vertreter internationaler Organisationen sorgten in der bosnischen Hauptstadt für einen kleinen Wirtschaftsaufschwung. Ein Zeichen der Hoffnung darauf, dass die „bosnische Mischung“ durch den Krieg nicht gänzlich und auf Dauer entmischt wurde, sind die seit 1995 entstandenen interethnischen Initiativen, die sich für die Versöhnung zwischen den Volksgruppen einsetzen.



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.150,- ab/bis München
- ♦ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Zagreb: € 1.015,- (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 8.00 Uhr in Zagreb) bis/ab Sarajevo: € 980,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsmaterialien
- ♦ Bahnreise München-Zagreb-München im Liegewagen (6-Bett-Abteile)
- ♦ Busreise Zagreb-Sarajevo/Bahnreise Mostar-Zagreb
- ♦ 5 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im Hotel „Saraj“ in Sarajevo (Mittelklasse, am Rande der Altstadt)
- ♦ 2 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) im zentral gelegenen Mittelklassehotel „Bristol“ in Mostar
- ♦ Halbpension (7 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und bosnische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 100,-
- ♦ Schlafwagen München-Zagreb-München im 3-Bett-Abteil: € 35,-
- ♦ Schlafwagen München-Zagreb-München im 2-Bett-Abteil: € 60,-

ständnisse an regionale Identitäten, was zu einem Aufblühen von Kunst, Kultur und Wissenschaft führte.

Ein Problem des Zweiten Jugoslawien war die Verklärung und Teilbuisierung der Vorkommnisse während des 2. Weltkrieges. Abgesehen davon, dass die bosnischen Juden und „Zigeuner“ von der kroatischen Ustascha im deutschen Auftrag an Ort und Stelle ermordet oder von den Nazis nach Auschwitz deportiert wurden (von 14.000 Juden kamen 12.600 ums Leben), brachten sich die drei einheimischen Hauptakteure – kroatische Ustaschas, serbische Tschetniks und Titos kommunistische Partisanen – gegenseitig um. Die bosnischen

Parlamentsgebäude in Belgrad
Foto: Jürgen Bruchhaus



Srbija - Serbien

” *Deutsche und einheimische Reiseleitung: Gut bis sehr gut. Besonders gute Programmpunkte: Auswahl der Institutionen/Referentinnen sehr informativ und abwechslungsreich.*“ (Reisender aus Berlin, Oktober 2012)

Niš, Studenica, Kragujevac, Belgrad, Sremska Mitrovica, Fruška Gora, Sremski Karlovci, Novi Sad

Themen der Reise:

- ◆ Römer, Slawen, Nemanjiden
- ◆ Mythos Amsfeld und die osmanische Herrschaft
- ◆ Königreiche und Weltkriege
- ◆ Der Zerfall Jugoslawiens und die neuen Kriege
- ◆ Vielvölkerlandschaft Vojvodina
- ◆ Jüdisches Leben
- ◆ Zivilgesellschaftliche Initiativen
- ◆ Literatur: Andrić, Tišma, Ćosić, Kiš, Albahari, Srbijanović u.a.
- ◆ Die aktuelle politische Situation und das Verhältnis zu Kosovo
- ◆ Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen erhalten Sie Informationen aus erster Hand



Nationale Vielfalt und Einfalt an Donau und Save

Nachdem bereits Römer, Hunnen, Germanen, Slawen und Byzantiner ihre Spuren hinterlassen hatten, kam es im 12. Jh. zur Gründung eines ersten großserbischen Reiches unter der Dynastie der Nemanjiden, das fast zwei Jahrhunderte Bestand hatte. In diese Zeit fallen sowohl die Gründung des autokephalen serbischen Erzbistums 1219 als auch eine Reihe von Gebietsgewinnen und der Übergang zu einer Art Feudalstaat. Im Gegensatz zur über Jahrhunderte mythisch verklärten Schlacht auf dem Amsfeld 1389 war es aber eher die Niederlage der serbischen Truppen im Jahr 1371 an der Marica im heutigen Bulgarien, die das Ende des Reiches und den Beginn der osmanischen Herrschaft einleitete.

Diese war gekennzeichnet durch eine Mischung aus politischer Unterdrückung und territorialer Zersplitterung, die viele Serben in die Emigration trieb, und eine gewisse religiöse Toleranz gegenüber der nicht zum Islam konvertierten Bevölkerung. Mehrere Aufstände scheiterten, bis 1804 und 1815 zwei von ihnen gelangen. Als weitere Schritte in die Unabhängigkeit folgten die Gründung des Fürstentums Serbiens 1830, seine Anerkennung 1878 durch den Berliner Kongress und die Proklamation des Königreich Serbiens vier Jahre später. Kaum ein Land Europas war im 20. Jh. in so viele Kriege verwickelt wie Serbien und selten war eindeutig zu klären, ob das Land Opfer einer Aggression (wie bei den deutschen Luftangriffen im April 1941) oder deren Initiator (wie bei der Belagerung Sarajevos 1992) war. Dementsprechend komplex sind die Diskussionen über die Aufarbeitung des Vergangenen, was nicht zuletzt mit der Entwicklung im Kosovo zusammenhängt. Der Eindruck, die Bevölkerung sei gespalten zwischen pro-europäischen Demokraten und rückwärts gewandten Nationalisten, täuscht jedoch: die meisten wollen endlich in Frieden leben.

Beograd – Belgrad: Vom Zankapfel der Mächte zur stolzen Hauptstadt

Auch die Geschichte Belgrads spiegelt die wechselhaften Einflüsse der verschiedenen Herrschaftsträger: eine der ältesten Städte Europas, mehr als zwanzigmal erobert, sehr oft Grenzstadt, immer mal wieder Hauptstadt und zuweilen beides gleichzeitig. Die „weiße Stadt“, strategisch günstig gelegen am Zusammenfluss von Donau und Save, trug früher verschiedene Namen:

TERMIN:

◆ 1.8.–10.8. (Reise 26)

Kombinierbar mit: Mazedonien und Bosnien-Herzegowina. Auch als 3er-Kombi „Große Postjugoslawien-Reise“ s. S. 66



Blick aus Zemun auf die Donau
Foto: Jürgen Bruchhaus

Singidunum, Alba bulgarica, Veligradon und schließlich ab dem 15. Jh. Beograd. Mit kleineren Unterbrechungen gehörte Belgrad knapp 350 Jahre, von 1521 bis 1867, zum Osmanischen Reich und war anschließend Hauptstadt unter anderem so unterschiedlicher Gebilde wie dem Fürstentum Serbien, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, der Volksrepublik Jugoslawien und dem Staatenbund aus Serbien und Montenegro.

Die Bevölkerungszahl wuchs insbesondere während der Modernisierungsphasen um die Jahrhundertwende und in der Zwischenkriegszeit (aus denen viele vor allem klassizistische Bauten erhalten geblieben sind) auf gut 300.000 vor dem Zweiten Weltkrieg. Mittlerweile ist Belgrad – vor allem durch den starken Zuzug



Synagoge in Novi Sad
Foto: Jürgen Bruchhaus



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
- ◆ Abfahrt ab München (ca. 13.30 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 21.00 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt (ca. 23.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Belgrad
- 2. Tag**
- ◆ Ankunft in Belgrad (ca. 6.30 Uhr). Weiterfahrt nach Niš (ca. 8.00 Uhr), Ankunft ca. 12.00 Uhr
 - ◆ Geführter Spaziergang durch Niš (drittgrößte Stadt Serbiens): Osmanische Festung (mit Bali Beg Moschee, Hamam, Lapidarium und Arsenal), Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers „Rotes Kreuz“, Fußgängerzone „Pobeda“ mit Bürgerhäusern, Besichtigung des Schädelturms u.a.
- 3. Tag**
- ◆ Fahrt mit dem Reisebus zum Kloster Studenica. Besichtigung des bedeutendsten mittelalterlichen serbischen Klosters mit Kirchen aus dem 12. und 13. Jh. (UNESCO-Weltkulturerbe)
 - ◆ Weiterfahrt nach Kragujevac, Hauptstadt der Region Šumadija und viertgrößte Stadt Serbiens. Besichtigung des Gedenkparks 21. Oktober (Massaker 1941) und der Innenstadt
 - ◆ Weiterfahrt nach Belgrad
- 4. Tag**
- ◆ Besichtigung der Belgrader Festung auf dem Kalemegdan-Hügel
 - ◆ Ausführliche Stadtführung durch das Zentrum (Kirchen der verschiedenen Konfessionen, die wichtigsten Plätze (Platz der Republik, Studentenplatz, Terazije) mit ihren Repräsentationsbauten, Vergnügungsviertel Skadarlija („Montmartre Belgrads“ u.a.)
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Gespräch mit einem Belgrader Journalisten: Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in Serbien



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 995,- ab/bis München
- ◆ Bei eigener An- und Abreise bis/ab Budapest: € 915,-
- ◆ Bei eigener Anreise bis Belgrad/ab Novi Sad: € 840,- (Zusteigemöglichkeit am 2. Reisetag gegen 8.00 Uhr in Belgrad)
- ◆ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsunterlagen
- ◆ Bahnreisen München–Budapest–München im Railjet (2. Klasse), Budapest–Belgrad/Novi Sad–Budapest im Liegewagen (6-Bett-Abteile), Belgrad–Niš im D-Zug (2. Klasse)
- ◆ Alle Busfahrten im Land
- ◆ 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Regent Club“ in Niš (1), „Rex“ in Belgrad (4) und „Centar“ in Novi Sad
- ◆ Halbpension (8 Tage)
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und serbische Reiseleitung)
- ◆ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ◆ Einzelzimmer € 90,-
- ◆ Schlafwagen Budapest-Belgrad/Budapest-München im 3-Bett-Abteil: € 45,-
- ◆ Schlafwagen Budapest-Belgrad/Budapest-München im 2-Bett-Abteil: € 80,-

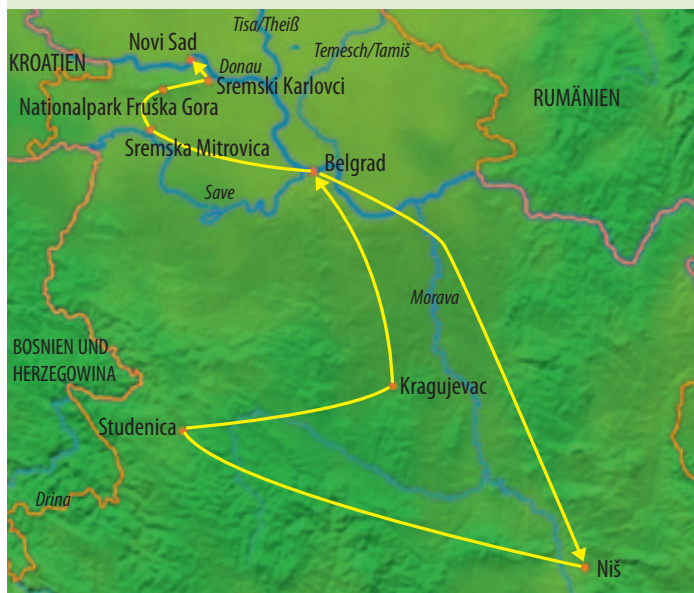
in den 50er bis 70er Jahren – längst Millionenstadt und konkurriert mit Budapest und Wien darum, die größte Stadt an der Donau zu sein.

Vielvölkerlandschaft Vojvodina

Bis ins 16. Jh. gehörte das Gebiet der heutigen Vojvodina, die als administrative Einheit erst seit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg existiert, zu Ungarn, danach kamen und gingen viele Herrschaftsträger und mit ihnen zogen Menschen un-

- 5. Tag**
- ◆ Bustour „Rund um Belgrad“
 - ◆ Aussichtshügel Avala mit Kriegsmausoleum (Informationen zu den Balkankriegen und zum Ersten Weltkrieg)
 - ◆ Neubauviertel Novi Beograd (Stadtgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg)
 - ◆ Vorort Sremska Mitrovica mit wechselvoller türkisch-habsburgisch-ungarisch-serbischer Geschichte (Bürgerhäuser und Kirchen aus dem 18. Jh. in der Oberstadt, Donauufer an der Unterstadt)
- 6. Tag**
- ◆ Das jüdische Belgrad: Besuch der Synagoge, des jüdischen Museums und des Geländes des ehemaligen Konzentrationslagers Staro Sajmište
 - ◆ Busfahrt in den Vorort Dedinje mit Besuch des Museums der Geschichte Jugoslawiens und des Tito-Mausoleums
 - ◆ Besuch eines alternativen Kulturzentrums und Informationsgespräch über Nationalismus und die Kriege der 1990er Jahre
- 7. Tag**
- ◆ Fahrt mit dem Reisebus durch das Srem-Gebiet nach Novi Sad
 - ◆ Unterwegs Stopps in Sremska Mitrovica (Überreste des römischen Sirmium, Save-Promenade, serbisch-orthodoxe Stephanskirche u.a.), bei den spätmittelalterlichen Klöstern im Naturpark Fruška Gora (Novo Chopovo, Grgeteg, Krušedol) und in Sremski Karlovci (historische Kleinstadt an der Donau mit Barockensemble)
- 8. Tag**
- ◆ Geführter Spaziergang durch Novi Sad (Festung Petrovaradin, restaurierte Donaubrücken, Freiheitsplatz mit Rathaus, ungarisch-katholische Marienkirche, serbisch-orthodoxe Georgskathedrale, ehemalige Synagoge, jüdischer Friedhof u.a.)
- 9. Tag**
- ◆ Informationsgespräch mit einem Historiker über die multiethnische Vergangenheit und Gegenwart der Vojvodina
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Abfahrt (ca. 23.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Budapest
- 10. Tag**
- ◆ Ankunft in Budapest (ca. 6.00 Uhr), Weiterfahrt (ca. 7.00 Uhr) nach München (Ankunft ca. 14.30 Uhr)

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



terschiedlichster Herkunft hierher. So entstand eine einzigartige Mischung aus Ungarn, Serben, Kroaten, Deutschen, Roma, Slowaken, Juden, Rumänen und vielen anderen, die auch die Verwerfungen der zahlreichen Kriege relativ unbeschadet überstand. Noch heute gelten in der Autonomen Provinz sechs Amtssprachen, auch wenn das Serbische inzwischen dominiert. Die Hauptstadt Novi Sad war im 19. Jh. das wichtigste Kultur- und Bildungszentrum der Serben in Österreich-Ungarn, was ihr den Beinamen „Serbisches Athen“ einbrachte. Unter anderem stammt der große Schriftsteller Alexander Tišma von hier, der wie kein anderer das noch heute spürbare kakanisch-slawische Gemisch in allen Facetten beschrieben hat.

Neu im Programm

Skopje, Veles, Demir Kapija, Kavadarci, Prilep, Kruševo, Bitola, Prespa-See, Struga, Ohrid, Tetovo

Auf unserer Reise in die südlichsten Gegenden Ex-Jugoslawiens beschäftigen wir uns eingehend mit der umfangreichen Geschichte der Region, der offenen Zukunft des kleinen neuen Balkanstaates, den interethnischen Beziehungen im Land und genießen neben der abwechslungsreichen Landschaft die Wärme und Trauben des Südens. **Schwerpunkte:**

- ◆ Bewegte Geschichte unter wechselnder Herrschaft und sehr späte Unabhängigkeit
- ◆ Skopje: Hauptstadt im Umbruch
- ◆ Wilde Berge, ruhige Seen, warme Täler: Landwirtschaft und Weinbau (mit -proben)
- ◆ Die albanische Minderheit und das mazedonisch-albanische Verhältnis
- ◆ UNESCO-Weltkulturerbe: Der Ohrid-See und die Stadt Ohrid
- ◆ Geschichte der Juden in Mazedonien
- ◆ Der Namensstreit mit Griechenland und die politische Zukunft des Landes
- ◆ Begegnungen mit Einheimischen und Informationsgespräche gewähren vertiefte Einblicke

Makedonija - Mazedonien

Steinbrücke in Skopje
Foto: Jürgen Bruchhaus



„Sehnsucht nach Süden“...

bezeichnet nicht etwa Gebietsansprüche der jungen Republik Mazedonien gegenüber Griechenland oder Serbiens gegenüber seinem südlichen Nachbarn, sondern ist der Titel eines im fernen und kalten Moskau verfassten Gedichts von Konstantin Miladinov, in dem er davon träumt auf Adlerflügeln in die warmen Orte Struga und Ohrid zu fliegen, darüber hinaus ist „T'ga za Jug“ der Name des beliebtesten einheimischen Weines.

Die mazedonische Frage ...

ist virulent seit Ende des 19. Jh. und umfasst die territorialen Grenzen, den politischen Status, die Landessprache und die religiöse Prägung des von uns bereiten Gebietes.

Wenn heute von Mazedonien die Rede ist, handelt es sich meist um die „Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien“ (EJRM, englisch FYROM), so der zurzeit offizielle Name des jungen, 1991 friedlich gegründeten und 1993 von den meisten internationalen Organisationen anerkannten Staates.

Historisch betrachtet existierten viele Mazedoniens. Unter Alexander dem Großen reichte das Territorium für einige Jahre bis zum Indus, die Hauptstadt lag in Babylon. Ob er Grieche oder Mazedonier war, ist heute noch umstritten. Als römische Provinz erstreckte Mazedonien sich eine Zeitlang von der Adria bis zur Ägäis. Nach der slawischen Landnahme gehörte die Gegend zeitweilig zum



Kloster Sveti Johan Bigorski
Foto: Jürgen Bruchhaus



Makedonium in Kruševo
Foto: Jürgen Bruchhaus

Großbulgarischen Reich Zar Samuils, danach zum serbischen Nemanjidenreich. Ende des 14. Jh. eroberten die Osmanen die mazedonischen Gebiete und gaben sie bis zu den Balkankriegen nicht wieder ab. Diese wiederum gingen zwar hauptsächlich um Mazedonien, führten aber nicht zu dessen Unabhängigkeit, sondern zur heute noch gültigen Aufspaltung in drei, eigentlich vier geographische Regionen: Ägäis-Mazedonien im heutigen Nordgriechenland, Pirin-Mazedonien im heutigen Westbulgarien, Vardar-Mazedonien – die heutige EJRM – und ein kleiner heute zu Albanien gehörender Teil.

Vardar-Mazedonien wiederum fand sich nach dem Ersten Weltkrieg im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen wieder, wunderte sich zunächst, dass es nicht Titularnation

TERMIN:

- ◆ 29.3.–7.4. (Reise 5)
- ◆ 25.7.–3.8. (Reise 23)

Kombinierbar mit: Serbien und Bulgarien (Juli).
Auch als 3er-Kombi „Große Postjugoslawien-Reise“ mit Serbien und Bosnien-Herzegowina (Juli), s. S. 66

wurde, doch diese Frage wurde mit der Umbenennung in Jugoslawien ad acta gelegt. Neue Hoffnungen auf Unabhängigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg erfüllten sich nicht, Mazedonien wurde eine der sechs Teilrepubliken des sozialistischen Jugoslawiens und fristete ein eher ärmliches Dasein mit wirtschaftlichem Schwerpunkt auf Landwirtschaft (Wein, Tabak, Paprika) und Tourismus (am Ohrid-See).

Die mazedonische Zukunft ...

ist in vielen Bereichen weiterhin offen. Nach der Unabhängigkeit machte das Land Fortschritte und abgesehen von den Namensstreitigkeiten mit Griechenland, die bis heute Mazedoniens Aufnahme in die NATO blockieren und den EU-Zugang erschweren, entwickelte sich das Verhältnis zur albanischen Minderheit im Lande zum Hauptproblem des jungen Staates. Bewaffnete Auseinandersetzungen im Jahr 2001 konnten zwar eingedämmt werden und das Abkommen von Ohrid sicherte den Albanern auf dem Papier weitreichende Rechte zu, doch in der Praxis ist das Verhältnis weiterhin recht angespannt und nur wenige Initiativen kümmern sich um eine Entspannung der komplizierten Beziehungen.



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abfahrt ab München (ca. 13.30 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 21.00 Uhr)
♦ Weiterfahrt (ca. 23.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Belgrad
- 2. Tag** ♦ Ankunft in Belgrad (ca. 6.30 Uhr)
♦ Weiterfahrt (ca. 8.00 Uhr) nach Skopje (Ankunft ca. 18.00 Uhr)
♦ Gelegenheit zu einem ersten Orientierungsspaziergang
- 3. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch die Altstadt von Skopje: Osmanische Festung, Mustafa-Pascha- und Murat-Pascha-Moschee, Karawansereien Kuršumli-, Suli- und Kapan-An, Čifte- und Daut-Pascha-Hamam, Bezisten, Bit-Pazar-Markt, Kirchen des heiligen Naum und des heiligen Dimitri, Skanderbeg-Denkmal, Steinbrücke u.a.
♦ Fahrt mit dem Reisebus entlang des Flusses Vardar in die Weinregion im Tikveš-Tal mit Zwischenstopp in Veles und bei der antiken Ausgrabungsstätte Stobi
♦ Besichtigung zweier Weingüter mit Weinproben
- 4. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus durch Nordpelagonien nach Bitola mit den Stationen:
♦ Prilep (Zentrum des mazedonischen Tabakanbaus): Geführter Spaziergang durch die Innenstadt, Besichtigung des Erzengel-Michael-Klosters und der Kirche des heiligen Nikolaus
♦ Kruševo (höchstgelegene Stadt Mazedoniens auf 1350 Metern und 1903 für zehn Tage Hauptstadt der gleichnamigen Republik): Besichtigung des architektonisch einzigartigen Makedoniums zur Erinnerung an den Ilinden-Aufstand und geführter Spaziergang durch die gut erhaltene Altstadt
- 5. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Bitola (ehemals Manastir): Geschichtsmuseum, Yeni- und Isaak-Bey-Moschee, Uhrturm, Bezisten, Bazar, Denkmal zur Erinnerung an die Deportation der Juden 1943 u.a.



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.070,- ab/bis München
- ♦ Bei eigener An/Abreise bis/ab Budapest: € 990,-, bis/ab Belgrad: € 930,-, bis/ab Skopje: € 880,-
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ Bahnreisen München-Budapest-München im Railjet (2. Klasse), Budapest-Belgrad-Budapest im Liegewagen (6-Bett-Abteile), Belgrad-Skopje-Belgrad im D-Zug (2. Klasse)
- ♦ Alle Busfahrten im Land
- ♦ 7 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den guten Mittelklasse-hotels „Hamburg“ in Skopje (3), „Feni“ in Kavadarci (1), „Millenium“ in Bitola (1) und „Millenium Palace“ in Ohrid (2)
- ♦ Halbpension (7 Tage)
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und mazedonische Reiseleitung)
- ♦ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ♦ Einzelzimmer: € 110,-
- ♦ Schlafwagen Budapest-Belgrad/Belgrad-Budapest im 3-Bett-Abteil: € 45,-
- ♦ Schlafwagen Budapest-Belgrad/Belgrad-Budapest im 2-Bett-Abteil: € 80,-



Blick auf den Ohrid-See in Struga
Foto: Jürgen Bruchhaus

- 6. Tag** ♦ Ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt von Ohrid (Antikes Theater, mittelalterliche Kirchen, Zar-Samuil-Festung, Moscheen, Stadtmuseum u.a.)
♦ Fahrt mit dem Schiff über den Ohrid-See (falls möglich, sonst mit dem Reisebus entlang des Sees) und Besichtigung des Klosters des heiligen Naum nah der Grenze zu Albanien
♦ Informationsgespräch mit einem Wissenschaftler zur ökologischen Situation des Ohrid- und Prespa-Sees
- 7. Tag** ♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Fahrt mit dem Reisebus durch die Täler des Schwarzen Drim und der Radika sowie den Mavrovo-Nationalpark nach Skopje mit den Stationen:
♦ Kloster des heiligen Jovan Bigorski bei Debar: Besichtigung der eindrucksvollen Ikonostase und der Außenfresken
♦ Tetovo (Hauptstadt der albanischen Minderheit): Geführter Spaziergang durch die Innenstadt (Arabati-Baba-Teke, Bunte Moschee, ehemaliges Hamam u.a.) und Besuch eines alternativen Kulturzentrums mit Informationsgespräch zu den albanisch-mazedonischen Beziehungen
- 8. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch die Neustadt von Skopje unter besonderer Berücksichtigung der in den letzten Jahren entstandenen Gebäude und Denkmäler des historisierenden Stadtumbauprojekts „Skopje 2014“: Vardar-Ufer, Makedonija-Platz und -straße, Mutter-Teresa-Denkmal und -gedenkhäuser, ehemaliger Hauptbahnhof u.a.
♦ Besuch des Holocaust-Erinnerungszentrums für die Juden Mazedoniens: Führung durch eine Mitarbeiterin
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Busfahrt in den Stadtteil Šuto Orizari (größtes und selbstverwaltetes Roma-Viertel des Balkans): Spaziergang über den Markt und Informationsgespräch mit Mitgliedern einer Nichtregierungsorganisation
♦ Informationsgespräch mit einem Journalisten zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation in Mazedonien
- 9. Tag** ♦ Abfahrt nach Belgrad (ca. 8.30 Uhr)
♦ Ankunft in Belgrad (ca. 18.00 Uhr), Gelegenheit zu einer Stippvisite der Altstadt
♦ Weiterfahrt (ca. 22.00 Uhr) mit dem Nachtzug nach Budapest
- 10. Tag** ♦ Ankunft in Budapest (ca. 6.00 Uhr), Weiterfahrt (ca. 7.00 Uhr) nach München (Ankunft ca. 14.30 Uhr)



Blick von der Festung Gjirokaster auf die Altstadt
Foto: Jürgen Bruchhaus



„Eine rundum gelungene Fahrt durch Albanien Geschichte, Kultur und Alltag, mit beeindruckenden Landschaften und Städten im Bauchas, mit einer Reisegruppe von durchwegs netten und interessanten Personen, unter kundiger und stets freundlicher Führung der beiden Reiseleiter. Optimales Information-pro-Zeit-Verhältnis!“
(Sabine Krull / Christian Schumacher, April 2012)

Shqipëria - Albanien

Tirana, Korçë, Gjirokaster, Sarandë, Butrint, Vlorë, Berat, Durrës, Krujë, Shkodër

Bei dieser Rundreise durch das lange Zeit abgeschottete, sich Europa nun wieder zuwendende Land mit vielfältiger Natur und zahlreichen historischen Schätzen stehen die folgenden Themen im Vordergrund:

- ◆ Lange Phasen fremder Herrschaft: Illyrer, Thraker, Römer, Byzantiner, Osmanen
- ◆ Späte Nationsbildung, Intermezzo eines deutschen Provinzfürsten, italienische Halbkolonie, Hoxha-Diktatur und Rückkehr nach Europa
- ◆ Religiöse Vielfalt und Toleranz: Sunnitischer und Bektaschi-Islam, orthodoxes und katholisches Christentum, Rettung der kleinen jüdischen Minderheit
- ◆ Spektakuläre Landschaften, wilde Pässe, mächtige Festungen, Ohrid-See und Mittelmeerküste
- ◆ Die wichtigsten Städte: Quirliche Hauptstadt Tirana, Boomtowns Vlorë und Durrës, mitteleuropäisches Shkodër
- ◆ EU-ropäische Perspektiven und das albanisch-kosovarische Verhältnis
- ◆ Literatur nicht nur von Ismail Kadare
- ◆ Gespräche mit Einheimischen vermitteln Einblicke aus erster Hand



Aufbruch im Adlerland mit Adriastrand

„Albanien ist schön, unglücklich und trotz seiner Aktualität langweilig“, konnte Joseph Roth 1927 noch behaupten. Inzwischen ist das Land unverändert schön, vielleicht noch nicht glücklich, aber als Reiseziel so interessant, dass es 2011 auf Platz eins der Lonely Planet-Liste weltweit zu besuchender Länder landete.

Illyrer, Römer und Osmanen

Die meisten Historiker sind sich einig, dass die Albaner von den Illyrern abstammen, auch wenn es sprachlich eine Nähe zu den Thrakern gab. Die Römer legten hier die Via Egnatia an, die als Verlängerung der Via Appia Rom mit Konstantinopel verband. Zahlreiche Spuren der römischen Kultur wie die Ausgrabungsstätte Butrint verweisen auf deren lange Präsenz im Land. Nach der Teilung des Römerreiches kam die Region unter wechselnde Einflüsse (Goten, Bulgaren, Normannen, Venezianer, Serben) und langsam bildeten sich erste albanische, von einflussreichen Familien gegründete Fürstentümer heraus, die sich jedoch dem erstarkenden Druck des Osmanischen Reiches beugen mussten. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts befanden sich alle albanischen Gebiete unter dessen Kontrolle.

Das hatte auch Gjergj Kastrioti, einer der Söhne des Fürsten von Krujë, nicht verhindern können. Als christlicher Junge an den Sultanshof von Adrianopel entführt und dort islamisiert, änderte er seinen Vornamen in die türkische Variante Iskender, machte schnell Karriere, erhielt den Titel eines Fürsten (Bey), wurde zurück nach Albanien geschickt, desertierte nach ein paar Jahren um mit seinen Truppen die heimatische Festung einzunehmen, wechselte zum Christentum

zurück und ging unter dem Namen Skander-Beg (Iskender Bey) als legendärer Held in die albanische Geschichte ein. Das von ihm 1444 als „Liga von Lezhë“ gegründete Bündnis albanischer und montenegrischer Fürsten verteidigte mit Unterstützung Venedigs Krujë mehr als 20 Jahre gegen die Osmanen – ohne Skanderbeg-Denkmal, -Straße oder -Platz kommt heutzutage kaum ein albanisches Städtchen aus.

Wie auch in den Nachbarländern wird die osmanische Herrschaft gern als „Türkenjoch“ apostrophiert, doch auf albanischem Gebiet gab es wenig Islamisierungsdruck (allerdings litten Christen unter harten ökonomischen Sanktionen) und einen relativ liberalen Umgang mit den zahlreichen Ethnien und Sprachen. Insbesondere im Norden bestimmte sich die Gesellschaftsordnung eher durch großfamiliäre Bande entlang eines eigenen patriarchalen Gewohnheitsrechts, dem so genannten Kanun. Im Süden hingegen profitierten die von den Osmanen eingesetzten



Fußgängerzone in Shkodër
Foto: Christian Schumacher

TERMINE:

- ◆ 29.3.–7.4. (Reise 4)
- ◆ 27.9.–6.10. (Reise 35)

lokalen Machthaber (Pashaliks) vom Aufbau eigener Wirtschafts- und Handelsstrukturen, während die Mehrheit der Bevölkerung wie im Norden unter Armut litt.

(Wieder-)Geburt, Königreich, Zweiter Weltkrieg

Infolge der Schwächung des Osmanischen Reiches kam es auch unter den Albanern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Autonomiebestrebungen. Die „Liga von Prizren“, ein Zusammenschluss von Freiheitskämpfern zur Verhinderung drohender Gebietsabtretungen, scheiterte jedoch auf dem Berliner Kongress. Erst 1913 erkannte die Londoner Botschafterkonferenz die im Jahr zuvor in Vlorë ausgerufenen Unabhängigkeit des Landes endgültig an und fixierte die bis heute gültigen Landesgrenzen – insbesondere ohne Kosovo und Teile Nordgriechenlands.

Es folgen wirre Zeiten: Ein halbes Jahr „regiert“ ein deutscher protestantischer Provinzfürst das Land (sehr schön beschrieben in Ismail Kadarees „Das verflixte Jahr“), während des Ersten Weltkriegs ist Albanien ohne direkte Kriegsbeteiligung Durchmarschgebiet verschiedenster Armeen, infolgedessen bleibt die Staatlichkeit bis 1920 ausgesetzt. Der seit 1925 autoritär regierende Ministerpräsident ernennt sich 1928 zum König, 1939 marschieren italienische, 1943 deutsche Truppen ein. Bürgerliche und kommunistische Widerstandsgruppen konkurrieren bis zum Bür-



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abflug aus Deutschland nach Tirana (nicht im Reisegrundpreis enthalten). Einen Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen (oder auch – noch kostengünstiger – selbst im Internet besorgen). Wir beraten Sie gerne. Je früher gebucht, desto günstiger ist der Flug!
♦ Am Nachmittag geführter Spaziergang durch das Zentrum Tiranas: Osmanische, italienische und kommunistische Einflüsse (Skanderbeg-Platz mit -Denkmal, Ethem-Bey-Moschee und Glockenturm; Kathedralen, Hauptboulevards u.a.)
- 2. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Korçë mit Zwischenstopps in Elbasan und in den unterschiedlichen Orten Lin und Pogradec am Ohrid-See
- 3. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Korçë: Orthodoxe Kathedrale, Moschee, Bildungsmuseum u.a.
♦ Fahrt nach Voskopojë/Moschopolis, bis Mitte des 18. Jh. eines der wichtigsten Handelszentren im Osmanischen Reich. Besichtigung erhaltener Kirchen
♦ Geführte Wanderung nach Shpënkë und Besichtigung einer liebevoll restaurierten Kirche aus dem 16. Jh.
- 4. Tag** ♦ Fahrt durch die einsame südalbanische Bergwelt und das Vjosë-Tal nach Gjirokaster, Geburtsort von Enver Hoxha und Ismail Kadare
♦ Besteigung der Festung, anschließend geführter Spaziergang durch die Altstadtgassen
- 5. Tag** ♦ Fahrt nach Butrint. Besichtigung der Ausgrabungsstätte (UNESCO-Weltkulturerbe) mit Bauten aus griechischer, illyrischer und römischer Zeit
♦ Weiterfahrt nach Sarandë. Kurzer geführter Spaziergang durch die Innenstadt mit Fundamenten einer Synagoge aus dem 6. Jh.

- 6. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Vlorë: Unabhängigkeitsmuseum und -denkmal, Muradie-Moschee u.a.
♦ Fahrt mit Zwischenstopp am Kloster Ardenica nach Berat
♦ Besteigung der Festung (Onufri-Museum mit Originalen des wichtigsten Ikonenmalers aus dem 16. Jh.), geführter Spaziergang durch den Ortsteil Mangalem
♦ Weiterfahrt über Lushnjë nach Durrës
- 7. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Durrës/Dyrrachium/Durazzo: Amphitheater, Stadtmauern, Meerespromenade u.a.
♦ Fahrt nach Krujë. Besichtigung der Festung mit Skanderbeg- und ethnografischem Museum, anschließend Spaziergang über den Basar
♦ Weiterfahrt nach Shkodër mit Zwischenstopp in Lezhë (Besichtigung des Skanderbeg-Grabes)
- 8. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch Shkodër: Moscheen, katholische und orthodoxe Kathedrale, Fußgängerzone
♦ Besichtigung der Marubi-Fotogalerie (einzigartige Sammlung zu albanischer Sozialgeschichte)
♦ Besteigung der Festung Rozafa mit Blick auf die Bleimoschee und in die nordalbanischen Berge
♦ Fahrt nach Tirana, dort Besuch eines Sozialprojekts
- 9. Tag** ♦ Führung im Nationalmuseum mit Exponaten aus allen historischen Perioden bis zur Wendezeit
♦ Geführter Spaziergang durch das Blloku-Viertel (ehemals geschlossener Nomenklatura-Wohnbezirk) zur Universität und zum Großen Park
♦ Informationsgespräch zur aktuellen politischen und wirtschaftlichen Lage
- 10. Tag** ♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Abflug nach Deutschland (nicht im Reisegrundpreis enthalten, s. 1. Reisetag)



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.040,- ab/bis Tirana
- ♦ Über Flugmöglichkeiten und andere An- und Abreiseverbindungen informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ 9 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in ordentlichen Mittelklassehotels in Tirana („Arber“, 3), Korçë („Regency“, 2), Gjirokaster („Cajupi“, 1), Vlorë („Vlora International“, 1), Durrës („Arvi“, 1) und Shkodër („Colosseum“, 1)
- ♦ Halbpension (9 Tage)
- ♦ Alle Busfahrten im Land
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und albanische Reiseleitung)
- ♦ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 140,-

gerkrieg, aus dem letztere unter der Führung eines gewissen Enver Hoxha schließlich siegreich hervorgehen.

Die kleine jüdische Minderheit und die hierher aus Europa geflüchteten Juden konnten der Vernichtung durch die Nazis entgehen und so lebten nach dem Zweiten Weltkrieg mehr Juden in Albanien als davor.

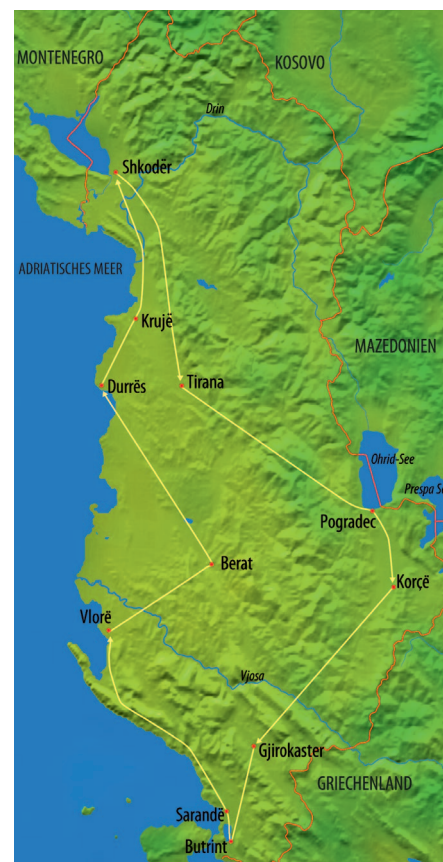
(Selbst-)Isolation und Öffnung

Nach ihrer Machtübernahme entlarvten sich die Kommunisten nach erfolgreicher Landreform und Alphabetisierungskampagne schnell als Stalinisten, waren bis zum Bruch Titos mit Stalin 1948 eng mit Jugoslawien verbündet, wendeten sich danach der Sowjetunion zu und von dieser 1960/61 wieder ab, um sich in den Folgejahren eng an China und deren Wirtschaftshilfe anzu-

lehnen, bis auch diese Allianz 1978 endete und eine Phase absoluter Abschottung einleitete, deren Folgen heute noch spürbar sind: Das Land hat keinerlei Eisenbahnverbindungen zu seinen Nachbarn.

Albanien war während dieser Zeit wohl die traurigste Baracke im sozialistischen Lager, die Partei kontrollierte Wirtschaft, Medien und Justiz (letztere löste sie 1965 genau so auf wie die Kirchen 1967), ihr Sicherheitsapparat war omnipräsent. Der Ministerpräsident und designierte Nachfolger Hoxhas starb 1981 auf ungeklärte Weise (wiederum eindrücklich beschrieben in Kadares „Der Nachfolger“), bevor der Tyrann 1985 selbst das Zeitliche segnete.

Nach der Wende erlebte das Land in den 1990er Jahren eine Berg- und Talfahrt, zu der auch eine Massenauwanderung gehörte, von der die Bevölkerung inzwischen jedoch aufgrund der von den Auslandsalbanern zurückfließenden Gelder bescheiden profitiert. Es wurde und wird viel gebaut, die Infrastruktur verbessert sich – wenn auch langsam – und in den letzten Jahren hat eine gewisse Normalität Einzug gehalten, die für den Besucher jedoch durchaus – überwiegend positive – Überraschungen bereithält.





Wiedergeburtshäuser in Plovdiv
Foto: Jürgen Bruchhaus

„ *Deutsche und lokale Reiseleitung:
Sehr gut, gutes Zusammenspiel. Besonders gute
Programmpunkte: Synagoge Plovdiv,
Gespräch mit Wirtschaftsjournalisten.“
(Reisender aus Berlin, Mai/Juni 2012)*

Bulgarija - Bulgarien

**Sofia, Rila, Kopriwtschiza, Kasanlak,
Veliko Tarnovo, Ruse, Schumen, Varna,
Nesebar, Burgas, Plovdiv**

Themen der Reise:

- ◆ **Serdica – Sredez – Sofia: Die junge Hauptstadt**
- ◆ **Die alte Hauptstadt Veliko Tarnovo: Geschichte der beiden bulgarischen Reiche**
- ◆ **Plovdiv: Messestadt und Perle Thrakiens**
- ◆ **Der Balkan – „Altes Gebirge“ und Kulturlandschaft**
- ◆ **Ruse an der Donau: Geburtsort Elias Canettis**
- ◆ **Thraker, Griechen, Römer, Byzantiner und Osmanen: wechselhafte Einflüsse und das „Türkenjoch“**
- ◆ **Schwarzmeermetropolen Varna und Burgas**
- ◆ **Bulgarische Literatur**
- ◆ **Die Rettung der bulgarischen Juden im Zweiten Weltkrieg – jüdisches Leben heute**
- ◆ **Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation**
- ◆ **Durch zahlreiche Begegnungen mit Einheimischen (u.a. Vertreter ethnischer Minderheiten, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Schriftsteller, Journalist) erhalten Sie Informationen aus erster Hand**



Klöster, Berge, Rosen, Meer

Sofia wurde im 5. Jh. v. Chr. als Serdica gegründet, zur Römerzeit als Knotenpunkt zwischen Europa und Asien ausgebaut, 809 als Sredez dem Ersten Bulgarischen Reich und schließlich 1018 Byzanz angegliedert. Urkundlich zum ersten Mal im 14. Jh. als Sofia erwähnt und 1382 von den Osmanen erobert, wurde die Stadt im Jahre 1879 Hauptstadt zunächst des Fürstentums, 1885 dann ganz Bulgariens. Der Balkan – ein dem Türkischen entlehntes Wort für bewaldetes Gebirge – bezeichnet ursprünglich den quer durch Bulgarien verlaufenden Gebirgszug, der auf bulgarisch „Stara Planina“ (Altes Gebirge) heißt, steht jedoch heute eher für die gesamte südosteuropäische Region.

Frühe Bulgarische Reiche, „Türkenjoch“ und Wiedergeburt

Nach Besiedlungen durch Thraker, Griechen, Römer, Goten und Hunnen begann im 6. Jh. die „Slawische Landnahme“ des Territoriums des heutigen Bulgariens, in deren Folge um 681 das erste Bulgarische Reich entstand. Gut 200 Jahre später wurde das Christentum Staatsreligion, doch 972 wird zunächst Ostbulgarien, 1018 dann Westbulgarien Provinz des Byzantinischen Reichs.

Ein Feudalherrenaufstand führte 1185/1187 zur Re-Etablierung des Bulgarischen Reiches, Veliko Tarnovo wurde Hauptstadt und das Land erlebte einen ökonomischen und kulturellen Aufschwung, der jedoch ab Mitte des 13. Jh. aufgrund interner Auseinandersetzungen und Kriegen abebbte. 1393 endete das Reich mit der Eroberung der Hauptstadt und Bulgarien wurde 1396 zur osmanischen Provinz. Die bis 1878 dauern-

de osmanische Phase, (nicht nur) in der nationalen Geschichtsschreibung gern als „Türkenjoch“ bezeichnet, war gekennzeichnet durch das Abschneiden fast aller Kontakte zu Westeuropa, die Auflösung der bulgarischen Verwaltungsstrukturen und die teils sehr gewaltsame Unterordnung unter die neuen Machthaber. Andererseits bedeutete die Fremdherrschaft über Jahrhunderte relativ friedvolle Zeiten und eine gewisse religiöse Toleranz ohne massenhafte Zwangsislamisierungen. So blieb die bulgarisch-orthodoxe Kirche, auch wenn sie ihre Eigenständigkeit im 15. Jh. verlor, die wichtigste kulturelle Institution. Der im 18. Jh. einsetzende Niedergang des Osmanischen Reiches führte zu zahlreichen Bauernaufständen und einer „Nationalen Wiedergeburt“, die jedoch vom Berliner Kongress 1878 nicht bestätigt wurde. Erst 1908 gewann Bulgarien seine vollständige Unabhängigkeit.



Kloster Rila
Foto: Jürgen Bruchhaus

TERMIN:

◆ **2.8.–11.8. (Reise 28)**

Kombinierbar mit: Mazedonien und Rumänien,
s. S. 66

Kriege, Sozialismus und „fingierte Revolution“

Die Balkankriege 1912 (mit Serbien, Montenegro und Griechenland gegen die Türkei) und 1913 (gegen Serbien und Griechenland), der Eintritt in den Ersten Weltkrieg 1915 auf der Seite der Mittelmächte samt den daraus folgenden Gebietsabtretungen insbesondere Mazedoniens und eine instabile Zwischenkriegszeit mit schwieriger Wirtschaftslage, die schließlich in eine „Königsdiktatur“ mündete, hatten Bulgarien am Vorabend des Zweiten Weltkriegs in eine prekäre Lage gebracht. Anfangs neutral, trat es am 1.3.1941 dem Dreimächtepakt bei, einen Tag später marschierten deutsche Truppen ein.

Auf die Besetzung des Landes durch die Rote Armee im September 1944 folgte 1946 die Ausrufung der „Volksrepublik Bulgarien“ samt Einbindung in den Machtbereich der Sowjetunion, der gegenüber das Land während der gesamten Herrschaftszeit von Todor Schiwkow 1962–1989 als treuer Vasall galt. Bulgarien blieb trotz fortschreitender Industrialisierung stark agrarisch geprägt und ist international eher unauffällig, lediglich die Zwangsbulgarisierung gegenüber der türkischen Minderheit, in deren Folge ab 1986 ca. 300.000 ethnische Türken zur Auswanderung gezwungen werden, löste größere Proteste aus.

Die „fingierte Revolution“ (Ilja Trojanow), also der Übergang von Plan- zu Marktwirtschaft und vom



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Individuelle Anreise nach Sofia (einen Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen)
 - ◆ Zeit für erste Erkundungen
- 2. Tag**
 - ◆ Ausführliche Stadtführung durch das Zentrum von Sofia (Alexander-Newski-Kathedrale, Kirchen Sweta Sofia und Sweta Nedelja, Banja-Baschi-Moschee, Mineralbad, Markthalle, Oper, u.v.a.)
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Informationsgespräch mit einem Schriftsteller und Übersetzer: Informationen zu bulgarischer Literatur und Alltagskultur
- 3. Tag**
 - ◆ Tagesexkursion zum Kloster Rila und zur Kirche in Bojana
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus ins Rila-Gebirge
 - ◆ Besichtigung des eindrucksvoll gelegenen Rila-Klosters aus dem 9. Jh.
 - ◆ Rückfahrt nach Sofia, unterwegs Besichtigung der Kirche in Bojana mit ihren Wandmalereien aus dem 13. Jh.
 - ◆ Gespräch mit einem Journalisten: Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation Bulgariens
- 4. Tag**
 - ◆ Besuch der Synagoge, Führung durch die Ausstellung zur Geschichte der bulgarischen Juden und Gespräch mit einem Gemeindeglied
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus durch das Tal der Rosen und über das Balkangebirge nach Veliko Tarnovo mit den Zwischenstationen:
 - ◆ Kopriwtschiza: eins der schönsten Dörfer Bulgariens mit geschlossenem Ortsbild aus dem 19. Jh.
 - ◆ Kasanlak: Besichtigung des Thrakergrabmals (UNESCO-Weltkulturerbe)
 - ◆ Schipka-Pass: Besichtigung des Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht im russisch-türkischen Krieg 1877/78

- 5. Tag**
 - ◆ Spaziergang durch Veliko Tarnovo (Zarenpalast auf dem Zarevez-Hügel, mittelalterliche Kirchenbauten, Patriarchenpalast, Bürgerhäuser u.a.)
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus nach Ruse an der Donau, Geburtsort Elias Canettis
 - ◆ Geführter Spaziergang durch Ruse: Freiheitsplatz mit -denkmal, Rathaus, Justizpalast, Theater, Elias-Canetti-Geburtshaus. Besichtigung der Dreifaltigkeitskirche und der Festung Sexaginta Prista. Abstieg zum Donauufer und Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Informationsgespräch mit einem Vertreter der Elias Canetti Gesellschaft
- 6. Tag**
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus nach Varna mit den Stationen:
 - ◆ Basarbovo-Kloster: einziges bewohntes Felsenkloster Bulgariens (12. Jh.)
 - ◆ Razgrad: Überreste des römischen Kastells Abrittus
 - ◆ Schumen: Monumentaldenkmal der Gründer des Ersten Bulgarischen Reiches, Tombul-Moschee (größte Moschee Bulgariens)
- 7. Tag**
 - ◆ Ausführlicher geführter Spaziergang durch Varna (Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale, Basar, Oper, Unabhängigkeitsplatz, Römische Thermen, Sveti-Atanassi-Kirche u.a.)
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung (z.B. für ein Bad im Schwarzen Meer)
- 8. Tag**
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus entlang der Schwarzmeerküste nach Nesebar. Geführter Spaziergang durch die Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe) mit Besichtigung der Kirchen Sweti Spas und Sweti Stefan
 - ◆ Weiterfahrt nach Burgas. Kurzer Spaziergang durch die Innenstadt (Theater, Rathaus, Katholische Kirche, Armenische Kirche u.a.)
 - ◆ Weiterfahrt nach Plovdiv
- 9. Tag**
 - ◆ Ausführlicher Spaziergang durch die Altstadt von Plovdiv (Amphitheater, Ensemble der Wiedergeburtshäuser, Dschumaja-Moschee u.v.a.)
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 10. Tag**
 - ◆ Bahnfahrt nach Sofia (zahlreiche Verbindungen, die Reiseleitung hilft und begleitet die beiden größten Gruppen)
 - ◆ Individuelle Abreise



Kosten und Leistungen

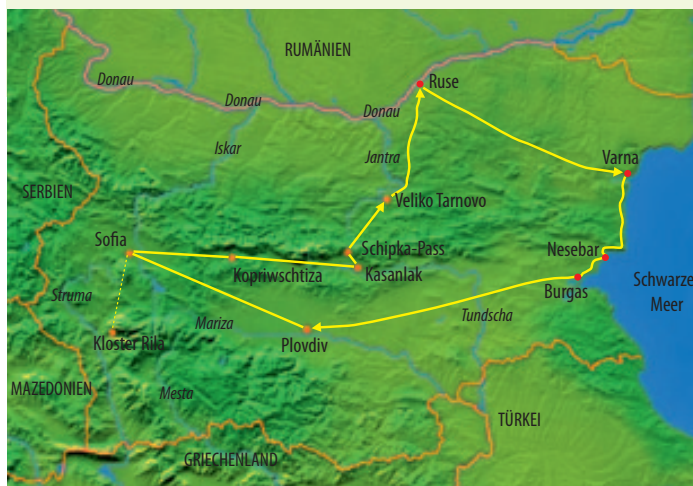
- ◆ Reisepreis: € 1.020,- bei eigener An- und Abreise bis/ab Sofia
- ◆ Über Flugmöglichkeiten und andere An- und Abreisemöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsunterlagen
- ◆ 9 Übernachtungen in den guten bis sehr guten, zentral gelegenen Mittelklassehotels „Budapest“ in Sofia (3), „Bolyarski“ in Veliko Tarnovo (1), „Anna Palace“ in Ruse (1), „Divesta“ in Varna (2) und „Dafi“ in Plovdiv (2)
- ◆ Alle Busfahrten im Land
- ◆ Bahnfahrt Plovdiv-Sofia im D-Zug (2. Klasse)
- ◆ Halbpension (9 Tage)
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und bulgarische Reiseleitung)
- ◆ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ◆ Einzelzimmer: € 120,-



Ein- zum Mehrparteiensystem ohne einen konsequenten Austausch der alten Eliten, sorgt heute noch für Nachwirkungen in Form einer korruptionsanfälligen Bürokratie und ein starkes ökonomisches Stadt-Land-Gefälle. Seit März 2004 ist Bulgarien Mitglied der NATO, seit Januar 2007 Mitglied der Europäischen Union.

Die Rettung der bulgarischen Juden

1943 lebten in Bulgarien etwa 63.000 überwiegend sephardische Juden, davon ca. 12.000 in den im Frühjahr 1941 besetzten Gebieten Thrakien und Mazedonien. Eine antijüdische Gesetzgebung war bereits 1939 eingeführt und 1941 verschärft, jedoch nur teilweise umgesetzt worden. In einer Vereinbarung vom 22. Februar 1943 hatte der bulgarische „Kommissar für Judenfragen“ dem Reichssicherheitshauptamt die Auslieferung

von 20.000 Juden zugesichert. Doch im Angesicht der bereits beginnenden Konzentration der Juden in Kjustendil und Plovdiv verfasste Dimitar Peschew, stellvertretender Parlamentspräsident, Mitte März ein Manifest, dem zufolge die Deportation „einen unwürdigen Schandfleck auf der bulgarischen Ehre“ darstelle. Mehr als ein Viertel der Abgeordneten unterzeichneten binnen Stunden das Dokument und tatsächlich ließ sich Zar Boris III. unter dem Druck des massiven Protests der Öffentlichkeit und der orthodoxen Kirche dazu bewegen, die Auslieferung auszusetzen. Zwar wurden die fast alle in den größeren Städten lebenden Juden im Mai in die bulgarische Provinz vertrieben, doch blieben so letztlich alle Juden Kernbulgariens am Leben.

Verhindert werden konnte jedoch nicht, dass in der zweiten Märzhälfte mehr als 11.000 inzwischen staatenlos gewordene Juden aus Thrakien und Mazedonien nach Treblinka deportiert und dort ermordet wurden.



Kloster Sucevița
Foto: Felix Wendenburg

România – Rumänien

Siebenbürgen, Bukowina und „Paris des Ostens“

Sibiu/Hermannstadt, Sighișoara/Schäßburg, Câmpulung Moldovenesc/Kimpolung, Moldauklöster, Brașov/Kronstadt, București/Bukarest

„*Deutsche und lokale Reiseleitung: Sehr gut. Ausgewogenes Besichtigungsprogramm. Sehr gute Infogespräche.*“
(Waltraud Foike, Mai/Juni 2012)

Auf unserer Reise durch Rumänien erwarten Sie folgende Themen:

- ◆ Deutsche, Ungarn und Rumänen in Siebenbürgen
- ◆ Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung von Hermannstadt
- ◆ Roma – Zwischen Diskriminierung und Integration
- ◆ UNESCO-Weltkulturerbe Moldauklöster
- ◆ „Paris des Ostens“: Architektur und Geschichte Bukarests

- ◆ Juden in Rumänien
- ◆ Folgen der Ceaușescu-Zeit – Aufarbeitung oder Ignoranz?
- ◆ Die soziale und wirtschaftliche Situation nach dem EU-Beitritt
- ◆ Rumänisch- und deutschsprachige Literatur: Mircea Dinescu, Herta Müller u.a.
- ◆ Zahlreiche Treffen mit Einheimischen vermitteln Informationen aus erster Hand



Historische Kulturlandschaften und europäische Zukunft

Die von uns bereisten Regionen weisen eine vielfältige Vergangenheit unter unterschiedlichsten Einflüssen auf: von Römern über Griechen, Tataren, Türken, Ungarn, Habsburgern und Russen bis hin zu Rumänen. Aus der Vereinigung der Fürstentümer Moldau und Walachei entstand 1861/62 der rumänische Staat, welchen der Berliner Kongress 1878 als eigenständig anerkannte. 1866 wurde Karl von Hohenzollern Prinz von Rumänien und regierte das Land als König Carol von 1881 bis 1914. Infolge des Ersten Weltkriegs verdoppelten sich Territorium und Bevölkerungszahl, aus dem jungen National- wurde ein Vielvölkerstaat.

Siebenbürgen

Über vier Jahrhunderte prägte die „Vereinigung dreier Nationen“ aus Ungarn, Sachsen und Szeklern die Entwicklung des Gebiets westlich des Karpatenbogens. Die ungarischsprachigen Szekler, deren ethnische Herkunft nicht zweifelsfrei geklärt ist, dienten seit dem 12. Jh. als Grenzwächter. Ab Mitte des 12. Jh. siedelten sich Siebenbürger Sachsen an, deren Herkunftsregion jedoch wahrscheinlich die Rhein-Mosel-Gegend war. Ungarn waren seit dem 10. Jh. in Transsilvanien, wie das Land später genannt wurde, präsent. Freilich repräsentierten die in der unio trium nationum ab Mitte des 15. Jh. Zusammengeschlossenen höchstens ein Drittel der Bevölkerung; ohne Rechte blieben die nicht-adligen Ungarn sowie die Unterschichten. Es folgten Perioden relativer Selbstständigkeit unter ungarischer, osmanischer und Habsburger Herrschaft, bis die Region nach dem ungarisch-österreichischen Ausgleich 1867 Teil Ungarns wurde und

unter einen starken Magyarisierungsdruck kam. Nach dem Ende der Doppelmonarchie wurde Siebenbürgen im Vertrag von Trianon 1920 Rumänien zugesprochen.

Moldau und die Südbukowina

Die südliche Bukowina gehörte ab Mitte des 14. Jh. zum Einflussbereich des aus ungarischer Abhängigkeit entstandenen Fürstentums Moldau, in dessen Blütezeit die Errichtung der berühmten Klöster zwischen Ende des 15. und Ende des 16. Jh. fiel. Sie gehören wegen ihrer einmaligen farbigen Außenmalereien seit 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Das Fürstentum selbst stand ab Anfang des 16. Jh. unter osmanischer Oberhoheit, die Bukowina, in der die verschiedenen ethnischen Gruppen relativ einvernehmlich zusammen lebten, wurde 1774 Teil der Habsburger Monarchie. Im Unterschied zur Nordbukowina mit Czernowitz gehört der südliche Teil der Region seit 1918 ununterbrochen zu Rumänien.



Rathaus und katholische Kirche in Sibiu
Foto: Felix Wendenburg

TERMIN:

◆ 24.7.–3.8. (Reise 20)

Kombinierbar mit: Republik Moldau und Bulgarien, s. S. 66

Die Walachei und Bukarest

Auch die Unabhängigkeit der Walachei währte von 1330 bis 1460 relativ kurz, doch spielte diese Phase eine wichtige Rolle für die Herausbildung eines rumänischen Nationalbewusstseins. Unter türkischer Oberhoheit und später im russischen Protektorat etablierte sich Bukarest als Hauptstadt zunächst der Walachei, dann des vereinigten Rumäniens. Das 1459 erstmals urkundlich erwähnte „Tor zum Orient“ und „Paris des Ostens“ erlebte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. eine rasche Modernisierung, verbunden mit intensiver Bautätigkeit und Verbesserungen der Infrastruktur.

Rumänien seit dem Ersten Weltkrieg

Kenzeichen des nach dem Ersten Weltkrieg entstandenen Vielvölkerstaats „Groß-Rumänien“ waren ökonomische Rückständigkeit, außenpolitische Bedrohungen sowie innenpolitische Instabilität und ein diffuser rumänischer Nationalismus. Mit der „Legion des Erzengels Michael“ und ihrem paramilitärischen Arm, der „Eisernen Garde“, konnte sich früh eine faschistisch-antisemitische Bewegung etablieren. Nachdem Rumänien zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ein Drittel seines Territoriums wieder verloren hatte, wurde im September 1940 mit Marschall Ion Antonescu ein erklärter Faschist Ministerpräsident. Er nahm Mitglieder der Eisernen Garde in die Regierung auf und führte das anfangs neutrale Land



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Abfahrt ab München (ca. 13.30 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 21.00 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt (ca. 23.30 Uhr) mit dem Nachtzug nach Alba Iulia
- 2. Tag**
 - ◆ Ankunft in Alba Iulia (ca. 8.00 Uhr)
 - ◆ Transfer nach Hermannstadt (Ankunft ca. 9.30 Uhr)
 - ◆ Ausführlicher Spaziergang durch das Zentrum von Hermannstadt (Großer und Kleiner Ring, Evangelische Stadtpfarrkirche, Stadtmauer mit Türmen, Rumänisch-Orthodoxe Kathedrale, Unterstadt)
 - ◆ Treffen mit einem Vertreter des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien
- 3. Tag**
 - ◆ Führung durch das Brukenthal-Museum
 - ◆ Treffen mit einer Hermannstädter Germanistin: Informationsgespräch zu siebenbürgischer und rumänischer Literatur
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
- 4. Tag**
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus nach Schäßburg, mittelalterliche Perle Siebenbürgens
 - ◆ Unterwegs Besichtigung der eindrucksvollen Wehrkirche in Birtihalm
 - ◆ Geführter Spaziergang durch Schäßburg (Bergkirche mit Schülertreppe, Burgplatz, erhaltene Wehrtürme, Klosterkirche, Vlad-Dracul-Haus)
 - ◆ Informationsgespräch zum multiethnischen Miteinander in Siebenbürgen
- 5. Tag**
 - ◆ Reisebusfahrt in die Südbukowina über Târgu Mureș/Neumarkt (neben Cluj-Napoca/Klausenburg Zentrum der ungarischen Minderheit), Bistrița/Bistritz und den Tihuta-Pass in den Karpaten durch das Dorna-Tal nach Kimpolung

- 6. Tag**
 - ◆ Tagesexkursion zu den UNESCO-Weltkulturerbe-Klöstern in Moldovița, Sucevița und Voroneț. Besichtigung der einmaligen Fresken aus dem 15. und 16. Jh.
- 7. Tag**
 - ◆ Reisebusfahrt durch die spektakuläre Bicaz-Schlucht in den Karpaten nach Kronstadt
 - ◆ Ankunft in Kronstadt (ca. 17.00 Uhr), Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
- 8. Tag**
 - ◆ Stadtrundgang durch Kronstadt (Schwarze Kirche, spätmittelalterliche Bürgerhäuser, Piața und Casa Sfatului, Synagoge, Schei-Viertel)
 - ◆ Bahnfahrt nach Bukarest
 - ◆ Ankunft in Bukarest (ca. 18.00 Uhr), Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
- 9. Tag**
 - ◆ Stadtrundgang durch Bukarest (Lipscani-Viertel mit Stavropoleos- und Verkündigungskirche, Choralsynagoge, Königspalast, Athenäum u.a.)
 - ◆ Besuch des jüdischen Museums und Informationsgespräch über jüdisches Leben in Rumänien
 - ◆ Gespräch mit einem Universitätsdozenten über die aktuelle Lage Rumäniens und die Aufarbeitung der Ceaușescu-Zeit
- 10. Tag**
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung (z.B. Besuch des Parlamentspalastes)
 - ◆ Abfahrt mit dem Nachtzug nach Budapest (ca. 14.00 Uhr)
- 11. Tag**
 - ◆ Ankunft in Budapest (ca. 5.30 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt nach München (ca. 7.00 Uhr), Ankunft ca. 14.30 Uhr

(Die Zwischenaufenthalte sowie die An- und Abreisezeiten per Bahn können sich aufgrund von Fahrplanaktualisierungen noch verändern)



selte die Fronten und wurde von der Roten Armee besetzt. In das nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Machtvakuum stieß die eher bedeutungslose Kommunistische Partei, 1965 kam Nicolae Ceaușescu an die Macht. Er gewann durch eine Mischung aus kultureller Liberalisierung, ökonomischer Stabilisierung und außenpolitischer Eigenständigkeit zunächst eine enorme Popularität. Ceaușescu forcierte die Industrialisierung mit ausländischen Krediten, die das Land bis 1989 vollständig zurückzahlte – auf Kosten einer katastrophalen Versorgung der Bevölkerung. Gigantomane Projekte wie das „Programm zur Systematisierung der Dörfer“ führten im Verbund mit einem ineffizienten Vetterwirtschaftssystem schließlich Mitte der 1980er Jahre zum Quasi-Bankrott des Staates. Der Widerstand der Bevölkerung wurde von der Geheimpolizei „Securitate“ zunächst erfolgreich gebrochen, doch Ende der 80er Jahre häuften sich Streiks und Proteste. Der Kampf gegen die Zwangsversetzung eines Pfarrers der ungarischen Kirche in Timișoara/Temesvar im Dezember 1989 entwickelte sich zum landesweiten Aufstand, der in die gescheiterte Flucht und anschließende Exekution Ceaușescus und seiner Frau mündete. Die nunmehr „Ex“-Kommunisten verblieben dennoch in den folgenden Jahren auf den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Posten. Die Ereignisse von 1989 und die früheren kommunistischen Verbrechen wurden kaum gerichtlich aufgearbeitet. Alle Regierungen verfolgten mehr oder weniger konsequent eine Annäherung an die Europäische Union, zu der Rumänien Anfang 2007 beigetreten ist. Bukarest „brummt“, Hermannstadt wird täglich schöner und in der Bukowina warten neben den Klöstern ursprüngliche Landschaften und ein wohlthuendes Klima auf die Besucher.



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 1.195,- ab/bis München
- ◆ Bei eigener An/Abreise bis/ab Budapest: € 1.115,-, bis Hermannstadt/ab Bukarest: € 1.000,-
- ◆ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsunterlagen
- ◆ Bahnreisen München–Budapest–München im Railjet (2. Klasse), Budapest–Alba Iulia/Bukarest–Budapest im Liegewagen (6-Bett-Abteile), Kronstadt–Bukarest im IC (2. Klasse)
- ◆ Alle Busfahrten im Land
- ◆ 8 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Ramada“ in Hermannstadt (2), „Sighișoara“ in Schäßburg (1), „Zimbru“ in Kimpolung (2), „Aro Palace“ in Kronstadt (1) und „Opera“ in Bukarest (2)
- ◆ Extrafrühstück am Ankunftstag in Hermannstadt
- ◆ Halbpension (8 Tage)
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und rumänische Reiseleitung)
- ◆ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten:

- ◆ Einzelzimmer: € 160,-
- ◆ Schlafwagen Budapest–Alba Iulia, Bukarest–Budapest im 3-Bett-Abteil: € 30,-
- ◆ Schlafwagen Budapest–Alba Iulia, Bukarest–Budapest im 2-Bett-Abteil: € 60,-

im Juni 1941 an der Seite Deutschlands in den Krieg. Im Herbst 1941 begann die Deportation der Juden aus der Bukowina nach Transnistrien, wo viele in Lagern und Ghettos an Entkräftung starben oder ermordet wurden. Die Juden „Altrumäniens“ wurden auf vielfache Weise diskriminiert, ihre Deportation scheiterte jedoch an deutsch-rumänischen Unstimmigkeiten. Im August 1944 stürzte eine von König Michael geschmiedete Allianz den Marschall, Rumänien wech-

Haus in Butuceni
Foto: Jürgen Bruchhaus

„*Unterkunft: Sehr gut. Verpflegung: Gut. Deutsche Reiseleitung: Sehr gut. Lokale Reiseleitung: Sehr gut, konnte Fragen schnell und gut beantworten. Interessant war die Besichtigung der Stadt Tiraspol sowie die Besichtigung der Burg bei Bender.*“
(Lennart Frost, Juni 2012)

Chişinău, Klöster Orheiul Vechi und Curchi, Soroca, Comrat (Gagausien), Tighina/Bender und Tiraspol (Transnistrien).
Mit Aufenthalt in Bukarest

Republica Moldova – Republik Moldau

Auf unserer Reise in das unbekannteste Land Europas erwarten Sie folgende Themen:

- ◆ Osmanische, rumänische und russische Einflüsse – Dakien, Fürstentum Moldau, Bessarabien, Moldawische (Autonome) Sozialistische Sowjetrepublik
- ◆ Die deutsch-rumänische Besatzung 1941-44
- ◆ Jüdisches Leben einst und heute
- ◆ Die Kunst- und Literaturszene: Identität und Migration als zentrales Thema?

- ◆ Die Rolle des Weinbaus
- ◆ Der Konflikt um den abtrünnigen Landesteil Transnistrien
- ◆ Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Situation in der Republik Moldau
- ◆ Tagesexkursion zu den Siedlungsgebieten der gagausischen und bulgarischen Minderheit
- ◆ Durch zahlreiche Gespräche mit Einheimischen (u.a. Künstler, Mitglied der jüdischen Gemeinde, Vertreter ethnischer Minderheiten und eines Sozialprojekts, Journalist) erhalten Sie Informationen aus erster Hand



„Des Südens Zauberland“ (Alexander Puschkin)

Die Moldau ist bekannt als Fluss in Tschechien, aber keineswegs als südosteuropäisches Land, das fiktive Molwanien ist populärer als Moldawien und das Transnistrien aus dem 2. Weltkrieg hat wenig mit dem aktuellen gemein. Vielen fällt zu Moldawien bzw. zur Republik Moldau, wie das Land heute offiziell heißt, nur Drogen-, Waffen- und Menschenhandel ein. Dabei ist das zwischen der Ukraine und Rumänien gelegene Land seit dem 1.1.2007 direkter Nachbar der EU und bietet viel Entdeckungswertes ab-

seits ausgetretener touristischer Trampelpfade. Neben einer wechselvollen Geschichte hauptsächlich unter rumänischen und russischen Einflüssen machen historische Klöster, üppige Weingüter und die lebensfrohe Hauptstadt Chişinău die Reize des vom Nistru (russ. Dnjestr, ukr. Dnister, lat. Tyras) durchzogenen Landes aus.

Rumänische und russische Einflüsse

Das von uns bereiste und von Puschkin als zauberhaft besungene Gebiet gehörte seit dem 14. Jahrhundert zum historischen Fürstentum Moldau, kam Anfang des 16. Jahrhunderts mit diesem unter osmanische Herrschaft und in Folge der russisch-türkischen Kriege 1812 als Teil des Gouvernements Bessarabien (der Name ist abgeleitet von dem walachischen Fürsten Basarab I.) zu Russland. Bestand die Bevölkerung Anfang des 19. Jahrhunderts zu knapp 90% aus Rumänen, so waren es Ende des Jahrhunderts aufgrund der zaristischen Ansiedlungs- und Russifizierungspolitik noch gut 50%, die sich das Land mit ca. 20% Russen und Ukrainern, gut 10% Juden sowie Armeniern, Bulgaren, Gagausen, Deutschen, Griechen und anderen teilten.

Nach der Oktoberrevolution erklärte sich Bessarabien als Moldawische Demokratische Republik zunächst für unabhängig und schloss sich 1918 Rumänien an. Während das Gebiet zwischen Pruth und Nistru Teil Großrumäniens wurde und sich aufgrund der peripheren Lage nur langsam entwickelte, entstand links des Nistru 1924 ein Konstrukt namens Moldawische Autonome Sozialistische Sowjetrepub-

TERMIN:

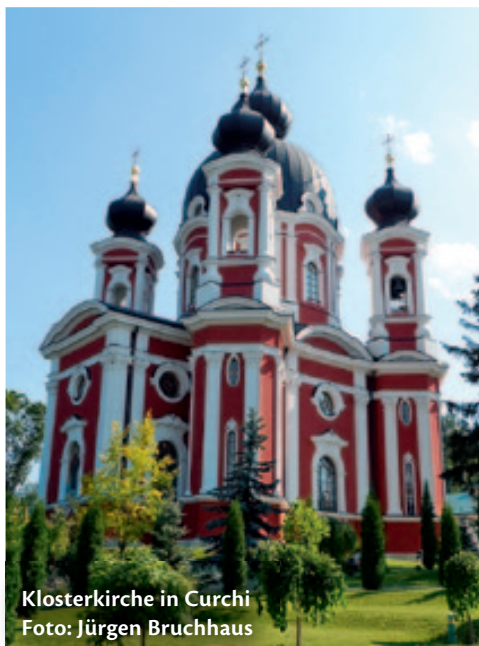
◆ 1.8.–11.8. (Reise 27)

Kombinierbar mit: Rumänien, s. S. 66

lik, deren Hauptstadt ab 1929 Tiraspol wurde. Beide Teile wurden im August 1940 als Folge des Hitler-Stalin-Paktes zur Moldawischen Sozialistischen Sowjetrepublik (MSSR) mit Chişinău als Hauptstadt vereinigt. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert, ein Großteil der Bevölkerung deportiert, die Bessarabiendeutschen wurden ausgesiedelt. Während des Zweiten Weltkrieges wütete die Einsatzgruppe D zusammen mit rumänischen Helfern, die jüdische Bevölkerung kam in die Lager des von den Nazis geschaffenen Transnistriens zwischen Nistru und Südlichem Bug.

Nachdem Rumänien im August 1944 die Seiten gewechselt hatte, wurde die MSSR reinstalled, die Pariser Friedensverträge bestätigten 1947 den Verbleib des Gebietes bei der Sowjetunion. Während sich die Region zwischen Pruth und Nistru zum Wein- und Obstlieferanten entwickelte, wurde der Landesteil östlich des Nistru schwerindustrialisiert.

1990 erklärten sich nacheinander Transnistrien, Gagausien und die MSSR für selbständig, die Grundlagen für teils bewaffnete Gebietsstreitigkeiten der Neunzigerjahre waren gelegt. Während der Konflikt mit Gagausien mittlerweile beigelegt ist, hat sich unter dem Namen Transnistrische Moldawische Republik links des Nistru ein bizarrer Quasistaat mit eigener Armee, Währung und Hymne etabliert. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage arbeitet heute ein Großteil der moldawischen Bevölkerung im Ausland, mit deren Transferzahlungen viele Familien ihren Lebensunterhalt bestreiten.



Klosterkirche in Curchi
Foto: Jürgen Bruchhaus



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag**
 - ◆ Abfahrt ab München (ca. 13.30 Uhr) nach Budapest (Ankunft ca. 21.00 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt nach Bukarest (ca. 23.30 Uhr)
- 2. Tag**
 - ◆ Ankunft in Bukarest (ca. 15.00 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt (ca. 19.00 Uhr) nach Chişinău
- 3. Tag**
 - ◆ Ankunft in Chişinău (ca. 8.30 Uhr)
 - ◆ Zeit für einen ersten Orientierungsspaziergang
 - ◆ Geführter Spaziergang durch Chişinău (Moldauisch-orthodoxe Kathedrale, Boulevard und Denkmal für Stefan den Großen, Triumphbogen, Nationaltheater, Philharmonie u.a.)
- 4. Tag**
 - ◆ Das jüdische Chişinău: Busfahrt mit Ausstiegen zu Orten jüdischer Vergangenheit und Gegenwart im Zentrum (ehem. Ghetto mit Denkmal, jüdischer Friedhof, Synagoge u.a.)
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus ins Dorf Nisporeni: Besuch einer Landwirtschaftsschule und Verköstigung moldauischer Weine
- 5. Tag**
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus in die gagausische Hauptstadt Comrat, Besichtigung des Museums für gagausische Kulturgeschichte in Besalma und Treffen mit einem Vertreter dieser turksprachigen Minderheit
 - ◆ Rückfahrt nach Chişinău. Dort Treffen mit einem Schriftsteller
- 6. Tag**
 - ◆ Exkursion nach Transnistrien: Stadtbesichtigungen in Bender/Tighina (Festung, jüdischer Friedhof) und Tiraspol („sowjetisches“ Stadtzentrum)
- 7. Tag**
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus nach Orheiul Vechi. Besichtigung des malerisch am Fluss Răut gelegenen Klosters und Besuch des Dorfes Butuceni
 - ◆ Weiterfahrt nach Soroca mit Zwischenstopp im Dorf

Pokrowskoe. Informationen zu und Begegnungen mit den dort lebenden russisch-orthodoxen Altgläubigen

- 8. Tag**
 - ◆ Geführter Spaziergang durch Soroca: Festung am Ufer des Nistru, Jungfrauenkathedrale, Roma-Viertel u.a.
 - ◆ Fahrt mit dem Reisebus nach Chişinău mit einem Zwischenstopp am großzügig restaurierten Kloster Curchi
- 9. Tag**
 - ◆ Gespräch mit einem Journalisten zur aktuellen politischen Situation und zum Transnistrien-Konflikt
 - ◆ Zeit zur freien Verfügung
 - ◆ Abfahrt nach Bukarest (ca. 18.00 Uhr)
- 10. Tag**
 - ◆ Ankunft in Bukarest (ca. 7.00 Uhr)
 - ◆ Stippvisite des Bukarester Zentrums und der Altstadt
 - ◆ Weiterfahrt nach Budapest (ca. 14.00 Uhr)
- 11. Tag**
 - ◆ Ankunft in Budapest (ca. 5.30 Uhr)
 - ◆ Weiterfahrt nach München (ca. 7.00 Uhr)
 - ◆ Ankunft in München (ca. 14.30 Uhr)



Kosten und Leistungen

- ◆ Reisepreis: € 1.130,- ab/bis München
- ◆ Bei eigener An/Abreise bis/ab Budapest: € 1.050,-
- ◆ Bei eigener An/Abreise bis/ab Bukarest: € 980,-
- ◆ Bei eigener An/Abreise bis/ab Chişinău: € 860,-
- ◆ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ◆ Vorbereitungsunterlagen
- ◆ Bahnreisen München–Budapest–München im Railjet, Budapest–Bukarest–Budapest im Liegewagen (6-Bett-Abteile), Bukarest–Chişinău–Bukarest im Schlafwagen (4-Bett-Abteile)
- ◆ 6 Übernachtungen im DZ (Bad/WC) in den Mittelklassehotels „Dacia“ in Chişinău (5) und „Central“ in Soroca (1)
- ◆ Extrafrühstück am 3. Reisetag
- ◆ Halbpension (6 Tage) und Weinprobe am 4. Reisetag
- ◆ Alle Busfahrten im Land
- ◆ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und moldauische Reiseleitung)
- ◆ Versicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ◆ Einzelzimmer: € 150,-
- ◆ Schlafwagen Budapest–Bukarest–Budapest im 3-Bett-Abteil: € 30,-
- ◆ Schlafwagen Budapest–Bukarest–Budapest im 2-Bett-Abteil: € 60,-
- ◆ Schlafwagen Bukarest–Chişinău–Bukarest zu zweit im 4-Bett-Abteil: € 60,- p.P.

Die Hauptstadt Chişinău (russisch: Kischinjew), urkundlich zum ersten Mal 1436 erwähnt, wurde 1818 Hauptstadt Bessarabiens, die Einwohnerzahl wuchs von damals 10.000 auf gut 100.000 vor Beginn des Ersten Weltkrieges. Traurige Berühmtheit erlangte die Stadt im April 1903 als Schauplatz eines Pogroms, bei dem knapp 50 Juden ums Leben kamen; 1905 folgte ein weiterer mit 19 Toten. In rumänischen und sowjetischen Zeiten blieb Chişinău eine periphere Provinzkapitale.



Haus der Räte in Tiraspol
Foto: Jürgen Bruchhaus

Mit gut 750.000 Einwohnern ist die Stadt heute das dynamische Zentrum der jungen Republik, das mit seiner Mischung aus ruhigem Tag- und quirligem Nachtleben noch jeden der wenigen Besucher aus dem Westen positiv überrascht hat.



Tel Aviv – Blick von Süden
Foto: Jürgen Bruchhaus

” Deutsche und lokale Reiseleitung: Sehr gute Zusammenarbeit. Besonders gute Programmpunkte: Altstadtführung Jerusalem, Yad Vashem.“
(Reiseteilnehmer aus Berlin, Oktober 2011)

Israel

Tel Aviv - Jaffo -
Haifa - Akko - Jerusalem
Mit Exkursionen nach Galiläa,
zum Toten Meer und
nach Ramallah

- ◆ Die fast 4000-jährige Geschichte und die Gegenwart Jerusalems
- ◆ Die „Weiße Stadt“ Tel Aviv und ihre Bauhaus-Architektur
- ◆ Haifa: Einwandererhafen und säkulares Zentrum
- ◆ Faszinierend und uralt: Die Städte Jaffo und Akko
- ◆ Osteuropäische Einwanderung nach Israel vor und nach der Staatsgründung

- ◆ Die Shoah und ihre Bedeutung für die israelische Gesellschaft
- ◆ Hebräisch- und russischsprachige Literatur
- ◆ Treffen und Gespräche mit Einwanderern verschiedener Generationen und Herkunft, einem Dichter, einer Menschenrechtlerin, einem Journalisten verschaffen tiefere Einblicke
- ◆ Ostjüdische, rumänische, armenische, israelische und arabische Küche zeigen die kulinarische Vielfalt des Landes



Begegnungen mit der jüdisch-osteuropäischen Einwanderung von den Anfängen bis zur Gegenwart

TERMIN:

◆ 19.5.–31.5. (Reise 10)

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die moderne jüdische Nationalbewegung, der Zionismus. Nach wachsender Judenfeindlichkeit, zunächst in Osteuropa, stieg die jüdische Einwanderung nach Palästina an.

Aus einer in Odessa, Ukraine, das damals Teil des zaristischen Russland war, gebildeten Bewegung zur Rückkehr in das Land der Väter bei gleichzeitiger Rückbesinnung auf die Landarbeit als Mittel zur Erneuerung des jüdischen Volkes, ging die erste Einwanderungswelle (Alija, hebräisch: Aufstieg nach Zion)

von 1882 bis 1904 hervor. Anfang des 20. Jahrhunderts war Odessa das bedeutendste jüdisch-literarische und zionistische Zentrum im Zarenreich – dafür stehen u.a. die Namen Jabotinsky, Pinsker, Dizengoff, Bialik. Später wurden nach ihnen Straßen in Tel Aviv benannt.

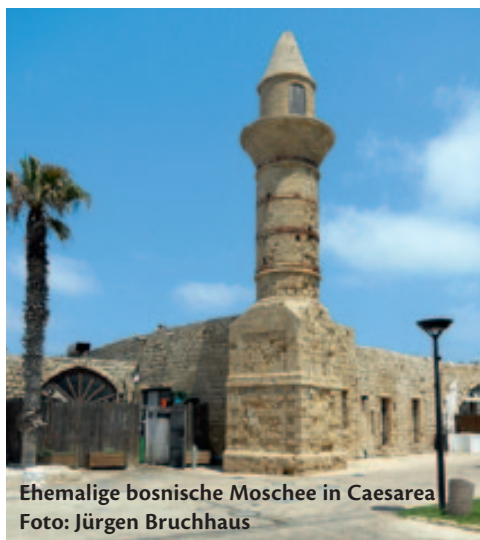
Diese ersten Pioniere in Palästina waren weniger an einer Staatsgründung interessiert als an der Errichtung einer eigenständigen landwirtschaftlichen Lebensgrundlage.

Starke Impulse zur Gründung eines jüdischen Staates gingen von dem Wiener Journalisten Theodor Herzl aus. Er forderte in seinem Buch „Der Judenstaat“ die „Errichtung einer Heimstätte“ für das jüdische Volk. Zur Finanzierung des Landkaufs in Palästina und des Baus von Siedlungen wurde 1907 der Jüdische Nationalfonds gegründet. Vor der Staatsgründung von 1948 folgten noch vier weitere Einwanderungswellen.

Auch die Menschen der zweiten Alija (1904–1914) kamen überwiegend aus den weißrussischen, ukrainischen und anderen westlichen Territorien Russlands. Diese Männer und Frauen waren zum großen Teil sozialreformerisch und sozialrevolutionär eingestellt. Sie gründeten die ersten Kibbuzim und die erste Stadt (Tel Aviv 1909). In der dritten Alija (1919–1923) kamen wiederum vorwiegend Menschen aus Russland, aber auch aus Polen. Mit der vierten Alija (1924–1931) kamen überwiegend Menschen aus der damals noch jungen Sowjetunion und wiederum aus Polen. Dann kamen Menschen aus den von den Nationalsozialisten



Denkmal für Meir-Dizengoff
Foto: Jürgen Bruchhaus



Ehemalige bosnische Moschee in Caesarea
Foto: Jürgen Bruchhaus

besetzen Ländern Europas, auch viele deutsche Juden, so lange das noch möglich war, nach Palästina. Die zionistischen Einwanderer trafen auf eine bereits dort lebende arabische Bevölkerung, deren Nationalgefühl parallel zu dem der Juden ebenfalls wuchs.

In den ersten Jahren nach der Staatsgründung kamen viele Juden aus den arabischen Ländern. Aus der früheren Sowjetunion sind über eine Million jüdische



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Abflug aus Deutschland nach Tel Aviv (nicht im Reisegrundpreis enthalten). Einen Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen (oder auch – noch kostengünstiger – selbst im Internet besorgen). Wir beraten Sie gerne.
Je früher gebucht, desto günstiger ist der Flug!
- 2. Tag** ♦ Spaziergang entlang des Meeresboulevards nach Jaffo. Besichtigung der Altstadt und des Marktviertels. Auf dem Rückweg Besichtigung von Neve Tzedek, des Jemenitischen Viertels und des Karmel-Markts
- 3. Tag** ♦ Ausführlicher Rundgang durch das Stadtzentrum unter besonderer Berücksichtigung der Bauhausarchitektur (Rothschildboulevard, Dizengoffstraße u.a.)
♦ Zeit zur freien Verfügung
♦ Die aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Lage: Informationsgespräch mit einem Journalisten
- 4. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus zu zionistischen Ansiedlungen in der Umgebung Jaffos und bis in den Negev:
♦ Rishon Le-Zion (1882 erste Ansiedlung der Ersten Alija)
♦ Yad Mordechai (1943 gegründeter, nach dem Anführer des Warschauer Ghettoaufstandes Mordechai Anielewicz benannter Kibbutz, Besichtigung des Shoah-Museums)
- 5. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus nach Caesarea. Besichtigung der Ausgrabungen aus der Römerzeit und der ehemaligen bosnischen Moschee
♦ Weiterfahrt nach Zichron Ya'akov im Karmel-Gebirge und Besichtigung einer Weinkellerei
♦ Weiterfahrt nach Haifa und geführter Spaziergang durch die obere Stadt
- 6. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus zum Kibbutz Lochamei Hagetaot und Besuch des Museums der Ghettokämpfer



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 1.590,- ab/bis Tel Aviv
- ♦ Über Flugmöglichkeiten informieren wir Sie gerne

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungsunterlagen
- ♦ 12 Übernachtungen im DZ (Bad, WC) in den guten Mittelklassehotels „Sea.Net“ in Tel Aviv (4), „Theodor“ in Haifa (3) und „HolyLand East“ in Jerusalem (5)
- ♦ 11 Tage Halbpension
- ♦ Alle Busfahrten im Land
- ♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder und Reiseleitung (EOL und israelische Reiseleitung)
- ♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Einzelzimmer: € 410,-
- ♦ Transfers vom und zum Flughafen: auf Anfrage (je nach Ankunftszeit organisieren wir individuelle und gemeinsame Transfers)



Al Manara-Platz in Ramallah
Foto: Jürgen Bruchhaus

- 7. Tag** ♦ Spaziergang zum Bahai-Schrein und in die Unterstadt Haifas: Ben Gurion Boulevard, 'Deutsche' Kolonie des Templer-Ordens, arabisches Viertel Wadi Nisnas u.a.
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 8. Tag** ♦ Fahrt mit dem Reisebus durch Galiläa und das Jordantal nach Jerusalem mit Stopps in:
♦ Zefad/Safed (Zentrum der jüdischen Mystik)
♦ Rosh Pina (erste jüdische Ansiedlung in Ost-Galiläa, heute Künstlerdorf)
♦ Tiberias (Führung durch das alte Stadtzentrum an der Seepromenade)
♦ Kinneret (erste jüdisch-landwirtschaftliche Ansiedlung am See Genezareth)
♦ Kalya: Gelegenheit zu einem Bad im Toten Meer
- 9. Tag** ♦ Ausführlicher geführter Spaziergang durch die Altstadt (Tempelberg (falls möglich), Klagemauer, Via Dolorosa, Grabeskirche, Cardo u.v.a.): Unterschiede und Übergänge zwischen muslimischem, christlichem, jüdischem und armenischem Viertel
♦ Gespräch mit einem aus der Ostukraine emigrierten russischsprachigen Dichter über die heutige hebräisch- und russischsprachige Literaturszene Israels
- 10. Tag** ♦ Geführter Spaziergang durch für die Stadtentwicklung wichtige Neustadtviertel Mamillah, Yemin Moshe, Talbieh und Rechavia
♦ Zeit zur freien Verfügung
- 11. Tag** ♦ Fahrt zum Hadassah-Klinikum in Ein Kerem: Besichtigung der Chagall-Fenster in der Abell-Synagoge
♦ Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem: Museum zur Geschichte des Holocaust, Allee der Gerechten unter den Völkern, Denkmal für die Kinder und Tal der Gemeinden
- 12. Tag** ♦ Fahrt nach Ramallah. Geführter Spaziergang durch das Stadtzentrum: Altstadt, Markt, Palästinensische Autonomiebehörde Mukata mit Grab Arafats u.a.
♦ Informationsgespräch mit einer Menschenrechtlerin zu den israelisch-palästinensischen Beziehungen und zur Situation an den Checkpoints
- 13. Tag** ♦ Abflug nach Deutschland (nicht im Reisegrundpreis enthalten, s. 1. Reisetag)

Einwanderer ins Land gekommen, ein Sechstel der Bevölkerung, allein in der Zeit von 1989 bis 1999 waren es mehr als 750.000. Israelische Araber stellen etwa 18 Prozent der israelischen Bevölkerung innerhalb des Kernlandes Israel, was oft vergessen wird.

Auf einer Rundreise durch das Land begegnen wir Menschen, die aus Osteuropa gekommen sind, sie erzählen uns ihre Geschichten von Flucht, Hoffnungen des Neubeginns und dem langen Konflikt im Nahen Osten, der die Menschen wie auf einem Pulverfass leben lässt.





New York City

Osteuropäisch–Jüdisch–Literarisch



Die deutsche Reiseleitung war umsichtig, vorausblickend, gut organisiert und freundlich. Besonders gute Programmpunkte: Tenement und Chinatown, jüdisch-chassidisches Zentrum, Coney Island“ (Barbara Brix, Oktober 2012)

Themen unserer Reise in die großartigste Stadt:

- ◆ Stadt der Immigranten
- ◆ Das jüdische Manhattan: Die Lower East Side
- ◆ Das ukrainische und polnische New York: East Village und Greenpoint
- ◆ Chassiden in Brooklyn
- ◆ Coney Island, Brighton Beach, Little Odessa: Juden, Russen, Ukrainer am Atlantik

- ◆ Die soziale und politische Situation: Besuch eines Sozialprojekts
- ◆ Literatur aus und über New York
- ◆ Zu Beginn und Ende der Reise gibt es Zeit für Erkundungen der „klassischen Sehenswürdigkeiten“, Museumsbesuche, Shopping und Entdeckungen auf eigene Faust
- ◆ Kompetente Gesprächspartner liefern Informationen aus erster Hand
- ◆ Ukrainische, polnische, russische und jüdische Küche zeigen die kulinarische Seite des Ostens im Westen



Der Osten im Westen

Nachdem der Florentiner Giovanni da Verrazano 1524 als erster Europäer die von *Native Americans* besiedelte „hügelige Insel“ Manna hatta (oder Menatay) gesehen hatte, verging fast noch ein Jahrhundert bis der Engländer Henry Hudson nach einer Erkundungsreise 1609 seine niederländischen Arbeitgeber für die Neue Welt zu interessieren vermochte. Nach einem zweifelhaften Deal kam die Insel mit ihrem kleinen Hafen „Nieuw Amsterdam“ 1626 in den Besitz der Niederländischen Westindien Kompanie. 1646 wurde gegenüber eine weitere Siedlung namens Breukelen (heute Brooklyn) gegründet. Handel (Tabak, Pelze, Sklaven), Korruption, Verfall, Konflikte mit den Einheimischen bestimmten das frühe Bild der Insel, in die ab 1647 Peter Stuyvesant Ordnung und Dynamik bringen sollte. 1664 kapitulierte er vor den englischen Kriegsschiffen. Aus Nieuw Amsterdam wurde New York. Der Handel blieb auch in der nun englischen Kolonie weiter bestimmend, die Stadt zog Menschen vieler Nationalitäten an, teils Glücksritter und Spekulanten, teils in ihrer alten Heimat Bedrängte und Verfolgte.

Die zunehmende Unzufriedenheit der Kolonisten mit der englischen Steuerpolitik mündete schließlich in den Unabhängigkeitskrieg 1775–1783 unter dem Oberbefehl des späteren ersten US-Präsidenten George Washington.

1810 war New York mit 100.000 Einwohnern zur größten Stadt des jungen unabhängigen Staats geworden – einen wichtigen Dynamisierungsschub hatte die Gründung der Börse an der Wall Street 1792 ausgelöst – und dehnte sich immer weiter Richtung Norden aus, ab 1811 nach dem Prinzip eines durchnummerierten

Gitternetzes unter Ausnahme eines alten Indianerpfad: des Broadway.

Nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs 1865 begann die Industrialisierung, New York wurde zur Verwaltungsmetropole der neuen Bank- und Industrieimperien.

Millionen verlassen Europa

In Europa löste die Industrialisierung große soziale Umwälzungen aus, viele Menschen wurden mittellos und suchten ihr Glück in der Emigration in die Vereinigten Staaten. Um den Ansturm besser kontrollieren zu können wurde 1892 auf Ellis Island eine zentrale Empfangsstation mit Internierungslager errichtet. Bis zur Schließung im Jahre 1954 durchliefen 12 Millionen Immigranten die Insel im New Yorker Hafen. 40% der heutigen US-Einwohner stammen von ihnen ab. Noch vor dem Höhepunkt der Immigration im ersten Jahrzehnt des 20. Jh. hatten sich 1898 die fünf unabhängigen Boroughs Manhattan, Brooklyn, Bronx, Queens und Richmond (seit 1975 Staten Island) zu New York City (NYC) zusammen geschlossen, das mit 3,5 Mio. Einwohnern zur größten Stadt der Welt wurde.

Allein zwischen 1899 und 1910 wanderten 9,5 Mio. Menschen in die USA ein, viele von ihnen ließen sich in NYC nieder. Die mit Abstand größte Gruppe (1,9 Mio.) kam aus Süditalien, darauf folgten Juden (1,1 Mio.), Polen (950.000) und Deutsche (750.000).

Die Gesamtzahl der zwischen 1881 und 1910 eingewanderten Juden betrug 1,5 Mio., zwei Drittel von ihnen kamen aus dem zaristischen Russland, viele auf der Flucht vor Pogromen und Antisemitismus. Die restli-

TERMINE:

- ◆ 4.5.–12.5. (Reise 7)
- ◆ 26.10.–3.11. (Reise 45)

chen jüdischen Immigranten stammten aus verschiedenen (überwiegend ost-)europäischen Ländern, viele aus Galizien. Bei ihnen stand, wie bei ihren nichtjüdischen Mitimmigranten, das Entkommen aus der wirtschaftlichen Misere als Auswanderungsmotiv im Vordergrund. Im zuletzt angeführten Zeitraum waren auch einige Hunderttausend Ukrainer zur Verwirklichung des Amerikanischen Traums in der Neuen Welt angekommen.

Extrem vielfältig und unglaublich bunt

Die große Mehrheit der jüdischen Immigranten fand eine erste Bleibe unter ärmlichsten Lebens- und Arbeitsbedingungen in den entstehenden Mietskasernensiedlungen (Tenements) der Lower East Side (LES). Teilweise nahmen sie dort Plätze früherer irischer und deutscher Einwanderer ein, die, sobald sie es sich leisten konnten, aus „Klein Deutschland“ an die Upper East Side zogen. Ebenso verabschiedeten sich die meisten Juden, hatten sie sich bescheidenen Wohlstand erarbeitet, von der LES. Viele zogen nach Brooklyn, wo Juden heute 40% der weißen Bevölkerung stellen. Das jüdische Leben in der größten jüdischen Stadt der Welt (ein Viertel der 8 Mio. Einwohner New Yorks) ist wie NYC selbst: extrem vielfältig und unglaublich bunt. Die sehr verschiedenen jüdischen Schicksale hat der 1935 aus Polen in die USA eingewanderte spätere Nobelpreisträger Isaac B. Singer in seinen Romanen und Erzählungen beschrieben.



Vorgesehenes Reiseprogramm

- 1. Tag** ♦ Individuelle Anreise nach New York (einen Flug zum günstigsten Tagespreis können Sie gerne über uns gleich mitbuchen)
♦ Zeit für erste Erkundungen
- 2. Tag** ♦ Zeit für eigene Erkundungen (z.B. fakultativ: „klassische“ oder „alternative“ Stadtrundfahrt)
- 3. Tag** ♦ Stadt der Immigranten: Bootsfahrt zur Freiheitsstatue und nach Ellis Island. Audiotour durch das Immigrationsmuseum
♦ Treffen mit einem New Yorker Journalisten: Immigration in die USA – Einst und Heute
♦ Dinner: Die polnische Küche New Yorks
- 4. Tag** Das jüdische Manhattan: Die Lower East Side
♦ Geführter Spaziergang durch die Lower East Side
♦ Lunch: Die jüdische Küche New Yorks
♦ Besuch des Tenement Museums. Führung durch eine jüdische Immigrantenwohnung der Jahrhundertwende (19./20.)
- 5. Tag** ♦ Das polnische New York: Bootsfahrt über den East River von Manhattan nach Greenpoint, Führung durch Greenpoint, das „Little Warsaw“ in Brooklyn
♦ Zurück nach Manhattan zu Fuß über die Brooklyn Bridge
♦ Das ukrainische New York: Führung durch die ukrainischen Straßenzüge des East Village
♦ Dinner: Die ukrainische Küche New Yorks
♦ Lesung des ukrainischen Dichters Vasyl Machno
- 6. Tag** ♦ Chassiden in Brooklyn: Besuch bei den Lubawitscher Chassiden in Crown Heights. Gespräch mit einem Vertreter dieser religiösen Strömung: Ihre Tätigkeiten in New York und Osteuropa, Koscherer „Deli-Lunch“ in chassidischem Diner

- ♦ Spaziergang am Atlantik/Das russisch(e)-jüdische New York: Coney Island, Little Odessa, Brighton Beach
♦ Dinner: Die russische Küche New Yorks
- 7. Tag** ♦ Die soziale und politische Situation: Kennenlernen eines Sozialprojekts
♦ Zeit für eigene Erkundungen
- 8. Tag** ♦ Zeit für eigene Erkundungen
♦ Individuelle Abreise nach Hause
- 9. Tag** ♦ Ankunft zu Hause



Andrij Warhol am Broadway
Foto: Thomas Reck

Anders als der große Dichter Josef Brodski, der in Manhattan Wohnung nahm, ließen sich viele Emigranten aus der Sowjetunion der 1970er/80er Jahre in Brighton Beach am Atlantik nieder und schufen „Little Odessa“. In manchen Straßen hört und liest man ausschließlich Russisch, weswegen die Bewohner im Allgemeinen für „Russen“ gehalten werden, auch wenn sie keine sind. Auch in Deutschland glauben ja viele, Odessa läge in Russland.

Trotz der weit restriktiveren Einwanderungspolitik nach der großen Welle zu Beginn des 20. Jh. bleibt NYC bis heute eine Stadt der Immigranten. Im 20. Jh. kamen sehr viele Menschen aus Asien und Lateinamerika und trugen das ihre zur einzigartigen New Yorker Mischung bei. Je nach den politischen Verhältnissen in Europa suchten auch immer wieder größere Gruppen aus der Alten Welt Zuflucht in den USA: Verfolgte der Sowjetmacht und des Naziregimes, Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien und andere.

Wir konzentrieren uns bei unseren New York Erkundungen auf die osteuropäisch-jüdischen Anteile, vergessen dabei jedoch nicht, dass die Besonderheit der Stadt aus ihrer kaum zu überblickenden Vielfalt besteht. Wie die kroatische Schriftstellerin Dubravka Ugrešić schrieb: „Ich gehe hin und schalte mich in den onirischen Blutkreislauf von Millionen verstorbener Träumer ein, sie murmeln mir in allen Sprachen der Welt, ich bin Jüdin, Polin, Schwedin, ich bin Afrikanerin, Russin, Italienerin, ich bin weiß, schwarz und gelb.“ Der deutsche Schriftsteller Hermann Kesten fand etwas rauhere Worte: „Wie die Autos stoßen Europa und Asien und Afrika zusammen, die Karambolage heißt New York.“



Schul der Lubawitscher Chassiden
Foto: Thomas Reck



Kosten und Leistungen

- ♦ Reisepreis: € 990,- ab/bis New York
♦ Gerne können Sie über uns einen Flug zum günstigsten Tagespreis gleich mitbuchen. Auch einen Transfer vom Flughafen zum Hotel und, falls gewünscht, Verlängerungsnächte in New York arrangieren wir gerne für Sie

Im Preis enthalten sind:

- ♦ Vorbereitungs-materialien
♦ 7 Übernachtungen **ohne** Frühstück (Frühstücksmöglichkeiten in Hotelnähe) im DZ „Standard“ mit Waschbecken (Dusche/WC auf der Etage) im sehr einfachen, sehr originellen Budget-Hotel „Carlton Arms“ **mitten in Manhattan** (East 25th street). Jedes der kleinen Zimmer ist von einem anderen Künstler gestaltet worden. Schauen Sie: www.carltonarms.com
♦ 5 „nationale“ Mahlzeiten (polnisch, ukrainisch, jüdisch, „chassidisch“, russisch)
♦ 7-Tageskarte für U-Bahn und Busse
♦ Komplette Programmkosten, Eintrittsgelder (wenn im Programm nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet) und Reiseleitung
♦ Beantragung der „Einreise-genehmigung“ inkl. 14 \$ Gebühr
♦ Sicherungsschein

Zusätzliche Kosten (fakultativ):

- ♦ Platz im DZ „Komfort“ (Zimmer mit Bad/WC): € 50,-
♦ Einzelzimmer „Standard“ mit Waschbecken: € 120,-
♦ Einzelzimmer „Komfort“ mit Bad/WC: € 260,-

Auf Anfrage vermitteln wir Ihnen gerne auch ein Zimmer in komfortableren Hotels in der Nähe unserer Standardunterkunft (Aufpreis je nach Hotelkategorie)

Polnische und ukrainische Neuankömmlinge siedelten sich überproportional im nördlich an die LES angrenzenden East Village an, es entstand eine „Little Ukraine“. Bis heute finden sich dort religiöse, kulturelle und kulinarische Einrichtungen der beiden Gruppen.

Kombinationsreisen

Wir haben unsere Reisettermine so gelegt, dass viele Einzelreisen miteinander kombinierbar sind. So können Sie zwei oder drei Nachbarregionen kennen lernen, ohne die An- und Abreise mehrfach absolvieren zu müssen. Der Kombinationspreis liegt deutlich unter der Summe der Einzelpreise. Die angeführten Extraleistungen sind im reduzierten Kombinationspreis bereits enthalten.

Hinweise: Alle Preise gelten für Übernachtung im Doppelzimmer. Einzelzimmerzuschläge während der Gruppenaufenthalte sind bei den einzelnen Reisen angegeben. Der EZ-Zuschlag für Zwischenübernachtungen beträgt pro Nacht in Krakau € 20,-, in Zagreb € 25,-. Die Angaben in den Klammern bezeichnen Datum und Ort des Gruppenwechsels.

In der folgenden Liste bedeuten:

Ü: Übernachtung **BaF:** Bahnfahrt **BuF:** Busfahrt **EV:** Einzelvisum

Zweierkombinationen	
01+02 Krakau/Lemberg Extras: 1 Ü Krakau, BaF Krakau-Przemyśl, BuF Przemyśl-Lemberg € 1.435,-. Sie sparen € 145,-	24.3.-6.4. (30.3. Krakau)
01+03 Krakau/Lublin Extra: 1 Ü Krakau € 1.445,- Sie sparen € 135,-	24.3.-6.4. (30.3. Krakau)
08+12 Armenien/Georgien Extra: BuF Eriwan-Tbilisi. Gabelflug Deutschland-Eriwan, Tbilisi-Deutschland mit Austrian Airlines/Lufthansa € 2.715,-. Sie sparen € 240,- (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung) Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2085,-	17.5.-1.6. (25.5. Tbilisi)
09+11 Odessa/Krim Extra: BaF Odessa-Simferopol € 2.090,-. Sie sparen € 300,-	17.5.-2.6. (24.5. Simferopol)
12+13 Georgien/Aserbaidshchan Extra: BaF Tbilisi-Baku. Gabelflug Deutschland-Tbilisi, Baku-Deutschland mit Turkish Airlines € 3.030,-. Sie sparen € 430,- (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung) Kombipreis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.530,-	24.5.-9.6. (1.6. Baku)
15+18 St. Petersburg/Estland Extra: BuF St. Petersburg-Tartu Zusatzkosten: Eigene Abreise ab Tallinn (wir beraten Sie gerne) € 2.065,-. Sie sparen € 180,-	16.7.-31.7. (23.7. Tartu)
15+19 St. Petersburg/Weißrussland Extras: BaF St. Petersburg-Minsk, EV Weißrussland € 2.030,-. Sie sparen € 175,-	16.7.-31.7. (24.7. Minsk)



Vlorë, Albanien
Foto:
Christian Schumacher

16+21 Königsberg/Danzig Extras: BuF Königsberg-Danzig € 1.650,-. Sie sparen € 160,-	18.7.-31.7. (25.7. Danzig)
17+22 Czernowitz/Lemberg € 1.675,-. Sie sparen € 195,-	19.7.-2.8. (26.7. Lemberg)
18+24 Estland/Lettland Extra: BuF Haapsalu-Riga Zusatzkosten: Eigene An-/Abreise bis Tallinn/ab Liepaja (wir beraten Sie gerne) € 1.830,-. Sie sparen € 30,-	23.7.-6.8. (31.7. Riga)
20+27 Rumänien/Republik Moldau Extra: BaF Bukarest-Chisinau € 2.060,-. Sie sparen € 265,-	24.7.-11.8. (2.8. Bukarest)
20+28 Rumänien/Bulgarien Extra: BaF Bukarest-Sofia Zusatzkosten: Eigene Abreise ab Sofia (wir beraten Sie gerne) € 2.065,-. Sie sparen € 150,-	24.7.-11.8. (2.8. Sofia)
22+25 Lemberg/Transkarpatien Extra: BaF Lemberg-Drohobytsch € 1.775,-. Sie sparen € 215,-	25.7.-9.8. (1.8. Drohobytsch)
23+26 Mazedonien/Serbien BaF Skopje-Nis € 1.845,-. Sie sparen € 220,-	25.7.-10.8. (2.8. Nis)
23+28 Mazedonien/Bulgarien Extra: BuF Skopje-Sofia Zusatzkosten: Eigene Abreise ab Sofia (wir beraten Sie gerne) € 1.945,-. Sie sparen € 145,-	25.7.-11.8. (2.8. Sofia)
24+30 Lettland/Litauen Extra: BuF Liepaja-Wilna Zusatzkosten: Eigene Anreise bis Riga (wir beraten Sie gerne) € 1.785,-. Sie sparen € 125,-	31.7.-13.8. (6.8. Wilna)
25+31 Transkarpatien/Czernowitz Extra: BuF Uschhorod-Czernowitz € 1.750,-. Sie sparen € 210,-	31.7.-15.8. (8.8. Czernowitz)
26+32 Serbien/Bosnien-Herzegowina Extra: BuF Novi Sad-Zagreb, 1 Ü Zagreb € 1.975,-. Sie sparen € 170,-	1.8.-18.8. (10.8. Zagreb)
30+33 Litauen/Königsberg Extra: BuF Nidden-Königsberg € 2015,-. Sie sparen € 235,-	5.8.-19.8. (12.8. Königsberg)
31+34 Czernowitz/Lemberg € 1.675,-. Sie sparen € 195,-	7.8.-21.8. (14.8. Lemberg)
36+43 Aserbaidshchan/Georgien Extra: BaF Baku-Tbilisi. Gabelflug Deutschland-Baku und Tbilisi-Deutschland mit Turkish Airlines € 3.030,-. Sie sparen € 430,- (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung) Preis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.530,-	27.9.-13.10. (6.10. Tbilisi)
37+40 Odessa/Krim Extra: BaF Odessa-Simferopol € 2.090,-. Sie sparen € 300,-	27.9.-13.10. (4.10. Simferopol)
37+41 Odessa/Kiew € 1.795,-. Sie sparen € 245,-	27.9.-12.10. (5.10. Kiew)
37+42 Odessa/Lemberg Extra: BaF Odessa-Lemberg € 1.835,-. Sie sparen € 215,-	27.9.-12.10. (5.10. Lemberg)
38+41 Podolien/Kiew Extra: BaF Korosten-Kiew € 1.750,-. Sie sparen € 230,-	27.9.-12.10. (5.10. Kiew)



Gjirokastra, Albanien
Foto:
Christian Schumacher

38+42 Podolien/Lemberg 27.9.–12.10. (5.10. Lemberg)
Extra: BuF Schytomyr-Lemberg
€ 1.765,-. Sie sparen € 225,-

43+44 Georgien/Armenien 5.10.–20.10. (13.10. Eriwan)
Extra: BuF Tbilisi-Eriwan. Gabelflug Deutschland-Tbilisi, Eriwan-Deutschland mit Lufthansa/Austrian Airlines
€ 2.715,-. Sie sparen € 240,- (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Preis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 2.085,-

Dreierkombinationen

Die großen Kaukasusreisen
8+12+13 Armenien/Georgien/Aserbaidshan 17.5.–9.6. (25.5. Tbilisi, 1.6. Baku)
Extras: BuF Eriwan-Tbilisi, BaF Tbilisi-Baku. Gabelflug Deutschland-Eriwan, Baku-Deutschland mit Austrian Airlines
€ 4.275,-. Sie sparen € 770,- (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Preis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 3.675,-

36+43+44 Aserbaidshan/Georgien/Armenien 27.9.–20.10. (6.10. Tbilisi, 13.10. Eriwan)
Extras: BaF Baku-Tbilisi, BuF Tbilisi-Eriwan. Gabelflug Deutschland-Baku, Eriwan-Deutschland mit Austrian Airlines
€ 4.275,-. Sie sparen € 770,- (unter dem Vorbehalt der Flugpreisbestätigung)
Preis bei selbst organisierter An- und Abreise: € 3.675,-

Die großen Westukrainereisen
17+22+25 Czernowitz/Lemberg/Transkarpatien 19.7.–9.8. (26.7. Lemberg, 1.8. Drohobytsch)
Extras: BaF Lemberg-Drohobytsch
€ 2.540,-. Sie sparen € 370,-

22+25+31 Lemberg/Transkarpatien/Czernowitz 25.7.–15.8. (1.8. Drohobytsch, 8.8. Czernowitz)
Extras: BaF Lemberg-Drohobytsch, BuF Uschhorod-Czernowitz
€ 2.540,-. Sie sparen € 370,-

25+31+34 Transkarpatien/Czernowitz/Lemberg 31.7.–21.8. (8.8. Czernowitz, 14.8. Lemberg)
Extra: BuF Uschhorod-Czernowitz
€ 2.540,-. Sie sparen € 370,-

Die große Baltikumreise
18+24+30 Estland/Lettland/Litauen 23.7.–13.8. (31.7. Riga, 6.8. Wilna)
Extras: BuF Haapsalu-Riga, BuF Liepaja-Wilna
Zusatzkosten: Eigene Anreise bis Tallinn (wir beraten Sie gerne)
€ 2.860,-. Sie sparen € 120,-

Die große Postjugoslawien-Reise
23+26+32 Mazedonien/Serbien/Bosnien 25.7.–18.8. (2.8. Nis, 10.8. Zagreb)
Extras: BaF Skopje-Nis, BuF Novi Sad-Zagreb, 1 Ü Zagreb
€ 2.880,-. Sie sparen € 335,-



Buchara, Samarkand
Foto: Fanny Stroh



Buchungsformular

Buchungen sind auch über das Internet möglich: www.eol-reisen.de

Für die Reise Nr.
nach
vom bis
melde ich mich/uns hiermit verbindlich an.
Name
Vorname
Geburtsdatum
(Information wird für diverse Transporttarife, ggf. Versicherung benötigt)
Straße
PLZ, Ort

Telefon
Telefax
E-mail
Die Reisebedingungen habe ich gelesen
und erkenne sie hiermit an.
Ort, Datum
Unterschrift
Platz für Anmerkungen
.....
.....

Bitte auch die Rückseite ausfüllen!

Organisatorische Hinweise

Nach Ihrer Buchung

- ♦ erhalten Sie von uns eine Buchungsbestätigung und Rechnung (Anzahlung: 10% des Reisepreises innerhalb einer Woche nach Erhalt der Buchungsbestätigung, Restzahlung: vier Wochen vor Reisebeginn), den gesetzlich vorgeschriebenen Versicherungsschein sowie eine Literaturliste mit Lesetipps.
- ♦ Ca. drei Wochen vor der Abfahrt schicken wir Ihnen eine speziell für Ihre Reise zusammengestellte Materialsammlung (reisezielbezogene Texte, Zeitungsartikel, Karten, etc.). Diese Sammlung enthält auch das detaillierte Reiseprogramm mit den Unterkunftsadressen, eine Teilnehmerliste, den genauen Treffpunkt zur Abfahrt sowie eine Reihe reisepraktischer Hinweise (Geldumtausch, Wetter etc.).

„Wenn Ihnen die Homoehe nicht gefällt, dann schließen Sie halt keine.“
New York City. Foto: Thomas Reck



Buchung von „halben“ Doppelzimmern

- ♦ Wünschen Sie als Einzelreisender die Unterbringung in einem Doppelzimmer, bekommen Sie das auf der Buchungsbestätigung und Rechnung bestätigt – unabhängig davon, ob sich schon ein Zimmerpartner gefunden hat oder nicht. Sollte sich bis zum Reisebeginn niemand für die andere Hälfte des Doppelzimmers finden, müssten Sie auf ein Einzelzimmer mit dem entsprechenden Zuschlag ausweichen (bis 30 Tage vor Reisebeginn können Sie Ihre Buchung kostenlos stornieren).



Buchungsformular

- Ich bitte um Reservierung eines Einzelzimmers
- Ich möchte ein Doppelzimmer mit _____ teilen
- Ich wähle folgende Unterkunfts-kategorie (betr. die Reise nach New York)
- Standard Komfort
- Ich bitte um Schlafwagenreservierung (betr. nur Reisen mit entsprechender Wahlmöglichkeit)
- 3-Bett-Abteil 2-Bett-Abteil
- Ich wünsche folgende bessere Fährplatzkategorie (betr. Rückreise von Litauen)
- 2-Bett-Außenkabine
- Ich möchte selbst bis/ab _____ an/abreisen
- Ich möchte vegetarisch essen

Mindestteilnehmerzahl

- ♦ Für alle in diesem Katalog ausgeschriebenen Reisen gilt: bis 30 Tage vor Reisebeginn zu erreichende Mindestteilnehmerzahl: 8 Personen (s. Ziffer 7.2 unserer Reisebedingungen). Ausnahme: Mindestteilnehmerzahl 10 Personen bei den Reisen nach Israel und Usbekistan.

Reisedokumente und Visa

Für deutsche Staatsbürger gilt:

- ♦ Zur Einreise in die EU-Staaten **Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen und Rumänien** sowie nach **Bosnien-Herzegowina, Serbien, Albanien und Mazedonien** benötigen Sie einen gültigen Personalausweis oder Reisepass, der mindestens über das Ende der Reise hinaus gültig ist.
 - ♦ Zur Einreise in die **Ukraine** benötigen Sie einen Reisepass, der über das Reiseende hinaus noch mindestens einen Monat gültig ist und außerdem eine Bescheinigung über eine im Zielland gültige Auslandsrankenversicherung. (die bis hierhin gemachten Angaben gelten für alle Staatsangehörigen der EU und der Schweiz)
 - ♦ Zur Einreise in die **USA** benötigen Sie einen maschinenlesbaren (bordeauxfarbenen) Reisepass, der mindestens über das Ende der Reise hinaus gültig ist. Nach dem 26.10.2005 ausgestellte Pässe müssen biometrische Angaben enthalten. Die seit Januar 2009 erforderliche elektronische Einreisegenehmigung beantragen wir gerne für Sie.
 - ♦ Zur Einreise nach **Israel, Armenien** und in die **Republik Moldau** benötigen Sie einen Reisepass, der zum Zeitpunkt der Einreise noch sechs Monate gültig ist. Das armenische Visum beantragen wir elektronisch für Sie. Die dafür benötigten Angaben fragen wir rechtzeitig ab.
 - ♦ Zur Einreise nach **Georgien** benötigen Sie einen Reisepass, der mindestens über das Ende der Reise hinaus gültig ist.
 - ♦ Zur Beantragung des Visums für **Russland, Weißrussland, Usbekistan und Aserbaidschan** brauchen wir Ihren über das Reiseende hinaus noch drei Monate (bei **Russland** sechs Monate) gültigen Reisepass, für **Russland** und **Weißrussland** darüber hinaus eine Auslandsrankenversicherungsbescheinigung 5 Wochen vor Reisebeginn.
 - ♦ **Für in Deutschland gemeldete Ausländer gilt:**
Die Einreisebestimmungen richten sich nach den Vereinbarungen zwischen dem Land Ihrer Staatsangehörigkeit und dem Land des Reiseziels. Fragen Sie uns im Zweifel, wir geben gerne Auskunft. Ein Visum für Russland und Weißrussland können wir für Sie zu denselben Bedingungen besorgen wie oben beschrieben.
 - ♦ **Für Ausländer ohne festen Wohnsitz in Deutschland gilt:**
Sie müssen, falls Sie für das Land des Reiseziels visumpflichtig sind, in Ihrem Heimatland ein Visum auf eigene Kosten beantragen. Welche Papiere Sie dafür benötigen, ist von Land zu Land unterschiedlich; wir geben gerne Auskunft und schicken Ihnen die erforderlichen Reservierungsbestätigungen. Diese berechnen wir Ihnen in Höhe der tatsächlich anfallenden Kosten.
- Näheres zu den benötigten Unterlagen zu allen Reisen teilen wir Ihnen mit der Buchungsbestätigung mit.**

- Ich bin damit einverstanden, dass meine Adresse und Telefonnummer an die anderen TeilnehmerInnen der von mir gebuchten Reise weitergegeben werden.
- Ich schließe folgende Versicherung der Europäischen Reiseversicherung ohne Selbstbeteiligung für die gebuchte Reise über Sie ab:
- Rundum Sorglos Paket
- Reisekrankenversicherung (mein Geburtsdatum:)
- Reiserücktritts- und Abbruchversicherung

Die Versicherungsbedingungen der Europäischen Reiseversicherung erkenne ich an.

.....
Datum, Ort, Unterschrift

Bitte senden Sie Ihre Buchung an:

Ex Oriente Lux Reisen
Neue Grünstr. 38 · 10179 Berlin · Fax: 030/62 90 82 09

Reiseversicherungen

Sie können sich über unseren Partner, die Europäische Reiseversicherung, gegen die wichtigsten Reiserisiken kostengünstig absichern.

Im Folgenden haben wir für Sie die wesentlichen Informationen der Versicherungen, die Sie bequem mit Ihrer Reisebuchung gleich mit abschließen können, zusammengestellt.

Sie erhalten die Policen von uns zu den Originaltarifen der Europäischen Reiseversicherung, die Ihr Vertrags- und im Schadensfall Ihr Ansprechpartner ist.

Ist der Reisepreis für den Versicherungstarif relevant (Reiserücktrittskosten-Versicherung und „RundumSorglos“ Paket), so gilt der Gesamtreisepreis pro Person (inkl. Extras wie Einzelzimmerzuschlag und dergleichen) als Bemessungsgrundlage.

Ihre Versicherungspolice schicken wir Ihnen zusammen mit der Buchungsbestätigung. Bezahlen müssen Sie die Versicherung zusammen mit der 10%igen Anzahlung auf den Reisepreis innerhalb einer Woche nach Erhalt unserer Buchungsbestätigung.

Die Reise-Krankenversicherung der Europäischen Reiseversicherung wird von den ukrainischen, russischen und weißrussischen Behörden anerkannt (notwendig zur Einreise bzw. Visumserteilung)!

Bitte lesen Sie vor jedem Versicherungsabschluss das Produktinformationsblatt der Europäischen Reiseversicherung, das Sie unter www.pib-erv.de, unter Tel. 089/41 66 17 66 oder per E-mail an contact@erv.de erhalten.

Es informiert zusammenfassend über Selbstbeteiligungen, Ausschlüsse vom Versicherungsschutz und Beispiele von Leistungen und versicherten Ereignissen aller Produkte. Die detaillierten Bedingungen der einzelnen Versicherungen, die wir aus Platzgründen hier nicht auführen können, empfehlen wir Ihnen dringend zur Kenntnis zu nehmen. Sie finden sie auf den Internetseiten der Europäischen Reiseversicherung. Dorthin gelangen Sie über den Link auf unserer Seite: www.eol-reisen.de/versicherungen.php

Aus Platzgründen veröffentlichen wir hier ausschließlich Tarife ohne Selbstbeteiligung. Tarife mit Selbstbeteiligung finden Sie auf den o.a. Internetseiten.

Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruchkosten-Versicherung ohne Selbstbeteiligung

Ersatz der Stornokosten unter anderem bei unerwarteter schwerer Erkrankung oder schwerem Unfall, Erstattung zusätzlicher Reisekosten bei Reiseabbruch aus versichertem Grund. Abschluss am besten mit der Buchung oder spätestens 14 Tage nach Zugang der Buchungsbestätigung. Das Reiseziel (Europa oder Welt) spielt bei dieser Versicherung keine Rolle.

Tarife

Reisepreis	Prämie	Reisepreis	Prämie
bis € 600,-	€ 40,-	bis € 2200,-	€ 96,-
bis € 800,-	€ 45,-	bis € 2400,-	€ 103,-
bis € 1000,-	€ 52,-	bis € 2600,-	€ 112,-
bis € 1200,-	€ 60,-	bis € 2800,-	€ 122,-
bis € 1400,-	€ 68,-	bis € 3000,-	€ 132,-
bis € 1600,-	€ 75,-	bis € 3500,-	€ 149,-
bis € 1800,-	€ 82,-	bis € 4000,-	€ 167,-
bis € 2000,-	€ 89,-	bis € 10000,-	4,8% des Reisepreises



Marilyn Monroe lebt! In Czernowitz – hoffentlich gut versichert!
Foto: Thomas Reck



Aufpassen
Foto:
Thomas Reck

Reise-Krankenversicherung ohne Selbstbeteiligung

Medizinisch sinnvoller Krankenrücktransport, Heilbehandlung im Ausland. Abschluss bis zum Tag des Reiseantritts möglich. Die Welttarife gelten für Armenien, Georgien, Aserbaidschan und Usbekistan, für die USA gelten Sondertarife (Israel gehört versicherungstechnisch zu Europa).

Tarif pro Reisetag	lebensaltersabhängig	
	bis 64 Jahre	ab 65 Jahre
Europa	€ 2,10	€ 4,50
Welt (außer USA)	€ 2,90	€ 6,10
USA	€ 6,40	€ 11,60

RundumSorglos-Reiseschutz-Paket ohne Selbstbeteiligung

Bestehend u.a. aus Reiserücktrittskosten- und Reiseabbruch-Versicherung, Reise-Krankenversicherung ohne Altersdifferenzierung, Reisegepäck-Versicherung mit Versicherungssumme € 2000,-. Abschluss am besten mit der Buchung oder spätestens 14 Tage nach Zugang der Buchungsbestätigung.

Europatarife vor der Klammer (Israel gehört versicherungstechnisch zu Europa), Welttarife (Armenien, Georgien, Aserbaidschan, Usbekistan) außer USA in Klammern. Die Reisedauer spielt bei dieser Versicherung keine Rolle (maximal jedoch 45 Tage). Bei Reisen in die USA gilt ein Zuschlag in Höhe von € 4,- pro Reisetag.

Tarife

Reisepreis	Prämie	Reisepreis	Prämie
bis € 600,-	€ 59,- (€ 76,-)	bis € 2200,-	€ 129,- (€ 154,-)
bis € 800,-	€ 66,- (€ 86,-)	bis € 2400,-	€ 139,- (€ 165,-)
bis € 1000,-	€ 73,- (€ 96,-)	bis € 2600,-	€ 149,- (€ 176,-)
bis € 1200,-	€ 81,- (€ 106,-)	bis € 2800,-	€ 159,- (€ 188,-)
bis € 1400,-	€ 89,- (€ 116,-)	bis € 3000,-	€ 169,- (€ 201,-)
bis € 1600,-	€ 99,- (€ 126,-)	bis € 3500,-	€ 187,- (€ 219,-)
bis € 1800,-	€ 109,- (€ 135,-)	bis € 4000,-	€ 205,- (€ 239,-)
bis € 2000,-	€ 119,- (€ 144,-)	bis € 10000,-	5,5 % (6,5 %) des Reisepreises

Diese und andere Versicherungen können Sie auch über das Internet buchen. Bitte benutzen Sie in diesem Fall den Link zur Europäischen Reiseversicherung auf unseren Internetseiten unter www.eol-reisen.de/versicherungen.php

Ein Kennzeichen unserer Reisen sind die Begegnungen mit überaus interessanten Menschen, die dort zu Hause sind, wohin Sie fahren. Von einheimischen Journalisten, Fachleuten verschiedenster Profession, Kunstschaffenden, Angehörigen nationaler Minderheiten, „einfachen Bürgern“ und in diversen Bereichen engagierten Personen bekommen Sie kein angelesenes Wissen nacherzählt, sondern Informationen und reale Erfahrungen aus dem wirklichen Leben vermittelt. Der Platz reicht nicht aus, um Ihnen hier die über 100 Kooperationspartnerinnen und -partner von **Ex Oriente Lux** vorzustellen.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal fast aller unserer Reisen ist die „doppelte Reiseleitung“. Aus Deutschland werden Sie von qualifizierten Fachleuten begleitet, die sich in den Zielregionen bestens auskennen. „Vor Ort“ stehen Ihnen zusätzlich unsere lokalen Reiseleiterinnen und Reiseleiter zur Seite, die Sie auch außerhalb des offiziellen Programms mit Informationen und Tipps aus erster einheimischer Hand versorgen.

Denjenigen, die noch nicht mit **Ex Oriente Lux** unterwegs waren, wollen wir unser Team im Folgenden kurz vorstellen.

Aus Deutschland mit Ihnen unterwegs (Auswahl)



THOMAS RECK

ist Slawist und Osteuropa-Historiker, konzipiert und leitet seit 1989 Studienreisen in die Ukraine, die USA, nach Polen, Russland, Georgien, Armenien, Aserbaidschan, Slowenien und Bosnien-Herzegowina. Er lebte längere Zeit in Polen und der Ukraine, arbeitete für die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und leitete Seminare in der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz in Berlin. Gründer von Ex Oriente Lux Reisen.

JÜRGEN BRUCHHAUS

ist Osteuropa-Sozialwissenschaftler und Diplom-Mathematiker, konzipiert und leitet seit 2000 Studienreisen nach Russland, Weißrussland, Polen, Rumänien, in die Republik Moldau, Bulgarien, Serbien, Albanien, Mazedonien und in die baltischen Länder. Er arbeitete lange in der politischen Erwachsenenbildung und engagiert sich im interkulturellen Austausch zwischen Ost und West. Zahlreiche Auslandsaufenthalte. Gründer von Ex Oriente Lux Reisen.



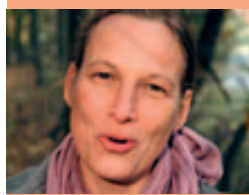
FRIEDERIKE BINDER

hat eine Ausbildung als pharmazeutisch-technische Assistentin und ist diplomierte Sozialarbeiterin mit Schwerpunkt Interkulturelle Bildung. Sie lebte und arbeitete unter anderem in Siebenbürgen, Czernowitz und Moskau. Ihr besonderes Interesse gilt der rumänischen Literatur und Sprachen.



ANNA BRIXA

hat Osteuropastudien, Nordamerikastudien und Neuere deutsche Literatur studiert. Längere Auslandsaufenthalte v.a. in Russland und der Ukraine. Endlose Zugfahrten nach Ost und West finanziert sie sich u.a. mit Übersetzungen, Dolmetschen, Journalismus und dem Verfassen von Reiseführern. Sie lebt meistens in Berlin und arbeitet derzeit an ihrer Promotion.



ELKE BREDERECK

studierte Slawistik in Berlin und Moskau. 2001–2005 DAAD-Lektorin in Odessa/Ukraine. 2004 Publikation „Menschen jüdischer Herkunft“. Dozentin für Deutsch als Fremdsprache. Längere Arbeitsaufenthalte in Russland und Litauen. Engagement für tschetschenische Flüchtlinge.

JULIA HOFFMANN

ist Osteuropa-Politologin und Literaturwissenschaftlerin. Sie verbrachte längere Zeit in Riga, St. Petersburg und Minsk. Momentan ist sie in der außerschulischen politischen Jugendbildung tätig. Sie interessiert sich für Initiativen und Gruppen in Osteuropa, die gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus aktiv sind und für die Asyl- und Flüchtlingspolitik der Europäischen Union.



KATHARINA HOFFMANN

hat Osteuropastudien und rumänische Literatur an der FU Berlin studiert. Mehrere längere Auslandsaufenthalte in Osteuropa. Freiwilliges Soziales Jahr in Rumänien, Praktikum in Moskau. Beschäftigung vor allem mit der politischen Situation in der Republik Moldau, Rumänien und Russland.



ULRIKE HUHN

Ulrike Huhn hat in Berlin und Leicester Geschichte und Germanistik studiert und ist zurzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Sie hat längere Zeit in Russland und Polen gelebt und Belarus und die Ukraine bereist. Lange war sie in der historisch-politischen Bildung tätig, u.a. im Haus der Wannsee-Konferenz. Gegenwärtig schließt sie ihre Promotion zu (russisch-orthodoxer) Volksfrömmigkeit in der Sowjetunion ab.



TIM MERGELSBERG

hat Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien in Passau, Irkutsk, St. Petersburg und Oldenburg / Bremen studiert und lebt derzeit in Berlin, um sich auf seine Promotion zu einem kultur- und literaturwissenschaftlichen Thema Osteuropas vorzubereiten. 2005 gründete er das Unternehmen sagaan, das traditionell hergestellte Gefäße aus Birkenrinde aus Sibirien importiert und als Pionier in der öko-sozialen Wirtschaftskooperation zwischen Sibirien und Westeuropa vielfach prämiert wurde.

VERONIKA MOSER

hat Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Uni Passau studiert und sich vor allem mit slawischen Sprachwissenschaften (Polnisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch), Nationalismus- und Migrationsforschung beschäftigt. Im Moment lebt sie in Linz und arbeitet für das Freie Linzer Stadtradio, in dem auch in Linz lebende bosnische, serbische, polnische oder bulgarische Communities auf Sendung gehen. Daneben bleibt noch Zeit für südosteuropäische Gegenwartsliteratur, zum Glück.



PHILIPP OELZE

studierte Slawistik und Jewish Studies in Potsdam und hat Erfahrung in der Jugend- und Erwachsenenbildung. Tätigkeiten in Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit, u.a. in der Betreuung Überlebender von KZ und Zwangsarbeit. Engagement für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Regelmäßige Aufenthalte in Lettland, Russland und der Ukraine.



SOFIA ONUFRIV

hat an der Lemberger Universität Germanistik studiert. Nach Tätigkeit bei der Stadtverwaltung Lemberg, Mitarbeit in der Sorosstiftung und bei der Kulturzeitschrift „Ji“, arbeitet sie seit einigen Jahren freiberuflich. Organisierte diverse literarische und musikalische Austauschprojekte zwischen Deutschland und Ukraine, übersetzte Juri Andruchowytsh ins Deutsche („Mein Europa“) und Thomas Brussig ins Ukrainische („Sonnenallee“, „Leben bis Männer“).



DINAH RIESE

studiert Kulturwissenschaften an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder mit einem besonderen Fokus auf Osteuropa und der damit verbundenen jüdischen Geschichte und Kultur. Freiwilliges Soziales Jahr in der Jüdischen Gemeinde in Warschau im Jahr 2008/09. Währenddessen und danach viele Reisen durch Polen, die Ukraine, Russland, das Baltikum und die umliegenden Länder.

FANNY STROH

studierte Osteuropastudien, Politikwissenschaft und Slawistik an der FU Berlin und in Potsdam. Freiwilligendienst in einem Projekt mit sozial benachteiligten Jugendlichen in Estland, zu ihren zahlreichen Auslandsaufenthalten zählen auch Studium und Praktikum in Moskau. Verstärkt seit 2009 das EOL Büro, leitet und konzipiert Reisen.



WOLFGANG STUPPERT

studierte Osteuropastudien in Berlin. Nach einem Friedensdienst in Bukarest folgten mehrmonatige Aufenthalte in Cluj/Rumänien und Belgrad. Zurzeit promoviert er an der Humboldt Universität zu Berlin. Sein Forschungsinteresse gilt der zivilgesellschaftlichen Entwicklung. Mit dem Balkan verbindet ihn darüber hinaus langjähriges Engagement in Jugendinitiativen und Freiwilligendiensten.



THERESA VATTER

hat Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien in Passau und Wrocław absolviert und war an internationalen Jugendprojekten zu polnisch-jüdisch-deutschen Beziehungen beteiligt. Promoviert derzeit zu polnischer Homosexuellenliteratur und unterrichtet Deutsch als Fremdsprache. Forschungs- und Praktikumsaufenthalte am Deutschen Polen-Institut, dem Warschauer Deutschen Historischen Institut und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Arbeitete ein Jahr lang als DAAD-Sprachassistentin in Dnipropetrowsk.

Ihre Begleiterinnen und Begleiter in Mittel- und Osteuropa (Auswahl)



HALYNA TOMKIW

hat an der Lemberger Universität Germanistik studiert. Sie war bei der Stadtverwaltung Lemberg und der Kulturzeitschrift „Ji“ beschäftigt. Zur Zeit vertritt sie die „Renate Merkle Stiftung“ in der Ukraine und engagiert sich bei mehreren sozialen Projekten. Seit 12 Jahren begleitet sie Reisegruppen und zeigt gerne ihre Heimatstadt Lemberg.

TATJANA BERESCHNAJA

hat ihr Germanistikstudium an der Universität Czernowitz abgeschlossen. Sie zeigt Reisenden seit vielen Jahren die multikulturelle Vergangenheit und ukrainische Gegenwart der Bukowina und anderer ukrainischer Regionen. Tatjana Bereschnaja ist Mitinitiatorin des Drogenhilfsprojekts Stiftung „Neue Familie“ und absolviert nebenbei ein Zweitstudium in Gestaltpsychologie.



JURKO PROCHASKO

geboren im ostgalizischen Iwano-Frankiwsk, Germanist, Übersetzer, Essayist. Erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Lebt in Lemberg, lehrt im Institut für Literaturforschung der Akademie der Wissenschaften, an der Ukrainischen Katholischen Universität und am von ihm mitbegründeten Psychoanalytischen Institut. Interpretiert unseren Gästen Lemberg, Ostgalizien und Transkarpatien.



DR. MARIJA IWANYCKA

hat nach Abschluss ihres Germanistikstudiums an der Czernowitzer Universität einige Jahre am dortigen Lehrstuhl für deutsche Sprache und allgemeine Sprachwissenschaften gearbeitet. Seit ihrem Umzug in die ukrainische Hauptstadt unterrichtet Sie Deutsch an der Kiewer Universität und gibt Kurse am Goethe Institut. Sie übersetzt, dolmetscht und zeigt deutschen Reisenden ihre ukrainische Heimat.



VALENTINA SELJUK

studierte Germanistik und Slawistik an der Universität in Odessa. Betreut deutschsprachige Gäste in der Ukraine, verfügt über langjährige Erfahrung in der Betreuung russischer Gäste durch die ganze Welt. Interessiert sich für verschiedene Kulturen, Weltgeschichte, Kunst und Natur.

OLGA NEKRASOWA

hat ihr Germanistikstudium in Russland abgeschlossen und ist danach nach Sewastopol umgezogen. Sie war in verschiedenen Betrieben als Übersetzerin tätig. Seit 1995 arbeitet sie für die Sewastopoler Industrie und Handelskammer, in den letzten Jahren freiberuflich. Sie interessiert sich besonders für die vielfältige und spannende Geschichte der Krim sowie die Gegenwart der multinationalen Halbinsel.



CHATUNA SWIMONISCHWILI

hat Germanistik an der staatlichen Universität Tbilisi studiert. Danach einjähriger Aufenthalt in Köln. Seit 2007 begleitet sie deutsche Gäste durch ihre Heimat Georgien. Sie interessiert sich für verschiedene Kulturen und interkulturelle Beziehungen.



NAIRA SUKIASYAN

hat Slawistik und Germanistik an der Eriwaner Hochschule für Fremdsprachen studiert. Außer dem Hauptstudium hat sie Lehrgänge in Journalistik und Kunstgeschichte abgeschlossen. Pädagogische Tätigkeit. Mitarbeit in verschiedenen Hilfsprojekten. Mitbegründerin der armenischen Gästeführer-Gilde. Vielfältige Interessen, doch insbesondere für interkulturelle Begegnungen.



ELNURA JIVAZADE

hat in Baku und Eichstätt-Ingolstadt internationale Beziehungen studiert. Sie arbeitete für die Deutsche Botschaft, einen deutsch-aserbaidschanischen Wirtschaftsförderverein und war an einem deutsch-aserbaidschanischen Filmprojekt in Lahidsch und Sheki beteiligt. Seit 2009 ist sie selbständige Dolmetscherin und Beraterin bei verschiedenen Projekten. Wahlkampforganisation, Vortragsreihen und Studienreisen zählen zu ihren weiteren Aktivitäten.

YARASH RUZIEV

stammt aus Buchara und hat dort Germanistik studiert. Unterrichtet Deutsche Philologie an der Universität Buchara und promoviert im Bereich der Linguistik. Seit 2006 begleitet er deutsche Reisegruppen durch Usbekistan. Er interessiert sich besonders für die Geschichte Mittelasiens im 9. und 10. Jh. und spielt gerne Schach.



ELENA SAIZEWA

hat Weltwirtschaft in St. Petersburg und mit einem Stipendium des Rotary Clubs in Kassel studiert. Nebenbei hat sie Kurse für Fremdenführung abgeschlossen und bringt seit vielen Jahren den Gästen ihrer Stadt die Kultur und Geschichte ihres Landes bei. Außerdem ist sie an mehreren Projekten beteiligt, in deren Rahmen sie internationale Besprechungen und Messen organisiert.



TATJANA SACHAROWA

gebürtige Insterburgerin, hat an der Kaliningrader Universität Germanistik auf Lehramt studiert. Seit der Öffnung des Gebietes Anfang der 1990er Jahre zeigt sie deutschen Reisenden das ehemalige nördliche Ostpreußen und das heutige Russland.



ANASTASIJASABATKOUSKAJA

studiert Wirtschaftswissenschaften an der Staatlichen Wirtschaftsuniversität in Minsk und hat ein Semester an der Viadrina in Frankfurt/Oder absolviert. Sie organisiert ökologische und soziale Workcamps für Jugendliche, in ihrer Freizeit treibt sie gerne Sport.



RASA CIGIENE

stammt aus einer litauisch-deutschen Familie in Kaunas. Nach dem Abitur Ausbildung zur Krankenschwester und Studium der Betriebswirtschaft an der Universität Vilnius. Seit 1993 Aufbau eines Reisebetriebes, seit 1998 Organisation und Planung von deutschsprachigen Studienreisen durch die baltischen Länder. Persönliche Interessen: Natur, Geschichte, Literatur (insbesondere Biographien), Musik, Reisen.

SIGRID PARTS

geboren in Tartu, hat Touristik, Germanistik und Verwaltungswissenschaft an den Universitäten Tartu, Konstanz und Oslo studiert. Danach arbeitete sie einige Jahre beim Ethikzentrum der Universität Tartu, seit 2005 ist sie Deutschlehrerin in Tallinn. Seit 1995 begleitet sie mit Freude deutsche Gäste durch das schöne kleine Estland.



MARIJA SKURULE

hat Geschichte und Germanistik an der Universität Riga studiert. Sie arbeitet als Übersetzerin und Stadtführerin in Riga, ihre Interessengebiete sind Architektur, Kunst und Philosophie.



MAGDALENA KOSKO

hat Germanistik in Danzig und Journalistik in Warschau studiert. Sie interessiert sich besonders für die neueste Geschichte Polens und die Geschichte der Freien Stadt Danzig. Außerdem mag sie Günter Grass und ist als Danzigerin stolz auf Solidarność.



DRAGICA KRSTIĆ

hat in Belgrad deutsche Sprache und Literatur studiert. Seinerzeit im Touristikverband Jugoslawiens für Touristikwerbung des Landes in deutschsprachigen Ländern zuständig. Heute als Dolmetscherin und Reiseleiterin tätig, unterrichtet auch Deutsch. Bevorzugt Reiseleitung deutschsprachiger Reisegruppen durch das Gebiet Serbiens bzw. Ex-Jugoslawiens. Interessiert sich für die Geschichte des Balkans.

NOLJAN LOLE

Noljan Lole hat Deutsch in Bayern gelernt und Journalismus in Tirana studiert. Er arbeitet als Chefredakteur eines privaten Nachrichtensenders, hat vielen ausländischen Journalisten sein Land gezeigt und Reportagen zu Themen wie Blutrache, Burrneshas (Mannfrauen) und EU-Investitionen erstellt. Bevorzugt Reiseleitungen deutschsprachiger Gruppen durch das kulinarische, historische und aktuelle Albanien.



DR. RADOSTINA YOTOVA

hat in Neuerer Bulgarischer Geschichte promoviert und arbeitet als Journalistin im Bulgarischen Nationalen Radio. Sie hat mehrjährige Erfahrung als Reiseleiterin und Bergführerin, dabei hat sie den deutschsprachigen Reisenden die bulgarische Natur und Kultur nah gebracht. Interessiert sich für Bergwandern, Reisen, Literatur und Kino.



DR. BOGDAN POPA

studierte Geschichte und Deutsche Kulturelle Studien in Bukarest und Berlin. Er promovierte 2009 mit einer Arbeit zur Sozialgeschichte Rumäniens in der Zwischenkriegszeit. Langjährige Erfahrung als Reiseleiter in Rumänien, auch mit dem Schwerpunkt Dracula-Tourismus.



TAMAR AVRAHAM

lebt seit Anfang der 90er Jahre in Jerusalem, hat Katholische Theologie in Passau, Bonn, Jerusalem und Wien studiert und als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Yad Vashem zur Geschichte der jüdischen Gemeinden Deutschlands geforscht, bevor sie sich als Reiseleiterin selbständig gemacht hat.



Das Navigationssystem für die Zukunft

Wer bekommt die Seltenen Erden aus China? Was machen die Neonazis in Europa? Welche Folgen hat der Landraub für Afrika? Wann kommt der Happy Planet Index für das gute Leben? Antworten auf diese und alle anderen wichtigen Fragen von morgen gibt der neue *Atlas der Globalisierung*.

Bestellen Sie direkt bei Le Monde diplomatique!*

*Kostenfreier Versand (im Inland).

176 Seiten, über 150 neue Karten und Infografiken, broschiert, 14 €, ISBN 978-3-937683-38-6 gebunden, mit Download, 24 €, ISBN 978-3-937683-39-3



www.monde-diplomatique.de

Allgemeine Reisebedingungen

Sehr geehrter Reisegast, wir freuen uns, Sie bei der Ex Oriente Lux Reisen GmbH (nachfolgend: EOL) zu begrüßen und danken Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir haben jede Reise sorgfältig geplant, wozu auch die folgenden rechtlichen Regeln gehören, die zu lesen wir Sie vor Ihrer Reise bitten. Diese Reisebedingungen werden bei einer Buchung Bestandteil des mit EOL geschlossenen Reisevertrages.

1. Abschluss des Reisevertrages

1.1 Durch die Buchung bieten Sie als Kunde/Reisender uns dem Reiseveranstalter EOL den Abschluss eines Reisevertrages verbindlich an. Der Reisevertrag kommt mit der Annahme durch EOL zustande. Dies wird durch ausdrückliche Erklärung von EOL, bzw. regelmäßig mit der Übergabe/Zusendung der Buchungsbestätigung gegenüber dem Reisenden vorgenommen.

1.2 Dabei kommt der Reisevertrag grundsätzlich mit jedem Reisenden zustande, so auch in dem Fall, in welchem der Reiseanmelder erkennbar als Vertreter für die anderen Reisenden auftritt, es sei denn, der Reiseanmelder trägt dem Reiseveranstalter nur den Abschluss eines Vertrages zugunsten Dritter an (z.B. Familienreisen), bei welchem sich der Reiseanmelder erkennbar nur allein als Vertragspartei verpflichten möchte.

1.3 Der Reiseanmelder, welcher eine Reiseanmeldung auch für weitere in der Reiseanmeldung aufgeführte Personen vornimmt, steht für deren Vertragsverpflichtungen wie für seine eigenen ein, sofern er eine ausdrückliche Verpflichtung übernommen hat.

2. Zahlungsbedingungen

2.1 Mit Vertragsschluss und mit Aushändigung des Sicherungsscheins i.S.d. § 651k Abs. 3 BGB (sog. Insolvenzversicherung) an den Reisenden kann eine Anzahlung vom Reiseveranstalter EOL gefordert werden, die 10% des Reisepreises, begrenzt auf einen Höchstbetrag i.H.v. 250,00 € beträgt.

2.2 Weitere Zahlungen werden zu den vereinbarten Terminen, die Restzahlung spätestens vier Wochen vor Reisebeginn fällig.

3. Leistungen

3.1 Der Umfang der vertraglichen Leistungen ergibt sich aus der Leistungsbeschreibung in unserem Jahreskatalog, etwaigen Sondervereinbarungen sowie den hierauf Bezug nehmenden Angaben der Buchungsbestätigung.

3.2 Sondervereinbarungen und Nebenabreden, die den Umfang der vertraglichen Leistungen verändern, bedürfen einer ausdrücklichen Bestätigung durch EOL.

3.3 Leistungsträger (z.B. Hotels, Fluggesellschaften, Agenturen) sind von uns nicht bevollmächtigt, im Namen von EOL Zusicherungen zu geben oder weitergehende Leistungszusagen zu machen.

4. Rücktritt des Reisenden, Umbuchungen

4.1 Sie können jederzeit vor Reisebeginn von der Reise zurücktreten. Als Stichtag für die Berechnung der Frist gilt der Eingang der Rücktrittserklärung bei EOL. In Ihrem eigenen Interesse empfiehlt EOL Ihnen, den Rücktritt schriftlich zu erklären. 4.2 Bis Reisebeginn kann der Kunde verlangen, dass statt seiner ein Dritter an der Reise teilnimmt, sofern nicht besondere Gründe entgegenstehen, z.B. wenn der Dritte nicht den besonderen Reiseanforderungen genügt. Tritt ein Dritter in den Vertrag ein, so haften er und der Reisende dem Reiseveranstalter als Gesamtschuldner für den Reisepreis und die durch den Eintritt des Dritten entstehenden Mehrkosten.

4.3 Treten Sie die Reise nicht an, kann EOL in jedem Fall einen angemessenen Ersatz für die getroffenen Reisevorkehrungen und entstandenen Aufwendungen, höchstens bis zur Höhe des gesamten Reisepreises verlangen. Bei der Berechnung des Ersatzes wird EOL gewöhnlich ersparte Aufwendungen und gewöhnlich mögliche anderweitige Verwendungen der Reiseleistungen berücksichtigen.

4.4 Die Höhe des Ersatzes richtet sich nach dem Reisepreis. In der Regel beträgt die Rücktrittspauschale, die EOL von Ihnen fordern kann, jeweils pro Reisteilnehmer folgenden Anteil vom Reisepreis:

- > bis zum 30. Tag vor Reisebeginn werden, soweit im Einzelfall, insbesondere bei Reisen mit speziellen Flug- und Fahrтарifen, nichts Anderes vereinbart ist, keine Rücktrittskosten erhoben.
- > vom 29. bis 22. Tag vor Reisebeginn 10 %
- > vom 21. bis 15. Tag vor Reisebeginn 30 %
- > vom 14. bis 7. Tag vor Reisebeginn 50 %
- > ab dem 6. Tag vor Reisebeginn 75 %
- > am Abreisetag selbst oder bei unangekündigtem Nichterscheinen: 80 %

4.5 Es bleibt Ihnen unbenommen, EOL gegenüber nachzuweisen, dass tatsächlich keine oder wesentlich niedrigere Kosten entstanden sind. In diesem Fall sind Sie nur zur Bezahlung der tatsächlich angefallenen Kosten verpflichtet.

4.6 EOL behält sich vor, im Einzelfall anstatt der vorstehend aufgeführten Pauschalen eine konkrete Entschädigung, höchstens bis zur Höhe des gesamten Reisepreises, entsprechend den entstandenen, Ihnen gegenüber konkret zu beziffernden und zu belegenden Kosten zu berechnen. Bei der Berechnung des Ersatzes wird EOL tatsächlich ersparte Aufwendungen und anderweitige Verwendungen der Reiseleistungen berücksichtigen.

5. Leistungs- und Preisänderungen

5.1 Änderungen oder Abweichungen einzelner Reiseleistungen von dem vereinbarten Inhalt des Reisevertrages, die nach Vertragsschluss notwendig werden und die von EOL nicht wider Treu und Glauben herbeigeführt wurden, sind nur gestattet, soweit die Änderungen oder Abweichungen nicht erheblich sind und den Gesamtzuschnitt der gebuchten Reise nicht beeinträchtigen.

5.2 Im anderen Falle einer nachträglichen Änderung einer wesentlichen Reiseleistung hat EOL den Reisenden unverzüglich, spätestens jedoch 21 Tage vor Reiseantritt, davon in Kenntnis zu setzen. In diesem Falle ist der Reisende berechtigt, ohne Gebühren vom Reisevertrag zurückzutreten oder die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen Reise zu verlangen, wenn EOL in der Lage ist, eine solche Reise ohne Mehrpreis für den Reisenden aus seinem Angebot anzubieten.

6. Kündigung und Mitwirkungspflicht des Reisteilnehmers

6.1 Der Reisende ist verpflichtet, bei aufgetretenen Leistungsstörungen mitzuwirken, eventuelle Schäden zu vermeiden oder gering zu halten.

6.2 Wird eine Reise infolge eines Mangels erheblich beeinträchtigt und leistet EOL innerhalb einer angemessenen Frist keine Abhilfe, so kann der Reisende im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen den Reisevertrag – in seinem eigenen Interesse und aus Beweissicherungsgründen zweckmäßig durch schriftliche Erklärung – kündigen.

6.3 Dasselbe gilt, wenn dem Reisenden die Reise infolge eines Mangels aus wichtigem, dem Reiseveranstalter EOL erkennbarem Grund nicht zumuten ist. Der Bestimmung einer Frist für die Abhilfe bedarf es nur dann nicht, wenn die Abhilfe unmöglich ist oder vom Reiseveranstalter verweigert wird oder wenn die sofortige Kündigung des Vertrages durch ein besonderes Interesse des Reisenden gerechtfertigt wird.

7. Rücktritt und Kündigung durch EOL

7.1 EOL kann den Reisevertrag ohne Einhaltung einer Frist kündigen, wenn Sie die Durchführung der Reise ungeachtet einer Abmahnung durch EOL nachhaltig stören oder wenn Sie sich in einem Maße vertragswidrig verhalten, dass die sofortige Aufhebung des Vertrages gerechtfertigt ist. Kündigt EOL, so behält EOL den Anspruch auf den Reisepreis, soweit sich nicht ersparte Aufwendungen und Vorteile aus einer anderweitigen Verwertung der Reiseleistungen ergeben.

Mindestteilnehmerzahl

7.2 EOL kann bis 30 Tage vor Reiseantritt vom Reisevertrag zurücktreten, falls die **Mindestteilnehmerzahl, die im Katalog und in der Buchungsbestätigung festgelegt ist, nicht erreicht wird.** EOL ist verpflichtet, Ihnen gegenüber die Absage der Reise unverzüglich zu erklären, wenn feststeht, dass die Reise wegen Nichterreichen der **Mindestteilnehmerzahl nicht durchgeführt wird.** Sie können bei einer Absage die Teilnahme an einer mindestens gleichwertigen anderen Reise verlangen, sofern EOL in der Lage ist, eine solche Reise ohne Mehrpreis für Sie aus ihrem Angebot anzubieten. Ihnen obliegt es, dieses Recht unverzüglich nach der Erklärung über die Absage der Reise gegenüber EOL geltend zu machen.

7.3 Wird die Reise infolge bei Vertragsschluss nicht voraussehbarer höherer Gewalt erheblich erschwert, gefährdet oder beeinträchtigt, so können sowohl EOL als auch der Reisende gemäß § 651j BGB kündigen.

8. Beschränkung der Haftung von EOL

Die vertragliche Haftung des Reiseveranstalters für Schäden, die nicht Körperschäden sind, ist auf den dreifachen Reisepreis beschränkt,

1. soweit ein Schaden des Reisenden weder vorsätzlich noch grob fahrlässig herbeigeführt wird oder

2. soweit der Reiseveranstalter für einen dem Reisenden entstehenden Schaden allein wegen eines Verschuldens eines Leistungsträgers verantwortlich ist.

Für alle gegen den Veranstalter gerichteten Schadenersatzansprüche aus unerlaubter Handlung, die nicht auf Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit beruhen, haftet der Veranstalter bei Sachschäden bis 4.100,00 €; übersteigt der dreifache Reisepreis diese Summe, ist die Haftung für Sachschäden auf die Höhe des dreifachen Reisepreises beschränkt. Diese Haftungshöchstsummen gelten jeweils je Reisenden und Reise.

Die Entstehung, bzw. Geltendmachung eines Schadenersatzanspruches gegen den Reiseveranstalter EOL ist insoweit beschränkt oder ausgeschlossen, als aufgrund internationaler Übereinkommen oder auf solchen beruhenden gesetzlichen Vorschriften, die auf die von einem Leistungsträger zu erbringenden Leistungen anzuwenden sind, ein Anspruch auf Schadenersatz gegen den Leistungsträger nur unter bestimmten Voraussetzungen oder Beschränkungen entsteht, bzw. geltend gemacht werden kann oder unter bestimmten Voraussetzungen ausgeschlossen ist.

9. Verjährung

Ansprüche wegen nicht vertragsgemäßer Erbringung der Reise hat der Reisende innerhalb eines Monats nach vertraglich vorgesehener Beendigung der Reise gegenüber EOL als Reiseveranstalter geltend zu machen. Nach Ablauf der Frist kann der Reisende Ansprüche geltend machen, wenn er ohne Verschulden an der Einhaltung der Frist verhindert war.

Ansprüche des Reisenden nach den §§ 651 c bis 651 f BGB verjähren in einem Jahr. Die Verjährung beginnt mit dem Tag, der dem Tag folgt, an dem die Reise dem Vertrag nach enden sollte. Fällt der letzte Tag der Jahresfrist auf einen Samstag, Sonntag oder einem am Erklärungsort staatlich anerkannten allgemeinen Feiertag endet die Frist erst am nächsten Werktag. Schweben zwischen dem Reisenden und dem Reiseveranstalter Verhandlungen über den Anspruch oder die den Anspruch begründenden Umstände, so ist die Verjährung gehemmt, bis der Reisende oder der Reiseveranstalter die Fortsetzung der Verhandlungen verweigert. Die Verjährung tritt frühestens 3 Monate nach der Hemmung ein.

10. Pass-, Visa- und Gesundheitsvorschriften

10.1 EOL steht dafür ein, Staatsangehörige der Bundesrepublik Deutschland, sofern sie im Besitz eines von dieser ausgestellten Reisepasses oder Personalausweises sind, über Bestimmungen von Pass-, Visa- und Gesundheitsvorschriften sowie deren eventuelle Änderungen vor Reiseantritt zu unterrichten. Angehörigen anderer Staaten obliegt es, beim zuständigen Konsulat Auskunft einzuholen.

10.2 EOL haftet nicht für die rechtzeitige Erteilung und den Zugang notwendiger Visa durch die jeweilige diplomatische Vertretung, wenn Sie EOL mit der Besorgung beauftragt haben, es sei denn, dass EOL die Verzögerung zu vertreten hat.

10.3 Sie sind für die Einhaltung aller für die Durchführung der Reise wichtigen Vorschriften selbst verantwortlich. Alle Nachteile, insbesondere die Zahlung von Rücktrittskosten, die aus der Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen, gehen zu Ihren Lasten, ausgenommen wenn sie durch eine schuldhaft falsche- oder Nichtinformation durch EOL bedingt sind.

11. Gerichtsstand und sonstige Bestimmungen

11.1 Der Reisende kann EOL nur an dessen Sitz verklagen. Für Klagen von EOL gegen den Reisenden ist der Wohnsitz des Reisenden maßgebend, es sei denn, die Klage richtet sich gegen Vollkaufleute oder Personen, die nach Abschluss des Vertrages ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt ins Ausland verlegt haben, oder deren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist. In diesen Fällen ist der Sitz von EOL maßgebend.

11.2 Die Unwirksamkeit einzelner Bestimmungen des Reisevertrages hat nicht die Unwirksamkeit des gesamten Reisevertrages zur Folge.

© RA M. Lehmann, Berlin 2004

Firmensitz des Veranstalters:
Ex Oriente Lux Reisen GmbH
Geschäftsführer: Jürgen Bruchhaus, Sofia Onufriev
und Thomas Reck
Neue Grünstr. 38, D-10179 Berlin
Handelsregister HRB 93569

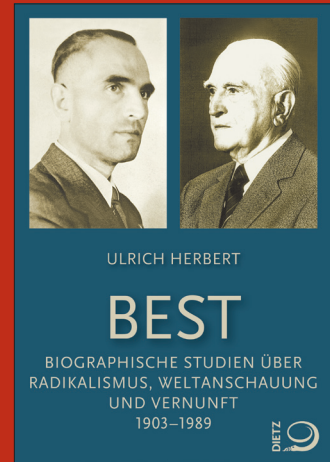
Politische Bildung ...



ISBN 978-3-8012-0430-3
432 S. | Euro 18,80

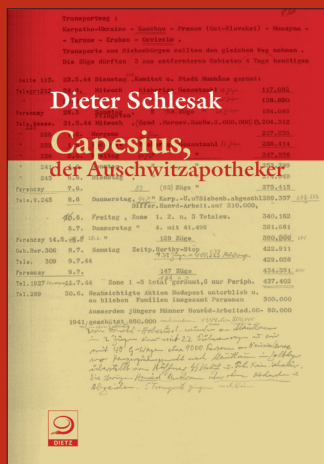


ISBN 978-3-8012-0381-8
410 S. | Euro 19,90

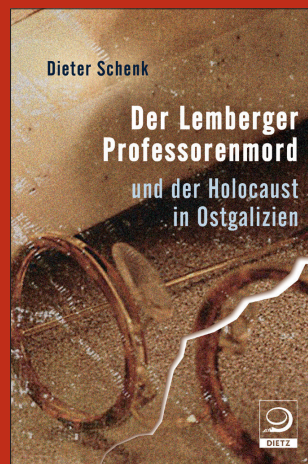


ISBN 978-3-8012-5036-2
704 S. | Euro 30,00

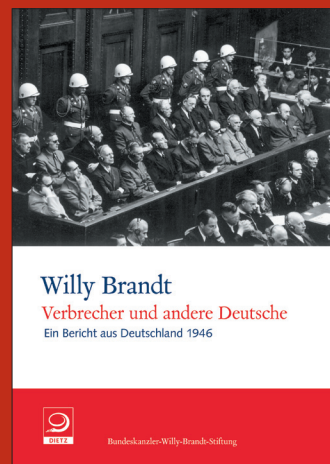
... in Geschichte ...



ISBN 978-3-8012-0360-6
352 S. | Euro 29,90

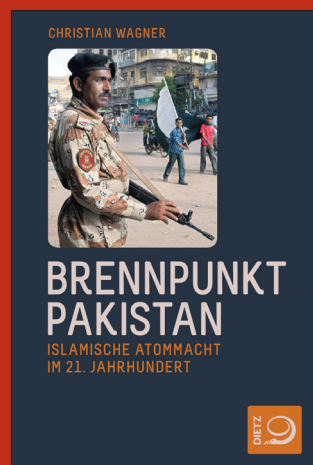


ISBN 978-3-8012-5033-1
320 S. | Euro 22,00

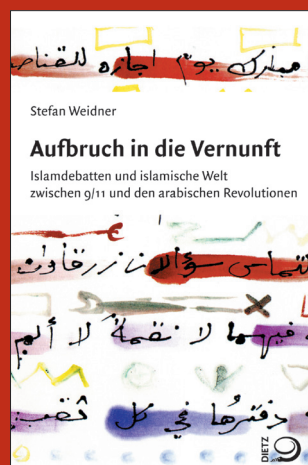


ISBN 978-3-8012-0380-1
400 S. | Euro 26,00

... und Gegenwart



ISBN 978-3-8012-0424-2
192 S. | Euro 16,90



ISBN 978-3-8012-0417-4
256 S. | Euro 18,90



ISBN 978-3-8012-0433-4
216 S. | Euro 14,90

Blätter für
deutsche und
internationale
Politik

Große Köpfe für große Fragen

Jürgen **Habermas** · Saskia **Sassen**

Peter **Bofinger** · Seyla **Benhabib**

Jens **Reich** · Katajun **Amirpur**

Norman **Birnbaum** · Micha **Brumlik**

Rudolf **Hickel** · Claus **Leggewie**

Friedrich **Schorlemmer**

Dies sind nur 11 von 22 Herausgebern der »Blätter«.

Lernen Sie auch die anderen kennen –
und viele weitere kluge Köpfe.

Die »Blätter« – Monat für Monat 128 Seiten mit Biss.



Schenken Sie sich den Stress, verschenken Sie die »Blätter«!

www.blaetter.de/weihnachtsaktion

Reisetermine 2013

Nr.	Ziel	Termin	Seite
1	Krakau	24.3.–30.3.	42
2	Lemberg	29.3.–6.4.	6
3	Lublin-Zamość	29.3.–6.4.	46
4	Albanien	29.3.–7.4.	54
5	Mazedonien	29.3.–7.4.	52
6	Usbekistan	29.4.–11.5.	26
7	New York	4.5.–12.5.	64
8	Armenien	17.5.–25.5.	22
9	Odessa	17.5.–26.5.	16
10	Israel	19.5.–31.5.	62
11	Krim	22.5.–2.6.	18
12	Georgien	24.5.–1.6.	20
13	Aserbajdschan	31.5.–9.6.	24
14	Jüdisches Festival Krakau	2.7.–8.7.	42
15	St. Petersburg	16.7.–25.7.	28
16	Königsberg	18.7.–26.7.	30
17	Czernowitz	19.7.–27.7.	8
18	Estland	23.7.–31.7.	40
19	Weißrussland	23.7.–31.7.	32
20	Rumänien	24.7.–3.8.	58
21	Danzig	25.7.–31.7.	44
22	Lemberg	25.7.–2.8.	6
23	Mazedonien	25.7.–3.8.	52
24	Lettland	31.7.–6.8.	36
25	Ostgalizien-Transkarpatien	31.7.–9.8.	10
26	Serbien	1.8.–10.8.	50
27	Republik Moldau	1.8.–11.8.	60
28	Bulgarien	2.8.–11.8.	56
29	St. Petersburg	2.8.–11.8.	28
30	Litauen	5.8.–13.8.	34
31	Czernowitz	7.8.–15.8.	8
32	Bosnien-Herzegowina	9.8.–18.8.	48
33	Königsberg	11.8.–19.8.	30
34	Lemberg	13.8.–21.8.	6
35	Albanien	27.9.–6.10.	54
36	Aserbajdschan	27.9.–6.10.	24
37	Odessa	27.9.–6.10.	16
38	Podolien-Wolhynien	27.9.–6.10.	12
39	Usbekistan	30.9.–12.10.	26
40	Krim	2.10.–13.10.	18
41	Kiew	4.10.–12.10.	14
42	Lemberg	4.10.–12.10.	6
43	Georgien	5.10.–13.10.	20
44	Armenien	12.10.–20.10.	22
45	New York	26.10.–3.11.	64



R E I S E N

Historisch-Literarisch-Aktuell

Neue Grünstr. 38 · D-10179 Berlin

Telefon: 030/62 90 82 05

Telefax: 030/62 90 82 09

info@eol-reisen.de

www.eol-reisen.de

Bürozeiten: Mo.–Fr. 10–17 Uhr